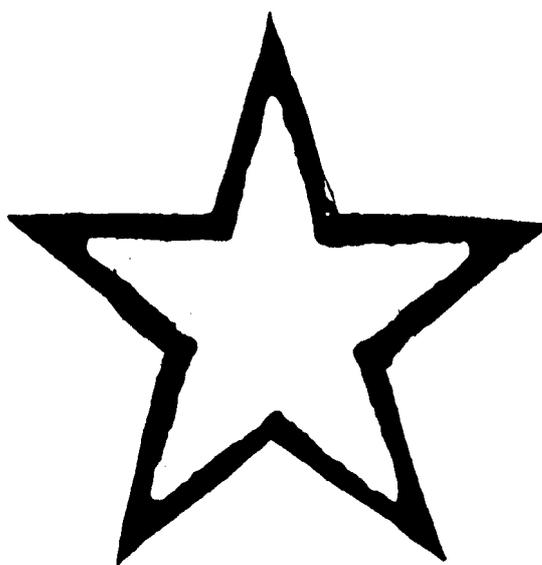


„Texte aus dem Knast“

1992 - 1997

Action Directe



Inhaltsverzeichnis

Chronologische Grundzüge Action Directe	3
Die europäische Frage heute im internationalen Klassenkampf	14
HASTA SIEMPRE COMANDANTE.....	21
Einheit der Revolutionäre in Europa	26
Die Krise Eröffnet Eine Neue Epoche.....	26
In Richtung Auf Die Europäische Union	35
An der Grenze zweier Epochen	45
Einige Anmerkungen gegen das Konzept der 2/3 Gesellschaft.....	56
Die europäische Frage im revolutionären Kampf heute	63
10 Jahre danach	63
„Die Zeit Der Guerilla“	64
Eine neue Epoche	72
Eine strategische Hypothese	75

Die Adressen der Gefangenen:

Joëlle Aubron
prisonnière politique
MAF 31504 u
9, av. des Peupliers
F 91700 Fleury Mérogis

Nathalie Ménigon
prisonnière politique
MAF 32091 g
9, av. des Peupliers
F 91700 Fleury Mérogis

Jean Marc Rouillan
prisonnier politique
969 B 204
BP 166, Rue des Saligues
F 65300 Lannemezan

CHRONOLOGISCHE GRUNDZÜGE

Action Directe

Frühjahr 1997

1977 – 1978

Das Jahr 77 ist gekennzeichnet durch das Auftauchen der europäischen autonomen Bewegung und ihrer Verbindung mit den Guerillaoffensiven in Deutschland und in Italien. In Frankreich initiieren revolutionäre Aktivisten, die aus zahlreichen unterschiedlichen Erfahrungen in Frankreich und anderswo seit 68 hervorgegangen waren, einen praktischen Prozeß der Zusammenfassung der Kräfte. Sie schaffen auch innerhalb der autonomen Bewegung eine politisch-militärische Koordination.

So treffen sich in dieser Koordination ehemalige Mitglieder bewaffneter Gruppen: des antifrankistischen Widerstands (MIL - Mouvement Ibérique de Libération - und GARI - Groupes d'Action Révolutionnaire Internationalistes), Mitglieder von autonomen Gruppen, die nach der Auflösung der Gauche Prolétarienne entstanden sind - wie die Noyeaux Armés Pour l'Autonomie Prolétarienne-, aber auch zahlreiche Aktivisten, die mit der legalistischen und paragerwerkschaftlichen Politik der in Kleingruppchen organisierten extremen Linken gebrochen hatten.

Fast zwei Jahre lang wird diese Koordination zahlreiche Sabotageaktionen und Aktionen zur Vorbereitung auf den bewaffneten Kampf durchführen: Aktionsnächte, wie z. B. die gegen den Bau des Atomkraftwerkes Malville, 23 Attentate im Land, für die unter dem Namen CARLOS (Coordination Autonome Radicalement en Lutte Ouvre contre la Société) die Verantwortung übernommen wurde, eine Aktionsnacht als Antwort auf die Auslieferung von Klaus Croissant an Deutschland sowie zahlreiche Aktionen nach der Ermordung der Genossen der RAF, Rote Armee Fraktion, Andreas, Gudrun und Karl in ihren Gefängniszellen, ..., aber auch Aktionen gegen die neuen Sklavenhändler und gegen die Flexibilisierung der Arbeit, wie z. B. die Operationen der CACT (Coordination Autonome Contre le Travail) in Toulouse gegen die ANPE^(*) und die Interim-Büros^(**) ..

1979

Im Laufe des Winters 78/79 beschließt die Koordination, den Sprung zur Guerillaorganisation zu machen. Am **1. Mai** bekräftigt sie diese Bestimmung, indem sie, die Waffen in den Händen, den Sitz der Arbeitgeberschaft CNPP (Conseil National du Patronat Français) angreift.

^(*)Agence Nationale Pour l'Emploi - Zentralstelle für Arbeitsvermittlung, entspricht Bundesanstalt für Arbeit (Anm. d.

"Action Directe ist nicht aus einer Urzeugung hervorgegangen. Einzelpersonen oder Gruppen, die unterschiedliche Erfahrungen mit bewaffneter Propaganda gemacht hatten, haben die Notwendigkeit gespürt, sich über punktuelle Aktionen oder politische Kampagnen hinaus (wie 77 ...) ein Instrument anzueignen, um eine kommunistische Strategie durchzuführen ..." ¹

Im Herbst führt Action Directe ihre erste Kampagne bewaffneter Propaganda durch, gerade als die runden Tische zwischen Regierung, Arbeitgeberschaft und Gewerkschaft angesichts einer allerersten neoliberalen Wendung begannen. In derselben Nacht des **15. September** wurden sowohl das Arbeitsministerium als auch das Gesundheitsministerium das Ziel eines Anschlages.

Am nächsten Tag wird der Sitz der Leitung der SONACOTRA (Société mixte de gestion des foyers de travailleurs immigrés) zerstört. Seit mehreren Monaten war der Mietstreik der Bewohner die Speerspitze des Widerstands der eingewanderten Arbeiter. An den vorangegangenen Tagen waren mehrere Heime von den Ordnungskräften geräumt worden. AD "evakuierte" ihrerseits die Leitung aus ihrem Sitz. **"Auge um Auge!"**

Ebenfalls am **16. September** beschießt ein Kommando die Räumlichkeiten des "Sekretariats für die eingewanderten Arbeiter", die sich im Gebäude des Arbeitsministeriums selbst in der rue de Grenelle befinden.

"Vom Beginn unseres Erscheinens an sind wir eine kommunistische Guerilla gewesen, eine, die den anti-imperialistischen Kampf verteidigt und mit einer Klassenposition. Die Folge war ein praktisches Verständnis der Notwendigkeit des revolutionären Illegalismus. (1)

„Man muß dringend den Dreck des Oppositionskatechismus verwerfen, die beschwörenden Prozessionen zurückweisen und das Herunterleiern alter Parolen, weil sie keinerlei reelle Subversion in sich tragen. Man muß die Bedeutung von Veränderung begreifen, die Widersprüche in ihrer Entstehung. Das, was entsteht und sich entwickelt..."

„Die Zeit der Guerilla ist gekommen. Den Feind schlagen, den Massen dienen, den Partisanen formen - das ist unsere Fahne“ (Gauche Prolétarienne, 1969)

„Die Zeit der Guerilla“ das bedeutet konkret Bewußtsein zu vertiefen, in die Entschlossenheit und in die Praxis des Bruches, die im Aufruhr der Massen aufgetaucht sind noch weitere und entschiedenere hinein zu tragen, welche die spontane Bewegung selbst im Feuer ihre Aktion nicht hervorbringen kann. Das heißt in jedem Augenblick eine Dialektik zwischen dem Widerstand und den Kämpfen des Proletariats, seinen unabhängigen Organismen und der Gue-

Übers.)

rilla, kämpfende Einheiten in der Einheit des Politischen und des Militärischen, in jeder Phase des Kampfes; und das von Anbeginn des Prozesses des revolutionären Klassenkrieges“ (2)

27. September: Anschlag auf die Büros der Arbeitgeberaert, zuständig für die Arbeitsverwaltung der Pariser Region.

1980

3. und 5. Februar: Attentat auf die Leitung der Inspection du travail (*)

10. Februar: Anschlag auf die UPCI, eine Immobiliengesellschaft, die in die Wohnungsenteignungen in den volkstümlichen Vierteln der Hauptstadt verwickelt ist. Am 12. März wird eine weitere Immobiliengesellschaft, die mit der vorigen verbunden ist, ebenfalls angegriffen.

14. März: Angriff gegen die Büros derjenigen Abteilung der DST, die sich mit der Überwachung von Aktivitäten der politischen und gewerkschaftlichen Organisationen der ausländischen Arbeiter befaßt, sowie gegen den Sitz der OICP (Organisation internationale de Coopération des Polices)

16. März: Ein Kommando dringt in das Ministerium für Zusammenarbeit (Hauptverwaltung für die politisch-militärischen Beziehungen Französischer Staat - afrikanische Länder) ein; Minister Galley entgeht knapp den Schüssen.

Seit ihrem Auftauchen und ihrer ersten Kampagne nimmt AD den Kampf gegen die Einrichtungen auf, wo die wichtigsten Entscheidungen der Politik des Staates ausgearbeitet, beschlossen und reflektiert werden. Sie greift das Arbeits- und das Kooperationsministerium an, denn das sind diejenigen, die am meisten in die Achsen eingebunden sind, die die Organisation als entscheidend in dieser Phase (Restrukturierungspolitik in der Fabrik und in den Vierteln, militärische Interventionspolitik in Tunesien - Zerschlagung der Revolte von Gafsa -, im Tschad und in Zaire) charakterisiert hat, und umfassender entwickelt sie so den strategischen roten Faden, den sie vorhat, bis zum Schluß zu verteidigen: die Einheit des antikapitalistischen und des antiimperialistischen Kampfes.

„Die Guerilla ist die Form des proletarischen Internationalismus in den Metropolen. Sie ist das Subjekt der Rekonstruktion der proletarischen Politik auf internationalem Niveau“ (BR, 1978)

In ihrer Phase bewaffneter Propaganda geht AD von den in den Kämpfen der RAF und der Brigade Rosse erworbenen Erfahrungen aus.

„Action Directe bildet sich im ‘Gefolge der zweiten Phase der Guerilla in Westeuropa ... Die zweite Phase mit den Aktionen Schleyer - Moro ist gekennzeichnet durch die Antizipation des bewaffneten Kampfes als Bestimmung der Dialektik Aufbau / Zerstörung ...’“²

„Die RAF und die BR haben nacheinander 1977 und 1978 während der Herbstoffensive, deren zentrale Punkte die

Entführung von Schleyer (deutscher Arbeitgeberpräsident) und die Kampagne „Primavera“ mit der Entführung von Moro (Führer der Christdemokratie) waren, die neuen Qualitäten der Guerillasubversion im höchsten Maße entwickelt. Und nacheinander setzen sich diese Organisationen in diesen Kämpfen als unbestreitbare Bezugspunkte für die Gesamtheit der revolutionären Kräfte des europäischen Proletariats durch.“ (2)

„Die kommunistische und antiimperialistische Guerilla ist in Europa als Ausdruck des internationalen revolutionären Krieges entstanden; als Einheit des Politischen und des Militärischen hat sie sich in der Konfrontation auf dem höchsten Niveau des proletarischen Antagonismus und des historischen Befreiungskampfes gebildet ...“³

„Die Guerilla versucht nicht die Unterdrückten auf dem politischen Markt und auf dem Jahrmarkt der Versöhnung zu repräsentieren; ihre Anwesenheit, ihre Handlungsmöglichkeit und vor allem ihre tatsächliche Vertretung der Interessen des Proletariats verläuft genau im Bruch des institutionellen und konventionellen Systems der politisch eingezwängten, geleiteten, manipulierten und entfremdeten Verhältnisse. Sie hat die Fähigkeit die Konfrontation auf einem Terrain zu eröffnen, wo die Politik der Klasse als solche deutlich werden kann und folglich als Trägerin der Emanzipation.“(2)

27. / 28. März: 32 autonome Aktivisten, die der Organisation nahestanden oder Mitglieder waren, werden im Rahmen der Ermittlung über die Aktivitäten von Action Directe festgenommen.

In den folgenden Tagen werden zahlreiche Sabotageakte aus Protest dagegen organisiert, wie z. B. der Anschlag gegen die Gebäude, in denen die Gendarmen der Interventionseinheiten GIGN (Fort de Maison Alfort) untergebracht sind, gegen ein Polizeikommissariat (Toulouse),

...

4. Juli: Bewaffnete Besetzung des Bürgermeisteramtes des XIV. Arrondissements von Paris, Enteignung mehrerer tausend Verwaltungsdokumente und der entsprechenden Maschinen

28. August: Paris, bewaffnete Konfrontation zwischen Aktivisten von AD und der Polizei anlässlich einer Finanzierungsaktion

13. September: Verhaftung von 10 Aktivisten, darunter Jean-Marc Rouillan und Nathalie Ménigon nach einer weiteren Schießerei

17. September: Als Antwort auf die Verhaftungen und als Fortsetzung der Kampagne, die im vorigen Jahr begonnen worden war, beschießt ein Kommando den Wachposten der Ecole de Guerre. Dabei handelt es sich um das Ausbildungszentrum der Kader der französischen Armee für die Auslandsinterventionen, aber auch der Militärs aus Satellitenstaaten in den Repressions- und psychologischen Kriegsführungsmethoden.

(*) entspricht ungefähr dem Gewerbeaufsichtsamt (Anm. d. Übers.)

1981

Anfang des Winters setzt Action Directe ihre politisch - militärischen Interventionen für die gesamte Dauer des Präsidentschaftswahlkampfes aus, da sie nicht in das Politikerspektakel eingreifen wollte.

15. April: Bei einer Finanzierungsoperation gibt es mitten in Paris eine Schießerei. Ein Polizist wird erschossen.

Nach der Wahl von Mitterand und der Konstituierung der ersten sozialdemokratischen Regierung beginnt eine politische Schlacht zunächst in den Gefängnissen, und es bilden sich Solidaritätsbewegungen mit den politischen Gefangenen für die Amnestie, gegen die Sondergerichte. Eine Zeitung, "Rebelle", wird zur Unterstützung dieser Kampagne herausgegeben. Zwei Hungerstreiks in sechs Monaten: der erste ab Mai für die Amnestie und die Schließung der QHS^(*); der zweite im September für die Freilassung von ausnahmslos allen politischen Gefangenen. Die starke Mobilisierung der Bewegung und die Widersprüche der neuen Staatsmacht bewirkten die Freilassung von allen kommunistischen und anarchistischen Gefangenen sowie die Auflösung des Staatssicherheitsgerichtshofes.

Im Laufe des Sommers begann eine breite und tiefgehende Debatte in der Organisation. Sie wird mehrere Monate dauern, aber ab dem Winter 81 / 82 sind schon zahlreiche Brüche gemacht. Die Meinungsverschiedenheiten, die seit 80 mit den Militaristen der Tendenz Olivier - später bekannt unter dem Namen "Affiche Rouge" oder nach der Polizeiversion "AD - Lyon", ja sogar "nationaler Flügel" - aufgebrochen waren, führten zu einem endgültigen Bruch.

Ebenso Bruch mit zwei anderen mehr "bewegungsmäßigen" Tendenzen, die zahlenmäßig bedeutender waren, die aber beide ihre politische Unfähigkeit erweisen werden, auch nur die geringste organisatorische Alternative zu entwickeln, bevor sie sich "mit Sack und Pack" auflösen, ohne zu kämpfen.

Es ist offensichtlich, daß Action Directe organisatorisch sehr geschwächt aus diesen "Brüchen" hervorgegangen ist, jedoch unbestritten stärker in ihrer politischen Entschlossenheit, die neue Phase und die Ziele des Kampfes, wo wie sie sich stellten, anzugehen.

"Wir haben niemals Illusionen über die Staatsmacht gehabt, die neue Geschäftsführung des Kapitals und der Versuch, auf die Krise des imperialistischen Systems in Frankreich zu antworten.

Wir wissen, was eine sozialdemokratische Regierung für die Proletarier bedeutet: in Frankreich die Unterdrückung des Bergarbeiterstreiks von 1948, in den abhängigen Ländern die Massaker von Setif, das Massaker an 80000 Menschen in Madagaskar, die Bombardierungen von Hanoi, der Schlag von Suez ... (1)

Und das wurde schnell durch die Provokationen und die Repression konkretisiert: ... *Mehr als 180 Personen wurden in vier Monaten verhaftet, Druck auf die Arbeitgeber,*

Zusammenschlagen von Genossen, Erpressung über die Regelung der Papiere der eingewanderten Genossen. Es wäre also für uns schwierig gewesen, im "Begnadigungszustand" zu versacken" (1)

Action Directe nimmt die Initiative im **November** und **Dezember** dieses Jahres 81 wieder auf. Die Organisation nimmt an der Besetzung zahlreicher klandestiner Werkstätten im Sentier und mehrerer Gebäude in Barbès teil. Mehr als 100 ausländischen Familien, hauptsächlich Türken, wurde so wieder eine Wohnung beschafft. Gleichzeitig unterstrichen zahlreiche Aktionen und Demonstrationen diese Kampagne gegen die Werkstätten der Sklaventreiber und für Wohnungen.

In den Stadtvierteln, den Fabriken, den Regionen muß sich eine Peripherieguerilla entwickeln, mit deren Hilfe der Feind eingeschlossen werden kann." (3)

22. Dezember: Laouri "Farid" Benchellal, Kader der Organisation und einer der Hauptverantwortlichen für die Tätigkeit im Viertel Barbès wird im Zentralkommissariat von Helsinki gefoltert und ein paar Stunden nach seiner Verhaftung ermordet.

24. und 25. Dezember: Sieben Anschläge gegen Luxusgeschäfte (darunter Rolls Royce) in der Hauptstadt und in der Provinz

1982

13. Februar: Ein Kommando der Organisation richtet Gabriel Chahine hin, einen libanesischen Flüchtling, Kollaborateur der Polizei, der die Verhaftungen von Jean-Marc Rouillan und Nathalie Ménigon im September 80 ermöglicht hatte.

19. Februar: Attentat gegen das Lokal der türkischen faschistischen Organisationen in Paris

30. März: Beschuß der Antenne des israelischen Verteidigungsministeriums in Paris, das Kommando besteht aus Mitgliedern von AD und türkischen Revolutionären.

„Die Organisation leitete 82 die Offensive „den Kampf in der Metropole mit den Revolutionären der 3. Welt führen“ ein..“

In dieser Kampagne wurden die Operationen teilweise immer koordinierter und eingebundener durchgeführt. Und so haben die bewaffneten türkischen, libanesischen, palästinensischen Militanten und die unserer Organisation zusammen die Überwindung der einzigen Einheit geschaffen durch die politische Auflösung dieser Einheit in lebendige Praxis.

So haben die revolutionären Kräfte im Kampf die strategischen Linien der Einheit des revolutionären Krieges gegen den Imperialismus geschmiedet- entsprechend einer neuen Epoche, einer neuen Phase des kapitalistischen Monopols und seiner Durchsetzung.“ (4)

April: Veröffentlichung von "Für ein kommunistisches Projekt" durch AD

(*) Quartiers de Haute Sécurité = Hochsicherheitstrakte (Anm. d. Übers.)

Polizeirepression, zwei Genossen - Joëlle Aubron und Mohand Hamami - werden festgenommen, als sie aus einem Depot der Organisation herauskommen. Der Sitz der Organisation wird ein paar Stunden nach einer Hausdurchsuchung der Polizei durch einen Anschlag zerstört.

Juni: *„Im Juni 1982 wurden die nationalen Politikspielchen von einem entscheidenden Ereignis übertagt: der G7-Gipfel in Versailles.“*

„Der Gipfel von Versailles... war ein entscheidender Schritt in der strategischen Integration der imperialistischen Länder, ausgehend von der durch die Reagan - Administration bestimmten und durchgesetzten Linie. Ein Gipfel der vor allem wichtig für die imperialistische Strategie der Umstrukturierung und der Interventionen ist, dessen Entscheidungen für die darauffolgenden Monate bedeutet haben: direkte Aggressionen gegen die Völker der Peripherie, im Libanon natürlich, aber auch auf den Malwinen, in Namibia, in Grenada und gleichzeitig indirekte Interventionen und Destabilisierungen der Volksregierungen in Nicaragua, Angola, Mosambik,...

In ihrer rigiden Umstrukturierung -zum monopolistischen imperialistischen Block - mußte die Bourgeoisie der westlichen Länder ihre Hegemonie in der Neudefinition und Ausdehnung der Produktionsverhältnisse durchsetzen, ausgehend von der Beschleunigung und Vertiefung der Konfrontation an allen Fronten.“ (4)

AD richtet in diesem Moment eine starke Mobilisierung gegen den Gipfel mit zusätzlichen zahlreichen Operationen, darunter ein spektakuläres Attentat gegen den europäischen Sitz des IWF und der Weltbank. Wenn die Rolle dieser beiden Institutionen in den 70er Jahren etwas marginal war, so finden sie sich seit Anfang der 80er Jahre, mit der allmählichen Überwindung der Regulierungen vom Typ fordistischer Welfare, im Herzen der internationalen Finanzverwaltungen wieder - eine wahre Finanzpolizei gegen die Länder der Drei Kontinente, die die Schuldentrückzahlungspolitik mit Schlägen aus sozialer Deregulierung, Sparplänen ... durchsetzte.

Der Text von AD *„Über den Imperialismus“* erscheint.

Zur gleichen Zeit bringt die Regierung Mauroy den ersten Sparplan auf den Weg. Er wendet sich so von den Wahlversprechungen ab und leitet die große neoliberale Wende ein; Austeritätspolitik von Delors, die zum Rückzug der P”C”F-Minister und zur Regierungsumbildung unter Fabius führte. Für Frankreich handelt es sich um einen entscheidenden Moment der Abkehr vom Welfare State und der Wahl der Flexibilisierung - Prekarisierung. - die Unterordnung der Sozialdemokraten unter die weltweit herrschende Linie des Neoliberalismus.

So sind bei diesem Versailler Gipfel Tendenz zum Krieg und Austeritätspolitik eng verbunden in der strategischen Option der Bourgeoisie für ein neues Akkumulationsmodell.

August: Die israelischen Truppen dringen in den Libanon ein und besetzen Beirut: Massaker von Sabra und Chatila, amerikanische und französische Militärinterventionen, ...

Die Organisation führt eine aktive Kampagne durch. Mehrere Attentate gegen israelische und amerikanische Gesellschaften, darunter die bewaffnete Besetzung des Geschäftssitzes der Chase Manhattan Bank. Die ersten Texte von AD erscheinen, die sich auf die Strategie der Anti-imperialistischen Front beziehen.

„Heute zeichnet sich eine der grundlegenden Gegebenheiten der Veränderungen der Epoche durch die unbestreitbare Tatsache aus, daß die Kämpfe um Emanzipation der Völker im Süden nicht mehr bloß „Verbündete“ der Front der sozialistischen Revolution sind. Sie sind zu den wesentlichen Determinanten geworden.“

Die antiimperialistische Front bildet und materialisiert die strategische Linie der Einheit dieser Emanzipation im Zentrum und auf den drei Kontinenten, die Linie des revolutionären Krieges gegen den imperialistischen Kapitalismus, begriffen als gemeinsamer Feind des internationalen Proletariats und der unterdrückten Völker. In diesem Kampf und in seiner Ausweitung schmiedet die Front einen neuen proletarischen Internationalismus der diesem Kampf und seiner Praxis entspricht, also den Transformationen der Bedingungen für die weltweite proletarische sozialistische Revolution.“ (4)

Am **19. August** kündigt die Regierung die Auflösung der Organisation an. Ab jetzt kann jede Person, die im Zusammenhang mit AD aktiv ist, wegen Neubildung einer aufgelösten Vereinigung verfolgt werden. Aber die Anwendung dieses niederträchtigen Gesetzes bewahrte noch zuviel an politischer Resonanz, und die Linksregierung wird es vorziehen, ein anderes niederträchtiges Gesetz zu benutzen, das kriminalisierender ist in dem Maße, wie es auch gegen das *„große Bandum“* in Kraft ist - das Gesetz über die kriminellen Vereinigungen. Und dazu werden im Herbst 86 die antiterroristischen Spezialgesetze einen Paragraphen hinzufügen, dessen Charakteristik es ist, die bewaffnete Aktivität noch mehr zu entpolitisieren, *„die im Zusammenhang mit einer individuellen oder kollektiven Unternehmung steht, die zum Ziel hat, die öffentliche Ordnung durch Einschüchterung oder Terror zu stören“.*

„Die Genossen der Organisation als ‘kriminelle Vereinigung’ anzuklagen und sie in den Isolationstrakten einsperren, das ist eine zusätzliche Methode zu versuchen, einen Kampf der Gefangenen zu entschärfen, der unerlässlich ist zur Entmystifizierung der Realität der Justizinstitutionen des sozialdemokratischen Staates.“⁴

1983

Herbst und Frühjahr: Action Directe strukturiert sich in der Klandestinität neu und organisiert gleichzeitig zahlreiche internationale Treffen mit den verschiedenen europäischen Guerillas und Widerstandsbewegungen.

*„Es geht heute darum, Westeuropa als ein homogenes Territorium aufzufassen, in dem der Aufbau eines einheitlichen revolutionären Pols möglich ist. Das bedeutet, das Proletariat als eine **einheitliche Klasse** anzusehen, die auf*

verschiedene Territorien verteilt ist, die aber grundsätzlich gleichartige Charakteristiken haben ...

Westeuropa stellt sowohl als Markt, als auch auf der Ebene der Produktion ein einheitliches Territorium dar, auf dem das multinationale Kapital seine Profitlogik plant, programmiert, realisiert und aufzwingt ...

An der revolutionären Neuzusammensetzung des Proletariats in Europa zu arbeiten reicht also nicht aus. Aber das wird möglich, denn alles, was wir heute innerhalb dieser Strategie aufbauen, selbst als minimale Entwicklung des revolutionären Bewußtseins über die Krise und die Tendenz zum Krieg, mit all den möglichen Konsequenzen der gesamten Klassenwidersprüche - alles, was wir also aufbauen, selbst auf niedrigster Stufenleiter, wird sich morgen entwickeln und sich vervielfachen und so am Aufbau der Massenorganisation des europäischen Proletariats mitwirken.“⁵

Schon funktionieren gemeinsame Kommandos in der Hauptstadt. Am **31. Mai** steht eines dieser Kommandos in der rue Trudaine in einem heftigen Schußwechsel der Polizei gegenüber. Zwei Polizisten werden erschossen und ein weiterer schwer verletzt.

Als Reaktion auf diese Toten ist eine Demonstration von Polizisten vor dem Sitz des Justizministers, Robert Badinter, organisiert worden. Einige dieser Polizisten waren in Uniform, und der Ordnungsdienst des Ministeriums machte gemeinsame Sache mit den Demonstranten.

30. Juli: Enteignungsversuch bei dem Juwelier Aldebert, place de la Madeleine

14. Oktober: Eine weitere Schießerei findet im XVII. Arrondissement von Paris statt. Ein italienischer Genosse, Ciro Rizzato, wird getötet und zwei Polizisten verletzt. Ciro war ein sehr bekannter und volkstümlicher kommunistischer Aktivist aus einer Vorstadt von Mailand (Quarto Oggiaro). Er hatte damals an sehr vielen Mobilisierungen und Arbeiterkämpfen teilgenommen, erst als Mitglied der "Autonomia proletaria", dann von "Prima Linea". Seit deren Selbstaflösung war er in den COLP (Organizzati per la Liberazione Proetaria)⁶ organisiert. Französische und italienische Genossen sind gemeinsam für all diese Vorfälle verfolgt worden.

Ein einheitlicher Weg bedeutet, an einer einheitlichen internationalen Strategie in Westeuropa zu arbeiten und eine Etappe nach der anderen zu bestimmen, die darauf abzielen, eine Phase nach der anderen, eine politisch - organisatorische Einheit auf dem Gebiet des Kampfes gegen das Kapital, für die Neuzusammensetzung des Metropolenproletariats zu schaffen. Es geht nicht darum, ein ideologisches Verhältnis zu schaffen, sondern ein einheitliches Verhältnis von konkreten Entwicklungspraktiken der revolutionären Bewegung in Westeuropa.“ (6)

Im Herbst erscheint die Monatszeitschrift "**L'Internationale**", die ein Pfeiler der Debatte und Information über den laufenden Prozeß sein soll, ein Kampfinstrument, ein Instrument der Vorbereitung auf die Kämpfe und auf die zukünftigen Offensiven der Guerilla und der Front in

Europa.

"Dieser Internationalismus ist konkret, materiell. Er umfaßt all die Bereiche des Lebens der Proletarier und von denen, die zu ihrem Lager stoßen, in der permanenten Überwindung der Individualitätsgrenzen, in der Konfrontation in jedem Augenblick mit diesem Todessystem und in der Zurückweisung der Etablierung einer abwartenden Haltung in der Alternative, die die Existenz des Lagers der Blutsauger akzeptiert, von denjenigen, die die ganze Menschheit niederwerfen - von Chile bis Puerto Rico, von Beirut bis Barbès. In der Einheit all dieser Kämpfe, von den Streiks der Arbeiter verschiedener Nationalitäten, von der Ghettorevolte bis zu den bewaffneten Kommunisten der Metropolen, von den Widersprüchen des Metropolen-individuums bis zur notwendigen internationalen Organisation der Klasse.

Heute, angesichts der internationalen Arbeitsteilung, angesichts der Transnationalen, die die Staaten machen und vernichten, der schnellen Interventionseinheiten, der Besatzung der Städte, der Kriminalisierung und der Marginalisierung der Proletarier für die Restrukturierung des kapitalistischen Systems, angesichts des Krieges - laßt uns den Proletarischen Internationalismus aufbauen!" (7)

1984

Februar: Zehn Genossen werden in Italien und Frankreich festgenommen. Am **13. März** versuchen die belgische und die französische Polizei in Brüssel einer Gruppe von AD-Aktivisten eine Falle zu stellen. Diesen gelingt es, einen Polizisten der Verbrechensbekämpfungsbrigade zu fassen und mit ihm zu fliehen. Er wird nach seiner Befragung freigelassen werden. einige Tage später werden Helyette Bess und Régis Schleicher, Aktivisten der Organisation, in Avignon festgenommen, ebenso eine Gruppe von Genossen in Paris.

Frühjahr: Zahlreiche logistische Operationen in Belgien, Enteignungen bei Banken, Angriff auf das Waffendepot einer Kaserne in Vielsam, Erbeutung von fast einer Tonne Sprengstoff in den Steinbrüchen von Ecaussines ..., die zusammen mit anderen kämpfenden kommunistischen Organisationen durchgeführt wurden.

11. Juli: Beginn der Offensive "**Einheit der Revolutionäre in Westeuropa**", Anschlag auf das Atlantische Institut.

"Von der Fähigkeit, die fortgeschrittenen Elemente des Proletariats der Metropolen zu organisieren, hängt die Realisierung oder das Mißlingen der Projekte des Imperialismus ab: Überausbeutung, Kriege, Vernichtung ..." (Kommuniqué der Aktion)

13. Juli: Anschlag gegen die Informationsdienste für Forschung und Programmplanung des Verteidigungsministeriums und die Büros der SIAR (industrielle Rüstungsüberwachung)

14. Juli: Anschlag auf die Nebengebäude des Industrieministeriums.

"Indem sie eine Stütze der NATO und den französischen

Imperialismus frontal angreift, beweist die Organisation Action Directe ein weiteres Mal die Fähigkeit der Arbeiterklasse, dem Imperialismus im richtigen Moment einen Schlag zu versetzen, sowie ihren Willen, die Übergangsphase des politischen Projekts weltweiter Restrukturierung der Produktion durch den imperialistischen Krieg auf militärischem Gebiet zu durchkreuzen.

Indem sie das Industrieministerium angreift, demonstriert die Organisation Action Directe ihre Entschlossenheit, sich den Massenentlassungen in der Automobil- und Stahlindustrie, der immer größeren Ausbeutung von Millionen Proletariern zu widersetzen ..." (Régis Schleichner, Erklärung, Juli 84)

2. August: Anschlag auf den Sitz der Europäischen Raumfahrtagentur, ESA

23. August: Eine Autobombe wird vor der Versammlung der WEU (Westeuropäische Union) abgestellt.

Isolieren der Aufstandsbekämpfungskräfte, die unsere Städte überziehen! Die Kriegstreiber und Waffenhändler denunzieren! Die militärischen Entscheidungszentren denunzieren!

Die NATO-Kriegsmaschine muß mit allen Mitteln und auf allen Ebenen gestört werden. Man muß versuchen, die imperialistische Kette in Europa zu zerbrechen, das direkt vom Krieg bedroht ist. Dazu werden alle Mittel gut sein und sich ergänzen, wenn dieses Ziel klar ist. Es ist nicht die Zeit für Ausschließungen.

Man muß die militaristischen Wurzeln dieser Gesellschaft vollständig herausreißen, die Wurzeln der Kontrolle unserer Städte, wo schon Aufstandsbekämpfungsoperationen geplant sind, die sich an den Universitäten und in den verschiedenen Organismen hinter ihren keuschen Untersuchungen verstecken, um zu verbergen, daß 35 % von diesen militärisch sind - von den Waffenhändlern, die vom Blut der anderen leben bis hin zu denen, die sie decken und bis hin zu den institutionellen Instanzen, die die Maschine strukturieren."

September: Das Kollektiv der politischen Gefangenen aus Action Directe beginnt einen Hungerstreik, um gegen die Isolationshaft und für die Zusammenlegung zu kämpfen. Andere politische und soziale Gefangene werden zu ihrem Kampf dazustoßen. Die Bewegung wird 38 Tage dauern.

Oktober: Zwei Anschläge gegen große Rüstungsfirmen: Dassault und Hispano Suza

"Die Rückzugsbasen der Aufstandsbekämpfungskräfte für die abhängigen Länder bedrohen, den Klassenkrieg vorantreiben, um den imperialistischen Krieg zu verhindern, zusammen mit den Revolutionären der abhängigen Länder kämpfen - das sind die Hauptaufgaben des proletarischen Pols. Dafür muß man den verschiedenen pazifistischen Bestandteilen die Augen für folgende Gewißheit öffnen: Der Krieg ist nicht nur die Bedrohung durch den Atompilz - er ist seit 30 Jahren eine alltägliche Realität für die abhängigen Länder. Deshalb hat der proletarische Pol die vordringliche Verantwortung dafür, eine konkrete Verbindung mit den Revolutionären der abhängigen Länder aufzubauen.

Wir müssen konkret zeigen, daß es nicht akzeptable konventionelle Kriege für die anderen gibt und eine schreckliche nukleare Gefahr für uns. Der Atomkrieg hat seine Wurzeln im 'ganz normalen' imperialistischen Krieg ..."

"Wenn wir fähig sind, der riesigen und zerbrechlichen Bewegung, die entsteht, ihren Klasseninhalt zu geben, dann werden wir sehen, daß in unseren Ländern, die so viele niedergeschlagene Revolutionen erlebt haben, wieder eine revolutionäre Bewegung entsteht, die das Bewußtsein über die radikalen Folgen ihres Kampfes hat." ("L'Internationale" Nr. 1)

Dezember: Die Gefangenen aus RAF und Widerstand beginnen einen weiteren Hungerstreik

18. Dezember: Eine Autobombe wird in der NATO-Offiziersschule in Oberammergau (Süddeutschland) entdeckt. Der Spengstoff stammt aus dem in Ecaussines entlegenen Bestand. Dass RAF-Kommando "Jan Raspe" bekennt sich zu der Aktion.

Ebenfalls Dezember: Die Polizei nimmt die Herausgebergruppe von "L'Internationale" fest. In erster Instanz werden diese Genossen zu schweren Strafen wegen "krimineller Vereinigung" verurteilt werden. In der Berufung werden einige nach vier Jahren Untersuchungshaft freigelassen! Die Manipulation in Bezug auf diese war entschieden zu plump, nachdem die Zeugen der Anklage erzählt hatten, wie Druck auf sie ausgeübt wurde, damit sie sie denunzieren. Das wesentliche Ziel des Staates war jedoch erreicht - "L'Internationale" hatte diese Festnahmen nicht überstanden und die Politik der Kriminalisierung bewaffneter Politik hatte eine Marke gesetzt, denn dieses - eigentliche - Verbot eines Werkzeuges für den revolutionären Austausch hatte das politische Hindernis umgangen, damit wie mit einem Pressedelikt umzugehen. Die demokratische Mystifikation war gerettet.

31. Dezember: Paris, XV. Arrondissement, Joëlle Aubron und ein weiteres Mitglied der Organisation entkommen einem Festnahmeversuch.

Am selben Tag: Anschlag in Bonn gegen die Technische Rüstungsmission der französischen Botschaft. Der anti-imperialistische Widerstand für die Front übernimmt dafür die Verantwortung.

1985

15. Januar: Eine gemeinsame Erklärung von AD und RAF wird breit verteilt:

„wir sagen es ist notwendig und möglich eine neue phase für die entwicklung revolutionärer strategie in den imperialistischen zentren zu eröffnen und als eine bedingung für den qualitativen sprung die internationale organisation des proletarischen kampfes in den metropolen, ihren politisch-militärischen kern: westeuropäische guerilla zu schaffen...."

die angriffe gegen die multinationalen strukturen der nato, gegen ihre basen und strategen, gegen ihre pläne und propaganda waren die erste große mobilisierung für die

strategiebildung proletarischer politik in westeuropa unter veränderten politischen bedingungen. eine mobilisierung, die sich als kampf gegen das system aus ausbeutung und krieg weiterentwickelt und verstärkt, wie sich an den angriffen in portugal, belgien, spanien, griechenland, frankreich, der brd...zeigt“

19. Januar: Gefangene Aktivisten von AD schließen sich dem Hungerstreik der Gefangenen aus der RAF an. *„Genau wie die Kämpfe von gestern und die Kämpfe von morgen ist unser jetziger Kampf Bestandteil im Prozeß der Vereinheitlichung der westeuropäischen Guerilla in der anti-imperialistischen Front!“*

25. Januar: General Audran, Direktor für internationale Angelegenheiten beim Verteidigungsministerium, wird erschossen von den Mitgliedern des Kommandos "Elisabeth von Dyck" (RAF-Aktivistin, die von der Polizei bei ihrer Festnahme eiskalt umgebracht wurde). General Audran vereinigte zwei wesentliche Aktivitäten in der militaristischen Politik Frankreichs: Einerseits war er verantwortlich und kontrollierte die gesamten Waffenverkäufe an der Spitze der Interministeriellen Kommission für die Planung der Exporte von Kriegsmaterial (CIEEMG). Andererseits war er der Vertreter Frankreichs in der einzigen NATO-Struktur, an der es offiziell teilnahm, der Unabhängigen Europäischen Programmgruppe (IEPG)

„die angriffe gegen die multinationalen strukturen der NATO, gegen ihre basen und strategien, ihre pläne und propaganda werden transformiert durch das bewußtsein und die praxis des proletariats, indem es seine nationalen besonderheiten überschreitet und einen internationalen sprung macht.

die revolutionäre front entsteht aus der kraft, ihre vielfältigkeit und widersprüchlichkeit zu transformieren in eine strategie des angriffs und des aufbaus der organisation der klasse für ihre befreiung.“

1. Februar: In Gauting, Deutschland: Attentat auf Zimmermann, Präsident der deutschen Luft- und Raumfahrt und Vorstandsvorsitzender von MTU, die mit dem militärisch-industriellen Komplex verbunden ist. Dafür übernimmt das RAF-Kommando "Patsy O'Hara" die Verantwortung. Am selben Tag sagen die Gefangenen aus der RAF und dem Widerstand:

„wir haben unseren hungerstreik am 1.2. abgebrochen, weil die entwicklung inzwischen über die ebenen eines kampfes von gefangenen um ihre lebensbedingungen raus war: der qualitative sprung der revolutionären kämpfe in den nato-staaten in die westeuropäische dimension hat den streik überholt.

die politik der metropolenguerilla hat jetzt einen durchbruch erreicht, um den der kampf die letzten fünf jahre ging.“

24. April: Ein türkischer revolutionärer Aktivist, der 2 kg Dynamit aus Ecaussines dabei hat, wird an der französisch - belgischen Grenze festgenommen. Dieser Genosse hatte in den besetzten Häusern in Barbès gelebt und war als AD nahestehend gesucht worden.

27. April: Anschlag auf den europäischen Sitz des IWF, die kämpfende Einheit "Laouri 'Farid' Benchellal" bekennt sich dazu. Ebenso Sabotage gegen zwei der bedeutendsten Waffenfabriken, die TRT und die SAT

„Zwischen 83 und 85 kommen auf dem Kontinent die großen Linien der bourgeoisen Gegenoffensive und die allgemeinen Widersprüche der Epoche in der Tendenz zum Krieg zusammen. Der Ost-West -Widerspruch, mit einem westlichen Lager, das immer größere Schwierigkeiten hat, seine innerimperialistischen Rivalitäten zu zügeln, und grundsätzlich der Widerspruch Kapital/Arbeit, der sich mit dem Grad der Internationalisierung des Kapitals und den Grenzen der privaten Aneignung, dem Fehlen einer Regulierungsinstanz, verstärkt.

In diesem Kontext wird die Europäische Union von der Logik der innerimperialistischen Konkurrenz beherrscht, und folglich durch die ausschließlichen und spezifischen Interessen des monopolistischen Großkapitals. Somit trägt jedes seiner Verhältnisse und Apparate das unauslöschliche Mal ökonomischer und politischer Machtkonzentration. Daher rühren ihr technokratisches und autoritäres Handeln, im Bezug auf den gesellschaftlichen Rückschritt, in der Zuspitzung der Polarisierung der Klassen, ihre finsternen und „unwiderruflichen“ Entscheidungen in den erreichten politischen und gewerkschaftlichen Freiheiten, das Aufkommen reaktionärer, ausgrenzender und faschistischer Politiken und die Intervention gegen die abhängigen Völker.“

30. Mai: Frankfurt: fünf sehr bedeutende Anschläge gegen die NATO für die der Antiimperialistische Widerstand die Verantwortung übernimmt.

„Die Strukturen der Front entstehen im Kampf gegen alle Bedingungen... In der Front gibt es so viele verschiedene Methoden sich zu organisieren und so viele verschiedene praktische Erfahrungen, wie es Genossen gibt. Also immer spezifisch, immer wie die Kämpfenden es wollen und brauchen für ihre spezifischen Bedingungen und ihren subjektiven Prozeß...

Ausgehend von der gemeinsamen politischen Orientierung, die in den Diskussionen herausgearbeitet wurde, bestimmt jede kämpfende Einheit des Widerstandes ihre eigene Aktion unabhängig und schafft für sich selbst den illegalen Handlungsraum, den sie braucht.“

„Die Grundlage der Einheit des Kampfes liegt im Kampf von allen!“

26. Juni: Paris, Attentat auf General Blandin, Generalinspekteur der Armee. Das AD-Kommando "Antonio Lo Muscio" übernimmt die Verantwortung.

Juli / August: Belgien: Entdeckung mehrerer Infrastrukturen der Organisation AD - Wohnungen, Abstellplätze für Autos, Waffen, Papiere und verschiedene Dokumente. Mehrere Personen werden im Rahmen einer Fahndung gegen die FRAP (Front Révolutionnaire Armé Proletarien) festgenommen.

8. August: Für den Angriff gegen die US- AIR Base in Frankfurt (drei amerikanische Militärs werden getötet) übernimmt das gemeinsame Kommando von AD und RAF "Georges Jackson" (Aktivist der Black Panther, im Gefängnis von den Wärtern ermordet) die Verantwortung.

„Die westeuropäische Guerilla entwickelt im Angriff die Strategie, die die punktuellen und partiellen Kämpfe gegen die Lebensrealität im imperialistischen System als Prozeß des Kampfes um Befreiung faßt, die Massenantagonismen in der politischen Bestimmung und in der Praxis des revolutionären Kampfes vereinheitlicht und daraus DIE FRONT DES BEFREIUNGSKRIEGES HIER AUFBAUT.

Die revolutionäre Bewegung in Westeuropa muß ihren Kampf heute auf eine neue Stufe bringen, indem sie die Diskussion und Organisierung der Offensive gegen den imperialistischen Apparat in allen seinen politischen, ökonomischen und militärischen Verzweigungen und auf allen Ebenen vorantreibt.“ (Auszug aus der Erklärung)

„Jeden Tag befreit der bewaffnete Kampf die Vorstellungskraft aus der Erniedrigung, aus geistigen Käfigen und aus politisch engstirnigen Perspektiven. Seine Bekräftigung stößt Diskussionen um eine Strategie an, die in der Lage ist, mit dem Teufelskreis einer scheinbaren Kommunikation zugunsten einer Praxis zu brechen, die sowohl das Kräfteverhältnis, als auch die Kämpfenden verändert. Die Waffen tragen die Kraft und die reale Perspektive des Entstehens einer Strategie in sich, die auf der Höhe der Planungen von führenden Fraktionen der Bourgeoisie sind, und sie werden zum Mittel der Umsetzung der roten Macht...“

„Die Beziehungen der Kämpfenden sind das erste befreite Gebiet des revolutionären Widerstands in der Metropolen. Es ist dieser Prozeß, in dem die Menschen neue schöpferische Fähigkeiten entwickeln, neue Formen der Organisierung, neue Terrains und Waffen für den Befreiungskampf und darin wird diese hochgepuschte Repressionsmaschine besiegt.

In diesem Prozeß kann und muß sich jeder Militante die Fähigkeit zur Bestimmung der Politik, zu selbständigem Denken und Handeln aneignen. Das ist eine zentrale Bedingung für die Kontinuität und Ausdehnung des revolutionären Kampfs zu garantieren...und es ist die Waffe gegen Kapitulation und Verrat.“ (Prozeßklärung von Eva Haule, Gefangene aus der RAF)

Diese Aktion markiert das Ende der ersten Offensive der Guerilla - der Organisationen AD und RAF, des Anti-imperialistischen Widerstands und der politischen Gefangenen.

„Einheit der Revolutionäre in Westeuropa.

Eine Kampflinie, die das Verhältnis von Einheit und Interaktion der Guerilla mit der Gesamtheit der Ausdrücke der autonomen proletarischen Bewegung durchzieht. Nur eine revolutionäre Front- auf dem tatsächlichen Niveau der Konfrontation- ist in der Lage, die politisch- polizeiliche Umzingelung der vielfältigen Massenwiderstände gegen die Umstrukturierungen, gegen die gesellschaftlichen Verwüstungen und gegen die Tendenz zum Krieg, die durch die

Bourgeoisie betrieben wird, zu brechen.

Nur diese Front ist in der Lage, die verkappte, aber permanente Instabilität der bourgeoisen Hegemonie zu vertiefen, die heute in jedem staatlichen Verhältnis, in jedem staatlichen Apparat eingepreßt ist- und an erster Stelle natürlich in der Europäischen Union.

*Eine Linie, die einen qualitativen Sprung im Widerspruch Klasse/Staat markiert, indem sie in einem **gemeinsamen Angriff** den Kampf auf den Kontinent ausdehnt. Denn mit dem Maximum an Kraft und Mobilität auf diesem Knotenpunkt, auf dem die Widersprüche zusammentreffen zu lasten, bedeutet mit dem Ziel zu handeln, sie regierungsunfähig zu machen, bedeutet die Möglichkeit, sie ins Extreme zu treiben, zum Punkt ihres Zusammenbruchs. Und es heißt am Aufbau zu arbeiten in der breitesten Klasseneinheit der unverzichtbaren Kräfte für eine revolutionäre Aktion der Masse.“ (2)*

1986

Vom **31. Januar bis zum 4. Februar** findet in Frankfurt der "Kongreß des antiimperialistischen und antikapitalistischen Widerstands in Westeuropa" statt.

Februar: AD gibt der deutschen revolutionären Zeitschrift "Zusammen kämpfen" ein Interview:

„ein großer teil der technologischen und industriellen konzentrierung ist ab 1982 durch die fast vollständige verstaatlichung der industrie im bereich der hochtechnologien (rüstung, elektronik, computer, roboter, raumfahrt, atom, chemie und agrar). diese konzerne, verbunden mit schon alten und neuen verstaatlichten (schwerindustrie und banken), bilden den „öffentlich industriellen bereich“, „secteur public industriel“ (spi).

man muß wissen, daß 11 von 14 „französischen“ konzerne, die zu den 200 größten multis weltweit gehören, teil des spi sind und daß die firmen des spi 60% der forschungsausgaben und 55% des forschungspersonals repräsentieren...

*der spi ist für die unternehmer die bevorzugte struktur für die ausarbeitung der neuen sozialpolitik, und notwendig für ihren fortbestand. unter dem druck von unternehmern /"partei der unternehmen" laufen aktuell die angriffe auf die erworbenen historischen, fundamentalen sozialen rechte. nur durch den abbau des sozialen status, die flexibilisierung der gesamten produktion, die individualisierung der lohnpolitik, das zur - seite - schieben bestimmter gewerkschaften und die einbeziehung anderer, wird es für die **unternehmerpartei/spi** möglich, ihre krisenlösungsstrategie umzusetzen, wovon die gesamte imperialistische strategie abhängt.*

AD bezeichnet darin klar die Achsen der nächsten Offensive: **„Die zentralen ausdrücke, die heute ihre ökonomische, politische und militärische macht in einer strategie verbinden und in denen sich die stärksten antagonismen des widerspruchs zwischen internationalem proletariat und imperialistischer bourgeoisie ausdrücken und begrif-**

fen sind, angreifen!“

„Die Strategie des Kapitals zielt darauf ab, wieder die Bedingungen für eine dauerhafte Profitsteigerung zu schaffen, indem es die Arbeitskraft entwertet, das heißt, noch mehr die Arbeiter und die Weltbevölkerung auszubeuten. Sie zielt so darauf ab, die Krise der Bourgeoisie auf Kosten der Proletarier und ihrer Familien in der Fabrik und im täglichen Leben zu überwinden durch:

- eine Ausweitung der Austeritätspolitik und der Anpassungspläne,
- die Senkung der Reallöhne,
- die Überausbeutung am Arbeitsplatz dank einer Neustrukturierung des produktiven Apparates, das „one best way“ und das „just in time“, der Arbeitsrhythmen und der verstärkten Enteignung der Tätigkeit jedes Arbeiters, das „Kai-zen“ oder der selbst erzeugte Druck über die Gruppenarbeit, das „Null Fehler“, d. h. die ganze Ergonomie, die die reale Auspressung des Mehrwerts intensiviert,
- die Erhöhung der Produktivität in der Konkurrenz, der Abbau von Arbeitsplätzen, die Entlassungen der alten, kranken und behinderten Arbeiter, der Frauen ...,
- die immer größere Unsicherheit des Arbeitsplatzes, die Teilarbeitslosigkeit und die Zeitarbeit, die befristeten Arbeitsverhältnisse ...,
- die Infragestellung der Qualitäten des Wohlfahrtsstaates, die Senkung der Sozialausgaben, der Unterstützungen, der Beihilfen für Wohnungen, Studium, ...

Das ist eine allgemeine Bewegung, deren wesentliche Charakteristika man in jedem einzelnen Land feststellen kann, und das ist eine Bewegung, die an den intensivierten Druck im imperialistischen Verhältnis mit den Drei Kontinenten des Südens gekoppelt ist.

Ein wahrhafter internationaler Klassenkrieg!“ ⁷

10. Februar. Die BR-PCC richtet L. Conti hin, Arbeitgeber des MIK und naher Berater von Craxi, Chef der italienischen Regierung.

„Die aktuellen Prozesse politischer und militärischer Geschlossenheit Westeuropas, die der weltweiten Stärkung der Allianz innewohnen, die allgemeinen Dynamiken im Zerbrechen internationaler Gleichgewichte auf der Ost-West Widerspruchsachse in der Tendenz zum Krieg und der Vertiefung der Konfrontation Imperialismus/Anti-Imperialismus; das sind drei Faktoren, die die revolutionären Kräfte, die Proletarier und die ausgebeuteten Völker in diese Richtung drängen. Das heißt, daß mit dem Voranschreiten imperialistischer Dynamiken und der konsequenten Zuspitzung aller Ebenen von Widersprüchen, **die Front immer mehr als der politisch-militärische Organismus erscheint, der zur Konfrontation gegen die Politiken des Imperialismus in dieser geopolitischen Zone in der Lage ist...**

Die Klarheit der Ziele und der politische Realismus in der Formulierung der Politik der Front stellen einen Wert dar, der über die unmittelbar erreichte Einheit hinausgeht, da diese Formulierung **eine politische Perspektive für die**

Entwicklung der Front in der ganzen geopolitischen Zone eröffnet.“ (aus der Prozeßklärung von Militanten der Brigate Rosse für den Aufbau der kämpfenden kommunistischen Partei)

15. April: Attentat auf Brana, Vizepräsident des CNPF, Präsident der Wirtschaftskommission, Vorstandsmitglied der Thomson AG

„Als ‚Mann‘ des SPI (secteur public industriel) im Arbeitgebertriumvirat...repräsentiert und leitet er den SPI-Block/Unternehmenspartei, Motor der allgemeinen „Krisenlösungsstrategie“, die Kartellbildung bedeutet, technologische und industrielle Konzentration, reagan'sche Marktwirtschaft, Flexibilität, soziale Deregulierung, Individualisierung der Lohnpolitiken, Repression gegen Arbeiter innerhalb und außerhalb der Fabriken.“ (Kommuniqué Nr. 1)

Das AD-Kommando „Christo Kassimis“ (griechischer revolutionärer Aktivist, bei einer internationalistischen Aktion gestorben) eröffnet damit die zweite europaweite Offensive.

16. Mai: Das Kommando „Kepa Crespo-Gallende“ dringt ins Innere des Interpol-Sitzes ein, beschießt die verschiedenen Büros und deponiert mehrere Dutzend Kilogramm Sprengstoff.

„Es wäre idealistisch die qualitativen Transformationen zu unterschätzen, die in konterrevolutionären Strategien und Strukturen stattfinden und sich in verschiedenen Bereichen - national, kontinental und im weltweiten System ausdrücken ...

Die Erfahrung dieser Jahre hat gezeigt, daß der revolutionäre Kampf, der sich in einer besonderen Situation ausdrückt, zunehmend mit einer Konterrevolution konfrontiert ist, die die quantitativen Elemente, die durch das gesamte imperialistische System akkumuliert wurden, enthält...

Der Inhalt des allgemeinen Modells imperialistischer Konterrevolution geht nach und nach in eine neue Qualität über durch die von nun an stabile und weltweite Dimension des antiimperialistischen Kampfes und durch die Qualität der sozialen Widersprüche, die sie hervorbringen.

Diese Veränderung hat sich aufgrund der Tatsache durchgesetzt, daß die Spielräume für Übernahmen und Flexibilität des weltweiten imperialistischen Systems enger geworden sind, in Anbetracht der engen inneren Verwobenheit, die es charakterisiert und dem immer größeren Maß an objektiver und subjektiver Homogenität der Befreiungsprozesse.

Wenn sie sagen daß „sie gezwungen sind mit dem Terrorismus zu leben“, heißt das, daß sie sich einig sind.

Unter dem Anspruch ein Interventionsmodell festzulegen, das in der Lage ist, sich mit dieser neuen Dimension der Konfrontation zu messen, haben Kultur und Politik des „Kampfes gegen den Terrorismus“ und die operative Strategie gegen die „Konflikte niederer Intensität“ Gewicht und Zentralität in der konterrevolutionären Strategie erlangt.“ (Erklärung des Kollektivs der italienischen politischen

Gefangenen Wotta Sitta)

„Der Angriff gegen den konterrevolutionären Angriff ist eine politische und praktische Interventionslinie, die notwendigerweise den gesamten revolutionären Prozeß begleitet - wie es in allen Befreiungskämpfen war und ist. Diese Bestimmung war ein Moment der Offensive 86: im Angriff von AD gegen Interpol in Paris, in den Aktionen der kämpfenden Einheiten des Widerstandes gegen den BGS und das Bundesamt für Verfassungsschutz. Der hochgepuschteste Repressionsapparat läuft ins Leere, wenn der Widerstand seine subjektive Kraft in der verantwortlichen Aktion entwickelt und in den bewußten Beziehungen, die der Kern jeder Struktur revolutionärer Gegenmacht sind, und wenn der Widerstand immer neue Methoden und Formen der Organisation und des Kampfes findet, um seine Ziele gegen die konterrevolutionäre Legalität durchzusetzen.“ (Rückübersetzung aus dem frz. - Auszug aus einer Prozeßerklärung in der BRD)

9. Juli. Beckurts, Leiter von Siemens und Präsident der mächtigen deutschen Atomkommission wird von einer Bombe getötet, die explodiert, als sein Wagen vorbeifährt. Zu dem Attentat bekennt sich das RAF-Kommando "Mara Cagol".

„der deutliche ausdrück sind die breiten und militanten kämpfe in ganz westeuropa gegen atom- und kriegspolitik, die ökonomische umstrukturierung, die gross-projekte des kapitals, die die lebensbedingungen zerstören, gegen die aufzucht einer elite für die konzerne an schulen und unis und gegen menschenfeindliche technologien.

sie haben es mit ihrer ganzen schleichenden und gewalttätigen macht nicht geschafft, die menschen in der metropole in ihrem wesen und bewusstsein so umzustanzen, dass sie ihre eigene vernichtung nicht mehr realisieren und dagegen aufstehen.

diese neuen entwicklungen verändern für beide seiten - revolutionäre kräfte und staat - die politischen bedingungen. seit anfang des jahrhunderts haben sie in den kapitalistischen zentren alles an gegenstrategien mobilisiert, um den antagonismus einzufrieren:

die verlagerung der existentiellen not auf die völker der peripherie durch kolonialismus in alten und neuen formen, kriege und faschismus, die zerschlagung der revolutionären arbeiterbewegungen und die zersplitterung der traditionellen arbeiterklasse, konsumentenkultur und wissenschaftliche manipulation, sozialdemokratie, die atomisierung der gesellschaft- das alles neben dem unmittelbar ökonomischen zweck der expansion und profitmaximierung für die monopole

politisch ein ziel, den antagonismus arbeit-kapital in den zentren einzubetonieren.

die ausgebeuteten sollten ihre lage aus den besonderen erfahrungen der verelendung hier überhaupt nicht mehr wahrnehmen und in entfremdung und vereinzlung die fähigkeit zu sozialen beziehungen verlieren. kurz: der antagonismus sollte nicht mehr wahrnehmbar und nicht mehr organisierbar sein.“ (aus der Prozeßerklärung von

Eva Haule)

21. Juli: Attentat auf den OECD-Sitz durch die Kämpfende Einheit "Ciro Rizzato" von AD

9. September: Das Parlament nimmt die Antiterror-Sondergesetze an, darunter die Bildung einer Spezialabteilung der Staatsanwaltschaft, Verlängerung der Frist für vorläufige Festnahme, Rechtsprechung durch eine "professionelle" Jury, Strafe von 30 Jahren.

10. Oktober: Das RAF-Kommando "Ingrid Schubert" erschießt Braunmühl, politischer Direktor im Auswärtigen Amt und wichtige Figur in der westeuropäischen Formierungspolitik.

17. November: Das Kommando "Pierre Overney" richtet Georges Besse hin, den Vorstandsvorsitzenden von Renault, den "Kaiser", wie ihn die Arbeiter genannt hatten, ein spezieller Schlankmacher für "muskulöse" Restrukturierungen.

„Die technokratische Effizienz von Besse konnte an den 34.000 Entlassungen gemessen werden, die es bei Pechiney gegeben hat, als er in die Direktion dieser transnationalen Gesellschaft gewechselt ist- sie ist auch ein Unternehmen des Secteur Public Industriel. Seine Ernennung zum Kopf der Renaultführung entsprach der Notwendigkeit „Renault in ein Unternehmen wie jedes andere zu verwandeln“..

„Leben und Tod von Georges Besse waren eng mit der Einrichtung neuer Produktionen verknüpft, mit der technologischen Konzentration, deren Ergebnis und Folge sie sind. Ein Leben und ein Tod, die eng verknüpft sind mit dem Aufstieg der technokratischen Oligarchie, die eindeutig die treibende Kraft für die Einführung neuer Ausbeutungs- und Unterdrückungsstrategien ist.

Gegen die Durchsetzung dieser Krisenlösungsstrategien greifen die kommunistischen Avantgarden mit der politischen und militärischen Aktion die bourgeoise Wiederzusammensetzung an, um ihren Weg zu bremsen und ihre internen Bedingungen zu verschlechtern, und sie dadurch im Klassenkrieg zu schwächen. Für diese kommunistischen Avantgarden wurde Besse ein Ziel. Die Aktion des Kommandos 'Pierre Overney' ist so klar in der Konfrontation zwischen Bourgeoisie und Proletariat, daß der Untertitel dieser Operation „Chronik eines angekündigten Todes“ hätte sein können.

Angekündigt durch die sozialen Verwüstungen infolge der Politik des guten Technokraten. Angekündigt durch zig tausende Kündigungsbriefe. Angekündigt durch die Antwort der Arbeiter. Angekündigt durch die Gerichte, die die Arbeiter verurteilten, die für ihr Recht auf Arbeit, die Überlebensnotwendigkeit für sie und ihre Familien ist, gekämpft hatten. Angekündigt bis zu den Fabrikatoren, wie es in den Akten vermerkt steht (9). Die Hinrichtung von Besse, die Notwendigkeit proletarischer Justiz, deren Ausdruck sie war, wurde angekündigt, erhofft, gewünscht, klar ausgedrückt in zig linken oder revisionistischen Gewerkschaftspapieren.

„Wenn die Politik von Besse durchgesetzt wird, wird es Tote geben“. Was die CNPF betrifft, so hat sie diese `Haßkampagnen` offengelegt.

Heute verpflichtet der politische und ideologische Konsens, es ist untersagt andere als beschwichtigende Fragen zu stellen: „Weshalb wurde ein so rechtschaffener Mann ermordet?“..

Faktisch ist die Aktion des Kommandos 'Pierre Overney' verstanden worden und hat ihre Früchte im Arbeiterbewußtsein getragen...(10)

Ja, die Aktion war populär. Aber um es zu wissen, muß man über Euren Konsens hinaus, auch die Demos und die Tumulte kennen, die es in den Werkstätten während der von der Direktion verhängten Schweigeminute gegeben hat, wie bei der 'Artillerie', der ehemaligen Werkzeugmaschinenwerkstatt unseres Genossen Georges (Cipriani) in Billancourt. Verstanden von der Arbeiterschaft von Renault aber auch von der Gesamtheit der Klasse, die von den Plänen und Projekten der Technokraten und der Bourgeoisie betroffen ist...“ (Prozeßerklärung der Militanten von AD, 1989)

3. Dezember: In Paris Eröffnung des Prozesses gegen mehrere Aktivisten wegen der Schießerei in der avenue Trudaine. Nach einer Woche wird der Prozeß nach dem Rücktritt mehrerer Geschworener abgebrochen.

Der Staat nutzt die Medienkampagne um den Abbruch dieses Prozesses herum dazu aus, die Ausnahmegesetze vom September rückwirkend in Kraft zu setzen. Von nun an werden alle politischen Prozesse, wann auch immer die zur Last gelegten Taten stattgefunden haben, vor den Sonderschwurgerichten stattfinden.

1987

21. Februar: Nathalie Ménigon, Joëlle Aubron, Jean-Marc Rouillan und Georges Cipriani werden in Vitry-aux-Loges (Loiret) festgenommen.

9.) „Einheit der Revolutionäre in Westeuropa“ Erklärung im Audran-Prozeß im November 93

10) In der juristischen Akte waren Gespräche zwischen Arbeitern an den Fabrikatoren dokumentiert und Gespräche im Viertel Billancourt, im Laufe derer Drohungen und Aktionswünsche in Bezug auf Besse laut wurden. Tatsachen, die durch eine Umfrage einer italienischen Tageszeitung bestätigt wurden.

11.) Das Plakat „Besse war der erste, wer ist der nächste?“ mit einem Photo des jetzigen Generaldirektors, der eine Zielscheibe mitten auf der Stirn trägt und das diesen Winter, nach Ankündigung der Schließung von Arbeitern von Renault Vilvorde herausgegeben worden ist, beweist es. Dieses Plakat ist beispielhaft für die Aneignung der Aktion des Kommandos „Pierre Overney“ als Aktion der Klasse selbst, als Teil des Kampfes dieser Klasse, ihrer kollektiven europäischen Erinnerung als einem revolutionären Moment.

Anmerkungen:

¹ Interview (1982): "82, vom Versailler Gipfel bis zum Libanon"

² "Kontinuität eines kommunistischen Projektes" (1983), erschienen in "L'Internationale"

³ Erklärung der Aktivisten von Action Directe beim Prozeß von Mailand (1992), erschienen in "Front" Nr. 2

⁴ "Zu den Verhaftungen", Richtigstellung (April 1984)

⁵ "Eine revolutionäre Aufgabe: der internationale Kampf", Februar 84, in "L'Internationale"

⁶ Die Hauptoperation, für die COLP die Verantwortung übernommen haben, war der Angriff auf das Zentralgefängnis von Rovigo und die Befreiung von vier Aktivisten der Guerilla am 3. Januar 82 "Die Befreiung organisieren, praktizieren und verbreiten".

⁷ "Das bedeutet der Internationalismus", Leitartikel der "L'Internationale" Nr. 1 (Oktober 83)

Zusammen gegen das Europa von Maastricht

Liebe Genossinnen und Genossen,

Als Gefangene der Guerilla möchten wir unbedingt zuallererst unsere Solidarität mit Euch allen ausdrücken, revolutionäre kommunistische und anti-imperialistische „Genossinnen und Genossen“, die Ihr an der Mobilisierung gegen den Gipfel von Florenz teilnehmt, der das Ende der EU-Präsidentschaft Italiens signalisiert.

Wir wollen mit einigen Überlegungen zu der Auseinandersetzung, die in dieser militanten Initiative stattfindet, beitragen. Die Debatte über die europäische Initiative ist für uns seit den Initiativen der Antiimperialistischen Front in den 80er Jahren 'entscheidend für das Verständnis der ganzen Phase der Veränderung und Krise der kapitalistischen Produktionsweise in der geostrategischen Region Europa, der ganzen Mittelmeerregion und des Nahen Ostens.

Eine Zone, die sich in immer virulenteren Konflikten zerrissen hat, vom Kaukasus bis nach Jugoslawien, vom Krieg der industrialisierten Länder gegen den Irak bis zum algerischen Bürgerkrieg, bis hin zu den Streiks im November und Dezember im französischen Staat...

Mehr als je nehmen ab jetzt alle Initiativen und Diskussionen über die europäische Frage eine unbestreitbare zentrale Rolle ein, sowohl in der Beschreibung des Klassenkonflikts in unserer Epoche, wie auch in der kollektiven Suche, die für eine aktuelle revolutionäre Perspektive unverzichtbar ist.

Tatsächlich verdichtet und materialisiert der europäische Integrationsprozeß seit Beginn der 80er Jahre auf dem ganzen Kontinent und in jedem einzelnen Land die Wende der bürgerlichen Reaktion hin zum Aufbau einer konkurrierenden Säule der imperialistischen Herrschaft.

Frühjahr 1997

Die europäische Frage heute, im internationalen Klassenkampf

1) Zuerst glauben wir, daß es notwendig und wichtig ist, kurz auf die historische Wende Ende der 60er Jahre zurückzukommen um voll und ganz die Implikationen der europäischen Frage und ihrer Situation heute zu verstehen.

Damals riefen die großen systemoppositionellen proletarischen und anti-imperialistischen Bewegungen von den vietnamesischen, afrikanischen und südamerikanischen Wäldern bis zu den industriellen Peripherien von Paris, Turin und den schwarzen Ghettos der amerikanischen Großstädte, mit ihrer allgemeinen Ausweitung und ihrer Radikalität eine globale Krise in den bürgerlichen sozialen Beziehungen hervor.

Eine Krise der Herrschaft des westlichen Bürgertums, die nach den 30er Jahren und dem zweiten Weltkrieg haltgemacht hatte.

Eine Krise des fordistischen Akkumulationsmodells, eine Krise der US-Hegemonie als Säule der imperialistischen Verhältnisse, eine Krise der Arbeit in Ketten, eine Krise des Nationalstaats, seines Wohlfahrtscharakters...

Und die Gesamtheit dieser das Gleichgewicht störenden Elemente, die das System zum Wanken brachten, hatten als grundlegende Basis die Ausweitung und die Zuspitzung des *Klassenkampfes der Massen*, die weltweit ausgebeutet und unterdrückt waren.

Ein beeindruckender Aufschwung von Protest und Rebellion.

Der Widerstand der Arbeiter gegen die Ausbeutung und der Länder des Trikonts gegen die Plünderung ihrer Rohstoffe machten es der Bourgeoisie unmöglich, Maßnahmen durchzusetzen, die dem tendenziellen Fall der Profitrate entgegenwirken konnten, der sich durch die beachtliche Entwicklung der Produktivkräfte nach der Wiederaufbauphase, die auf den zweiten Weltkrieg gefolgt war, immer mehr beschleunigte.

Aber auch wenn der Rahmen der imperialistischen Herrschaft rissig wurde, das Gebäude blieb stehen. Und die Bourgeoisie fand die nötigen Ressourcen, um die Initiative zu übernehmen.

Da die damalige Krise der Mehrwertschöpfung die direkte Konsequenz des Arbeiterwiderstandes war, konnte ihre Überwindung, und globaler gesehen, die Überwindung der „Schwächekrise“ der Bourgeoisie, sich nicht anders vollziehen, als in einem noch schärferen Klassenkampf.

Der ökonomische, politische und militärische Kampf der Monopolbourgeoisie gegen das Proletariat und die Massen des Trikonts.

Diese Gegenoffensive der imperialistischen Bourgeoisie, eine weltweite Gegenoffensive, die dahin tendierte, die Profitraten wiederherzustellen durch die Beschlagnahme des Arbeitsprozesses durch die Monopolarbeit, die Wiedervereinigung des Marktes unter seinem Diktat, die intensive Ausbeutung einer neuen technologischen Ergonomie, die Wegräumung aller Hinder-

nisse, die von der Vergangenheit geerbt wurden, die auf Nationalstaaten beruhte und die soziale Eindämmungspolitik, die Kürzung der Löhne und die Ausbreitung des Elends..., ist vor allem ein Prozeß des Klassenkampfes, der dazu bestimmt ist, den Widerstand der Arbeiter zu zerschlagen. Der ganze Aufschwung von Befreiung und Einheit der 60er Jahre sollte zu nichts gemacht werden.

Mit der Flexibilität und Mobilität, dem Konkurrenzdrang, der Auslagerung, dem Export von Kapital, seinem ultraschnellen Kreislauf in der finanziellen Globalisierung der Prozeß der Neukonzentration des Kapitals in der imperialistischen Triade, die Kontinentalisierung...ist die „Totalität der Welt“ ist ein dauerhaftes und bestimmendes Element im System der Produktionsbeziehungen und der Tauschbeziehungen geworden.

Wenn die Globalisierung des Kapitalismus die Homogenisierung weltweiten ökonomisch sozialen Ordnung nach sich zieht, breiten sich gleichzeitig auch die Widersprüche, die dieser Produktionsweise eigen sind, aus. Die Lohnarbeit (also auch die Massenarbeitslosigkeit der industriellen Reservearmee), die Waren, das Geld...haben sich so, mit ihren Widersprüchen, über den ganzen Planeten ausgebreitet. Soweit, daß sie ihn in einen Großen Markt verwandelt haben, wo alles gekauft und verkauft wird, besonders die Männer, Frauen und Kinder.

Aber die ungleiche Entwicklung dieses Marktes (im Imperialismus kann jede Art von Entwicklung nur ungleich sein) in seinen verschiedenen Territorialisierungen, zeichnet die Grundlagen einer Gesellschaft vor, die immer hierarchischer wird und sich immer stärker polarisiert zwischen dem Besitz und seinem Monopol auf der einen Seite und der Enteignung durch Ausbeutung und Unterdrückung auf der anderen.

Die Formen, mit denen die Profitrate wiederhergestellt wird und mit denen ein winziger Teil der bürgerlichen Klasse sich diese Profite aneignet, haben so ein neues Regime der kapitalistischen Akkumulation gebildet, besser bekannt unter dem Namen Toyotismus-Neoliberalismus. Es ist sehr wichtig, von Grund auf zu verstehen, daß dieses toyotistisch-neoliberale Regime dem Kräfteverhältnis zwischen den beiden

Hauptklassen dieser Epoche - Monopolbourgeoisie und internationales Proletariat -im weltweiten Kampfprozeß entspricht. Aber mit diesem Regime wird der Widerspruch zwischen den Produktivkräften und ihren Produktionsverhältnissen nicht weniger, sondern im Gegenteil, er macht einen erheblichen Sprung nach vorne. Auf weltweitem Niveau treibt dieser Widerspruch die Ausgebeuteten dazu, zu handeln und für ihre eigenen unmittelbaren und geschichtlichen Interessen zu kämpfen, und dazu, sich als Klasse zu organisieren, um das Gewaltverhältnis mit der Bourgeoisie um-

zuwälzen. Und eröffnet so den Horizont für eine neue revolutionäre Situation.

2) Wenn das toyotistisch-neoliberale Akkumulationsregime das Gewaltverhältnis konkret materialisiert, das durch den Prozeß, des internationalen Klassenkampfes geschaffen wird, erfährt das System damit auch eine Beschleunigung der doppelten Bewegung von Entwicklung-Zusammenbruch, die es im imperialistischen Stadium charakterisiert. Tatsächlich hat sich das System in den letzten beiden Jahrzehnten in die Tiefe weiterentwickelt und hat sich auf weltweiter Ebene ausgeweitet, aber das neue Regime trägt auch die Stigmen unlösbarer Mißverhältnisse. Die Widersprüche zwischen dem Privatbesitz an Produktionsmitteln und den Produktionsverhältnissen, die Verschärfung der Widersprüche zwischen der Ausweitung der Produktion und der Wertschöpfung, und so trotz der Öffnung neuer Märkte und der Verwirklichung neuer technologischer Produktionen, erheben sich die Beschränkungen in ihrer ganzen Tyrannei und schaffen und enthüllen so

die allgemeine Krise der absoluten Überproduktion an Kapital, die das ganze System in die Zange nimmt.

Die Herrschaft des Finanzkapitals, inhärente Tendenz der imperialistischen Epoche, durchlebt eine beachtliche Beschleunigung, eines der Hauptmerkmale der aktuellen Krise. Die erbitterte Suche nach Wertschöpfung der überakkumulierten Kapitale fördert die Schaffung einer KasinoWirtschaft („...die inhaltsleere Form des Kapitals, die Umkehrung und die Materialisierung der Produktionsverhältnisse auf der Ebene der höchsten Potenz“ - wie Marx unterstrich) mit der Explosion von Kredit und von den Spekulationsspielen mit Produktion, Wechsel und Währungen. Es findet ein Wettrennen statt „auf der Straße des Abenteuers: Spekulation, mißbräuchliche Kreditaufblähung, Bluff bei den Aktien, Krisen. Nicht zufällig gleichen die Transaktionen auf den Wechselmärkte dem jährlichen Volumen des Welthandels“. Die Transaktionen auf den Wechselmärkten erreichen täglich 900 Milliarden Dollar, dreimal mehr als die Devisenreserven der sieben industriellen Hauptmächte und der kleineren Mitglieder der EU. Die Kapitale auf den Terminmärkten erreichen 10 Tausend Milliarden Dollar.“ Und die allgemeine Krise der absoluten Überproduktion an Kapital nährt diesen Strudel ununterbrochen. Die Auslandsschuldenkrise der Staaten, die öffentliche Verschuldung, die der Privaten, die Schulden des Trikonts als neue Form der Plünderung, aber auch die massive Spekulation mit den Rohstoffen und den Devisen rufen eine Reihe von destabilisierenden Gegenschlägen hervor (der Börsencrash von Oktober '87, der Fall der Barings-Bank, die mexikanische Krise ...) die das ganze

System tief unterminiert. Mit der Krise beschleunigen sich alle Tendenzen des Zusammenbruchs, die typisch für die imperialistische Epoche sind. Der Konkurrenzkampf breitet sich aus und damit, als unmittelbares Ergebnis, die intensive Herrschaft der Monopole und Sprößlinge dieser beschlagnahmten Besitztümer. Bei jedem Sprung nach vorne im Produktionskrieg verstärkt sich die Monopolisierung und damit das Elend und die extreme Ungleichheit für die überwiegende Mehrheit der Menschheit.

Die Einführung neuer technologischer Prozesse, die intensive Rationalisierung der Produktionsprozesse, der anhaltende Druck zur Senkung der direkten und indirekten Löhne und zur Senkung der Rohstoffpreise, alles Prozesse, um eine hohe Produktivität zu erreichen, kennzeichnen nicht nur die Formen der Ausweitung der intensiven Ausbeutung, sondern auch die Globalisierungsbedingungen des Elends für die Gesamtheit der Männer und Frauen, die der kapitalistischen Herrschaftsexpansion unterworfen sind. Mit dem Gesetz des Mehrwerts neigt das Kapital dauernd dazu, die Lohnarbeit zu entwickeln und auszuweiten aber gleichzeitig, eben wegen des technischen Fortschritts, kann es nicht anders, als den Zangengriff auf sie zu verstärken, bis sie relativ überflüssig geworden ist („das Kapital als Schöpfer von Mehrwert ist gleichzeitig Schöpfer und Zerstörer der notwendigen Arbeit“ Marx). Der Übergang zum neuen Akkumulationsmodell mußte daher die Tendenz noch weiter verstärken, das Kapital zerstörte und unterwarf andere Produktionsweisen und verurteilte eine immer höhere Zahl an Proletariern unter die Logik seiner Produktionsweisen. Überall baute es die beiden Ausbeutungspole dieser Produktion auf: auf der einen Seite die intensive Ausbeutung und auf der anderen die Überbevölkerung („in der sozialen Produktion zur Nutzlosigkeit reduzierte Überbevölkerung“); auf der einen Seite Arbeiter, die durch Flexibilisierung, Mobilität, Überstunden, Zeitarbeitsverträge immer mehr ausgebeutet werden...und auf der anderen die Schaffung von arbeitslosen Massen, die die unzähligen Bataillone des großen städtischen und internationalen Elends bilden. So bedeutet die bürgerliche Gegenoffensive und das neue toyotistisch-neoliberale Akkumulationsregime den Übergang in eine neue Epoche, die durch die Ausbreitung der monopolistischen Ordnung über den ganzen Planeten gekennzeichnet ist, und damit auch der intensiven Ausbeutung, der Konkurrenz und der Konzentration von Besitz und Macht. Die Tendenz zu neuen Herrschaftsformen, zu technisch-autoritären und transnationalen Staaten (in einem Faschisierungsprozeß durch die Konfiszierung von Macht, die der Konfiszierung von Besitz durch die Monopole entspricht), und die Tendenz, Krieg und Militarismus auszuweiten.

Die Welt ist vereinigt, in dem Sinne, daß sich eine weltweite Hierarchie gebildet hat, die die ganze Welt mit autoritären Methoden regiert und kontrolliert; es hat eine totale Konzentration des Privatbesitzes stattgefunden; die ganze Welt ist ein Trust in den Händen von ein paar Dutzend Bankiers...“ Die Anstrengungen zur Aufrechterhaltung und Fortführung dieses Systems und seiner Krise lasten weltweit auf den Schultern proletarisierter, extrem ausgebeuteter und von den politischen Prozessen ausgeschlossener Massen. Es sind diese Massen, die die Zerstörungen und Verschwendungen bezahlen, den Luxus einer winzig kleinen Handvoll wohlhabender. Es sind diese Massen, die sich in den Konflikten und Kriegen für die neuen Propheten der Produktionskonkurrenz zerfetzen lassen, die alten Fahnen und die schreckliche Maske der Obskurantismen. Aber es sind diese Massen, die mit ihren Kämpfen und mit ihrem neuen Widerstand die nächste große revolutionäre Krise ankündigen, die einzige, die in der Lage ist, der alten kapitalistischen Barbarei ein Ende zu setzen.

3) Wenn die neue Weltordnung an unheilbaren inneren Krankheiten erkrankt ist (und wir wissen nur zu gut, daß die Beschränkung ‘ des kapitalistischen Fortschritts im Kapital selber und in seiner Logik liegt), dann ist die Krise dieses faulenden Systems, und unzweifelbar die entscheidendste, das Resultat seiner Bemühungen zum Aufbau einer internationalen proletarischen Klasse. Mit sei (m Expansionsprozeß „bereitet das Kapital sein Ende auf zwei Arten vor. Auf der einen Seite, indem es sich auf Kosten aller nicht-kapitalistischen Produktivkräfte ausbreitet, nähert sich der Moment, in dem die Menschheit nur noch aus Kapitalisten und lohnabhängigen Proletariern besteht, und in dem, gerade deshalb, jede weitere Expansion und damit auch jede weitere Akkumulation unmöglich wird „ (Rosa Luxemburg).

Die großen Manitus der Wortschwälle über das „Ende der Geschichte“ oder „das Ende des sozialen Traums“ wird es freuen, aber unvermeidlich entsteht in den eigenen Mechanismen der neuen Weltordnung eine riesige Klasse besitzloser, ausgebeuteter Arbeiter. Aber diese Klasse weigert sich entschieden, sich an die postmodernen Phantastereien anzupassen. Das, was „Gesellschaft mit zwei Geschwindigkeiten“, „Dualität“, „Gesellschaft unter Ausschluß von zwei Dritteln“, „König Geld“, „der Massenintellektuelle“, „das globale Dorf“, genannt wird, all dieses soziologische und faule Paradigma des bürgerlichen Geistes, beschreibt nur einige oberflächliche und randständige Aspekte des Akkumulationsregimes, womit die „falschen Propheten“ des institutionellen Gedankens und

die Zauberkünstler der Wahlkirmesse die nahenden Kämpfe dieser internationalen Klasse verschleiern. Und sie maskieren unsere kollektive Verantwortung mit dem Eurozentrismus, indem sie damit versuchen, die proletarische Bewegung von ihren wahren einheitlichen Interessen in den geschichtlichen Spielen, die sich abzeichnen, zu trennen. Weil keine dieser hochtrabenden Formeln sich mit der tiefen Klassenlogik des neuen Modells auseinandersetzt, werden ihre Grenzen genauso wie die revolutionären Potentiale, schon bei ihrer Entstehung sehr deutlich.

Das exponentielle Wachstum der heutigen proletarischen Klasse geht parallel einher mit einer Verarmung und ihrer Internationalisierung.

Und zum ersten Mal nach dem Auftauchen der kapitalistischen Produktionsweise ist die proletarische Klasse die zahlreichste, nicht nur in den stark industrialisierten Ländern, sondern auch auf planetarischer Ebene. Es handelt sich um eine stark verelendete urbane Klasse, die der allergeringsten Selbstbestimmung in Bezug auf ihr Leben beraubt ist. Die heutige Arbeitskraft wird auf circa 2,5 Milliarden Individuen beziffert, d.h. doppelt so viele wie 1965. Es ist wichtig zu wissen, daß mehr als eine weitere Milliarde neuer Arbeiter in den nächsten 25 Jahren vorhergesagt wird. 99% von ihnen wird in den favelas des Trikonts leben. So daß bis zum Jahr 2025 zwei Drittel der Menschheit in städtischen Gebieten leben wird, in Zonen wo immer mehr Elend und immer mehr die Gewalt der „informellen“ Überlebenswirtschaft, bis hin zur Sklaverei von Kindern, zur Kriminalität aller Arten von Handel und die Massenprostitution herrscht. Schon heute haben mehr als 500 Millionen Menschen keine Wohnung und in den nächsten 10 Jahren wird die Welt der städtischen Armut eine Explosion ohne Gleichen erleben von 2,6 Milliarden Bewohnern heute zu 3,3 Milliarden...

Diese Klasse und seine Elendsbedingungen entsprechen dem Krieg, der die mächtigsten Kapitale befreit. „Ein neuer Weltkrieg zeichnet sich ab, aber jetzt gegen die gesamte Menschheit, und wie in allen Weltkriegen ist das Ziel eine neue Aufteilung der Welt. Dieser moderne Krieg, der mordet und dann vergißt, nennen sie „Globalisierung“. Die neue Aufteilung der Welt konzentriert die Macht in der Macht und das Elend im Elend“ (Subcommandante I. Marcos).

Und diese Klasse kann eine Einheit als Klasse und die Verwirklichung ihrer un mittelbaren und historischen Bedürfnisse nur erreichen, wenn dieser Krieg der imperialistischen Neuaufteilung umkippt in einen revolutionären Bürgerkrieg. Sie erwartet nichts und kann sich

nichts erwarten von den bürgerlichen demokratischen Systemen, von denen sie von Natur aus ausgeschlossen ist. Diesen politischen Systemen, die immer mehr deformiert werden in einem Massen-Manipulations- und Repressionskomplex, dem politischen Spektakel, der Angleichung der Regierungsprogramme der Rechten und der Linken, der heuchlerischen, pazifistischen, legalen Opposition, die von Organismen dirigiert wird, die von den Staatsapparaten und -beziehungen subventioniert werden, entsprechen die stark technologischen und militarisierten sozialen Kontrollen, d.h. die Entwicklung der permanenten Aufstandsbekämpfung. Wenn diese teilnimmt ändert sich nichts wirklich und in dem Moment, indem ihre Wahl, trotz der vermitteln-ideologischen Aggression der internationalen Bourgeoisie gegen die Interessen der transnationalen Organismen geht, finden sofort militärische Staatsstrieche und, Ausnahmeregierungen statt (wir haben es in Algerien, Haiti... festgestellt), wenn nicht' internationale Blockaden. (wie gegen Kuba, Libyen, Irak...) und die Ausweitung der wirtschaftlichen Sabotagekriege (Nicaragua, Angola...).

Die „gefährliche Klasse“ wird heute wie gestern nicht beachtet, es sei denn die stellt ihre Bedürfnisse, ihr „nacktes Überleben“ als Machtfrage, d.h. als Frage des Kampfes gegen die Macht der Bourgeoisie selbst in ihren neuen Apparaten, Staatsverhältnissen und Elaupt-Herrschaftsstrategien. Und dieser Krieg hat In den Ghettos schon angefangen, hier im Herzen der industrialisierten Metropolen (in Los Angeles oder, im Oktober letzten Jahres, in den größten Peripherien der französischen Städte und seitdem fast täglich) oder auch in den peripheren Elendsvierteln der Megastädten des Trikonts, die Revolten gegen IMF-Politik, die Auswirkungen der Deregulierung und der westlichen Diktate (die venezolanischen Unruhen, die in Nigeria, in Marokko oder im Oktober '88 in Algerien...). Und überall in diesem Krieg, im Kampf der „brasilianischen Bauern ohne Land“, der Zapatisten in Chiapas, der Enterbten Kolumbianer und Peruaner; der aufständischen palästinensischen Kräfte, der jungen Proletarier in Bangui gegen die französischen Intervention und Besetzung.... wird auch ein Kampf um die Macht hier im Zentrum bestimmt. Ein Einheitsprozeß. Dies ist die Natur der entscheidenden Krise des Kapitalismus, hier liegen die wirklichen Klassenlinien mit den historischen Interessen der sozialen und internationalen Umwälzung, dieses Proletariat stellt das „Substrat, die notwendige Bedingung“ der heutigen sozialen Produktion dar und kann sich nicht befreien, ohne die ganze Menschheit zu befreien, d.h. indem sie die kapitalistische Weltproduktion total revolutioniert.

4.) Auch wenn sie sehr schematisch ist schien uns die

schnelle Übersicht dieser drei fundamentalen Punkte unverzichtbar, um die europäische Frage in ihren realen Kontext zu stellen und um dadurch seine Potentiale auch für die Aktualisierung des revolutionären Projekts zu verstehen. Während der reaktionären Gegenoffensive der internationalen imperialistischen Bourgeoisie war der europäische Integrationsprozeß im Zentrum der Herrschaftsveränderung auf unserem Kontinent, er fällt zusammen und ist zusammengefallen mit dem intensiven Kräfteverhältnis, das durch diese Gegenoffensive zugunsten der Bourgeoisie wiederhergestellt wurde, und er ist ein wesentlicher Bestandteil davon. Infolgedessen konzentrieren sich die Qualität und die Charaktereigenschaften des neuen Akkumulationsmodells von M. PC. auf diesen, so wie die Folgen seiner Krise. Die Ausbeutung und die Konkurrenz, die Umstrukturierungen und die Deregulierungen, die Ausweitung der neuen Arbeitsweisen und der neuen Klassenverhältnisse, die Tendenzen zum Militarismus und der Nachhall der interimperialistischen Konkurrenzrisse, die Widersprüche zwischen der Homogenisierung und die Brüche des internationalen Systems, die finanzielle Globalisierung und der Aufbau maskierter protektionistischer Barrieren, die Konzentration und die Ferne der realen Mächte im Verhältnis zu der allmächtigen Manipulation, vertreten durch formale Herrschaftsformen, ein Prozeß der Massenkontrolle, der Uniformierung des „europäischen Bürgers“ und gleichzeitig die lokalen Gürtel der neuen weltweiten Apartheid im Schatten der urbanen Ghettos und der Stacheldrahtgrenzen der „kontinentalen Zitadelle“ ...

In der Epoche des toyotistisch-liberalen Regimes stellt der europäische Integrationsprozeß „die Ausdehnung des Raumes dar, in dem das Kapital sich als gesellschaftliches Verhältnis konstituiert“, der Raum, „in dem die ursprünglichen und/oder herrschenden sozialen Verhältnisse, die dieses Kapital bilden, sich verknüpfen“.

Der europäische Aufbau ist daher ein reaktionärer Prozeß, der konkret mit den Faschisierungsentwicklungen der imperialistischen Herrschaftsverhältnisse verbunden ist. Somit stellt sich die europäische Frage nicht oberhalb oder unterhalb von Verhältnissen und Apparaten der Nationalstaaten in unveränderbarem Sinn, sondern sie entspricht der Veränderung der Ausbeutungsverhältnisse und Machtverhältnisse, wie sie sich seit den 80er Jahren ergeben haben, Verhältnisse, die sich in der Trans-Staatlichkeit materialisiert haben, die in dem dichten Ränkespiel der verschiedenen Verträge, Verordnungen, Gesetze, Direktiven und Dekrete, Normen ... gründete, auf der Ebene von kontinentaler Ubereinstimmung. Wenn in der vorherigen Phase, der Nachkriegszeit, das Hauptziel des europäischen Integrationsprozesses war, eine solide Säule zu errich-

ten (um die Remilitarisierung und den Wiederaufbau Deutschlands herum), für den westlichen imperialistischen Block im Gegensatz zum osteuropäischen Block wenn dieses das Trojanische Pferd der Penetration-Invasion der monopolistischen US-Kapitale auf diesem kontinentalen Territorium war (seit dem Marshall-Plan und den diversen Plänen, um der „Freiheit zu helfen“), sowie der Ausdehnung des fordistischen Wohlfahrtsstaatsmodells, der Macht der NATO und des amerikanischen Militarismus, stellt der europäische Integrationsprozeß heute für die Bourgeoisie hier die Fähigkeit dar, einen konkurrierenden kontinentalen Zusammenhang zu bilden, der die gleiche Tragfähigkeit hat im interimperialistischen Konflikt wie die anderen Stützen der industrialisierten Triade: die USA und Japan. Alle Eigenschaften der Macht der EU gründen sich auf diese Wettbewerbs-Realität. Die Beteiligung der europäischen Monopolbourgeoisie am weltweiten Aufteilungskrieg, mit einem entsprechenden Kräfteverhältnis, hängt davon ab. Diese Eigenschaften materialisieren ein Konfliktverhältnis und bringen es auf eine höhere Ebene, sei es im interimperialistischen Konflikt mit dem proletarisierten Massen in Europa selbst und im Trikont.

Seit etwa fünfzehn Jahren kündigen mehrere Genossen, nachdem sie die Bedeutung dieses Prozesses völlig geleugnet haben, sein definitives Begräbnis an, bei jeder noch so kleinen Verzögerung (von der Krise der Sme, zur dänischen Volksbefragung, und auch heute, mit der Krise der „wahnsinnigen Kinder“). Man muß richtigerweise unterstreichen, daß die chaotische Aufbauabewegung der Union tatsächlich eine Spiegelung eben dieses Weges nach vorne ist, der unvermeidliche Schock der Neukonzentrationstendenz der Kapitale und seines Kontinentalisierungsprozesses (in der historischen Beschleunigung und der Vormacht der direkten Auslandsinvestitionen) mit den Gegentendenzen durch die interne Konkurrenz eben dieser Kapitale und durch die vielfachen Archaismen, die vom scharfen Konservatismus repräsentiert werden, von seiten der absteigenden bürgerlichen Schichten und der aus der vorherigen Epoche geerbten Machtformen. Der europäische Aufbau ist das Resultat eines Klassenkampfprozesses, der von der am stärksten monopolistischen Herrschaftsfraktion gelenkt wird - der Bourgeoisie, und nur der revolutionäre Kampf der anderen Hauptklasse, des Proletariats, kann seine Inhalte und seine Zukunft radikal verändern. Andererseits haben immer mehr Arbeiter heute verstanden, wie die europäische Frage ein Stützpfiler des Kampfes um ihre Lebensbedingungen ist. Und daß dieser stattfindet angesichts einer Sparpolitik der Regierungen, um die Ubereinstimmungen von Maastricht zu erreichen, angesichts des Abbaus der industriellen Sektoren, der (sozialen) Sicher-

heit oder auch der öffentlichen Dienste . . . oder auch angesichts der finanziellen Globalisierung, der Deregulierung, der Einführung der Mobilität und der produktiven Flexibilität oder auch angesichts der dauerhaften Repression mit Mitteln wie Schengen, den speziellen Anti-Flüchtlingsgesetzen, den Konzentrationslagern, der Bildung von Europol...usw Und so haben die großen Streiks vom vergangenen November und Dezember in einem und demselben Schwung die Verteidigung der öffentlichen Dienste und einer anderen sozialen Entwicklung, das Problem des kapitalistischen Akkumulationsprozesses und das seines hauptsächlichlichen Werkzeuges auf unserem Territorium: die Europäische Union, gestellt.

Es konnte nicht anders sein in dieser Wiederaufnahme der Initiative, die die Teilkämpfe überwindet, die das vorherige Jahrzehnt charakterisiert haben. Und es kann nicht anders sein, der Verlauf der Ereignisse des letzten Jahres zeigt es. Jeder Kampf, jeder Widerstand des europäischen Proletariats wird sich unerbittlich mit den integrierten Kräften auseinandersetzen müssen, und mit den verschiedenen Mächten der Monopolbourgeoisie, den Regierungen der „autonomen“ Regionen und der Nationalstaaten, mit den staatlichen Verhältnissen und Apparaten der Union. Und unerbittlich zeichnen und antizipieren diese Kämpfe und Widerstände in einem Einheitsprozeß den revolutionären Entschluß, diese Mächte zu überwinden.

5.) „Die Epoche des Imperialismus ist der Anfang der sozialen Revolution, und der Koalition des Weltkapitalismus muß die Einheit der proletarischen Front entsprechen. „

Das Proletariat hat immer ein Bewußtsein von der Wichtigkeit seiner Einheit gehabt, die von der Herrschaft und der Ausbeutung immer wieder neu herausgefordert wird. Es ist kein Zufall, wenn die Streikenden des letzten Winters in den Straßen liefen und die Parole riefen: „Alle zusammen!“ Aber noch zu oft, als Gefangene der Vereinfachungen und der chauvinistischen Mobilisierungen, haben die proletarischen Massen nicht anders gekonnt, als die Lösungen der falschen Volksvereinigungen zu wiederholen, die die Rückkehr zu einem streng nationalen Rahmen (d. h. die Rückkehr in den Schoß der Nationalstaaten und des Systems dieser Staaten, das heute völlig von der Entwicklung der Produktivkräfte überholt ist), des Interklassismus in den Gruppierungen um die Interessen der „eigenen“ Bourgeoisie herum ...

Denn wenn der staatliche und nationale Raum gestern noch „in Hinsicht auf seine Form“ das Herz jedes revolutionären Projektes war, ist dies heute, ohne Zweifel, nicht mehr wahr. Und dieser Raum wird immer mehr die einzige Notlösung der opportunistischen Kräfte, die die Veränderung der Epoche ablehnen und da-

mit die Bedingungen der revolutionären Situation im Kern der proletarischen Klasse wie auch die neuen Bedingungen der Einheit dieser internationalen Klasse. Einerseits die opportunistischen Kräfte, die kein anderes Ziel haben als die Eroberung des Staates durch die Beteiligung an den Institutionen, an der Scheinopposition. Andererseits die Vertreter des Kapellen-Dogmatismus, die den internationalen und europäischen Fragen immer eine instrumentelle und untergeordnete Rolle zugeordnet haben, der platonischen Solidarität und der rein mechanischen Konsequenzen. Doch für uns handelt es sich nicht darum, einen neuen Raum im engeren Sinne und eine neue Zentralität anstelle derjenigen, die vorher in den Nationalstaaten konzentriert war, durchzusetzen und damit die Idee eines Proto-Staates zu verbreiten oder die einer einfachen Globalisierung, die die gleiche Weigerung darstellen würde, die gegenwärtigen Veränderungen des toyotistisch-neoliberalen Staates zu berücksichtigen. Sondern darum, den tiefen Sinn dieser Veränderungen zu verstehen und die revolutionäre Krise, die daraus folgt. Deshalb muß man aus den staubigen Bibliotheken heraus- und von der Wiederholung der alten unbefleckten Prinzipien wegkommen und der Realität ins Auge sehen.

Die großen zentralen Fragen vor-hersehen und in Angriff nehmen, so wie sie sich in der Konjunktur abzeichnen, und ihnen konkrete Antworten entgegenbringen

- Wie können wir in unserer revolutionären Aktion und in seiner Perspektive den qualitativen Sprung der dauerhaften Interaktion und der Komplexität der Räume und Formen der heutigen Herrschaft, von dem lokalen zum nationalstaatlichen Raum, von der Europäischen Union zur europäischmediterranen-nahöstlichen geopolitischen Zone berücksichtigen und die Einheit der antiimperialistischen und antikapitalistischen Kämpfe entwickeln?

- Wie können wir für die *Übereinstimmung und die Einheit der Revolutionäre in Europa* arbeiten?

- Wie können wir *die anti-imperialistische Front aufbauen*, gegen den gemeinsamen Feind in der geostrategischen Zone mit den Organisationen und Proletariern im 'Trikont'?

- Wie können wir auf diese Fragen die Zentralität und die allgemeinen Interessen der Neuzusammensetzung der revolutionären Klasse, das internationale Proletariat, als historisches Subjekt der sozialen Transformation in einer Epoche, in der es die Mehrheit der Menschheit darstellt, anwenden?

- Das heißt, wie können wir konkret das Wiederaufblühen der alten chauvinistischen Spaltungen, der Verwirrungen, die durch die „neuen Subjekte“ und die Moden des „Eurozentrismus“ (die „Techniker“ für die

einen und die „Massenintellektuellen“ für die anderen !!!), den der Parteilichkeit der Wohlfahrt und der humanitären Politik des westlichen „guten Gewissens“, und die Positionen „gegen“ die verschiedenen schlimmsten Projekte und Aspekte der Herrschaft, überwinden; in der Ausarbeitung und dem Beginn einer glaubhaften internationalen politischen Perspektive, fähig, im selben emanzipatorischen Schwung alle revolutionären antikapitalistischen und anti-imperialistische, antirassistischen und antifaschistischen, antisexistischen und antiautoritären Äußerungen und Wünsche dieser Klasse zu vereinen?

Wie können wir die Tendenz zur spontanen Entwicklung der proletarischen Autonomie verstärken? Wie können wir der Einheit, die diese Autonomie im realen Kampf vorzeichnet, nützen, wie können wir an der horizontalen, lokalen und internationalen Koordinierung aller Instanzen der proletarischen Bewegung arbeiten, die mit dem institutionellen Spiel, den bürokratischen und Vereinigungsapparaten der sozialen Kontrolle gebrochen hat?

- Wie können wir *die Einheit an der Basis* verstärken?
 - Wie können wir hier, im europäischen metropolitanen Zentrum, die Vorbedingungen für den Umsturz der Vorbereitungen der interimperialistischen Kriege, des allgemeinen Krieges niederer Intensität, des Militarismus der Kontrolle und der massenhaften Repression des internationalen Proletariats, in einen revolutio-

nären Bürgerkrieg voll und ganz bestimmen?

(...)

So bestimmen der Sprung zum neuen toyotistisch-neoliberalen Akkumulationsregime und der Sprung zur europäischen Union eine ganze Gesamtheit an Fragen, die immer in der Schwebe sind. Aber die militanten Initiativen und die Diskussionen wie jene, die Ihr hier organisiert anlässlich des europäischen Gipfels in Florenz, sind Orte inmitten vieler anderer Widerstandskreise und Akte der Revolte, von wo aus schrittweise die konkreten Voraussetzungen ihrer Lösung als Verpflichtung in einem Einheitsprozeß entstehen werden.

„... wir dürfen nicht vergessen, daß es eine sechste Macht in Europa gibt, die in einem bestimmten Moment ihre Herrschaft über die anderen fünf sog. ‚großen Mächte‘ etablieren und sie zum Erzittern bringen wird. Diese Macht ist die Revolution. Nach einer langen Periode der Ruhe und des Rückzugs wird sie jetzt von den Krisen und dem Gespenst der Hungersnot auf das Schlachtfeld gerufen. Auf ein Zeichen wird die sechste größte europäische Macht voranschreiten und



HASTA SIEMPRE COMANDANTE

Frühjahr 1997

Am 24. Februar 1965 ergreift Ernesto «Che» Guevara auf der Konferenz von Algier das Wort. Er wendet sich an die - wie er sie nennt - „Versammlung kämpfender Völker“. Die Kritik, die er in dieser nach wie vor historischen Rede an den internen und internationalen Beziehungen des „sozialistischen Lagers“ übt und die neuen Engagements, die er bestimmt, sollten zu den fundamentalen Angelpunkten der revolutionären Entwicklungen werden, die Ende der 60er Jahre die imperialistische Herrschaft erschüttern.

Das war keine dieser Reden, wie wir sie von Politikern aller Lager gewöhnt sind, deren Rhetorik gespickt ist mit frommen Wünschen, Absichten und demagogischen Versprechen, noch das ewige *satisfecit* (genug getan), das die Rebellen von gestern für sich in Anspruch nehmen, sobald sie an die Macht kommen und es zur „Verwaltung“ dieser neuen Macht gebracht haben.

Trotzdem, mehr als irgend jemand sonst hätte Che und durch ihn die kubanische Revolution ihre Errungenschaften und die realen Erfolge ihrer Verwurzelung im Volk feiern können.

Aber das Gegenteil geschieht: Che entwickelt in dieser Rede eine Kritik, die zu einem neuen Sprung und zur Kontinuität seines politischen Engagements führt. Er, der in diesem Jahr (1965) die höchsten Funktionen des politischen und wirtschaftlichen Lebens in Kuba einnimmt, er, der in Algier versicherte „wenn wir diesen Bruderländern unsere bedingungslose Solidarität anbieten, müssen sie mit allen Verteidigungsmitteln versorgt werden, die sie brauchen“, gab seine Funktionen auf und übernahm nur wenige Wochen später die Führung einer Truppe von 130 kubanischen Freiwilligen, um an der Seite von Lumumbas Guerilla zu kämpfen. Wir wissen jetzt ohne jeden Zweifel, daß er von April bis November 1965 gemeinsam mit der revolutionären Organisation von Patrice Lumumba den Widerstand in der Gegend des östlichen Kongo halten wird. Patrice Lumumba führt Krieg gegen Tchombé, den Diktator, der im Sold westlicher Mächte steht.

Auf demselben Kontinent, in Afrika also, wird er die Worte, die er in Algier gesprochen hat, umsetzen; er wird seinem strategischen Versuch Gestalt geben, revolutionäre Befreiungskriege in Gang zu setzen, die in der Lage sind, „den gemeinsamen Feind“ einzukreisen und in ihrer Einheit seine zerstörerische Herrschaft zu zerschlagen.

Aus dem Kongo, wo der Neokolonialismus seine „nackte Gewalt ohne jede Rücksicht und Verschleierung“ entfesselte, ein neues Vietnam machen.

1. Gegen die neuen Komplizen der imperialistischen Ausbeutung

Che's Engagement macht einen entscheidenden Bruch mit dem herrschenden sozialistischen Denken deutlich, wie es sich seit Jahrzehnten unter der Fuchtel der politisch-ideologischen Strukturen einer internationalen Bürokratie gehalten hatte. Denn es geht um einen Kampf gegen Unbeweglichkeit und Revisionismus, die Folge einer Verknöcherung sind, und die unausweichlich dazu führen, daß die letzten Errungenschaften der Revolution von 1917 zunichte gemacht werden.

Diese Rede prangert vor allem den Sozialimperialismus an, der sich in den „Komplizen der imperialistischen Ausbeutung“ offenbart, zu denen die Länder des Staatssozialismus im Lauf der Zeit geworden sind.

Und tatsächlich wagt er es auf dieser Konferenz, an die Anhänger der offiziellen Denkweise eine fundamentale Frage des revolutionären Kampfs zu richten, eine Frage, die seit den Debatten der 30er Jahre in der kommunistischen Internationale verzerrt und verfälscht wurde: die Frage nach der Einheit zweier Fronten, die Notwendigkeit der Front im Kampf gegen den gemeinsamen imperialistischen Feind zusammen mit dem sozialen Befreiungskampf gegen Ausbeutung und Elend. Denn in unserer Epoche ist diese Einheit, und mehr noch mit der Mondialisierung, die durch die kapitalistische Expansion unter amerikanischer Nachkriegsdominanz herbeigeführt wurde, eine *conditio sine qua non* revolutionärer Entwicklung sowohl im Kampf für neue Produktionsverhältnisse als auch im Kampf zur realen „Schwächung“ des imperialistischen Systems.

Aber dieses dialektische Prinzip wurde von den Ländern des Staatssozialismus aufgegeben. Ihr Pragmatismus bei der Suche nach „Mitteln, die für jede Sache gesondert angepriesen werden“ und die technischen Abweichungen der Planwirtschaft reflektieren fortwährend ökonomische und verwaltungsmäßige Mechanismen, beherrscht von der einzigen parasitären Klasse, die sich mit diesem deformierten System ausgeweitet hat, der Klasse der Apparatschiks. Von dieser Klasse

wird ein ideologischer Monolithismus (der Selbstverteidigung) geprägt und mit den Vokabeln des Marxismus präsentiert, der aber nichts weiter als eine Litanei von Prinzipien und abstrakten Parolen ist. Sie idealisieren ein fernes und mythisches Ziel, das von den aktuellen sozialen Bewegungen abgeschnitten ist. Die sozialdemokratischen Abweichungen dieser neo-bourgeois Klasse - für sich existierendes Kapital - konnten sich seitdem nur noch zur Krise hin entwickeln, zu dem aktuellen erbärmlichen Transformismus jener Profitjäger, die in der heutigen Zeit zu den „heroischen“ Verteidigern der bürgerlichen Demokratie und der damit verbundenen wilden Liberalisierung des Marktes geworden sind.

Der Revisionismus als Verkümmern des lebendigen Kerns des Marxismus drückte sich vor allem in Fehlern aus: in Ökonomismus, Determinismus und in mechanistischen Lösungen, deren Ursprung darin liegt, daß die Entwicklung der Produktivkräfte überbewertet wurde.

Diese unmögliche Korrektur führte an beiden Fronten unausweichlich ins Verderben, alle Beziehungen wurden zu Warenbeziehungen:

- die Deformationen in der Produktion, der Produktionsformen selbst und ihrer staatlichen Verwaltung entgegen den wirklichen Zielen der Kollektivierung. Die Konsequenz war ein System, das zwangsläufig antagonistische Klassen hervorbringt, weil die einen Nutzen aus dem System ziehen und andere Rückstand und Elend akkumulieren. Das bedeutet Stillstand bei der „Aufgabe die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen abzuschaffen“ und damit Stillstand beim Aufbau einer neuen Gesellschaft.

Frauen und Männer müssen ihre Arbeitskraft gegen Lohn in Fabriken und Büros verkaufen, die sich ihrer realen Leitung entziehen. Das Geld bleibt also „unmittelbar die reale Gemeinschaft aller Individuen, weil es ihre Substanz selbst ist, wie auch ihr gemeinsames Produkt.“

Eine spezifische Form des Warensystems:

- der Sozial-Chauvinismus eines Staatssozialismus, der aus Eigeninteresse ein unmoralisches Tauschverhältnis zu den Befreiungsbewegungen und zu den Ländern hat, denen es gelungen ist, sich zu befreien, statt einer „neuen brüderlichen Haltung“, wie Che rät.

Es ist klar, daß es eine Wechselbeziehung zwischen der Reproduktion der kapitalistischen Produktionsverhältnisse, die in den Ländern des Staatssozialismus auf der Lohnarbeit beruhen - womit die Proletarier zur Ware werden - und den sozial-imperialistischen Austauschbeziehungen gibt, Beziehungen also, wo die Unterstützung und „Benutzung“ der Länder und der Bewegungen im Süden, die gegen den Imperialismus kämpfen, zum „gegenseitigen Nutzen“ von der Rentabilität dieses Austauschs bestimmt sind. Jede kapitalistische Pro-

duktion im 20. Jahrhundert kann nur monopolistische und imperialistische Wesenszüge tragen. Die Deformationen in der Struktur dieser Länder bewirkten, daß sie der Reproduktion dieser Wesenszüge nicht entgegen konnten.

2. Die Warenbeziehungen gegen das Recht auf Revolte

Aber die Mechanismen, die entstehen, wenn die Entwicklung der Produktivkräfte überbewertet wird, sind auch Ursachen für schwere politische und taktische Fehler. Der Determinismus führt dazu, daß auf den drei Kontinenten (wie auch - aus anderen, genauso falschen Motivationen - im Zentrum) den parlamentarischen Taktiken der bürgerlichen Revolution der Vorrang gegeben wird. Und zwar offen, wenn es möglich ist, oder sonst - aber nur als letztes Mittel - illegal, denn die Bürokratie hat nur ein Ziel, sie will der Entstehung einer offiziellen Partei und Gewerkschaft Vorschub leisten, die als „vernünftige“ Vermittler zwischen der neo-kolonialen Macht und den Massen anerkannt werden, und sie will absolut „kreditwürdige“ Instanzen schaffen, dh. solche, die weitgehend Kredit sowohl bei den Massen als auch bei der Macht genießen.

Ihren Kredit haben sie akkumuliert, indem sie den unterdrückten und ausgebeuteten Massen einhämmerten, es sei ihre Pflicht, in ihrem Streben nach Befreiung nachzulassen, da die archaische Produktion in den neo-kolonialistischen Ländern sie zu einer objektiven Grenze verurteile, die zu überschreiten nach dem heiligen Evangelium des Determinismus, wie es von den Ökonomen verkündet wurde, unmöglich sei. Das „subjektive Moment“ wurde abgewertet, die historische Initiative der Massen, sich gegen die Marionettenregimes zu erheben, sich der Waffen der Revolte zu bedienen, war immer verdächtig, wenn sie nicht sogar als Abenteuertum denunziert wurde.

Abenteuertum, das ist der Begriff, der den Willen der Bürokratie zur Hegemonie zusammenfasst. Die Angst vor der Initiative der Massen, vor den Massen selbst.

Che erinnert sich sehr wohl an die Worte, mit denen die Führer der bürokratischen kubanischen Partei das gute Recht denunzierten, sich zu erheben und die Waffen gegen die schändliche Batista-Diktatur zu ergreifen:

„Wir weisen die putschistischen Methoden, insbesondere die der bürgerlichen Fraktion von Santiago de Cuba und Bayamo als abenteuerlichen Versuch zur Eroberung dieser Zitadellen zurück. Der Heroismus der Teilnehmer ist falsch und steril, weil er von irrigem bürgerlichen Vorstellungen geleitet ist. Das ganze Land weiß sehr wohl, wer die Aktion gegen die Kaserne or-

ganisiert hat, und daß die kommunistische Partei mit einer solchen Aktion nichts zu tun hat. Die PSP versichert, daß eine einzige Massenfront notwendig ist. (...) Die PSP stützt ihren Kampf auf die Aktion der Massen, auf den Kampf der Massen und denunziert den abenteuerlichen Putschismus, weil er im Widerspruch zum Kampf der Massen und zur demokratischen Lösung steht, die das Volk wünscht...“ (Daily Worker, Organ der kommunistischen kubanischen Partei, 10. August 1953).

Auch in Algerien, wie in zahlreichen anderen afrikanischen Ländern, erinnert man sich an Verurteilungen, die unwiderruflich sein sollten, Verurteilungen, die von hohen revisionistischen Instanzen, den einheimischen Repräsentanten des „realen Sozialismus“ ausgesprochen worden. Und diejenigen, die den Kampf aufgenommen hatten, mußten sich gegen diese Verdrehungen wehren, um zu siegen:

„Die bürokratische kommunistische Führung, die keinerlei Kontakt zum Volk hat, ist nicht in der Lage gewesen, die revolutionäre Situation richtig zu analysieren. Und deshalb hat sie den „Terrorismus“ angeprangert; und von den ersten Tagen des Aufstands an hat sie den Militanten von Aurès, die nach Algerien gekommen waren, um sich Anweisungen zu holen, befohlen, nicht zu den Waffen zu greifen.“ (Politische Plattform der Soumman-FLN, August 1956).

Für die Bürokraten darf die Revolte keinerlei Kredit genießen - im doppelten Sinne des Wortes -, denn für die Beziehungen und Apparate des Staatssozialismus und für die legalistischen Instanzen, die er international ausgestreut hat, ist sie nicht kreditwürdig. Tatsächlich ist es für sie unmöglich, sogar gefährlich, wenn sie versuchen, sie zu verwässern und sie in den Warenbeziehungen, die sie unter allen Umständen aufrecht erhalten, rentabel zu gestalten.

Während es überhaupt nicht schwierig ist - natürlich nur wenn man eine „vernünftige Person“ ist! - zu begreifen, daß die Strategie der „friedlichen Koexistenz“, die von den Revisionisten entworfen wurde, - der derzeitige Sekretär der „K“PF bringt sogar die Idee von einer konstruktiven Opposition mit der Ordnungspartei der neo-liberalen Rechten vor - der einzige gangbare Weg ist, der objektiv in der Lage ist, einen Raum herzustellen, der der Entwicklung der Produktivkräfte und dem Tausch im Rahmen des Ehernen Lohngesetzes eines allein vom monopolistischen Kapitalismus beherrschten internationalen Marktes gerecht wird.

3. Zu den Waffen der Revolte greifen

Immer und überall tendierten die Anhänger des „realen Sozialismus“ bei ihrer Versöhnung mit dem System dahin, die Objektivität gegenüber der Subjektivität überzubewerten, genauso wie sie die Ökonomie

gegenüber der Politik, die internen Bedingungen und Phänomene gegenüber den externen Bedingungen und Phänomenen, die Reform der demokratischen Forderungen gegenüber der Revolution und der radikalen Umwälzung der gesellschaftlichen Verhältnisse, die Sicherheit der Koexistenz mit dem Feind gegenüber den Risiken der Konfrontation, das pazifistische Agieren in der Institution gegenüber der revolutionären Aktion überbewertet haben.

In der Tat, überall die gleiche „wissenschaftliche“ Kapitulation.

Während Che dagegen die Wandlungen des imperialistischen Systems unter US-Herrschaft aufdeckt, indem er dessen Widersprüche hervorhebt sowie ihre krisenhafte Entwicklung hin zu den Möglichkeiten, die vom internationalen Proletariat und den unterdrückten Völkern wahrgenommen werden können. Aber er zeigt gleichzeitig auf, daß diese Möglichkeit der Befreiung nur in einem entschlossenen und lang dauernden Kampf konkretisiert und zu einem revolutionären Ausgang geführt werden kann. Die proletarischen Kämpfe schmieden und auch die Klauen, die das System erdrosseln.

Ende der 60er Jahre stellten italienische Genossen fest:

„Dieses Mal ist die Krise tiefer und ihre Dimension verurteilt sie dazu, von einem Land auf das andere überzuspringen, in das Innere eines immer stärker integrierten ökonomisch-politischen Systems.“

Natürlich wird genau deshalb allein der Kampf, den Che damals gerühmt hat, in der Lage sein, die von allen Ausgebeuteten und Unterdrückten wiedergefundene internationale Einheit auf das angemessene historische Niveau zu heben, fernab jeder aufgesetzten Vormachtstellung und Krämermentalität. Weil in der Epoche des Spätkapitalismus „die Praxis des proletarischen Internationalismus nicht nur eine Pflicht der Völker ist, die für eine bessere Zukunft kämpfen, sondern auch eine unabwendbare Notwendigkeit.“

Gleichzeitig muß unterstrichen werden - wie im Laufe aller revolutionären Konfrontationen bewiesen wurde, die sich Ende der 60er und Anfang der 70er Jahre ausbreiteten - daß die Möglichkeit, eine angemessene und dynamische Wechselbeziehung zwischen einer mit dem proletarischen Internationalismus eng verbundenen Praxis und den beiden Fronten, der Front des antiimperialistischen Kampfes und der Front des antikapitalistischen Kampfes, wiederherzustellen, die Existenz einer genau so wichtigen dritten Front mit sich bringt: die Front des Kampfes gegen den Revisionismus. Der Revisionismus der offiziellen Instanzen des realen Sozialismus aber auch der gleichgelagerten Organisationen, die allein mit dem Ziel strotzen, sich als „glaubwürdige“ Vermittler zwischen der Institution und dem Streben der Massen darzustellen.

Eine Vertretung, die sich zur Wahrung ihrer Glaubwürdigkeit immer mehr in die permanente soziale Kontrolle einfügt. Eine Rolle, die in die Institution selbst integriert ist. Und dieses Kontrollbeamtenamt mit seinem reformistischen Eifer wird ein Element zur Erhaltung des Systems selbst und seiner wesentlichen sozialen Unterdrückungs- und Ausbeutungsverhältnisse. Ein Räderwerk von Apparaten und Verhältnissen der permanenten Konterrevolution. Und es wäre ein Irrtum zu denken, der Verrat der Bonzen sei das Resultat ihrer persönlichen Niedertracht und ihres Karrieristentums, nein, er ist im wesentlichen die direkte Folge von Organisationstypen wie Gewerkschaftsbünden und großen Parteien (die selbst Opfer einer Infizierung mit dem permanenten Delegationssystem sind: Beamtenamt, Versprechen mit verlockenden Programmen, demagogische und populistische Fertigkeiten) gegenüber einer Herrschaft, die reformistische Kämpfe und die Ghettos von Scheinoppositionellen in ihre eigenen Pläne integriert hat und sie so zu Sicherheitsventilen macht.

Mit ihrer Interaktion hat die Einheit der drei revolutionären Fronten in der Tat das neue Feld der Autonomie des Proletariats als eine ganze Reihe von organisatorischen und taktischen Konsequenzen für die revolutionäre Linke zur Folge. Diese Autonomie wird damit als Befreiungsbewegung der ganzen Klasse stärker gegenüber der komplexen Hegemonie der Bourgeoisie und auch dadurch, daß sie die richtige Methode anwendet, um mit den verschiedenen Anhängern der alten Kampfmodelle zu brechen, dh. indem sie das Falsche, das Verknöcherte, das Unangemessene verwirft und die historische Errungenschaft bewahrt: die Erfahrung.

Der langdauernde Krieg, der sich durch die Linien dieser Autonomie abzeichnet, stellt sich nun als Theorie des Kampfs und als Praxis dar. Beide lenken und verstärken die kritische Fähigkeit zum Bruch, die aus der Fäulnis des imperialistischen Systems und aus der revolutionären Aktion der Massen gegen die verheerenden Entwicklungen kommt. Nur im Lauf dieses Klassenkriegs neuen Typs setzt sich das Proletariat als antagonistische Einheit und damit als Trägerin gesellschaftlicher Veränderung neu zusammen. Und um so mehr, als die Einheit die entscheidende Bedingung für die Entwicklung der Selbstorganisation und der Gegenmächte des Proletariats ist, die zur Zerstörung der vielfältigen und verschiedenen bürgerlichen Mächte, denen sich das Proletariat in den Fabriken, in den Stadtteilen, in allen immer mehr vom Stigma der Warenwelt geprägten gesellschaftlichen Verhältnissen gegenübersteht, unerlässlich sind. Gegen alle Mächte und Kontrollen, die ihm regional und international gegenüberstehen.

In unserer Epoche, die im Lauf der zweiten Hälfte

der 60er Jahre angesichts des technologischen Sprungs und der daraus folgenden Veränderungen der imperialistischen Herrschaft Gestalt annimmt, kann das Proletariat nur in neuen Begriffen des Kampfs stärker werden, indem es dahin kommt, sich Organismen zu schaffen, die auf das gleiche Ziel zustreben und die wirklich von seinen eigenen Kampfinstanzen kontrolliert werden. Allein solche Organismen sind die Antwort auf die Anforderungen und die extreme Komplexität der gesellschaftlichen Dimension und ihre notwendige Transformation. Und genauso kann es nur stärker werden, wenn es ihm gelingt, in der Konfrontation die lebendige Einheit der verschiedenen Basiskomitees mit den verschiedenen revolutionären Kampforganisationen aufzubauen und zu bewahren. Ein Partisanenkampf, sei es mit „politischen Waffen, mit realen Waffen oder mit beiden gleichzeitig“.

Folglich in dem Bewußtsein, daß diese Einheit in unseren Tagen die strategischen Schlüssel zur Subversion, zur Einkreisung, Eroberung und Zerstörung der imperialistischen Herrschaftsmächte besitzt.

Als vorläufige Schlussfolgerung

Dreißig Jahre ist es schon her. Im Sommer 1965 kämpfte Che im kongolesischen Wald Äquatorialafrikas. „Im Kongo habe ich viel gelernt und bestimmte Fehler werde ich nicht mehr machen. Vielleicht werden andere sich wiederholen und vielleicht werde ich neue Fehler machen. Ich habe eine große Verantwortung; ich werde weder die Niederlage noch ihre kostbaren Lehren vergessen.“

Che's Worte sind eine Warnung, nicht nur für ihn allein am Vorabend neuer Kämpfe, sondern für alle Befreiungskämpfe der Völker in den Drei Kontinenten, denn er unterstreicht die Gefahren, die diesen Kämpfen und ihrem zerbrechlichen Sieg durch Unentschlossenheit gegenüber radikalen Lösungen gegen das Elend und die Ausbeutung drohen. Über den Druck durch die Imperialisten und den bürokratischen Sozialismus hinaus, wie es der Fall in zahlreichen Ländern wie Nicaragua, Kongo oder Vietnam... war, liegt die Verantwortung für den Kampf bei ihnen, er ist entscheidend für ihre Zukunft, die antiimperialistische Befreiung.

Dreißig Jahre, und wir haben andere Niederlagen erfahren, andere Fehler begangen. Und wir sind an neuen Erfahrungen reicher geworden, wir, die seine Waffe Ende der 60er Jahre ergriffen haben.

Wir, die den Mut hatten, uns in den Metropolen selbst zu erheben, im Herzen der Bestie.

Dreißig Jahre und doch bleibt seine Botschaft aktuell, wie auch unsere Kampferfahrungen.

Die Botschaft Che's markiert eine historische Wende, denn sie ist eng verbunden mit Veränderungen der Herrschaft, ihrer Krise und der Mondialisierung ihres

Akkumulationsregimes, die sich in diesen Jahren schon ahnen ließen und genau so eng verbunden ist sie mit den Kämpfen des internationalen Proletariats und der unterdrückten Völker, von Vietnam bis Angola, von Kolumbien bis zu den amerikanischen Black Panthers, von der chinesischen Kulturrevolution bis zu den Studenten in Paris und den italienischen Arbeitern bei Fiat, bis zur Revolte der Frauen.

Andere Totengräber versichern, gegenüber den post-modernen Vorstellungen sei seine Botschaft hoffnungslos veraltet, nur um sogleich das alberne alte Geschwätz von Unterwerfung, „Kohle machen“, beruflicher Karriere, der Angst vor dem Meister und seiner Kultur, den guten Sitten, dem Gehorsam und der Geduld, dem run auf technisches Spielzeug, der Religiosität... und schließlich das Jeder für sich gegenüber dem Elend der Ghettobewohner und der abhängigen Länder herunterzuleiern.

Nein, die Revolten von 68 und der folgenden Jahre trugen die scheußliche Kapitulation dieser Kellerasseln nicht in sich. Gerade Che ist das Beispiel dafür: der Übergang vom Rebellen mit zwanzig zum Bürokraten mit vierzig ist nicht unausweichlich.

Andere werden hinzufügen, dass diese Geschichte der Vergangenheit angehört, daß sie mit Che untergegangen ist. Daß es zu nichts führt, diese alten „militanten“ Erinnerungen immer wieder durchzukauen und daß man andere Perspektiven, neue Alternativen finden muß... Trotzdem: aus nichts kommt nichts. Diejenigen, die das Gegenteil glauben und denken, daß es möglich sei, eine Orientierung und ein Projekt „spontan entstehen“ zu lassen, irren sich genau so wie die „wissenschaftlichen“ Akademien des 19. Jahrhunderts. Oder sie geben sich durch bewußte Täuschung oder aufgrund eines Gedächtnisverlustes damit zufrieden, bestimmte Aspekte des sozialdemokratischen Programms und seiner dem System immanenten Reformprojekte wieder in Mode zu bringen.

Natürlich ist es wichtig zu verstehen, inwieweit die Aussagen in Che's Botschaft kennzeichnend für die Periode des Übergangs zwischen den beiden grossen Epochen sind, jene, die Ende der 60er Jahre mit der allgemeinen Krise der absoluten Überproduktion des Kapitals und den großen proletarischen Kämpfen zu Ende geht und der neuen, die in den 80er Jahren mit der Gegenoffensive der Bourgeoisie beginnt und die durch die Regierungszeit Gorbatschows und den Fall der Berliner Mauer markiert ist. Anders würde es nicht gehen und das zeigt seine Übereinstimmung mit den allgemeinen Bedingungen der damaligen Phase.

Aber mit diesem Bewußtsein können nun die Kämpfe und der Widerstand des internationalen Proletariats und der Völker noch besser eingeschätzt werden, die seitdem die revolutionären Erfahrungen mit den strategischen Hauptlinien - Einheit der drei revolutionären Fronten, Ausweitung der proletarischen Autonomie und Guerillakrieg - vertieft und erweitert haben.

So ist die Botschaft Che's gerade in der Praxis der sozialen Bewegung, in der Revolte gegen das System wiederbelebt worden. Seitdem immer wieder in den Kämpfen der Unterdrückten und Ausgebeuteten. Wir sehen das heute an dem zapatistischen Aufstand in Mexiko, an den revolutionären Kriegen in Peru, in Kolumbien, in diesem Lateinamerika, dessen kämpfende Stimme er war, an den Revolten in den schwarzen und hispanischen Ghettos in den USA, an der autorganizzati-Bewegung und der antiimperialistischen Bewegung in Europa, überall wo die Proletarier und die Armen sich organisieren, um den Zerstörungen und Verschwendungen, den reaktionären Bürgerkriegen und imperialistischen Kriegen, der Flexibilität und Prekarität, dem Faschismus und Rassismus, dem sozialen Dumping und der massiven Arbeitslosigkeit, die aus der wilden Regulierung des Systems entstehen, die Stirn zu bieten.

Im täglichen Kampf erwerben die Proletarier hier immer mehr das Bewußtsein, daß sie Arbeit und Reichtümer auf Weltniveau teilen müssen. Und eine neue Subjektivität beginnt sich zu zeigen.

Die erste ihrer grundlegenden Forderungen, „die allgemeine Verkürzung des gesellschaftlichen Arbeitstages auf Weltniveau, ohne Erhöhung des Arbeitstempos und bei vollem Lohnausgleich, mit oder ohne Arbeit und ohne Unterschied zwischen Metropole und abhängigen Ländern“ beruht unausweichlich auf einem Klassenkrieg, der die verschiedenen Ausdrücke der Ausgebeuteten und Unterdrückten neu zusammensetzt, die sich - und das ist die notwendige Bedingung - um das Programm des internationalen Proletariats und seine universellen Merkmale gruppieren.

„Was bedeutet es, wo mich der Tod überraschen wird...“

gefangene Militante
aus Action Directe

Joëlle AUBRON
Nathalie MENIGON
Jean-Marc Rouillan

EINHEIT DER REVOLUTIONÄRE IN WESTEUROPA

Die Krise Eröffnet Eine Neue Epoche

Die Störungen und Turbulenzen in Wirtschaft und im Finanzwesen, die durch die amerikanische Rezession von 1967 und die Krise des Euro-Dollars offen wurden, kippten mit Beginn der 70er Jahre in eine allgemeine Rezession der kapitalistischen Weltwirtschaft. Zur Krise der Überproduktion gesellte sich die Krise der imperialistischen Beziehungen, die soziale Krise und die der kapitalistischen Verhältnisse selbst, die politische und ideologische Krise der bürgerlichen Regimes. Die allgemeine Destabilisierung nahm die Merkmale einer Krise der imperialistischen Herrschaft an.

Die drei Jahrzehnte starker Expansion der Nachkriegszeit haben ihre tiefen Wurzeln gerade im Ausmass des durch den Krieg zerstörten Kapitals. Der Wiederaufbau war damals die Hauptquelle des Wachstums, das noch durch die verschiedenen sozialen Opfer gefördert wurde, die Anlass für eine Steigerung der Ausbeutungsraten und der Profitraten gaben.

Es gelang dieser wiedergewonnenen Dynamik der Weltwirtschaft, dank einer weltweiten Ausbreitung der neuen Qualitäten des Kapitalismus lawinenartig anzuwachsen. In der Tat, das Eindringen von Produktion und Austausch nach dem Taylor-Fordismus Modell wurde sowohl mittels der Integration der westlichen Wirtschaften und ihrer Hierarchisierung unter der uneingeschränkten Hegemonie der USA als auch mit dem Wandel der Länder des Südens zu einer kontrollierten Unabhängigkeit zustande gebracht.

Fordismus und Neokolonialismus setzen sich als internationale Modelle bei den Veränderungen der Produktion und des Weltmarkts durch.

Der Fordismus ist durch eine Entwicklungsform gekennzeichnet, die auf einer intensiven Akkumulation und auf einer Ausweitung der Produktivität mit Massenproduktion und Massenkonsum beruht; auf der allgemeinen Verbreitung der wissenschaftlichen Organisation der Arbeit, der Wechselwirkung zwischen Konsum und permanenter Reinvestition, aber auch auf dem parallelen Wachstum von Kapital- und Arbeitserträgen, was den Zusammenschluss der Ausbeuteten aufgrund der Sozialpartnerschaft (soziale Sicherheit, Lohnabkommen, Verträge, Unterkünfte, Transporte, Zulagen,...) möglich macht. Und dieses Modell legt natürlich den Grundstein für seine eigenen politisch-ideologischen Verhältnisse, wie auch für die neuen Interventionen des Staates in seiner Eigenschaft als Wohltäter oder „Beschützer“...

Der Neo-Kolonialismus macht die grossen Imperien für eine kapitalistische Neuorganisation und Rationalisie-

rung um einen Komplex bürgerlicher Nationalstaaten herum auf, wobei die koloniale Verwaltung durch genauso aufgeblähte Apparate ersetzt wird. Diese Regimes, die Instrumente der imperialistischen Spaltung der Gesellschaft sind, bieten die Gewähr für ertragreiche Investitionen und Infrastruktur und im Endeffekt für eine engere Eingliederung dieser Länder in das weltweite System und in die Abhängigkeiten, die es schafft.

Die enge Wechselbeziehung dieser beiden Modelle begünstigt das schnelle Wachstum der Kapitale und macht so den Sprung zur dritten technologischen Revolution und deren Ausweitung auf einen grossen Teil des Produktionsprozesses möglich (das Aufkommen von Computern, die Teilautomatisierung, Kleinstbauweise, Atomenergie,...). Konzentration und Zentralisierung der Kapitale werden durch die technologisch fortgeschrittenen Achsen und das Aufkommen der Transnationalen weltweit beschleunigt. Während der 50er und 60er Jahre setzen sich die grossen Zusammenballungen wie ITT in den USA durch. Sie werden vielseitiger, kontrollieren Myriaden von Ketten und Unternehmen in allen Ländern. In Japan bilden sich die Keiretsu um die drei bedeutendsten Gesellschaften Mitsubishi, Mitsui und Sumitomo. In Deutschland regeln die Deutsche Bank, die Dresdner Bank und die Commerzbank die Fusionen der wiedererstehenden wichtigsten Konzerne. In Frankreich schliesslich nimmt der Staat diesen Wandel selbst in die Hand und zwar hauptsächlich aufgrund seines Planungsinterventionismus. So orientiert sich der V. Plan an der Ausrichtung der französischen Unternehmen an internationalen Kriterien. Dieser Wandel führt zu eindeutigen Konsequenzen, man braucht sich da nur mit der Trägerindustrie dieser Epoche zu befassen, der Automobilindustrie. In den 30er Jahren gab es etwa 20 französische Autounternehmen, 1970 waren alle von zwei Gruppen, Renault und Peugeot, geschluckt.

Die Fabriken laufen mit voller Kraft und der internationale Handel entwickelt sich unaufhörlich, immer mehr Lohnabhängige, immer mehr Konsumenten, der Markt expandiert stetig. Aber schrittweise erschöpft sich diese Akkumulationsdynamik und produziert immer mehr destrukturende Gegeneffekte und diese unterminieren und destabilisieren die verschiedenen sozialen Formen, die ihre Stützen während des Expansionszyklus waren. So treten zahlreiche Grenzen bei den sozialen, technischen und wirtschaftlichen Bedingungen der Produktion und des Austauschs zutage.

Diese Grenzen breiten sich mit grosser Geschwindigkeit aus und werden weltweit zu Brüchen. Die wichtigsten Qualitäten des Fordismus und des Neo-Kolonialismus schlagen um und werden zu aktiven Elementen einer strukturellen Krise des kapitalistischen Systems.

Die Rezession 1973-75 gibt Aufschluss darüber.

Die organische Zusammensetzung des Kapitals, die immer mehr vom technologischen Fortschritt und von der Expansion selbst gespeist wird, kann nicht mehr über die ständige Erhöhung der Mehrwertrate und über eine Kontrolle, die den Preis der Rohstoffe reguliert, kompensiert werden.

- Die Vollbeschäftigung, die breiteste Bevölkerungsschichten betrifft und durch hohe Einwanderungsraten neue Nahrung erhält (dh. quasi das Verschwinden der industriellen Reservarmee und damit des Konkurrenzdrucks), die Organisierung und der Antagonismus der Arbeiter, ihre Kämpfe in den USA und in Europa blockieren jede wesentlichere Erhöhung der Ausbeutungsrate. Mai 68 und heisser Herbst in Italien sind entscheidende Momente des proletarischen Kampfs und Widerstands.

- Der Widerstand der Länder des Südens breitet sich angesichts des neo-kolonialistischen Halseisens ebenfalls aus. Die vietnamesische FLN natürlich, aber auch die verschiedenen Volkskriege zur Befreiung auf den drei Kontinenten und die Siege in Nicaragua, Mozambik, Angola, im Iran... Aber auch die der einheimischen Bourgeoisien, die den Preis der Rohstoffe anheben, wie die OPEC den Ölpreis, was die Krise des „Ölschocks“ nach dem arabisch-israelischen Konflikt nach sich zieht.

Das sind zwei grundlegende Ursachen für eine unerbittliche Senkung der Profitrate und einen regelrechten Wachstumsverlust. Und in der Tat, die Folgen dieser Begrenzung der Kapitalverwertung treiben das System in eine allgemeine Krise der absoluten Überproduktion des Kapitals, die zweite in diesem Jahrhundert.

- **Eine Finanzkrise.** Nach Jahren inflationistischer Politik erfuhr das Finanzsystem, das um die Verträge von Bretton Wood und die Konvertibilität des Gold-Dollars herum errichtet worden war, eine Folge von Geldkrisen. Es hielt nicht stand, aber ein anderer Stabilisator trat nicht an seine Stelle.

Die Unordnung der Finanzen verschärfte sich dann, um so mehr als die USA auf die Entwertung des Dollars setzten, um die Märkte wiederzuerobern. Und die gewaltigen Währungsschwankungen rufen eine permanente Preis- und Zahlungsunsicherheit bei Waren wie bei Rohstoffen hervor.

Diese „Freiheit“ des Marktes schürt die Spekulation noch mehr, auch an den Börsen. Als Folge davon mobilisiert der Finanzbereich immer mehr Aktivitäten zum Schaden des Produktionssektors.

Seitdem beherrschen die Finanzprobleme, die zügellose Spekulation und das Rennen um die Kredite die tiefgreifenden Veränderungen der Epoche.

- **Eine klassische Krise der Überproduktion.** Das Auftauchen neuer Betriebszonen mit der Ausweitung des Kapitalismus und die Entwicklung produktiver Kapazitäten erschöpfen schliesslich den Rhythmus des Konsums und die Überschüsse wachsen mit der Einschränkung der

Märkte.

Die neuen Produktionen können das Wachstum nicht wiederbeleben, im Gegenteil, sie haben die Beschleunigung einer doppelten Bewegung zur Folge: die Zentralisierung technologischer Betriebe und der Kapitale zur Metropole hin und die Verlegung zahlreicher Bereiche mit niedrigem Technisierungsgrad und niedrigen Lohnkosten in die abhängigen Länder.

Schon dreht sich die Spirale: Stellenabbau, Arbeitslosigkeit, fortschreitendes Verschwinden ganzer Bereiche (Eisenindustrie, Textil, Bergwerke,...), Rückgang der Investitionen, der Einkünfte, der Bestellungen, des Konsums, der Produktion,...

- **Der Niedergang der US-Hegemonie.** Im Lauf der 60er Jahre, als die USA ihr Wachstum mit den Belastungen durch den Indochinakrieg untergraben, fahren Japan und die BRD - europäischer Motor - die Früchte von zwei Jahrzehnten starken Wachstums ein.

Die Veränderungen im Kräfteverhältnis treten folglich im westlichen Lage klar zutage. Die Epoche ungeteilter Herrschaft der USA ist abgelaufen und die Dreierbeziehung tritt langsam an ihre Stelle. Diese Beziehung ist aber eine widersprüchliche Einheit von Zusammenhalt und Fraktionierung.

Eine internationale politische Führungskrise.

Natürlich sind sie immer noch die vereinten imperialistischen Mächte, die den Konflikt mit dem sowjetischen Block lösen und die abhängigen Länder eingliedern wollen, aber sie sind immer mehr Rivalen in einem Wirtschafts- Handels- und Finanzkrieg um die neue Vormachtstellung.

- **Eine Krise internationaler Regulierung.** Die Beschleunigung der weltweiten Ausdehnung des Kapitals und die Allmacht der transnationalen Monopole - als vorherrschende Form der Produktion - sind auf die Globalisierung der strukturellen Probleme gerichtet und sie schaffen neue Probleme. Das verschärft den Widerspruch zwischen organisiertem Kapitalismus auf Weltebene und den Grenzen des Interventionismus des National-Staats erheblich. Konkret: die Produktivkräfte lehnen sich gegen diesen National-Staat auf. In einer Krisen- und Verfallsbewegung nicht nur im Hinblick auf die Form des Staates sondern auch im Hinblick auf die gesamten halbstaatlichen internationalen Institutionen, die um ihn herum gebildet wurden.

Die zwingende Umstrukturierung wird von den realen Interessen der Monopole und ihrer erbitterten Konkurrenz in die Zange genommen. So kommt sie, weil sie blockiert ist oder nur halb ausgeführt wird (hauptsächlich rings um die kontinentalen Pole und mit einer überspitzten Neudefinition der internationalen Institutionen), nur zu Lösungen, die den Problemen der Regulierung und der Verwaltung des Systems Nahrung geben und sie radikalisieren.

Eine Krise der Arbeit. Die grossen Streiks der Gewerkschaften Anfang der 70er Jahre markieren die Gren-

ze des tayloristisch-fordistischen Produktionsmodells. Die herrschende Maschine gibt den Kapitalisten selbst eine Reihe von Problemen auf, z.B. die äusserst zersplitterte Beschäftigung und die von ihr begünstigte Dequalifizierung, was eine starke Demobilisierung und Verlust von Verantwortlichkeit nach sich zieht. Daher kommen chronischer Absentismus, das „Nomadentum“ der Beschäftigung, die Fabrikationsfehler und die Sabotage, die Kämpfe gegen das Produktionstempo und die Massnahmen zur Produktivitätssteigerung,...

Gleichzeitig ist die Organisierung der Arbeit selbst an eine Grenze gestossen. Die grossen Industriewerkstätten erweisen sich als „kontra-produktiv“, während Konkurrenz und die Schwankungen des Marktes immer weniger Starrheit, aber Mobilität und produktive Anpassungsfähigkeit verlangen.

Und tatsächlich handelt es sich sehr wohl um eine Krise der taylor-fordistischen Formen der Produktivität.

Die Krise und die Umkehrung des langen Wachstumszyklus aktivieren einen mächtigen Umstrukturierungsprozess des Marktes und der Produktion, aber auch eine Umstrukturierung der internationalen Beziehungen, der Sektoren und Branchen, der Unternehmen, der Staaten, ihrer ökonomischen Politik und ihrer Verwaltungspolitik, der politisch-ideologischen Beziehungen, der Kluften in Politik und Gewerkschaften,...

Diese Wandlungsbewegung bricht endgültig die alten Stabilitäten, die alten Akkumulationsmodelle und -systeme. Der Fordismus und der Neo-Kolonialismus scheitern nach und nach unter den Schlägen des Wirtschaftskriegs, den sich die grossen imperialistischen Blocks, die verschiedenen Länder und die verschiedenen Monopole liefern. Diese qualitativen, tiefgreifenden Veränderungen eröffnen eine neue Phase des Kapitalismus.

Die Gegenoffensive der imperialistischen Bourgeoisie

Wie wir eben gesehen haben, sind die Faktoren der Krise sehr zahlreich, sie hängen alle von einander ab und sie sind alle eine Folge des Schwächezustands der Bourgeoisie. „Die Bourgeoisie ist zu schwach“ wie Marx sagt.

Im Lauf der 60er und 70er Jahre, hat der Antagonismus des Proletariats und der Völker international das Kräfteverhältnis zwischen den Klassen verändert und dabei die strukturellen Widersprüche des Systems verschärft und den Handlungsspielraum der Regierenden beeinträchtigt, aber leider ohne einen entscheidenden revolutionären Vorteil daraus zu ziehen.

Im Gegenteil, das tat die Bourgeoisie, sie entfesselt eine massive Gegenoffensive, mit der sie versucht, ihre Schwäche durch die weltweite Umsetzung einer Wiedere-roberungs- und Stabilisierungsstrategie aufzulösen. Eine Strategie des Klassenkampfes. Die Analytiker schwatzen täglich von Umstrukturierung, von Sanierung, von Ab-

specken... eine Litanei von neutralen und eiskalten Wirtschafts- und Industriebegriffen, dennoch handelt es sich sehr wohl um Klassenkampf, um die Realität des ständigen Bürgerkriegs zwischen Kapital und Arbeit.

Die Strategie des Kapitals strebt danach, wieder Bedingungen für eine dauerhafte Steigerung der Profitrate zu schaffen, indem die Arbeitskraft entwertet wird. Dh. die Arbeiter und die Weltbevölkerung noch mehr auszubeuten. Sie zielt darauf, die Krise der Bourgeoisie zum Nachteil der Proletarier und ihrer Familien zu überwinden, in der Fabrik und im täglichen Leben, und zwar:

- durch die allgemeine Verbreitung der Austeritätspolitik und der Anpassungspläne;
- durch die Senkung der Reallöhne;
- durch die Überausbeutung am Arbeitsplatz aufgrund einer Umstrukturierung des Produktionsapparats, der „one best way“ und das „just in time“ der Leistung und der verstärkten Enteignung der Aktivität jedes Arbeiters, der „Kaizen“ oder der selbstverwaltete Druck auf die Gruppenarbeit, der „Nullfehler“, dh. die ganze Ergonomie, die die reale Erpressung des Mehrwerts intensiviert;
- die Erhöhung der Wettbewerbsproduktivität, der Abbau von Stellen, die Entlassung von alten, kranken, behinderten Arbeitern, von Frauen,...
- die Prekarisierung der Arbeit, die Mobilität, die Teil- und Übergangsarbeitslosigkeit, die Zeitarbeitsverträge,...
- die Infragestellung des Vorsorgestaates, die Senkung der Sozialleistungen, der Unterstützungen, der Wohnungs- und Studienbeihilfen,...

Das ist eine allgemeine Bewegung, deren wichtigste Merkmale man von Land zu Land feststellen kann und die an den verstärkten Druck in der Beziehung der Imperialisten zu den 3 Kontinenten des Südens gekoppelt ist.

Ein wahrer internationaler Klassenkrieg.

Aber den westlichen Bereich auszubeuten, so umfassend das auch sein mag, kann den imperialistischen Ländern nicht mehr genügen. Sie müssen zwingend ihre Grenzen sprengen und den Raum für ihre Expansion öffnen.

Tatsächlich weiss die Bourgeoisie sehr wohl, dass sie nicht dauerhaft die Fähigkeit besitzt, ihre Krise zu lösen, ohne die Aufteilung der Welt, die beim Gipfel von Yalta verkündet wurde, grundsätzlich infragezustellen und auch nicht ohne die wirkliche Wiedervereinigung des Weltmarkts, dh. ohne einen entscheidenden Angriff gegen die Länder des Warschauer Pakts und die fortschrittlichen Länder der 3 Kontinente.

Das sind die ersten Orientierungen der Gegenoffensive, die von der imperialistischen Bourgeoisie zu Beginn der 80er Jahre eingeleitet wurden, um ihre internationale Hegemonie wiederherzustellen und so zu versuchen, ihre eigenen Widersprüche und Schwächen zu überwinden. Und konkret legt diese Gegenoffensive die Fundamente für die „liberale“ Regulierung und verallgemeinert sie als neues Akkumulationsmodell.

Der Versailler Gipfel der sieben am stärksten industrialisierten Länder im Juni 1982 markiert ein wesentliches Datum in der Neuentfaltung und politischen und wirtschaftlichen Umstrukturierung des monopolistischen Kapitalismus. Tatsächlich sind die verschiedenen Länder getrieben, schnell und kraftvoll zu handeln, denn die neue Rezession - sie begann 1980 - droht sich in Richtung einer allgemeinen Depression und sozialen Konflikten zu verschlimmern. Der Konflikt ist so die Gelegenheit, die beiden strategischen Hauptachsen der bürgerlichen Gegenoffensive zu koordinieren und zu verbreiten.

A) Als erstes wird die liberale Politik der Wiederanpassung allgemein verbreitet. Sie ist in der Lage, den freien Austausch und die „Freiheit“ des Marktes zu garantieren und eine breite Privatisierung des öffentlichen Bereichs sowie die substantielle Reduzierung des gesellschaftlichen Interventionismus des Vorsorgestaates einzuleiten.

Die Kapitale werden selektiert, ihre Konzentration unterstützt, indem die Bereiche der Hochtechnologie verstärkt und ihr Umfeld gefördert wird. Dh. öffentliche Ausgaben im sozialen Bereich werden auf Hilfen aus Steuergeldern und auf Kredite für die Akkumulation und für Reinvestitionen des Privatkapitals verlagert, um den technologischen Sprung und neue Arbeitsprozesse zu unterstützen. Und gleichzeitig werden die Momente des Marktes im Rahmen einer programmierten Inflationsrate korrigiert, um die Wettbewerbsfähigkeit der produzierten Waren gegenüber der internationalen Konkurrenz zu stärken.

Die bürgerliche Gegenoffensive stützt sich so auf die Verallgemeinerung der grossen Linien der Regulierung nach dem liberal-toyotistischen Modell und sichert sie ab.

Dieses Modell verschärft die Dynamik der Polarisierung in beträchtlichem Mass, die Polarisierung Zentrum/Peripherie wie die zwischen den verschiedenen produktiven Bereichen (auf der einen Seite die high-tech Produktion mit hohen Wachstumsraten, wo die Arbeiter wenige sind, aber gut bezahlt werden, auf der anderen Seite die Produktion mit niedrigem Technologiefaktor oder die Betriebe die viel Handarbeit erfordern, die aber schlecht bezahlt und prekär sind). Und folglich verhärtet sich die internationale und regionale gesellschaftliche Dualisierung noch mehr, die Klassenrealitäten vertiefen sich, aber in derselben Bewegung wird das Proletariat mit der konkurrierenden Individualisierung seiner Bedingungen immer mehr segmentiert, aufgliedert und zerrissen.

Zunächst (und zwar bis zum Börsenkrach von Oktober 1987 und der neuen Rezession von 1990) kurbelt die übermässig wachsende Bereitstellung von Geldmitteln einen langsamen wirtschaftlichen Aufschwung an, und zwar trotz des dadurch entstehenden ständigen Ungleichgewichts. Hauptsächlich in den USA, wo die Aktivität unter dem Druck des Wettrüstens und Reagans „Krieg der Sterne“ wieder einsetzt. Aber gleichzeitig reissen die Regierungsaufträge ein riesiges Defizit in der Handelsbilanz auf (von einem Überschuss von 7 Milliarden Dollar

1981 zu einem Defizit von 160 Milliarden 1987, nämlich 3,6 % des Bruttoinlandprodukts). Dieser Aufschwung „auf Kredit“ macht trotzdem für die imperialistischen Länder minimale soziale Eingriffe des Vorsorge-Staates möglich. Und diese Eingriffe werden gleich in den wichtigsten Industriezentren einen relativen sozialen Konsens wahren und zwar trotz der Angriffe gegen die Beschäftigungslage und trotz der Lage, die für die schwächsten Schichten der Bevölkerung geschaffen wird.

Die drei Kontinente des Südens fallen unter die Fuchtel der internationalen Finanzinstitute. Als Folge davon macht der Neokolonialismus einem **verstärkten Abhängigkeitsmodell** Platz. Der Schuldendruck, der die gesamte Wirtschaft dieser Länder beherrscht, steuert eine Umstrukturierung, die im wesentlichen auf das Treiben der Monopole und des Weltmarkts gerichtet ist (Privatisierungen, Aufhebung der Wechselkontrolle, Zerstörung autonomer Produktion, Hyperinflation, Aufhebung der Protektion für die lebenswichtigen Bereiche...). Das ist in der Tat eine Dynamik der Unterentwicklung, die durch die gefügte Eingliederung in die imperialistische Ordnung inszeniert wird.

B) Die allgemeine Verbreitung des Modells der toyotistisch-liberalen Akkumulation und der verstärkten Abhängigkeit wird von der eigentlichen Gegenoffensive der Bourgeoisie angetrieben, der Offensive zur Ausweitung des Akkumulationsraums und damit für die Garantie der Stabilität des Systems selbst. Ein unmittelbares Kräfteverhältnis bei der Durchsetzung des Kapitalverhältnisses als einziger Wert und eine radikale Militarisierung der gesamten internationalen Beziehungen.

- **gegen die UdSSR** und die Länder des Ostens, die als Hauptfeind bezeichnet werden. „... Alles, was die Sowjetunion stärkt, schwächt die Sache der Freiheit in der Welt...“, besagt die Reagansche Formel. Ein Krieg gegen das „Reich des Bösen“, der die Wiederaufnahme des Kalten Kriegs zur Folge hat, die Phase der Aufrüstung, die Stationierung der amerikanischen Cruise missiles und Pershings, die Allgegenwart und Macht der integrierten Organisation der NATO, die technische Blockade des Ostens und der Handelskrieg gegen die Produktion dieser Länder.

- **gegen die Befreiungsbewegungen der drei Kontinente des Südens.** Die imperialistische Gegenoffensive hat erklärtermassen die Zerschlagung autonomer Wege der fortschrittlichen Länder zum Ziel und gleichzeitig die Wiederherstellung einer totalen Kontrolle über den Fluss der Rohstoffe, die für die Monopole wichtig sind, wie das Erdöl zum Beispiel.

Durch Krieg und direkte Aggressionen wie in Grenada, im Tschad, auf den Malwinen... oder wie auch die Bombardierung Libyens.

Oder durch Unterstützung der Polizeistaaten, die die allgemeinen imperialistischen Interessen in allen vier Himmelsrichtungen des Planeten garantieren, wie bei der Be-

friedung der schwarzen Revolte durch das rassistische Südafrika, bei der Agression des kolonialistischen Israel „Frieden in Galiläa“ gegen den Libanon oder der Unterdrückung des palästinensischen Volkes, der Unterstützung der Militärdiktatur in der Türkei, des Iraks in seinem Krieg gegen den Iran, der Todesschwadronen gegen den revolutionären Krieg des salvadoriensischen Volkes,...

Oder weiter noch durch die neuen Methoden der Kriege niedriger Intensität (Unterstützung der reaktionären Guerrillas, ökonomische Blockaden, Sabotage,...) wie in Nicaragua, in Mozambik, in Angola,...

Aber auch durch einen ständigen diplomatischen Krieg. Man erinnere sich z.B. an den amerikanischen und englischen Boykott der UNESCO (Ende 83), unter dem Vorwand, dass deren Gelder unter die Kontrolle der marxistischen Regimes des Südens geraten wären!

- **Gegen das Proletariat** und die Bevölkerung der Metropole selbst. Die soziale Kontrolle wird dank neuer Technologien (Informatiksysteme, Videoüberwachung,...) beträchtlich erweitert und allgemein verbreitet. Die Umgestaltung der Gesetze verstärkt den autoritären Druck der Apparate und beschränkt die politischen, gewerkschaftlichen und kulturellen Freiheiten insgesamt. Eine wahre innere Militarisierung, die über das Konzept vom totalen Krieg gegen den internationalen Terrorismus und die antikommunistische Counterinsurgency organisiert wird.

Die beiden grossen Achsen der strategischen Gegenoffensive der imperialistischen Bourgeoisie um die Vertiefung und die Ausweitung seiner Hegemonie herum inszenieren auch eine allgemeine Wiederbelebung des herrschenden ideologischen Modells.

Die alten Kontrollverfahren und ihre Leitgedanken (Egalitarismus und sozialer Wohlstand, Wachstum, Vollbeschäftigung, öffentlicher Dienst und staatlicher Paternalismus) haben sich in der Tat als abgenutzt und ungeeignet erwiesen. Das neue Akkumulationsregime muss also seine eigenen ihm gemässen politisch-ideologischen Verhältnisse schaffen, die sich unbedingt verwurzeln sollen, und es muss das Gleichgewicht der grossen institutionalisierten Kompromisse herstellen (die Formen des Staates, des Lohnverhältnisses, der Konkurrenz,...).

Diese Kristallisierung, die durch reaktionäre und autoritäre Determinanten gekennzeichnet ist, nimmt die Gestalt eines **ideologischen Kriegs** nach allen Seiten und ohne jede Vermittlung an. Als Folge davon setzt sich das Weltbild der monopolistischen Fraktion, das auf der Grundlage der neuen Technologien und Produktionen und der Finanzsphäre organisiert ist, universell mit einem Kräfteverhältnis durch, das zugunsten der Bourgeoisie neu entstanden ist.

Wir werden heute und nur beispielhaft in grossen Zügen einige Linien der Neuzusammensetzung des ideologischen Systems anschneiden.

- **Das Feiern des Profits.** Ständig wird das Geld gepriesen, die golden boys, die „Gewinner“, der schnelle Reich-

tum,... Alles ist gut, was dazu dient, Kohle zu machen und was dem freien Unternehmen dient, egal worum es dort real inhaltlich geht, weil doch der „Nutzen des Unternehmens“ öffentlich als einziger Produzent gesellschaftlichen Reichtums gepriesen wird.

Alles für das Privatkapital und alles für seine Wettbewerbsfähigkeit, die finstersten Konturen der Austeritätspolitik, die Massenentlassungen, die Infragestellung von Löhnen und sozialen Leistungen sind da legitim.

Mit diesem Kult um Spekulation und Kohleglamour verschwinden die Arbeiter, die Armen, die „looser“ aus den Scheinwerfern der riesigen Leinwand dieses planetaren „Dallas“. Sie werden immer mehr ausgesaugt, ihres realen Lebens beraubt und in die Ghettos, die grossen Vorstädte, so weit wie möglich an den Rand geschoben. Verleugnet.

- **Die high-tech Revolution.** Mit der Umstrukturierung als Quelle unmittelbarer oder künftiger Befreiungen. Ist die Vollautomatisierung nicht die Befreiung vom taylorschen Fließband? Macht sie nicht Flexibilität, Zeitarbeit, Heimarbeit, Arbeit im Auto, in der Metro möglich?

Wir hätten damit die berühmte „post-industrielle Gesellschaft“ erreicht. Die Gesellschaft, die von den Anhängern des high-tech Zeitalters proklamiert wird, tatsächlich ist sie ein perfekter ideologischer Verstärker für die Befriedung. Was psalmodieren sie? Hauptsächlich, dass die „Verwertung“ der menschlichen Ressourcen und die Dienstleistungen (einschliesslich der unsichtbaren) das unwiderrufliche Verschwinden oder wenigstens eine entscheidende neue Dimension der proletarischen Klasse und ihres Kerns, der Arbeiterklasse, nach sich gezogen haben. Alles in allem ein ganz und gar bürgerlicher Traum: Das Ende der Klasse, ihres Kampfs, ihrer Ziele, ihres sozialistischen Ziels!

Dennoch ist jenseits der Manipulation von Zahlen und einer chauvinistischen Begrenzung die Existenz der Klasse sehr wohl real. Es ist aber offensichtlich, dass ihre Gestalt sich parallel zu den Aufgaben, die sie in der Produktion wahrnimmt, verändert hat. Aber wie bei den vorangegangenen beiden technischen Revolutionen ist sie nicht verschwunden, im Gegenteil, der aktuelle technologische Sprung hat den Widerspruch Kapital/Arbeit auf weltweiter Ebene verschärft, und zwar durch den Umfang und die Begrenzung des imperialistischen Bereichs und durch die Merkmale kollektiver Arbeit bei der schrittweisen Verschmelzung von Industrie und Dienstleistung.

- **Die Kommunikationsorgane.** Während das neue reale Machtsystem sich mit der Konzentration und der Beschlagnahme von Wissen und Wissensmethoden festsetzt, gewinnen die Medieninformationen die Köpfe durch Monotonie, mit einer Fülle von Nichtigkeiten, durch hysterische und einseitige Meldungen.

Und in Verbindung mit dem totalen ideologischen Krieg der Bourgeoisie spielen sie eine entscheidende Rolle. Das sind die graugrünen Medien der militaristischen Propaganda und der Konterrevolution (man erinnere sich an die Massengräber von Timisoara, die Brutkästen der Kran-

kenhäuser von Kuwait, die Gasmasken bei CNN während des Golfkriegs,...).

Bei der bürgerlichen Gegenoffensive und in dem Zeitalter allgemein verbreiteter sozialer Isolation sind die Medien, und hauptsächlich die audiovisuellen Medien, die Hauptinstrumente für die ideologische Abrichtung der Massen geworden (sie ersetzen damit die klassischeren Bereiche wie Schule, Wehrdienst,... der vergangenen Epoche). Sie verbreiten eine Botschaft von Herrschaft und Unterwürfigkeit.

Die „Stimme seines Herrn“ trägt in ihrer Beziehung zu den grossen transnationalen Monopolen noch nicht einmal mehr das sittsame Feigenblatt finanzieller „Unabhängigkeit“, wie es der Fall bei den halb-staatlichen Bildagenturen, die in Washington zentralisiert sind, oder LA, CNN und die Satelliten, Berlusconi und Bouyges,... ist. Kann man heute ernsthaft die Vorstellung von einer unabhängigen Gegenmacht auslösen, wenn nur noch der Lautsprecher der realen Macht die reaktionäre Umstrukturierung der Gesellschaft beherrscht?

- **Der Kreuzzug moralistischer Politik.** Die Reaktion, die sich auf das Monopol wirtschaftlicher und politischer Macht stützt, steht für neue moralische Regeln und ganz offensichtlich für allgemeines Abtrünnigwerden und individuelle Unterwerfung.

Der **neue Staatsbürger** (citoyen) wird aufgewertet, während die Wahlen immer mehr zu einem Ritual und Spektakel werden, ohne wirkliche Alternative zwischen blauem oder rosa Konservativismus und ihren Demagogien, während Meinungsumfragen, Untersuchungen des politischen Markts und Audiometrie den illusorischen Staatsbürger (citoyen) als gegeben hervorheben und Diskussionsansätze überfrachten, während die Politik sich auf Integration und Mitwirkung in der Institution und auf ihren Fortbestand beschränkt. Eine Politik die von der wachsenden Trennung zwischen den wirklichen Mächten (nämlich der Macht der Industrie- und Finanzmächte, der Technokraten und der Manager,...) und den formalen Mächte klassischer parlamentarischer Vertretung gekennzeichnet ist, ihre Zersetzung,...

Die **Menschenrechte** werden aufgewertet, während die Barbarei des Systems ohne gleichen ist und einen allgegenwärtigen Militarismus produziert, die Menschen ausbeutet und ihren Tätigkeiten, ihrer Kultur, ihren Ländern entreisst,... während sie mit Differenzierungen, Rassismus, Autoritarismus und faschistischer konservativer Politik den Grundstein für Konkurrenz legt, die Ausbeutung der Frauen, ihre Entwertung und ihre „Vermarktung“ prägt, oder auch ihre schiefe Aufwertung als Hausfrau, und die Ausbeutung der Kinder, ihre Versklavung in Arbeit und Prostitution.

Die Solidarität wird aufgewertet, aber es geht nur um die zur Schau gestellte Mildtätigkeit oder bezahlte Humanitätsduselei (erinnern wir uns an die Kampagne von Koutchner „Reis für Somalia“, die den amerikanischen Panzern voranging). Und so hat die Bourgeoisie mit der Einschränkung vieler sozialer Leistungen, die mit der Ausbeutung einhergehen, die Schirmherrinnen des 19. Jahrhunderts wieder in Mode gebracht.

Übrigens sind die Kirchen heute allgegenwärtig und spielen eine grosse Rolle, wie die amerikanischen „Zivilisations“-Evangelisten bei den südamerikanischen Indianern, die islamischen Integralisten und natürlich der polnische Papst, der Patriarch des Anti-Kommunismus und die schwärzeste Reaktion gegen die Befreiungskirche, gegen die Befreiung der Frauen...

Die Umwälzungen insgesamt, die wir im Lauf der zweiten Hälfte der 80er Jahre erlebt haben und ihr Zusammenhang sind die Früchte dieser bürgerlichen Gegenoffensive und ihrer Erfolge. Die Implosion des „realsozialistischen“ Lagers aufgrund des Embargos und des Rüstungswettlaufs, die fortschreitend den internen Widersprüchen dieser Regimes ihre Dynamik verliehen haben; die Erschöpfung der progressiven Länder des Südens und ihre Rückkehr in den Schoss des Imperialismus, oder auch ihre Blockierung (wie das aktuell noch der Fall bei Kuba ist); die rapide Verschlechterung der Arbeits- und Lebensbedingungen der proletarischen Klasse und der Massen in den drei Kontinenten; die allgemeine Ausbreitung von Militarismus und Krieg, die zivile und militärische Kernkraft bis hin zu der grossen UNO-Armada im Golfkrieg; die technokratischen und autoritären Veränderungen der Staaten, ihre reaktionäre Integration in Westeuropa mit den Abkommen von Schengen und Maastricht; das heimliche Einverständnis der Regierenden mit den faschistischen Parteien, das Ansteigen des Rassismus und die ständige Suche nach einem Sündenbock, die der Ausgrenzungspolitik des Modells und der Apparate entsprechen.

Ja sicher haben wir eine andere Epoche, wie zahlreiche Genossen hervorheben, selbst wenn das manchmal mit opportunistischen und liquidatorischen Anspielungen geschieht, aber nicht aufgrund des Falls der Mauer oder des bürokratischen Zars, wie einige behaupten, denn in Wirklichkeit hat die Epoche mit dem imperialistischen roll back Anfang der 80er Jahre gewechselt, gleichzeitig mit seinen Siegen und seiner allgemeinen Ausbreitung. Dh. die Projektion und die Errichtung des neuen Systems liberal-toyotistischer Akkumulation, intensiver Abhängigkeit und ihre grossen Linien der Expansion auf dem ganzen Planeten.

Wie waren uns bewusst, was in dieser Schlacht wirklich auf dem Spiel stand, wir alle, die wir in Italien, in Deutschland und anderswo neue Wege gesucht, ausprobiert und umgesetzt haben, um auf die fundamentalen Veränderungen, die im Gang waren, und auf das wahre Niveau der Konfrontation dieser Epoche zu reagieren. Wir, die aus allen verfügbaren Kräften Front gemacht haben, um der imperialistische Neuentfaltung im Zentrum selbst Einhalt zu gebieten, im Herzen ihrer Macht, da wo ihre Geldschränke sind, wo sie den grössten Gewinn aus der Ausbeutung und aus der Befriedung ziehen, da wo der grösste Teil ihres produktiven und technologischen Potentials liegt, da wo sie ihre Waffen polieren, um Krieg gegen die anderen Völker im Süden und im Osten zu führen...

DIE EINHEIT DER REVOLUTIONÄRE IN WEST-EUROPA: von Lissabon bis Hamburg, von Brüssel bis

Florenz, von Paris bis Athen,... . Die Organisationen des kommunistischen bewaffneten Kampfs, die Komités der Proletarier, die Basisgruppen, die politischen Gefangenen, die vielfältigen Realitäten der revolutionären Bewegung, alle, die sich entschieden haben, der bürgerlichen Gegenoffensive die Stirn zu bieten, ihren Willen und ihre Kraft zu vereinen um **ZUSAMMEN ZU KÄMPFEN!**

1983-1985 Militarismus Und Europäische Integration

Am 20. Januar 1983, gibt Mitterand in einer Rede vor dem deutschen Parlament dem christ-demokratischen Kanzler Kohl Unterstützung für seine Schlacht um die Stationierung der Cruise Missiles und Pershing II auf den US-Basen in der BRD.

Man muss unterstreichen, wie exemplarisch diese Kehrtwendung Mitterands ist, denn wurde er nicht eigentlich auf der Grundlage des Gemeinsamen Programms gewählt, ein Programm, das u.a. festlegte: „die PS (sozialistische Partei, Anm.d.Ü.) bleibt an das Ziel des Gemeinsamen Programms von 1972 gebunden, die den Verzicht auf die force de frappe (französische Atomstreitmacht, Anm.d.Ü.) beinhaltet“. Ausserdem sollte dieser Orientierungswechsel allgemein für die Atomfragen und die Fragen, die die Atlantische Allianz betreffen, gelten. Das veranlasste den Amerikaner Galbraith zu sagen: „Mitterand hat eine grössere Rolle beim Aufmarsch der Pershings und der cruise missiles gespielt“ und er sieht die anderen Kehrtwendungen der Regierung Fabius voraus, mit ihren Projekten von „modernisieren und sammeln“, die Deckmäntel für Austeritätspolitik und Massenentlassungen sind. Und wie exemplarisch ist auch diese französische Hilfe für einen Kohl, der frisch gewählt ist und angesichts der Volksdemonstrationen gegen die Raketen schon in grossen Schwierigkeiten steckt. Das mitterandsche Bonmot bleibt in den Köpfen: „Der Pazifismus ist im Westen und die Euromissiles sind im Osten.“ Aber diese Unterstützung markiert vor allem den ersten Schritt zur Wiederbelebung der Achse Paris/Bonn. Damit wird erneut der Motor für den europäischen Aufbau angeworfen, der durch die Rezession von 80-82 beschädigt und abgebremst wurde.

Wir finden hier die beiden grossen Linien miteinander verbunden, die die bürgerliche Gegenoffensive in Westeuropa bestimmen: der Militarismus und die europäische Integration. Die beiden Linien, auf denen sich die wichtigsten Regierungen annähern werden, um einen reaktionären und gegen das Volk gerichteten Block zu bilden, der durch die Einheitsakte und das Schengener Abkommen abgeseget wird.

DER RÜSTUNGSWETTTLAUF

„Für die kapitalistische Klasse ist der Militarismus unter dreierlei Gesichtspunkten unerlässlich geworden: 1. Er dient ihr zur Verteidigung nationaler Interessen in Konkurrenz zu anderen nationalen Gruppen. 2. Er bildet einen bevorzugten Investitionsbereich, sowohl für das Finanz- als auch für das Industriekapital, und 3. ist er für sie nach innen nützlich, um ihre Klassenherrschaft über das arbeitende Volk abzusichern.“

Diese Gedanken Rosa Luxemburgs aus ihrem Text „Soziale Reform und Revolution“, den sie zu Beginn des grossen imperialistischen Gemetzels von 14-18 geschrieben hat, analysiert völlig richtig die Substanz in jedem Sprung nach vorn, den der bürgerliche Militarismus macht. Und folglich können wir ihn auch bei der imperialistischen Gegenoffensive Anfang der 80er Jahre und ihrem Klima ausmachen, das von einem grossen antikommunistischen Kreuzzug geprägt ist.

Als erstes mit der neuen Heiligen Allianz der grossen imperialistischen Mächte gegen das sowjetische „Reich des Bösen“. Trotz der Diskussionen über das militärische Gleichgewicht, der Verbannung der Neutronenbombe und des Salt II-Abkommens, wird die Phase der friedlichen Koexistenz vollständig verlassen. Daneben werden die Genfer Verhandlungen am 23.11.1983 unterbrochen. Das ganze westliche Militärpotential wird mobilisiert und in Europa „an die Front gebracht“ mit Blick auf eine Konfrontation mit den Ländern des Warschauer Paktes.

Die strategische Doktrin der NATO wird grundlegend geändert. Von der massiven Abschreckung mit der Atomstreitmacht gehen die Strategen - auch wenn die MAD (sichere gegenseitige Zerstörung) durch die Aufstellung der MX grosser Reichweite mit verschiedenen Sprengköpfen in den USA erhalten bleibt - zu Vorbereitungen begrenzter nuklearer Konflikte und zum Erstschatz über. Das sind die Prinzipien der Airland Battle und des FOFA (follow on forces attack), der Aufbau von „Blitzkrieg“- (im Original in Deutsch, Anm.d.Ü.)Einheiten, die neuen Technologien der Waffensysteme und der Vollautomatisierung (Lasersteuerung, missiles mit hoher Präzision PGM, die flächendeckenden Bomben, die gemischten nuklearen oder konventionellen Waffen,...) und natürlich die Stationierung der Pershing II und der cruise missiles.

Die sozialdemokratische Regierung in Frankreich wird auf die amerikanischen Appelle, die von der NATO übermittelt werden, „hier“ rufen, um so mehr als dieser Prozess immer in enger Verbindung mit der Bildung eines integrierten Europas fortschreiten wird, das auf der deutsch-französischen Basis ausgerichtet ist.

1. Veränderung der Doktrin des französischen Militäreinsatzes in Richtung auf ein schnelleres und frühzeitigeres Eingreifen der Armeeinheiten innerhalb der alliierten Aufstellung in Europa. Das ist das Konzept des „Vorwärtsgefechts“, das die alten Parolen vom „nationalen Heilig-

tum“ hinter sich lässt und sogar über die frühere Rolle als integriertes und infrastrukturelles Moment der NATO hinausgeht. (Die Ailleret/Lemnizer-, Valentin/Ferber- und Fouquet/Goodpaster- Abkommen haben alle die Einsatzbedingungen der französischen Armee im Rahmen der NATO nach dem Teilaustritt von 1967 abgesteckt. Und auch bei einem automatischen Einsatz durften die französischen Truppen die Linie Rotterdam-Dortmund-München nicht überschreiten). Die gaullistische Verteidigungspolitik „nach allen Richtungen“ wird ebenfalls aufgegeben, zum ersten Mal wird der Feind klar bezeichnet: die UdSSR. Das beinhaltet auch den Beginn des Baus von Hadesraketen mit Neutronenladung im Frühjahr 83. Und 84 wächst die Gesamtzahl der Raketenköpfe auf den Unterseeboten von 80 auf 176...

2. Neuorganisierung und Neubewaffnung. Als erstes erfährt das Verteidigungsbudget ab 83 eine beträchtliche Steigerung, die mit der Planung von 84-88 noch wächst. Dann wird die Schnelle Eingreiftruppe geschaffen (21.6.83), die an die Leistungen der Achse Paris-Bonn für die gemeinsame Verteidigung gekoppelt ist, „das Bündnis im Bündnis“, so der Minister Hernu (24.11.83), deren erste Konkretisierung die deutsch-französischen Manöver in Munsigen, Baden-Württemberg, im Juni 85 sind und die Bildung der gemeinsamen Brigade. Und auch die WEU wird wiederbelebt mit dem Auftrag, die Grenzen der deutschen Wiederaufrüstung zu sprengen, die von dieser europäischen Organisation kontrolliert werden... Man kann dennoch hervorheben, wie weit all diese Entscheidungen von den Zusagen der PS-PC bei ihrem Machtantritt entfernt sind, wie sehr sie zu diesen im Widerspruch stehen. Das gemeinsame Programm predigte in der Tat den Kampf für die Abrüstung, die friedliche Koexistenz, die Auflösung der militärischen Blöcke, die gemeinsame Sicherheit in Europa, konkretes Handeln gegen den militärisch-industriellen Komplex und die Waffenexporte... Der Opportunismus hat seine alten Rechnungen mit den pazifistischen Träumen beglichen. Der Golfkrieg wird nur die letzte Bestätigung dafür sein. Heute haben beim Wettlauf um die Wahlurnen andere das Credo des Pazifismus, das zum guten Ton gehört, aufgegriffen, nämlich die hell- und dunkel Grünen, die mit einigen integrierten Linken alliiert sind, was zweifellos auf denselben Schwindel hinausläuft.

Die Aufrüstung im Westen und der Wettlauf um die neuen Waffensysteme, die die USA begonnen hatten, und denen die Europäer sofort folgten, mussten die UdSSR in die Enge treiben, so dass sie grössere Geldmittel in diesen Bereichen locker machen musste, während ihre Auslandsschulden und die Deformierungen ihres eigenen Akkumulationssystems schon ihr Gleichgewichtsprinzip bedrohten. Um so mehr als, wie wir weiter oben geschildert haben, dieser Rüstungswettlauf gleichzeitig mit einem allgemeinen Embargo gegen die Länder des Ostens geschürt wird, was neue Technologien, wie Com-

putertechnologien, Kleinstbauweise, Laser angeht,... Aber für die kapitalistischen Regierungen stellt der Rüstungswettlauf sehr viel mehr dar als nur die gegenseitige Überbietung in dem Mechanismus Aktion/Reaktion zwischen kriegsführenden Mächten. Denn dieser Prozess ist heute stärker abhängig von der Umstrukturierung dieses wichtigen spezifischen Produktionssektors im System. Auf der einen Seite spielt die Rüstungsproduktion eine immer wichtigere Rolle wegen der Ausweitung des Monopolistischen Staatskapitalismus und vor allem wegen der extremen Komplexität der Wirtschaft. Ständig agiert sie als Steuerung von Kontrolle und Vergeudung, die für das Ausschalten bestimmter Kapitale notwendig sind. Und natürlich ist diese Vergeudung, die mit der Regulierung des Systems verbunden ist, um so wesentlicher, als sie fast vollständig unter der Fuchtel des Agenten der Regulierung selbst, des Staates, steht.

Aber grundsätzlich ist die Rüstungsindustrien vor allem in Zeiten der Krise und Rezession ein bevorzugter Investitionsbereich für das Kapital, das Mühe hat, anderswo Betriebe für seine Verwertung zu finden. Und das gilt um so mehr für die Epoche der grossen technologischen Revolution und der Bewegung von Konzentration/Zentralisierung der Kapitale um die neuen Produktionsbereiche.

Der Rüstungswettlauf wird zum Technologiewettlauf.

Die Waffensysteme haben einen immer höheren Preis. Ein Kampfflugzeug kostet jetzt in Realdollars 200, 300 mal mehr als ein Modell der 50er Jahre, ein Jagdflugzeug 100 mal mehr, ein Panzer 15 mal mehr. Diese Bewegung wird konstant beschleunigt, so hat Reagan 75 % mehr als sein Vorgänger Carter für den Kauf von Flugzeugen bereitgestellt, wobei er nur 9 % mehr erworben hat.

Eine regelmässige Inflationsrate (+ 10%) der Materialkosten im Verhältnis zum allgemeinen Inflationsrhythmus. Und die Kosten von Forschung und Entwicklung in dem Bereich nehmen gigantische Ausmasse an, z.B. sind in Grossbritannien während dieser Periode mehr als 50 % der Investitionen in Forschung und Entwicklung davon betroffen; in Frankreich ist es mehr als ein Drittel des Aufwands für Forschung und Entwicklung, der vom Staat bewilligt wird und 20 % des gesamten Nationalaufkommens.

Anfang der 80er Jahre arbeiten 500.000 Forscher und Ingenieure im Dienst militärischer Forschung und Entwicklung, davon werden 85 % von den beiden Grossmächte beschäftigt. Während dieser Bereich vor 1950 noch 1 % der Verteidigungsausgaben darstellte, hat er heute mehr als 15 % erreicht. 1982 sind es weltweit ungefähr 750 Milliarden Dollar (Quelle: SIPRI Jahrbuch, 1983), davon 80 Milliarden für die USA, dh. dreimal mehr als der Betrag, der offiziell für die Entwicklungsländer bereitgestellt wird.

Als Folge davon verleiht das Investitionsvolumen der Fusion von Unternehmen in diesem Bereich und den immer bedeutenderen Eingriffen des Staates noch mehr Dynamik. Lagardère, Generaldirektor von MATRA-Hachette,

definiert die Ziele der Rüstungsindustrie in Europa so: „Priorität ist, das Zusammenziehen in den Bereichen der Hochtechnologie und ein hinreichendes Umfeld zu schaffen, um wirklich wettbewerbsfähig, rentabel zu sein und ein hohes Niveau zu haben.“

Konzentration und Zentralisierung der Kapitale bei der Produktion von neuen Waffensystemen, der Quelle und des Magneteten für fortgeschrittene Technologien, um so mehr als die zivilen und militärischen Technologien dahin tendieren, sich in der gemeinsamen Grundlage, aber auch bei der industriellen Verwendung zu vermischen. Z.B. für die Steuerungs-, Lasersysteme Computer der 360er Generation von IBM für den Weltraum,...

Der militärisch-industrielle Komplex, MIK, hat sich in der Nachkriegszeit gebildet und folgte einer stossweisen Doppelbewegung. Ihm obliegt dabei sowohl die strukturelle Notwendigkeit, das Gleichgewicht des Systems und die Macht der imperialistischen Länder als auch die privilegierte Verwertungszone zu garantieren, die er den Überschuss-Kapitalen bei zyklischen Rezessionen bietet (in Krisen ein bewährtes Mittel in den USA, besonders 1949, 1953, 1958 und 1961, in denen er der Motor für die Wiederankurbelung der Wirtschaft war, wobei er in der Wirtschaftsstruktur ein noch grösseres Gewicht bekam). Er tritt nun wie ein wahres Netz aus ökonomischen, militärischen, politischen, technologischen, ideologischen Kräften und Medienkräften auf, das auf die Entscheidungen des Staatsapparates und die Hauptinstanzen der Institution einwirkt, und zwar in den entscheidenden Bereichen.

In der heutigen Zeit ist der MIK der dynamische Kern der Anwendung und Innovation der fortgeschrittensten Technologien und der neuen Produktionssysteme. Er wird nicht nur vom Rüstungswettlauf stimuliert und angestossen, sondern auch durch europäische und atlantische Projekte, wie der berühmte „Kriege der Sterne“; und er selbst treibt alle diese Projekte voran und damit die Akkumulation von Waffen und die Tendenz zum Krieg weltweit.

SDI tritt als Versuch auf, das strategische Gleichgewicht des MAD zu überwinden. Wie beim klassischen und nuklearen Rüstungswettlauf ist der Krieg der Sterne als erstes darauf gerichtet, sowjetische Reaktionen auf diesem hochtechnologischen und kostspieligen Niveau auszulösen, aber als zweites mobilisiert SDI auch einen grossen Teil des technologischen Aufwands von Industrie und Staat der verschiedenen westlichen MIKs. Und richtet sie als Projekt ein, das voll und ganz von der US-Verwaltung dominiert wird.

„Die Technologie ist eine neue Waffe im Konzert der Nationen und die Evolution der Rüstung gehorcht ihrer eigenen Logik. Die Strategie der Mittel ist darauf gerichtet, sich von den strategischen und politischen Zweckbestimmtheiten zu lösen und ihr eigenes Gesetz zu diktieren. Wird nicht so aus dem Spiel des Rüstungswettlaufs Krieg?“ (JP Rabault, Direktion der DGA).

Tatsächlich Krieg, und als erstes ist es ein Manipulationskrieg, „Man versucht immer, den Feind zu täuschen“ sagte jüngst Weinberger, der Minister der Reagan-Regierung, angesichts der Beschuldigung, die Fälschung der ersten Tests des Star War gedeckt zu haben, um vom Kongress ein Sonderbudget und die Beteiligung von ungefähr 10 europäischen und japanischen Transnationalen zu erreichen.

Das genau ist ein Hauptzug des reaganschen Kalten Kriegs. Parallel zur Mobilisierung zur Ostfront, ist er der Versuch, die leadership der USA im westlichen Lager und bei der Kontrolle des gesamten Rüstungswettlaufs wiederherzustellen, um Nutzen aus dem Zufluss von Kapital zu ziehen und so die ersten Früchte des Wachstums zu ernten, die von diesem Bereich produziert werden.

Ein anderes bezeichnendes Beispiel: Der Unabhängige Europäische Programmzusammenschluss, die einzige Struktur der NATO, an der Frankreich sich offiziell beteiligt (diese Vertretung wird von der DAI und damit von Audran wahrgenommen), wird auf Initiative des Pentagon der Hauptkreditgeber des integrierten Organismus. Aber das ist ein neuer Schwindel, da diese Kredite nur ein Teil des Kapitals europäischer Herkunft sind, die durch SDI in die USA gelockt werden!

Der Technologiewettlauf - vor allem im militärischen Bereich - macht den Wirtschafts- und Handelskrieg deutlich. In Europa nimmt er immer wieder einen doppelten Charakter an: Zusammenarbeit mit den USA, wenn es darum geht, gegenüber der SU eine kriegerische Haltung einzunehmen und als der grösste Teil der Regierungen und Arbeitgeber den SDI-Vertrag unterzeichnen; und äusserst widersprüchlich ist es, wenn z.B. dieselben - weniger als einen Monat später - einem anderen Aufruf für „eine engere Zusammenarbeit im technologischen Bereich, nämlich Eureka, das Europa-SDI der Technologie“ (so Mitterand) Folge leisten.

„Die Priorität muss also bei der Organisation der Technologie liegen, es geht um unser industrielles und wissenschaftliches wie um unser militärisches Interesse“ (Hernu zu diesem Projekt im Juli 1985).

Je nach seiner Entwicklung und Beschleunigung nimmt der Rüstungswettlauf immer widersprüchlichere Merkmale an, nämlich eine letzte und entscheidende Konfrontation auf der Widerspruchslinie Ost/West, die die zuendehende Epoche beherrschte, und gleichzeitig die ersten innerimperialistischen Kämpfe der noch wirtschaftlichen Konfrontation zwischen den drei westlichen Mächten, USA, Japan und Westeuropa.

So entwirft die Vredeling-Kommission (Vredeling war Europa-Kommissar) bei der Konferenz des Unabhängigen Europäischen Programmzusammenschlusses von 1985 die grossen Linien der Umstrukturierung der Programme der europäischen Struktur: 1. Industriekonkurrenz zu den USA und Japan, 2. Konzentration und Aufbau von europäischen Industrie-gruppierungen, die in der Lage sind, diese Konkurrenz dank technologisch fortgeschrittener Projekte zu tragen und die Umstrukturierung der Produk-

tion (das heisst auch Entlassungen, innerhalb einige Jahre sind es mehr als eine Million allein in diesem Sektor), und schliesslich 3. Ausweitung der Märkte durch vermehrte Waffenverkäufe an die abhängigen Länder.

Mit den Abschlüssen des Unabhängigen Europäischen Zusammenschlusses, die den Aktivitäten der Haupttriebkraft der europäischen MIKs für die kommenden 10 Jahre eine neue Orientierung geben, kann man die Vorbereitung auf Konflikte feststellen, die schon über eine allein bipolare Welt, Ost/West, hinausgehen. Und das ist folglich auf eine Verschärfung des Konkurrenzdrucks zwischen den drei grossen westlichen imperialistischen Polen und auf eine Verallgemeinerung des Kriegs in den drei Kontinenten und seit Ende des Jahrzehnts auf seine Rückkehr nach Europa selbst gerichtet (Georgien, Moldavien, Armenien und natürlich Ex-Jugoslawien).

1987 waren 36 Kriege im Gang, 22 davon haben das Leben von 2 Millionen Menschen gekostet, davon 84 % Zivilisten - Quelle: UNO-Bericht -

Aber diesen Konflikten Nahrung zu geben, um daraus Nutzen zu ziehen, bedeutet auch, die Grenzen einer „humanitären“ Fassade zu sprengen, die man sich auferlegt hatte, und damit die offiziellen Waffenembargos mit allen, selbst illegalen Mitteln zu übergehen. Die ersten Folgen davon war eine lange Litanei von Skandalen und „Affären“ (und Prozessen, die natürlich scheiterten). Luchaire und Irangate, aber auch in der BRD mit den verschiedenen Lieferanten von Kampfgas an die irakische Industrie; in Italien Vaisella Meccanotecnica; in den Niederlanden Muiden Chemie PV; in Spanien Bovigasa SA; in der Tat in ganz Europa: Royal Ordnance, British Aerospace, Thomson, Helitradey, Bofors-Nobels, Gechem SA, Oy Forcit, Voest Alpine, Noricum,... Zu sagen ist, dass die 10 Milliarden Dollar, die jährlich für Waffen sowohl vom Iran als auch vom Irak ausgegeben werden, zahlreiche Begierden und Gelüste anfachen. Und Frankreich macht aus dieser Schlächtereier, die zwei benachteiligte und ausgeraubte Bevölkerungen niederwalzt, eine rentable Angelegenheit und beträchtliche Profite. General Audran, „Monsieur Irak“, so sein Spitzname im Ministerium, spielte eine wesentliche Rolle in diesem räuberischen Waffenschmuggel.

Im April 1981 hatte Mitterand jedoch versichert: „Morgen werden sich die Völker der 3. Welt nicht mehr mit französischen Waffen bekämpfen.“ Hinzuzufügen ist, dass er einige Jahre davor auch gesagt hatte: „Die Linke hat keine Wirkungskraft, wenn sie sich selbst verleugnet. Ohne politische Moral ist sie schlimmer als die Rechte, weil sie Hoffnungen enttäuscht“.

1984 beziffert sich der Waffenhandel weltweit auf 35 Milliarden Dollar und 1985 erreichen die Ausgaben für die Verteidigung die astronomische Summe von 940 Milliarden Dollar. Während dieser Periode, klettert Frankreich auf den 3. Platz der Waffenhändler, General Audran als Hauptverantwortlicher der Delegation für internationale Angelegenheiten und die CIEEMG sind entscheidende Urheber dieses „Erfolgs“; übrigens erlebte das Vertei-

digungsbudget auch ein beispielloses Rekordniveau.

Im Lauf des Jahres 1983 und in den folgenden beiden Jahren wird die Militarisierung der internationalen Wirtschaft stark beschleunigt. Diese allgemeine Tendenz zum Krieg wird durch zwei Bewegungen verstärkt, die sich gegenseitig beleben: auf der einen Seite die starke Ungleichheit des Wachstums weltweit und genau zwischen den beiden imperialistischen Hauptmächten, und außerdem der spiralförmige Anstieg der Rüstungskosten und des Unterhalts der bewaffneten Kräfte.

In diesem Zusammenhang setzt die militärisch-industrielle Lobby in Europa mit ihrem ganzen Gewicht ihren Einfluss für eine integrierte Verteidigungsdoktrin ein und damit für eine wirklich gemeinsame internationale Politik und Intervention.

IN RICHTUNG AUF DIE EUROPÄISCHE UNION

Die erste Hälfte der 80er Jahre markiert einen Wendepunkt beim Aufbau der EG und einen entscheidenden Schritt bei der Bildung eines imperialistischen Konkurrenzentrums auf dem europäischen Kontinent. Die Integration der wichtigsten Länder Westeuropas hatte bis dahin zwei Zeitabschnitte erlebt. Beide standen in enger Abhängigkeit zu den Notwendigkeiten der Internationalisierung des Kapitals, den Beziehungen zu den USA und der Rivalität zu den Ländern des Ostblocks. Die Gipfeltreffen von Stuttgart, 1983, und von Fontainebleau im Jahr darauf eröffnen die dritte Phase und konkretisieren den Marsch auf die europäische Union.

Eine erste Nachkriegsphase, die voll und ganz von der Hegemonie der USA gestaltet wurde und durch die Neuorganisation der Märkte, der Produktion und der Staaten, die im westlichen Lager durch die grossen internationalen Verträgen und Instanzen, wie Bretton Woods, IWF, BIRD, GATT,... bestimmt wurde.

Die Umstrukturierung der europäischen Länder, die durch den Krieg zerstört waren, ist auf diese Weise der Anlass für ihre Annäherung unter Vormundschaft der amerikanischen Hilfe.

Die Politik Washingtons ist darin eindeutig und ihre vier Prioritäten werden beim westlichen Gipfel 1947 klar ausgesprochen: 1) Massnahmen zur Stabilisierung der Währungen, 2) Aufhebung der Hauptzollschranken, 3) Einrichtung von Grundlagen für die Wiederankurbelung und Unterstützung von US-Investitionen und schliesslich 4) die Schaffung eines multinationalen Organismus, der mit einer wirklichen Exekutivmacht versehen ist.

Der Marshallplan (ERP: Programm zum europäischen Wiederaufbau) dient als erster Stützpfiler für diese Integrationsphase, wobei er ein Bollwerk gegen die kommunistische Bedrohung aufrichtet:

- aus Richtung UdSSR und ihrer Verbündeten, mit Bildung der NATO (April 1949) und der Inangriffnahme des Plans zu gegenseitiger Hilfe und Verteidigung (1.450 Millionen Dollar an Hilfe in militärischem US-Material).

- und die Bedrohung der proletarischen Kämpfe in den europäischen Ländern selbst, indem die Regierungen finanziell unterstützt wurden, auch dafür militärisches counter-insurgency Material geliefert und ein Teil des politischen und gewerkschaftlichen Personals bestochen wurde (als Beispiel: 1952 erhielten in Frankreich 227 politische und gewerkschaftliche Verantwortliche wie auch Journalisten ein regelmässiges Gehalt von der CIA, ebenso drei Tageszeitungen, Zeitschriften und ein Verlagshaus (PUF)). Ihre Aufgabe war es, die öffentliche Meinung für die französisch-amerikanischen Allianz als Pfeiler der freien Welt, die unerlässliche Präsenz von US-Truppen und schliesslich die europäische Einheit und Integration zu gewinnen. (Quelle: US-Bundesarchiv, aufgenommen in „Der amerikanische Einfluss auf die französische Politik, 1945-1954“).

Die antikommunistische Eindämmungspolitik beherrscht voll und ganz den ersten Zeitabschnitt der europäischen Integration. Sie macht es möglich, die Ostfront zu stabilisieren und die beiden wichtigsten internen Emanzipationsprozesse in Italien und in Frankreich zu zerschlagen. Sie macht es auch möglich, Deutschland erneut mit diesen Ländern zusammenzubringen, indem sein enormes Industriepotential wiederangekurbelt wird und bis hin zu seiner Militarisierung, sogar mit Atomwaffen (1957). Diese Bewegung führt gleichzeitig zu einer tiefen Veränderung der Institutionen aller europäischen Länder (in Frankreich um die neuen Verfassungen der IV. und V. Republik, in Italien mit der 1. Republik, in der BRD mit dem Grundgesetz aus Washington,...) Es ist eine allgemeine Veränderung mit dem zentrale Ziel, diese Staaten an ihre neuen Rollen und Funktionen in der internationalen Reproduktion des Kapitals unter Vorherrschaft der USA anzupassen.

Die chaotische und ungleiche Entwicklung des Kapitalismus verändert kontinuierlich das Gleichgewicht der Beziehungen zwischen den verschiedenen Mächten und ihre Hierarchisierung. Und genau das tritt beim qualitativen Sprung der europäischen Integration am Anfang der 60er Jahre zutage. Eine neue Phase.

Die BRD besitzt schon unmittelbar nach dem Krieg das mächtigste wirtschaftliche Potential und so wird sie zum dritten Mal im Lauf dieses Jahrhunderts der Wachstums-generator für den ganzen Kontinent. „Der deutsche Imperialismus bestimmt den Wandel des europäischen Kontinents, er verlangsamt oder beschleunigt seinen Rhythmus.“ Und das um so mehr seit die deutsche Bourgeoisie sich europäisch gibt und die „Kleider des Nationalismus“ abwirft, die für ihre reale Entwicklung zu eng geworden sind.

Zwischen 1948 und 1952 hat sich die industrielle Produktion in Deutschland um 110 % erhöht und sein reales Bruttosozialprodukt um 67 %, seitdem beträgt ihre mittlere Produktionsrate pro Einwohner (und zwar bis 1962) 6,8 während es in den USA nur 1,6 sind.

Der Expansionsrhythmus von ganz Europa wird davon natürlich beschleunigt und erreicht ein höheres Niveau als der Rhythmus in den USA. Zwischen 1950 und 1970

schreitet die Bruttoinlandsproduktion durchschnittlich um 5,5 % und 4,4 % pro Einwohner fort, die Industrieproduktion um 7,1 % in allen Bereichen, ein Punkt mehr als der Weltdurchschnitt. Die ungleiche Entwicklung wird so deutlich und das Verhältnis zwischen den USA und der EG verändert sich um 18,4 % zugunsten der letzteren. Ihr Anteil an Waren und Dienstleistungen in der Weltwirtschaft steigt von 37 % auf 41 % und bei der industriellen Produktion von 39 % auf 48 %.

In dieser Zeit setzt die Entwicklung des internationalen Kapitalismus die Bedingungen für den Aufbau der Europäischen Gemeinschaft und ihrer Organisation: der Gemeinsame Markt.

Die EG drückt juristisch und politisch die Gesamtheit dieser wirtschaftlichen Bewegung aus und stellt sich als programmatischer Versuch dar, die verschiedenen ökonomischen Tendenzen zu koordinieren, indem eine grössere Konzentration von Kapital und Produktion ermöglicht wird und damit eine höhere Produktivität. Die Integration war immer von diesem Ziel beherrscht: die durchschnittlichen Produktivitätsraten anzuheben und damit zu versuchen, den tendenziellen Fall der durchschnittlichen internationalen Profitrate zu blockieren.

Demgemäss wird deutlich, dass die wirtschaftliche Realität des staatsmonopolistischen Kapitalismus (Stamokap) sich schon auf europäischem Niveau abzeichnet und übertragen wird er durch para-staatliche Strukturen. Das institutionelle Dreieck: Rat, Kommission und Parlament. Aber auch der Gerichtshof, dann die Schaffung des europäischen Rechtsraums (1976-1977), ein Währungsausschuss für den ECU und das Europäische Währungssystem (1978),... .

Übrigens, während das Verhältnis von direktem und indirektem Kapitalexport zwischen den USA und der EG Ende der 60er Jahre ausgeglichen ist, tut sich eine sehr bedeutende Diskrepanz in dem Bereich des Kapitalexports in Richtung auf die abhängigen Länder auf. Denn 1956 haben die USA 47 % sämtlicher privater Kapitalbewegungen in die drei Kontinente exportiert, die EG übertrafen sie schon mit 51 % und das verstärkte sich noch, so gingen die US-Exporte auf 38 % zurück, die der EG stiegen um 5 Punkte auf 56 %.

Die Diktate von Yaoundé, später von Lomé (die zwischen der EG und zig abhängigen Ländern abgeschlossen wurden) segneten diese Herrschaft ab und konkretisieren den imperialistischen Charakter und die Berufung der EG zur Weltmacht. Und damit auch ihre grundsätzlich reaktive Natur.

Diese beiden ersten Phasen haben solide Grundlagen für den Integrationsprozess geschaffen und es ist absurd, das abzustreiten und die ewigen Litaneien über die Zerbrechlichkeit dieses Bauwerks, über die Rückkehr zu „seinem“ nationalen und zu einem potentiellen Protektionismus beim ersten Rückschlag etc. herunterzuleiern. Gerade Anfang der 70er Jahre, als die Welt und damit die EG mit der bedeutendsten Krise der Überproduktion seit dem 2.

Weltkrieg konfrontiert sind, wurde keine einzige wesentliche Struktur der EG zerstört, nicht einmal blockiert, nicht der kleinste protektionistische Reflex tauchte am Horizont auf.

Im Gegenteil, die Bewegung hin zu Fusionen und einem industriellen und finanziellen Baukastensystem erlangt noch mehr Dynamik, ebenso organisiert sich der Handel innerhalb der EG und weitet sich aus.

Trotz einiger Lücken (wie die Elektronik oder das Automobil) werden zahlreiche Branchen, darunter die wichtigsten, schon auf europäischem Niveau umstrukturiert, die Luft- und Raumfahrt, die Rüstung, der Energiesektor, der Vertrieb und die Nahrungsmittel, aber auch die Banken und die Versicherungen,...

Das Kapital wird konzentriert. Als Beispiel wäre zu sagen, dass die Zahl der Kontrolleingriffe in der EG durch die 1.000 ersten europäischen Unternehmen zwischen 1983 und 1988 mit 10 multipliziert wurde.

Aber diese Bewegung strebt nicht nur danach, ein finanziell-industrielles Netz über die Aufteilung des grossen Binnenmarktes zu werfen, sondern sie zielt vorrangig darauf, einen grösseren Teil des Weltmarktes an sich zu reißen und mit dem US-Kapital und dem japanischen Kapital zu rivalisieren.

Die Krise der Überproduktion hat also (im Gegensatz zu dem doktrinären Gerede) die Konzentration der kapitalistischen Kräfte auf dem Kontinent verstärkt. Die Probleme der Vereinheitlichung Europas reihen sich wirklich in einen weltweiten Zusammenhang ein. Und folglich auch in den Wirtschaftskrieg, den sich die drei grossen imperialistischen Pole liefern, die durch die internationale Qualität des Kapitals immer mehr ineinander verschachtelt und voneinander abhängig sind, und die immer mehr zu Rivalen werden wegen des Mangels an Raum und Aktivität für ihre Verwertung.

Die Transnationalen mit europäischer Basis fordern eine starke EG, die in der Lage ist, ihre Interessen gegenüber den beiden anderen Blöcken zu vereinheitlichen und zu vertreten.

Ihre internationalen Produktivkräfte haben, um sich zu behaupten und um Erfolg bei der Verwertung ihrer Kapitale zu haben und sich zu entwickeln, einen vitalen Bedarf an einem Markt, einem europäischen Markt, der den zu eng gewordenen Rahmen des nationalen Marktes überwindet. Und um historisch die Existenz dieses Marktes zu garantieren, brauchen sie auch eine vollständige Herrschaft über die Superstruktur und so die Errichtung eines staatlichen Ganzen jenseits des alten Nationalstaates.

Hier also liegt der tiefe Sinn für die Veränderungen der EG von 1983-1985. Die stufenweise Kumulierung der Bewegungen Struktur und der juristischen und politischen Antworten der EG haben einen qualitativen Sprung des Ganzen in Richtung auf die UNION hervorgerufen.

Am 20. Januar 1983 ergreift Mitterand das Wort vor dem Bundestag, um die Position Kohls in der Frage der Mittelstreckenraketen zu stärken, aber diese Intervention ist

auch Teil der Feierlichkeiten zum Gedenken an den 20. Jahrestag des Vertrags von Paris. Mit diesem Vertrag, der von De Gaulle und Adenauer unterzeichnet wurde, wurde die Achse Paris-Bonn als Stabilisator des entstehenden gemeinsamen Marktes gegründet.

Und gerade die organisierten Treffen um diese Gedenkfeiern geben Gelegenheit für eine intensive Wiederbelebung der Achse und die Definition ihrer wesentlichen strategischen Orientierungen. Eine entscheidende Phase. In der Tat, denn ab dem Gipfeltreffen in Stuttgart im Juni desselben Jahres wird die Erklärung über die Europäische Union unterzeichnet. Ein Jahr später, in Fontainebleau, ist der Grundsatz von der Aufhebung der Grenzen und der freien Zirkulation Gegenstand der Übereinkunft. Und schliesslich paraphieren Frankreich und Deutschland in den Wochen nach dem Gipfel den Vertrag von Saarbrücken, der Grundlage für das berühmte Schengener Abkommen ist.

Parallel werden grosse transeuropäische Projekte in den fundamentalen Bereichen der Hochtechnologie, Eureka natürlich, aber auch Esprit (Informationstechnologie), Brite (Industrietechnologien und Automatisierung), Race (Fernmeldetechnik) auf die Füsse gestellt. Die EG übernimmt also den Rahmen für den Bedarf an Forschung und Investitionsprojekte, deren Kosten immer gigantischer werden, wie sie es schon beim Airbus, Ariane oder weiter für einige Waffensysteme getan hat.

Diese intensive Dynamik der Vereinheitlichung, des Militarismus und des technologischen Wettlaufs, die von der Achse Paris-Bonn inszeniert wird, führt zu der Einheitsakte (Februar 1986), dh. die Eröffnung eines institutionellen Prozesses zu einem übergreifenden Staatsgebilde auf europäischem Niveau, der alle regionalen, nationalen und europäischen Instanzen durchläuft, der den Raum für den grossen Markt garantieren soll und die wesentlichen staatlichen Kompetenzen verändert (Steuerwesen, Sozialpolitik, Umwelt, Forschung, Transporte, Landwirtschaft, Konkurrenz, Sozialfonds, die Regionalhilfe, die Berufsausbildung,...), ohne die Verstärkung und die Ausweitung der europäischen Gesetzgebung, die Schaffung eines Gerichts erster Instanz, die Oberhoheit des europäischen Rechts über das nationale Recht, die Bildung von Europol,... oder auch noch die Schaffung von ersten Einheiten einer integrierten Armee,...mitzurechnen.

Der grosse Sprung von 1983-1985 führt hin zu Maastricht und zur UEM, zu den grossen industriellen, monetären und institutionellen Umstrukturierungen, deren Entwicklungen wir heute direkt erleben, die Verfassungsänderungen in Frankreich, Deutschland, Italien,... die Massnahmen zum Schutz der neuen Grenzen, die Gleichschaltung und Befriedung der europäischen Bürger, die Abweisung von Fremden, die rassistischen Gesetze, die Rückschritte beim Asylrecht, ...

Das ist der Inhalt des „Union“textes vom Stuttgarter Gipfel

und vom Gipfel in Fontainebleau über die freie Zirkulation. Das muss man voll und ganz sehen und begreifen, um eine wirklich revolutionäre Aktion entwickeln zu können, die darauf zielt, ihr Ausbeutungs- und Unterdrückungsprojekt auf europäischem Terrain zu zerschlagen.

Zwischen 1983 und 1985 verbinden sich die grossen Linien der bürgerlichen Gegenoffensive und die allgemeinen Widersprüche der Epoche auf dem europäischen Kontinent miteinander, der Widerspruch Ost/West mit einem westlichen Lager, das es immer schwerer hat, seine innerimperialistischen Rivalitäten zu zügeln und der fundamentale Widerspruch Kapital-Arbeit, wie sich auch der Widerspruch zwischen dem Grad realer Internationalisierung des Kapitals und den Grenzen privater Aneignung verschärft, der Mangel an regulierenden Institutionen. In diesem Zusammenhang wird die europäische Union von der Logik der innerimperialistischen Konkurrenz beherrscht, also von den exklusiven und spezifischen Interessen des grossen monopolistischen Kapitals. So tragen alle seine Verhältnisse und Apparate den unauslöschlichen Stempel der Konzentration ökonomischer und politischer Mächte. Daraus kommt ihre technokratische und autoritäre Handlungsweise bei der sozialen Regression, der Verschärfung der Klassenpolarisierung, ihre geheimen und „unwiderruflichen“ Entscheidungen bei den Angriffen auf die politischen und gewerkschaftlichen Freiheiten, das Anwachsen reaktionärer, rassistischer und faschistischer Politik und der Interventionen gegen die abhängigen Völker.

Ein eiskalter Wind weht über Europa. Kein Monat, keine Woche vergeht, ohne daß sich ein neues Verbrechen in die lange Litanei der vorherigen einreihet.

Im Oktober sind Wavier Kalparsoro „Anuk“ und Gurutza Yanci, baskische Militante, in zwei spanischen Kasernen unter der Folter gestorben. In Italien wurden, ebenfalls in den Räumen eines Kommissariats, ein junger, elfjähriger Zigeuner eiskalt hingerichtet und seine Cousine schwer verletzt weil sie sich geweigert haben, ihre Familie zu denunzieren.

Diese Morde können nicht mehr verharmlost werden, auf einen Unfall reduziert, auf die Umstände und auf den Exzeß von einzelnen; vorallem wenn sie wieder in den Zusammenhang der vergangenen Monate gestellt werden.

Im vergangenen Juni hat die deutsche anti-terroristische Eliteeinheit Wolfgang Grams am Boden liegend getötet; ein Mitglied der RAF, das kurz vorher verhaftet worden war. Im Mai hat die dänische Polizei das Feuer auf Teilnehmer einer Anti-Maastricht Demonstration eröffnet, 11 Verwundete; in den Niederlanden haben Anti-Aufstandseinheiten Kampfhunde gegen einen Demonstrationszug eingesetzt, 35 Verletzte...

In Madrid wurde eine junge dominikanische Immigrantin von den Kugeln eines Guardia Civil tödlich getroffen während einer Strafexpedition gegen ein besetztes

Haus. Im wiedervereinigten Deutschland wurden über 60 Fremde oder Obdachlose Opfer von rassistischen Morden...Hier erinnern wir uns an Makomé, wie an Malika und viele andere.

In den Gefängnissen sind die politischen Gefangenen zunehmend Objekte jeder Erpressung und jeder Vergeltung, heute ist unser einfaches Überleben infrage gestellt. Pello Marinelareos, ein baskischer Gefangener ist wegen falscher Behandlung gestorben, er wurde zu spät in ein Pariser Krankenhaus verlegt, Ttote Etxebeste, Militanter von IK, querschnittsgelähmt infolge einer Verwundung bei seiner Verhaftung, ist immer noch Gefangener im Gefängniskrankenhaus von Fresnes in einer kritischen Situation; unser Genosse Georges Cipriani, krank und trotz seines Zustandes ist er in einer Spezialisationsabteilung gefangengehalten...

Wir könnten noch hunderte von Fällen und Dramen anführen, einige sind bekannt, andere bleiben im Dunkeln, die gesamten rassistischen Verbrechen, die Gewalttätigkeiten der Polizei, Willkür und Kompetenzüberschreitungen...

Müßte das ein Ende haben, wenn diese Handlungen völlig ungestraft bleiben oder niemals zu irgendeiner wirklichen Sanktionierung führen?

Wie könnte es anders sein, wenn sie die Signatur eines Rechtsstaates sind, der ein Staat des permanenten Ausnahmezustandes geworden ist, ein Polizeistaat und ein Staat, der von Veränderungen der Asylrechte übergehend zur „reform du code de la nationalité“ (Reform der Staatsangehörigkeitsgesetze, Anm. d. Ü.) sich in Zukunft zunehmend als Verfechter der Rassentrennung behauptet?

Die Regierungen würden gerne glauben machen, daß die faschistischen und autoritären Gefahren nur aus dem Rand der Gesellschaft aufsteigen mit dem extremistischen Zusammenkommen von Nostalgikern und aufgebrachten Unterstützern. Während die Reaktion im Herzen des Systems selbst auftaucht; erweckt und angestachelt durch die ökonomische und die politisch-sozialen Krisen und durch die Konzentrations- und Zentralisierungsbewegungen der Staatsmacht genährt wird. Um die Widerstände der am meisten durch die Krise geschlagenen Klassen einzudämmen und ihnen vorzubeugen, panzert die Bourgeoisie ihre Apparate und verstärkt ihren manipulatorischen Druck durch Kampagnen zur Mobilisierung der Sicherheit und in der Verteufelung von Sündenböcken innerhalb der Bevölkerung oder außerhalb der Grenzen. Indem sie die entfesselte Konkurrenz zwischen allen Individuen mit der Entwicklung der Prekarität und Entsolidarisierung verschärft, dynamisiert diese entschiedene Aktion das Abdriften der Gesellschaft hin zu autoritären und rassistischen Polen.

Kein Land des Kontinents entkommt diesen Veränderungen der Staatsgewalt und der reaktionären Strömung. -Die Politiken der öffentlichen Ordnung und das Strafrecht werden beachtlich verschärft. Die neuen Gesetze sprießen in Frankreich, in Spanien, in Italien,...die nicht-reduzierbaren Strafen (Anm.1), die Spezialgefängnisse,

die Einschränkung der politischen und demokratischen Rechte, das Corcuera-Gesetz (Anm.2) in Spanien, der Angriff auf Streik- und Demonstrationsrecht...

- Die Überwachung der Bevölkerung wird intensiviert und auf viele Bereiche ausgeweitet (Steckbriefe, SIS - Schengener Informationssystem, Videoüberwachung in Straßen und allen öffentlichen Orten, Städtische- und Unternehmensmilizen, Blitzoperationen, massenhafte Identitätskontrollen...)

- die neuen gesetzlichen Regelungen zum Asylrecht und die Ausweisung von Immigranten wurden verfügt und sie werden permanent als Schutzmaßnahme der autochtonen Bevölkerung gegenüber einer Horde von Profiteuren, Delinquenten und Drogenhändlern publiziert.

Die Brutalität und der Ausschluß charakterisieren mehr als je zuvor die aktuellen staatlichen Interventionen in ihren technokratischen Qualitäten und ihrer politisch-ideologischen Führungskapazität.

Und heute ist es unbegreiflich, wie man behaupten kann, daß der Veränderungsprozeß dieser Herrschaftsverhältnisse losgelöst von der Kristallisation einer europäischen Gesamtstaatlichkeit, der westeuropäischen Formierung, wäre. Sie sind ein- und dieselbe Bewegung.

Die Formierung der europäischen Union bildet für die kontinentale Bourgeoisie weit mehr als eine einfache Politik unter vielen; sie ist der Dreh- und Angelpunkt und die Kampfprobe für ihre Zukunft als Macht im ökonomischen Weltkrieg; einem Konkurrenzkrieg, der durch die Krise der absoluten Überproduktion an Kapitalien belebt wird und die daraufhin eintretende Rivalität der 3 großen Blöcke: Japan- USA- Europa- ohne daß bisher einer von ihnen eine hegemoniale Position einnehmen könnte. Das europäische Zentrum in Brüssel wird somit der Ort, an dem die wesentlichen Programme der Führung und der ökonomischen und politischen Orientierung geschmiedet werden, die Konzentrationen, die Restrukturierungen, die Auswahl der Sektoren, die entwickelt oder eliminiert werden... und selbstverständlich der Rahmen der proletarischen Ausbeutung hier und die Politiken von Ausplünderung und Abhängigkeit in den Beziehungen mit schwächeren Ländern.

Die Unternehmensfusionen beschleunigen sich in enormen Proportionen, einige industrielle Zweige werden stillgelegt, ohne Rücksicht auf ganze Regionen; der Binnenmarkt beherrscht jeden Austausch; die Union ist somit in folgender Phase: sie ist der Raum und zugleich das Instrument der großen Manöver der imperialistischen Bourgeoisie.

Für sie ist dieser Raum ein wesentlicher Ort, der geschützt und entwickelt werden muß, folglich in erster Linie zu befrieden ist.

- Und es ist da, wo der größte Teil der Gebrauchsgüter produziert wird, wo die hauptsächlichsten technischen Innovationen erscheinen, es ist da, wo die Transnationalen immer die größte Anzahl von Lohnabhängigen ausbeuten, wo sie das Maximum an Gewinn herausziehen; es ist da, wo sie den breitesten, kaufkräftigsten Markt vorfin-

den.

- Ohne dazuzurechnen, daß sie um einen relativen Aufschwung trotz des langen Depressionszyklus zu erreichen, die europäische Bevölkerung dazu bringen muß, enorme Opfer in ihren Arbeitsbedingungen und dem täglichen Leben zu bringen, mit der graduellen Senkung des Lohnanteils, der sozialen Leistungen, Prekarität und Mobilität, die Sozialpläne und die Massenarbeitslosigkeit (über 20 Mio. Arbeitslose und über 50 Mio. Arme in der EU), die starke Polarisierung zwischen den verschiedenen Regionen bringt in einigen die Entstehung und den Fortbestand einer inneren dritten Welt mit sich,... ein Makel, der den Konsens der Befriedung ins Wanken bringt und die sozialen Spannungen verstärkt. Zwei fundamentale Gründe, um zu verstehen, wie sehr der Imperativ der Sicherheit den ganzen Prozeß der europäischen Integration und seine technokratischen Programme begleitet.

Darüber hinaus werden große Vereinigungen und offizielle Pakte wie TREVI oder Schengen, Büros und Koordinationsapparate geschaffen (Europolizei, gemeinsame Brigaden...), pflanzen sich selbst ins Herz der Exekutiven, der mehr oder weniger offiziellen Kabinette, der Arbeitsgruppen oder okkulten Kerne, der polizeilichen, justiziellen und mediatischen Verbindungen...eingefügt in die Mächte und Interessen der Transnationalen. Somit ist die Union mit einem Kontrollnetz überzogen und nochmals verfeinert überzogen, gleichzeitig verpolizeilicht im Ergebnis der Kodifizierung der Gemeinschaft immer stärker beherrscht von Statuten in Reglementierungen.

Es handelt sich da um einen Prozeß der Staatswerdung, und als solcher, begrenzt er mit Präzision den territorialen Raum der Wirtschaftsführung und Wertsteigerung, ein Innen und ein Außen, ein Einwohner und ein Fremder, ein integrierter Bürger und ein Asozialer zum Wiederaufrichten oder zum Wegwerfen... ein autoritärer und die Rassistrennung vertretender Prozeß, der drei begleitende und eng ineinandergefügte Interventionen hervorhebt, die Schaffung und die Sicherstellung einer Aristokratie unter den Lohnklassen, die in der Lage sind die Botschaft und das bürgerliche Demokratiemodell zu planen, den Hyperkonsum und natürlich die Unterwerfung-Beteiligung; die manipulatorische Mobilisierung für alle sozialen Opfer, um die Wettbewerbsfähigkeit im ökonomischen Krieg und der weltweiten Konkurrenz zu erhalten, und schließlich die Befriedung mit allen repressiven Mitteln all derer, die diese beiden Grundlagen behindern, die sich noch der Uniformisierung der „guten Bürger“ widersetzen, das heißt die Subversiven, die Rebellen, die Fremden, einige Jugendliche...all jene, die Widerstand leisten und das Alltägliche an Ausbeutung, Elend, Entfremdung und Unterdrückung ablehnen.

Eine Befriedung, die dazu dient die Angst in das soziale Gebilde einzuführen und zu verteilen. Zwischen der Bedrohung durch Arbeitslosigkeit und Gefängnis, der Terror als Führungsart des „demokratischen Friedens“. Der Alltag einer großen Mehrheit der Bevölkerung auf unse-

rem Kontinent.

Der Prozeß der europäischen Staatswerdung war immer ein Prozeß von Klassenkampf und heute wird die Union mehr noch der Ort, an dem die großen Linien der Konfrontation sich kreuzen und einander gewaltsam begegnen; und wo sich folglich und graduell die revolutionären Perspektiven dieses Klassenkampfes entstehen.

Die Entscheidungen von Brüssel, die von den nationalen oder regionalen Institutionen umgesetzt worden sind, sind immer mehr die Gründe und die wirklichen Ursachen für das sich Erheben von Volkswiderständen und ihre unmittelbaren schlagkräftigen Antworten an allen vier Ecken des Kontinents.

Jedoch sind ihr Bewußtsein und ihre Koordination noch begrenzt, weil noch eingeengt und abhängig von Führern, Parteien, Gewerkschaften und Grüppchen, die sich durch verkappten Nationalismus und den Konservatismus des Modells der vergangenen Epoche kennzeichnen. Dieses Modell hat sich nicht im Bruch durchgesetzt, sondern in der Konzession für einen nationalen und imperialistischen Konsens, in den verschiedenen vertraglich festgelegten und reformistischen Politiken.

Die Reaktion, die polizeiliche Ordnung und der Rassismus finden ihrer natürlichen Boden in der europäischen Formierung, im Herzen eines Systems, das sich immer mehr durch Teilungen und ökonomisch-sozial explosive Widersprüche charakterisiert. Die Union treibt die Richtung und die technokratische Konzentration voran und toleriert keine wirkliche Infragestellung der Imperative der Wettbewerbsfähigkeit mehr, des ökonomischen Krieges und der „Logik des Marktes“, und überhaupt keine Politik mehr, die diesen fundamentalen Interessen entgegensteht.

Aber das Gebot des Kampfes gegen die europäische Macht darf auf keinen Fall münden in der Verteidigung einer wie auch immer gearteten Rückkehr nach hinten, im Rahmen einer todkranken Staatsnation, Gefängnis des Volkes und Organ der Ausbeutung der Arbeiter im Verlauf der vorangegangenen Phase der kapitalistischen Entwicklung. Dieser Anspruch ist heute nichts weiter als die Weigerung und der Rückzug bürgerlicher lokaler Schichten, die geschädigt und der Union geopfert worden sind.

Den aktuellen Bedingungen des Klassenkampfes tatsächlich die Stirn bieten, das bedeutet als allererstes die Ketten und die lokalen Konsense der „nationalen Wettbewerbsfähigkeit“ sprengen, Alibis für alle sozialen Opfer und alle politischen Konzessionen, das heißt den Kampf auf das Terrain der Konfrontation mit den Mächten der europäischen Union bringen und das bedeutet für den kontinentalen Raum die Linien einer revolutionären Lösung entwerfen, einer Berichtigung und Revitalisierung des proletarischen Weges, der internationalen Solidarität, des effektiven Bruches mit den bestehenden Mächten, der Selbstorganisation und des revolutionären Krieges.

Mehr denn je, und wie auch immer unsere Situation im Kampf auch sei, wir müssen in erster Linie an der Konsti-

tuierung von Polen der Koordination und des Kampfes auf europäischen Niveau arbeiten.

Das ist heute eine der entscheidenden Bedingungen:

- für einen wirkungsvollen Widerstand angesichts der Repression, der autoritären Staatsform, der Machtkonzentration, dem Aufstieg des Faschismus und Rassismus...

- für eine schlagfertige Antwort in der breitesten Einheit der proletarischen Klasse auf dem Terrain der Desindustrialisierung, der Auslagerung, der Arbeitslosigkeit und der sozialen Ungewißheit,...

- für die Entwicklung der anti-imperialistischen Solidarität mit den Proletariern und den Völkern der abhängigen Länder.

Diese Pole, die Gärmittel für die Einheit, die Debatte, die Selbstorganisation und die Verantwortung in unserer Epoche sind, werden die lokalen Sackgassen aufbrechen, das zuschauende Abwarten und die Unfähigkeit den tiefen Sinn der aktuellen Tendenzen zu begreifen, das Desaster davon vorauszusehen. Sie werden im Kampf eine klare Perspektive entwerfen, positiv und dynamisch für alle Proletarier auf dem Kontinent.

In dieser Orientierung und als kommunistische Gefangene können wir nur mit Nachdruck die unabwiesliche Notwendigkeit einer Koordination der vielzähligen Organismen der Solidarität mit den politischen Gefangenen auf europäischem Niveau unterstreichen, und ihre Interaktion mit anderen Polen von Widerstand, Agitation und Kampf gegen die Union und die reaktionäre Offensive der imperialistischen Bourgeoisie.

Gefangene aus Action Directe, November 1993

Joelle Aubron

Nathalie Ménigon

Jean-Marc Rouillan

Anmerkung 1: das sind die Strafen, wie die unsere mit 18 Jahren, bei denen keine Strafreduzierung möglich ist; sie werden „*peine de sûreté*“ genannt. Es gibt 20 und 30 Jahre von *sûreté*. Nun hat die Regierung eine neue Strafe in Kraft gesetzt: *perpétuité réelle* (tatsächliche Dauer); die Vorstellung ist, daß man wirklich lebenslanglich drin bleibt. Bis jetzt wurde allgemein angenommen, daß eine lebenslängliche Strafe nach 15 oder 20 Jahren in eine Zeitstrafe umgewandelt wird. Momentan wird die *perpétuité réelle* gegen Kindesmörder angewandt.

Anmerkung 2: In das Strafgesetzbuch werden die Ausnahmebedingungen aufgenommen, die zuvor das *ley antiterrorista* (Anti-Terror-Gesetz) prägten. Diese Maßnahme wird vervollständigt mit der Billigung des *ley de seguridad ciudadana* (Gesetz zur inneren Sicherheit), bekannt als *ley corcuera* (Corcuera=Innenminister), das gestattet, eine Person ohne irgendeine Art von belastenden Beweisen festzunehmen und ohne jede richterliche Verfügung in Wohnungen einzudringen. Und um das Streikrecht zu beschneiden und zu untergraben,... ist als Höhepunkt das *ley de huelga* (Streikgesetz) in Bearbeitung.)

VOM MILITARISMUS ZU REVOLUTIONÄREN PHANTASTERETEN:

DER LANGE WEG IN DEN MEDIEN VON FREROT UND KONSORTEN

Einfach erbärmlich und lächerlich war die letzte Vorstellung von Max Frerot im Oktober vor dem Pariser Sondergerichtshof. Die Raserei und Wutausbrüche der Figur, ihre - dem Wesen nach rassistische und reaktionäre - politische Verworrenheit, haben in höchst tragisch-komischer Form gezeigt, wie die maßgeblichen vereinten konterrevolutionären Kräfte, gleich ob Gerichte oder Medien, dies zu Provokationen nutzen, und das seit Jahren.

Mit der Schwäche und den politischen Widersprüchen Frerots und Konsorten wird in der Tat ein Spiel getrieben, und entsprechend den Erfordernissen der Epoche - dem Kampf gegen unsere Organisation und allgemeiner gegen die Strategie des bewaffneten Kampfes für den Kommunismus - ist die Aktivität dieser Gruppe großangelegt mit den Manövern der Gegenpropaganda verknüpft worden.

HISTORISCHER ABRISS

Bei ihrer Gründung 78-79 wurde unsere Organisation in der Region um Lyon durch eine Koordination aktiver Kommunisten repräsentiert, die historisch die Kontinuität der maoistischen Bewegung (ehemalige Gauche Proletarienne) sicherstellte. Auch wenn diese regionale Struktur sehr schnell ihre bewaffnete Einheit hervorbrachte, gelang es ihr doch nie, den Zerfallsprozeß, dem alle maoistischen Gruppen unterlagen, die damals schon in ganz Frankreich zersplittert waren, mittels einer konsequenten politischen Arbeit aufzuhalten. Dieser Zerfallsprozeß führte u.a. zu Irrwegen - wie der begrenzte Blick auf das Geschehen nur vor Ort, Claquewesen und damit Personenfixierung und autoritäre Strukturen... Damals wurden nach gut einem Jahr des gemeinsamen Kampfes die Konsequenzen gezogen und die organisatorische Verbindung endgültig abgebrochen.

Zur Klarstellung: Seit Winter /9-80 konnte sich die Lyoner Struktur, die sich mehr und mehr auf ihre bewaffnete Einheit und deren Praxis reduzierte, nicht mehr als der Organisation ACTION DIRECTE zugehörig ausgeben.

Nebenbei gesagt muß man auch darauf hinweisen, daß Frerot nie selbst Mitglied der Organisation war, auch wenn er während jener Zeit des gemeinsamen Kampfes Sympathisant und in einer Unterstützungsgruppe organisiert war.

Ab 1980 gab diese Lyoner Gruppe jeglichen Bezug auf ACTION DIRECTE auf, um unter dem Namen

AFFICHE ROUGE (siehe Anmerkung 1) zu agieren. Frühjahr-Sommer 82. Während unsere Organisation die bewaffnete Aktion mit der Offensive „Den Kampf in der Metropole mit den Revolutionären des Trikont führen“ zur Zeit des G7-Treffens in Versailles und der zionistischen Aggression „Friede in Galiläa“ gegen den Libanon wiederaufnahm, intervenierte die Lyoner Gruppe mehrmals in der Pariser Region unter dem Namen ACTION DIRECTE. Dazu muß gesagt werden, daß am Anfang, als diese Bekenntnisse die vorgebrachte These von einer „Bewegung AD“ zu bestätigen schienen, keine angemessene Reaktion von unserer Organisation auf diese Widerstandsaktionen kam, die mit den Offensiven verknüpft waren und in ihren Erklärungen niemals im Widerspruch zur Linie der Organisation vermittelt wurden. Wir haben diesen Schritt der Gruppe AFFICHE ROUGE falsch eingeschätzt, analysierten ihn naiverweise als selbstkritischen - Prozeß ihrer katastrophalen militaristischen Praxis, wie sie in Lyon umgesetzt wurde und daher als politischen Willen zur Korrektur, daß sie als ein Kern des Widerstands handeln wollten.

Januar 85. Zur Zeit der gemeinsamen Offensive mit der RAF und dem Widerstand „Einheit der Revolutionäre in Westeuropa“ brachte die Gegenpropaganda gegen die, die sie als blutrünstige Verfechter des Euroterrorismus darstellte, eine neue These hervor: den berühmten nationalen Flügel, eine vorgetäuschte mehrheitliche Abspaltung, die sich der strategischen Linie der antiimperialistischen Front entgegenstellen würde, Jede Aktion dieser Gruppe wurde völlig hochgeputscht und als die wahre Fortsetzung der Organisierungspolitik AD dargestellt.

Anstatt diese Instrumentalisierungstaktik und ihre politische Wirkung zu entlarven und mit uns darüber zu reden, spielte AFFICHE ROUGE das Spiel des heimlichen Einverständnisses mit den offiziellen Medien voll mit, ein armseliges Spiel des „Wesirs, der Kalif anstelle des Kalifs sein will“.

Diese Rolle spielten sie eine Zeit; lang im Gefängnis weiter, bevor sie sich als „maoistischen Zweig“ darstellten, um dann in den reaktionären Populismus umzuklappen, wie wir sie heute erleben.

DIE MILITARISTISCHE BESESSENHEIT GEGENÜBER DER STRATEGIE DES REVOLUTIONÄREN KRIEGS

Eine der wesentlichen Abweichungen des Militarismus

ist die, seine gewaltsame Aktion als unmittelbar bestimmend zu sehen und damit abzuschließen. Und das geht zusammen mit einer Politik, die auf Taktieren orientiert, auf punktuellen Druck begrenzt ist oder auf das populistische Konzept des "bewaffneten Arms der Massen", gattungsgemäß verstanden als ein gutes antistaaliches Gemüt. Faktisch eine durch das jeweilige Ausmaß der Wut begrenzte Praxis, die nicht über die bloße Ablehnung und Reaktion auf eine Situation oder ein besonderes Ereignis hinausgeht. So ließ z.B. AFFICHE ROUGE eine Geschäftsstelle von Renault hochgehen, um gegen die Apartheid in Südafrika zu protestieren, und nur um zu protestieren. Die Aktion wird allein auf die Intervention reduziert, gefolgt von einem lakonischen Bekenntschreiben, doch sie wird nie als ein Moment und Teil des revolutionären Aufbaus begriffen, der von einer tatsächlichen strategischen Linie ausgeht.

Die Intervention aus Protest beruht vom Prinzip her auf einem Mißtrauen in die Möglichkeit, große Teile der Klasse für die revolutionäre Aktion zu gewinnen, und allgemeiner auf einem bloßen Mißtrauen in die Massen und in den Sieg ihrer kommunistischen Sache.

Der rein unmittelbare Protest beschränkt sich auf den Druck für eine Veränderung gewisser mehr oder weniger übertriebener Auswüchse der bürgerlichen Diktatur - und damit verdammt er eigentlich all seine Anhänger zu einem gewaltsamen Reformismus (ein beispielhafter Reformismus ist die Bittschrift an den Staat, die Front National (rechte Partei unter Le Pen, d. Übers.-) aufzulösen! Das wurde bei Aktionen 85-86 gefordert).

Als Militaristen sind die Mitglieder der Lyoner Gruppe weder eine Keimzelle der proletarischen Avantgarde, die ihre Praxis methodisch als „permanente Vorbereitung auf die Revolution“ organisiert, noch ein Kern des Widerstands, der wirklich in die Basisorganisationen miteinbezogen ist und für den die gewaltsame Aktion einer ihrer Ausdrücke der allgemeinen Strategie des revolutionären Kriegs ist.

Jede militaristische Aktion zielt nur auf den bewaffneten Zustand der Illegalität, als Strukturierung und Ziel an und für sich, und daher wird die Politik immer mehr zu einer vagen, fernen Erinnerung.

Diese kollektive und individuelle Entpolitisierung hat aus der Gruppe all zu oft ein Organ der bürgerlichen Gegenpropaganda gemacht, für die rassistischen Wahnvorstellungen von heute wie für den angeblichen „nationalen Flügel“ von gestern. Und die Entpolitisierung hat unter einigen derer, die zu der Gruppe gehören, zu einem schlimmen Autoritätsgehabe geführt, das durch den sogenannten „Prozeß der Selbstkritik“, in Wahrheit eine versöhnlerische Affenkomödie, verschönert wurde!!

Die Politik ist nicht nur Position und Orientierung einer Organisation, sondern sie ist (innerhalb einer AvantgardeFraktion des Proletariats selbst) das methodische Instrument zur Verbindung des sich entwickelnden, unlösbaren Widerspruchs: Kräfte sammeln, schützen und kampferfahren machen, um die Macht zu erkämpfen und sie (die Kräfte) immer mehr der Struktur der zukünftigen revolutionären Macht anzunähern. Durch die chronische Entpolitisierung kann der Militarismus nicht mit einem kommunistischen, sich entwickelnden Bewußtsein Hand in Hand gehen, sondern nur mit einer Atmosphäre von Bandentum und Kaserne (siehe als deutliches Beispiel dazu die internen Schreiben Frerots, die von Libération und anderen Medien 1986 aufgegriffen wurden).

So richtig wie sympathisch eine Aktion in den Augen der Massen auch sein kann, darf sie sich nicht darauf beschränken und nur Anschauungsmaterial der bewaffneten Propaganda bleiben...denn die Einheit des Politischen und des Militärischen war noch nie eine subjektive Wahl, sondern eine gegebene Bedingung des revolutionären Kampfs in der Epoche des spätreifen Kapitalismus.

Die Strategie des revolutionären Kriegs stellt sich nicht als eine Kombination aus Ablehnung- und Zurückweisung des imperialistischen bürgerlichen Systems dar, sondern als konsequente Linie, die die drei Fronten des proletarischen Kampfs vereint: die antikapitalistische, die antiimperialistische und die antirevisionistische Front, und zwar in der Entwicklung eines Prozesses von Zerstörung und Aufbau, eine kritische Linie des revolutionären Bruchs, die durch die permanente Einheit des Politischen und des Militärischen angetrieben wird. Angesichts der beträchtlichen Fortschritte der autoritären Technokratie in der politischen Manipulation und der Militarisierung aller gesellschaftlichen Verhältnisse zum Machtsystem der aktuellen imperialistischen Herrschaft, aber auch angesichts der Kollaboration und Niederlage der verschiedenen parlamentarischen sozialdemokratischen Wege und anderen Entsprechungen - die alle der Integration in das System und der Verwaltung der Gesellschaft dienen - kann und muß allein der Weg des revolutionären Kriegs in seinem dialektischen Verhältnis zu den vielfältigen Wirklichkeiten der Klassenautonomie die Perspektive der tatsächlichen Abschaffung der kapitalistischen Produktionsverhältnisse erklären und umsetzen, und damit in seinem Werdegang die wirklichen Klassengegensätze in der imperialistischen Metropole verbinden und verstärken.

Die Strategie des revolutionären Kriegs errichtet somit als proletarischer Weg zur Emanzipation sowohl den konkreten Pfeiler des Proletarischen Internationalismus als auch eine entschiedene Auflösung der grundsätzlichen Fragestellungen der Revolution und

ihres dialektischen Verhältnisses, die Staatsfrage, die Frage der neuen revolutionären Partei und der Räte.

ÜBER DIE FALSCHESOLIDARITÄT MIT DEN IMMIGRIERTEN PROLETARIERN

Der gemeinsame Kampf mit dem immigrierten Proletariat, das zweifach ausgebeutet wird, ist eine der notwendigen Achsen revolutionärer Politik und kein Fehler, im Gegenteil, er ist Grundstein für die tatsächliche Front der Klasse hier.

Aber wo liegt dann der grundsätzliche Fehler Frerots und Konsorten, die die Solidarität mit den arabischen Proletariern zur Speerspitze ihres Geschwätzes machen?

Dieser Fehler ist ganz einfach derselbe wie jener, der sie vor ihrer Verhaftung auf Militarismus begrenzte. Schnell machen. Das Unmittelbare zum Zentrum ihrer Praxis machen und nicht wahrnehmen, daß die politische Arbeit die Grundlage jeder Intervention ist, selbst der kleinsten. D.h. von der Notwendigkeit ausgehen, jede Tatsache, jede Situation durch diese Arbeit zu erklären..., um sie zu verändern, ein Bewußtsein über die Perspektive dieser Veränderung bei denen zu wecken, mit denen man kämpft.

Dagegen muß man sich nach Frerot das einfachste aussuchen, das, was unmittelbar am besten erreichbar scheint!

Lenin hat dieses Phänomen sehr gut beschrieben:

“Wenn wir uns als Kriterium unseres Handelns das aussuchen, was der großen Masse unmittelbar und am direktesten zugänglich ist, müßten wir den Antisemitismus predigen... Sich auf das niedrigste Niveau des Bewußtseins unter dem Vorwand der Vermassung herablassen, vereinfacht das Eindringen von bürgerlichen und reaktionären Konzepten...”

Frerot, der sich aus revolutionärer Sicht immer entpolitisiert darstellt, ist ganz schnell dabei, mit den faulen Vorstellungen anzubündeln, die Erfolg versprechen und der Zeit entsprechen, er schwimmt ganz oben auf der reaktionären Welle, die die heutige kapitalistische Gesellschaft überschwemmt.

Vom Antizionismus; zum antijüdischen Rassismus führt ein schwerwiegender Irrweg im Namen eines reinen und harten Kampfes gegen die Religion, während Frerot sich rühmt, bei dem -mohammedanischen Integralismus dank seiner Beziehungen zu iranischen Geheimagenten oder panislamischen Aktivisten gut angeschrieben zu sein.

Der Lyoner deckt diese abwegige Haltung mit einer angeblichen marxistisch-leninistischen Zitatsammlung (!!) ab, die den Klassikern entnommen und aus dem Zusammenhang gerissen ist, aber wenn Frerot wirklich die historischen Texte der revolutionären Bewegung kennen würde, dann wären ihm die “Schluß-

thesen” bekannt, die von den ersten vier Kongressen der Kommunistischen Internationalen (1919-1923) verabschiedet wurden und die sich ganz deutlich gegen solche Vereinigungen richten:

„...Die Notwendigkeit, den reaktionären und mittelalterlichen Einfluß des Klerus zu bekämpfen ... es ist ebenso notwendig, den Panislamismus, Panasiatismus und andere ähnliche Bewegungen zu bekämpfen, die danach streben, den emanzipatorischen Kampf gegen den europäischen und amerikanischen Imperialismus auszunutzen, um die Macht der türkischen und japanischen Imperialisten zu stärken, die Macht des Adels, der Großgrundbesitzer, des Klerus...”

Welche Solidarität mit der arabischen proletarischen Klasse hätte eine Aktion, die die Position von Regimen unterstützt, welche ohne Ende politische und gewerkschaftliche Aktivisten der kommunistischen und revolutionären Linken verfolgen, foltern und ermorden?

Und wäre es nachvollziehbar, wenn wir unsere internationalistische Solidarität begrenzen und nicht an der Seite der immigrierten Massen gegen jegliche Formen von Ausbeutung und Unterdrückung handeln, die sie fesseln: Lohnarbeit, die Ausbeutung im alltäglichen Elend, die Leblosigkeit der Ghettos, Rassismus... aber auch die Fesseln all der finsternen Aberglauben, die ihre Situation prägt, sowohl religiöser Extremismus als auch rassistische antijüdische Reaktion?

Wo wäre der bewußte Schritt zur Emanzipation, wenn man - ganz nach alter Tradition - einen Sündenbock zur Sühne unter dem Volk aussucht und nicht auf den wirklich Verantwortlichen der Unterdrückung hinweist: die kapitalistische private Aneignung und der Imperialismus, den sie gründet, die beide auf mehr vermassende und unterordnende Individualisierung errichtet sind und die die Konkurrenz zwischen jedem Bereich und jeder Gruppe verschärfen?

Das entsteht aus der gleichen populistischen und reaktionären Reduktion wie es die preußischen Faschos von Rostock bewiesen, als sie die vietnamesischen Flüchtlinge angriffen, die Roma und Sinti und die Menschen aus den besitzlosesten Kontinenten (unter dem gnädigen Auge - und zwar aus guten Gründen!! - Bonns, der Unternehmer, der Bullen, der Richter...und natürlich der Treuhandanstalt).

Frerot jedoch wechselt von der Dummheit zur Gemeinheit über und öffnet in immer verzerrter Weise das „extremistische“ Schreckgespenst nach, welches sowohl der Zionismus als auch die kleinen Pfaffen der „sanften“ Reaktion und die Bewunderer der „idealen Demokratie“ regelmäßig aufrühren.

Für sie bedeuten Faschisten und revolutionäre Linke nur noch ein und derselbe allgemeine und verworrene Extremismus. Das ist eine Sichtweise, aus der sich seit Jahrzehnten der Zionismus und allgemeiner die reak-

tionäre bürgerliche Gesamtheit im Lauf ihres Fortbestehens und des dafür erforderlichen antirevolutionären Kampfes stärken (wobei bekannt ist, daß die Bourgeoisie ohne Gewissensbisse und in letzter Instanz zum Faschismus greifen wird, um dem Aufstieg des Freiheitswillens des internationalen Proletariats und der Völker zu trotzen). Es ist schließlich eine finstere Verzerrung, denn historisch gibt es an dem populistischen Irrweg von linken Ex-Aktivistinnen nichts mehr zu beweisen, und die Erinnerung an Doriot (siehe Anmerkung 2) ist in der Klasse noch lebendig, wie die an seinen unverschämten Wandel vom Zentralkomitee der kommunistischen Partei zur „nationalen Emanzipation“ bis hin zu seiner Beteiligung an der Kollaboration von Vichy mit den Nazis...

Nichts in dem Gerede und der Praxis von Frerot und Konsorten stärkt das immigrierte Proletariat in seinem Kampf für seine Einheit als Klasse und seine Emanzipation, denn in Wirklichkeit lenken sie durch das Verharren im Unmittelbaren und im Populismus von den wesentlichen Aufgaben des Kampfes um die Bewußterdung und Organisierung ab, der in dieser Epoche erforderlich ist. Ihre Aktivitäten und die ihrer Gleichgesinnten liefern also diese Proletarier an Länder und Füßen gefesselt dem Aufstieg der bürgerlichen Reaktion aus, anstatt solidarisch zu sein.

Das ist der wahre Gehalt des Geschreis von Frerot, eine unbewußte Kollaboration und permanente Instrumentalisierung für das Fortbestehen des Systems und seiner Regeln.

Kampfkomitee der Gefangenen aus Action Directe
November 1992



Anmerkung 1:

Affiche Rouge („Rotes Plakat“, d. Übers.): zur Zeit des Widerstandes gegen die Nazi-Besetzung organisierten die immigrierten Arbeiter und die Ehemaligen der Internationalen Brigaden Aktionsnetze, wobei sie von ihrer Organisation „Main d ‘ Oeuvre Immigré (M.O.I .)“ (= „immigrierte Arbeiterschaft “) ausgingen, die mit der KPF verbunden war. In der Pariser Region wurde die Organisation von einem Armenier, Manoukian, geleitet und setzte sich aus Juden, italienischen Antimussolinisten, spanischen Antifranzisten usw zusammen, die meisten aus der Gruppe wurden nach zwei aktiven Jahren gefaßt. Sie wurden im Februar 43 erschossen. Bei dieser Gelegenheit ließen die Besatzungstruppen in allen französischen Städten rote Plakate mit den Photos der Erschossenen anbringen . Deshalb ist die Widerstandsgruppe mit dem Begriff “ Affiche - Rouge” gleichgestellt. Aragon schrieb das berühmte Gedicht: “Der Tod blendet nicht die Augen der Partisanen . . “ ,das von Léo Ferré vertont und gesungen wird.

Anmerkung 2

Jacques Doriot: ein sozialistischer Arbeiter, - der an der Gründung der Kommunistischen Partei Frankreichs 1921 teilnahm. 1924 wurde er Abgeordneter von St. Denis, eine große industrielle Vorstadt im Norden von Paris. 10 Jahre später, 1934, wurde er aus der KP ausgeschlossen, er gründete die “Parti Populiste Français“ (= “Französische Volkspartei “, d. Übers.), mit populistischer Ausrichtung, wie es der Name besagt. Während der ersten Monate der Nazibesetzung stellt sich Doriot in den Dienst von Vichy und wird Mitglied des Nationalen Rats. 1942 schließlich integriert er die Legion der Freiwilligen und wird Minister des Kollaborationsregimes von Vichy .Er verschwand 1945, offiziell nach Deutschland, und soll während eines Bombenangriffs getötet worden sein. Doch der Zweifel herrscht bis heute daran.



An der Grenze zweier Epochen

1. Das Kippen

Um die Wende der 70-er Jahre herum begann für den imperialistischen Block eine Periode tiefer Herrschaftskrise. Die Ungleichgewichtigkeit von Produktion und Zirkulation - eine allgemeine Krise der Überproduktion - und der internationale Klassenkampf, sowohl die Kampfkraft der Arbeiterklasse in den Metropolen als auch die Befreiungskämpfe der abhängigen Völker, untergruben das kapitalistische System und stürzten es in eine Krise, die die Gesamtheit der kapitalistischen Produktionsverhältnisse erfaßte. Diese Infragestellung der Formen von Produktion und Besitz traf alle imperialistischen Länder mit einer vorher nie gekannten Wucht.

Die möglichen Auswirkungen waren für die US-Führung und für das ganze westliche Lager bedrohlich. Die imperialistische Vorherrschaft sah sich der ausschlaggebenden Notwendigkeit gegenüber, ihr Schachmatt sowie Sachzwänge und Tendenzen, welche sie behinderten und unausweichlich dem Abgrund zuführten, aufzubrechen.

Die in Gefahr geratene imperialistische Bourgeoisie entfesselte eine ungeheure Neustrukturierungs- und Entwicklungsbewegung, mit der sie neue Maßstäbe für ihre weltweite Hegemonie zu setzen beabsichtigte.

Indem sie den Merkmalen und der Konkurrenzbeziehung der unterschiedlichen gesellschaftlichen Formationen folgte, weitete sich international die neue Phase von Antagonismus und Vergesellschaftung aus. Dies führte zu einer Zuspitzung der ungleichen Entwicklung und einer größeren gesellschaftlichen Arbeitsteilung auf weltweitem und lokalem Niveau.

Es ist unnötig, heute mit einer Beschreibung der Phänomene und der Dynamik der Umstrukturierung der Produktion und des Marktes anzufangen (von der immensen industriellen Konzentrationsbewegung bis hin zur „Hausse“ der intensiven Ausbeutungsrate, von der immer schnelleren Kapitalzirkulation bis hin zu den neuen Produktionstechnologien).

Der Monopolkapitalismus verstärkte somit seine Macht, indem er das Kräfteverhältnis im Klassenkrieg zu seinen Gunsten vertiefte - einem Klassenkrieg, der alle Kontinente durchläuft.

Der Versuch, die Profitraten wieder einzusetzen, wurde auf dem Rücken der Arbeiter hier und dem der Völker im Süden ausgetragen: Arbeitslosigkeit, soziale Deregulierung und Ausbeutung durch Eintreibung der

Schulden sind nur verschiedene Auswirkungen dieses Machtverhältnisses im Kampf zwischen den internationalen Klassen.

Aber während das kapitalistische, fordistische Akkumulationsmodell und die neokolonialistischen, imperialistischen Beziehungen zusammenbrachen, wurde im Westen klar, daß es keinen dauerhaften Übergang ohne eine grundsätzliche Infragestellung des Bruchs von Jalta und ohne eine Wiedervereinigung des Weltmarktes unter der Dominanz der Monopole geben würde. Die gesamte Restrukturierung und folglich die Konsolidierung eines neuen Akkumulationsmodells und der neuen internationalen kapitalistischen Arbeitsteilung konnten nur das Ziel haben, den Ost/West-Widerspruch aufzuheben, und nicht nur durch die Öffnung einiger Märkte, sondern durch seine mittelfristige Eliminierung.

Und in der Tat: für die imperialistischen Länder stellte die UdSSR trotz allem ein Hindernis für die Stabilisierung der extremen Polarisierung nicht nur zwischen den Klassen, sondern gleichermaßen zwischen den entwickelten Ländern und der Peripherie dar. Eine Polarisierung, die durch das neue Modell und die neue Arbeitsteilung erzeugt wird, ganz zu schweigen von der Zuspitzung der Ausbeutung und Unterordnung der Völker weltweit.

Der sowjetische Staat konnte eventuell als Zuflucht für die Volkswiderstände dienen, aber auch ganz einfach durch sein Gewicht in der Eigenschaft als internationale Kraft den Machtmißbrauch und die imperialistischen Ausplünderungen begrenzen.

Ende der 70-er Jahre, als sich schon eine neue große Rezession am Horizont abzeichnete, stürzte sich der US-Imperialismus in eine Politik der Wiederbewaffnung und krepelte seine strategische Doktrin um. Carter, dann Reagan, entwarfen den politischen, materiellen und psychologischen Rahmen der Rückeroberung des „Heiligen Rußlands“.

Somit fand von Carters Präsidentendirektive 59 bis hin zum Programm „Amerika wiederbewaffnen“ (Weinberger 4.3.81) die Schlacht an allen Fronten statt. Ein kalter Krieg, nicht zu vergleichen mit dem Vorhergegangenen, da es sich nicht mehr darum handelte, den Feind in Schach zu halten, sondern ihn schlicht und einfach zu zerstören - sei es durch brutale Gewalt oder der rigorosen Zuteilung eines Vasallenstatus’.

Wofür - um diese alte Ordnung zu überwinden, die als größte Barriere für eine neue Monopolisierungsphase

angesehen worden war.

Das war für die imperialistische Bourgeoisie die Voraussetzung, um zu ihren Gunsten den sich verschärfenden Widerspruch zwischen der gesellschaftlichen Entwicklung der Produktivkräfte (zugespitzt durch die spezifischen Charakteristika des Weltmarktes) und ihren Beschränkungen in den kapitalistischen Produktions- und Besitzverhältnissen zu lösen.

Die UDSSR, wie alle anderen Länder mit Planwirtschaft, die der Dominanz und Verwertbarkeit des Kapitals nicht mehr direkt unterworfen waren, konnte dem ersten Schock der weltweiten Krise recht gut standhalten. Durch ihre teilweise Öffnung zum Weltmarkt unterlag sie aber fortschreitend (indirekt) dessen widersprüchlichen und zerstörerischen Auswirkungen und seiner Krise.

Dieses Gesetz des Marktes hatte Auswirkungen auf den internen Prozeß und die interne Produktion; dies kam zusammen mit dem gleichmäßigen Wachstumsrückgang, den sie seit den 60-er Jahren gekannt hatte. Und so sah sich die erschöpfte sowjetische Wirtschaft zu Beginn der 80-er ebenfalls mit der doppelten Problematik konfrontiert, die aus dem Widerspruch zwischen der gesellschaftlichen Entwicklung der Produktivkräfte und ihrer Restriktion durch die kapitalistischen Produktionsverhältnisse und die damit zusammenhängenden Besitzverhältnisse entsteht.

Die UDSSR sah sich mit ihrer Verschuldung¹, die durch die Anhebung der Zins- und Kreditsätze im Westen höher wurde, konfrontiert. Das erweiterte ihre Abhängigkeit und Unterwerfung unter eine Verwertbarkeit des Kapitals und folglich indirekt unter kapitalistische Produktionsformen und -verhältnisse.

Angesichts der Entwicklung der Produktionsprozesse weltweit (deren technologische Kapazitäten die gesellschaftliche Entwicklung der Produktivkräfte komplex machen und mehr und mehr an Horizontalität und entsprechender Verantwortlichkeit in der Organisierung des Produktionsprozesses verlangen), verlieren die Bemühungen der zu stark zentralisierten Planung ihre Kapazität tatsächlicher Wirtschaftsführung. Während verschiedene und mannigfaltige, lokale Führungszentren erblühten, wurde die Organisierung des Arbeitsprozesses nach und nach durch wahrhafte bürokratische Machthaber monopolisiert. Deren Interessen und Methoden entsprechen immer weniger den Direktiven der zentralen Planung.

Die Entwicklung dieser wesentlichen Disfunktion ließ die Gesamtheit der sowjetischen Wirtschaft immer mehr außer Atem geraten. Eine Atemlosigkeit, die in jedem Moment in eine allgemeine Krise des Systems zu kippen drohte. Krise des COMECON -wie es erste Voraussetzung in Polen war- und Krise der Union selbst, die sich schon in den kaukasischen und moslemischen

Republiken abzeichnet; aber gleichermaßen in der Führung der Produktionseinheiten.

Im Juni 1982 konnten Reagan und die wesentlichen westlichen Führungsmächte, die sich in Versailles versammelt hatten, ihren Kriegsschrei ausstoßen: „Alles, was die SU konsolidiert, schwächt die Sache der Freiheit in der Welt...“.

Die SU, dargestellt als Hauptdrahtzieher des „internationalen Terrorismus“, mußte isoliert und mit einem permanenten, verkappten Konflikt konfrontiert werden; eine Strategie, die darauf abzielte, ihre offensichtlichen ökonomischen Schwächen durch eine technologische und finanzielle Blockade gegen sie auszuspielen. Und damit, durch das Aufzwingen eines zügellosen Rüstungswettlaufs, jeglichen Versuch zur Ankurbelung der Wirtschaft ins Leere laufen zu lassen.

In den USA und allgemein in der gesamten imperialistischen Kette bildete der Rüstungswettlauf die Speerspitze der Kartellbildung für den MIK (militärisch industriellen Komplex), für die Konzentration und die Verwertung des Kapitals in der Forschung und in der technologischen Innovation; faktisch der kurzfristige Dreh- und Angelpunkt zur Stabilisierung des neuen Akkumulationsmodells.

Im Gegensatz dazu hatte der Rüstungswettlauf in der SU eine Zerstückelung und das allgemeine und tiefe Schwanken des Produktionssystems und seiner sozioökonomischen Basis zur Folge. Diese Doppelbewegung, verbunden mit der großen Rezession von 80 - 82, mußte die Dynamik und Tendenz zum Krieg sich festigen und festsetzen lassen. Und somit kam der imperialistische Krieg, der Europa mit Jalta verlassen hatte und seit vier Jahrzehnten unermüdlich die Völker der drei Kontinente niedergedrückt hatte, unerbittlich auf den alten Kontinent zurück.

„Krieg der Sterne“ und militärische Programme großen Ausmasses, und mehr noch - Washington entschied, seine Direktiven in Bezug auf den nuklearen Schrecken abzuändern. Es ging nicht mehr um eine Strategie der Prävention, sondern um die des „Überlebens des Erstschlages“.

Faktisch entwickelten sich ganz offen die folgerichtigen Konsequenzen von Druck und schlimmerem, Ultimaten, von der Stationierung der MX zur Krise der Euromissiles.

Angesichts dieser Kriegsvorbereitung erhob sich in ganz Europa Widerstand aus der Bevölkerung, Massendemonstrationen fanden in allen Ländern statt, von Comiso bis Torrejon, von Berlin bis Florenz, und die bewaffneten Avantgarden vermehrten ihre Partisanenaktionen gegen Generäle und Strukturen der NATO, die „Waffenhändler“ und die Einrichtungen des MIK...

Und wie auch an der Front der industriellen Restrukturierungen und des Sozialabbaus, antworteten die westlichen Regierungen auf diese Mobilisierung mit einer Zuspitzung der Repression und Manipulation.

Darin haben sie sich klar entlarvt:

-als die größten und stärksten Waffen der imperialistischen Monopole gegen die Völker und die Arbeiterklasse;

-als zentrale Achse der Kriegspartei, die den Zusammenhalt für die Einheit der reaktionärsten Tendenzen mit den Technokraten und dem sozialdemokratischen und opportunistischen Kleinbürgertum erbrachte.

In der SU selbst verschwand mit Andropow die Linie der Umstrukturierung, welche auf die grundsätzliche Erhaltung des Systems ausgerichtet gewesen war. Gorbatschow war sowohl der Zuspitzung der internationalen Krise und dem Ultimatusdruck der NATO-Kräfte als auch der internen Krise der SU und des Warschauer Pakts unterworfen. Was ihn betraf, so ging er fest entschlossen den Weg der teilweisen Zerstückelung, um in einem neuen Entspannungsprozeß den Raum für eine dauerhafte Restrukturierung gewinnen zu können.

Er griff die großen Leitlinien über das Gesetz sozialistischer Selbstbestimmung wieder auf, die von seinem Vorgänger im Juni 1983 vorgestellt worden waren, und er entwarf die Grundlagen seiner berühmten Perestroika. Aber im Austausch zu den immer wichtiger und zerstörerischer werdenden Konzessionen erhielt der Apparat Gorbatschows niemals irgend eine Atempause, und der Imperialismus verfolgte seinen Vorteil. Eins der grundeigenen Prinzipien des -wenn auch nur teilweise- siegreichen Imperialismus ist es, den Konkurrenten auszulöschen, ihn auf dem Weltmarkt zu verdrängen und ihn oft darauf zu reduzieren, nur noch ein Satellit mit einer Wirtschaft der Halb-Peripherie zu sein. Wir sehen das heute in der Entstehung eines „Dritte Welt Status“ der Länder des ehemaligen WP oder auch viel gewaltsamer im Irak, wo die Zerstörung des wirtschaftlichen und industriellen Potentials systematisch war. Die politische und ökonomische Zerstückelung der Union hat sich nur verschlimmert bis zu ihrem aktuellen Zusammenbruch.

Ausnahmezustand, Auflösung und Amtsenthebung, totale Macht, Säuberungsaktionen, Staatsstreich, das Aufziehen von Panzern... . Dieses ganze hin und her ist keineswegs eine Phase im Kampf zwischen „opportunistischem Sozialismus und revolutionärem Sozialismus“ - tatsächlich ist diese Konfrontation zwischen „Konservativen“ und „Erneuerern“ nichts anderes als eine neue Episode des höhnischen und bruder-mörderischen Kampfes zweier Tendenzen einer opportunistischen Bürokratie.

Denn, worum geht es genau, wenn nicht um die Umstrukturierung der Produktionsverhältnisse und der gesellschaftlichen Arbeitsteilung von immer kapitalistischem Typus, welchen die SU (seit langem) kennt; und darüber hinaus geht es darum, die Dominanz der Staatsgewalt wieder zu etablieren und auszudehnen² und damit die unvermeidbaren Veränderungen zu schaffen, die das Land an die Internationalisierung der Produktionsprozesse angleichen, an die Realitäten des wiedervereinigten Weltmarktes und an die technischen Neuerungen der Macht.

Die Maske der Phrasendrescherei und Ideologie fällt oder verdünnt sich im sozialdemokratischen Gerede, aber die Wirklichkeit bleibt: ein kapitalistisches, bürokratisches Staatensystem. Von Produktions- und Herrschaftsverhältnissen bis zu -im wesentlichen und immer mehr- kapitalistischen folgerichtigen Notwendigkeiten, und heute zwingen diese Notwendigkeiten dem Weg der „Perestroika“ die grundsätzlichen Bestimmungen der unabweisbaren und drastischen Steigung der intensiven Ausbeutungsrate der Arbeit auf, (Bestimmungen) des Abbaus sozialer Errungenschaften und einer Konzentration-Modernisierung der staatlichen Machtbefugnisse und Apparate. Das bedeutet ein immer entschiedeneres und autoritäreres Eingreifen.

Das bedeutet faktisch eine Zuspitzung des Klassenkampfes und, unter der Parodie einer Pseudo-NEP (Neue Ökonomische Politik³), eine Entwicklung des Revisionismus und neobourgeoiser Kräfte der erneuerten staatlichen Bürokratie. Denn man muß auch über die gewohnheitsmäßigen, großen Aufschreie und die „beaux discours“ („schöne Reden“) hinaus daran erinnern, daß sich Produktion und Markt um die Staatsökonomie herum neu organisieren (die weitestgehenden Einschätzungen belaufen sich auf einen privatisierten Sektor von 20%, und das erst mittelfristig!). Dieser politische Klassenkampf drückt sich schon offen in den ersten Entscheidungen dieser „neuen Macht“ aus, sowohl auf interner Ebene als auch international. Intern wurden die letzten Formen der Produktionskontrolle durch die Arbeiter aufgelöst, und neue Strukturen des bürgerlich-demokratischen Typs wurden verstärkt. International gesehen wurde das Arabische Volk angesichts der imperialistischen Armada abgeschrieben und das cubanische Volk angesichts der amerikanischen Blockade.

Realität dieses Klassenkampfes: rund um die Apparate und Privatisierungsentwicklung treten Neo-Bourgeoise Parteien hervor, welche Ausdruck einer Klasse sind, die aus der Enteignung der Massen von den Produktionsmitteln und von realen Entscheidungen entstanden ist. Gleichzeitig schafft sich die Arbeiterbewegung neue Organisationen (wie die Partei der Arbeit, die NPG -unabhängige Bergarbeitergewerk-

schaft-, marxistische Arbeiterpartei,...) und Basiskomitees, um ihren Widerstand und ihre revolutionäre Aktion gegen die Ausbeutung und Klassenherrschaft zu stärken.

Nur Dank dieser politischen Unabhängigkeit der Klasse und ihrer Stärkung wird die russische Arbeiterbewegung den Widerspruch zwischen „opportunistischem Sozialismus - revolutionärem Sozialismus“ zu ihren wirklichen Gunsten lösen können, und somit durch ihre Erfahrung für den lebendigen Prozeß der proletarischen Weltrevolution Gewicht erlangen.

2. Das Zerreißen

„Die KPDSU ist seit sechzig Jahren keine richtige Partei mehr. Sie ist mehr oder weniger nur noch einer der wichtigsten Unterstützer des bürokratischen Systems“, bekennt Alexander Bouzgaline (Mitglied der marxistischen Plattform) in seinem Interview in der Prawda im September letzten Jahres.

Es ist sicher, daß die KPDSU, die das anführte, was man während des Fortschritts der Industrialisierung und Kollektivierung der 30er Jahre üblicherweise „den Übergang zum Kommunismus“ nannte, faktisch nur zwei Tendenzen institutionalisiert hat, die direkt miteinander zusammenhängen.

- die Tendenz zur Verstaatlichung durch die Konzentration der realen richtungsweisenden Prozesse und die Aufhebung der Kollektivierung; eine Verstaatlichung, welche sowohl die Wandlung der Apparate und ihrer Dominanz begünstigt als auch die Ausweitung ihrer Bürokratisierung und die somit die Enteignung und den Ausschluß der Arbeiter von jeder Entscheidung in einem deformierten sozialistischen System mit sich bringt.

- die Tendenz zum Auslösen einer revolutionären Partei durch ihre Fusion mit den Apparaten des bürokratischen Staates, und daraus folgend die Unmöglichkeit kritischer Diskussionen und eines Kampfes für eine tatsächliche Berichtigung.

Diese beiden Tendenzen fanden sich durch die mechanische Konzeption des „Sozialismus in einem Land“ - seit dem Rückgang der proletarischen Revolution in Europa - und durch die Unterordnung des Primats des Klassenkampfes einzig und allein unter die Entwicklung der Produktivkräfte gestärkt. Diese Politik, die an die objektiven Konsequenzen der Umzingelung und an die Gesetze des Weltmarktes (geprägt vom zuge-spitzten Widerspruch der verschiedenen imperialistischen Politiken und ihrem protektionistischen Charakter) gekoppelt war, mußte fortschreitend zur immer weiteren Revision und Absage an den Sozialismus führen.

Vom Krieg 1914 bis 1918 und dem Bürgerkrieg erholte sich die SU langsam, und erst 1926 hatte sie ein Niveau der industriellen Produktion erreicht, was dem von 1913 gleichkam. Somit konnte die NEP in der Umsetzung ihrer entscheidenden Zielbestimmung erlöschen und den Fünf-Jahresplänen Platz machen. Die beiden Ersten (1928 - 1937) waren hauptsächlich zur Kollektivierung und Industrialisierung bestimmt; eine forcierte Gangart, die es erlaubte, das Nationaleinkommen zu vervierfachen und die industrielle Produktion um das Siebenfache zu erhöhen. Die SU holte ihren Rückstand auf, übertrumpfte im Wachstum alle imperialistischen Länder und konnte sich bereits als zweite Weltmacht fühlen (mit 18%igem Weltanteil an der industriellen Produktion seit 1937). Dieser Sprung nach vorne machte sie fähig, den Weg des Sozialismus zu verankern und weiter zu verfolgen, entgegen der kriegshetzerischen Feindlichkeit der internationalen Bourgeoisie.

Aber gleichermaßen mit der beachtenswerten Entwicklung der Produktionsmittel und der anwachsenden Proletarisierung eröffnete sich eine entscheidende Phase des ökonomischen, sozialen und natürlich auch politischen Wandels, welcher eine Veränderung der gesellschaftlichen und der Produktionsverhältnisse mit sich brachte, und er dynamisierte die Konfrontation zwischen dem Aufbau des Sozialismus und den Realitäten des Staatskapitalismus ins Extreme.

Der Weg der intensiven Konzentration der Produktionsmittel, ihre geplante und zentralisierte Organisation, wo die Intervention des Staates immer bestimmender wurde, und die Unmöglichkeit, die Explosion der Proletarisierung korrekt in die Rätestrukturen zu integrieren, führte gleichzeitig mit der effektiven ökonomischen und politischen Kontrolle zur Formierung des „Primats“ der Bürokratie. Und diese brachte durch ihre Abneigung gegenüber Organen proletarischer Demokratie eine Tendenz mit sich, die nach der Niederlage der durch Stalin initiierten Kulturrevolution verstärkt wurde und zur Marginalisierung der Arbeitermassen führte.

Die Verstaatlichung verursachte noch mehr Verstaatlichung, und die Bürokratie verdarb mit der Zeit alle Erträge der Sozialisierung und auch jede effektive Leitung. Die Etablierung von Apparaten in der Dimension dieses riesigen Landes begünstigte diese Dynamik durch die Verselbstständigung lokaler und regionaler Kader; und als Folge kam es zu einem internen Widerspruch zwischen exzessiver Zentralisierung und unkontrollierbarer, bürokratischer Dezentralisierung, welcher die Machtverhältnisse noch weiter untergrub.

Gleichzeitig wurde die Partei immer mehr zum obligatorischen Durchgangslager für das Funktionswesen, in einem System, daß den unverschämtesten Karrierismus absegnete und schützte. Und in dieser

Stagnation begann folglich die Partei ihre Rolle als Dreh- und Angelpunkt des revolutionären Klassenkampfes zu verlieren. Das hieß zu dem Zeitpunkt, den Kampf um die Kollektivierung zu verlieren, um sich unausweichlich in ein zentrales Organ zur Enteignung der Arbeitermassen und ihrer politischen und ökonomischen Kraft zu verwandeln.

Die Partei wurde also um zehntausende kleine Funktionäre fetter. Und diese neue „Mitgliedschaft“ hatte bezüglich der revolutionären Rolle der Partei eine große Bedeutung. Eine Partei, die auf der einen Seite einen großen Teil der alten bolschewistischen Garde eliminierte und auf der anderen allzu leicht neue Mitglieder, die wenig geformt und leicht korrumpierbar waren, aufnahm. Diese kamen aus der neuen Proletarisierung der Bauernmassen (1930 - 1933 z.B. beliefen sich die Neubetriebe auf mehr als ein Drittel der Parteistärke).⁴

Die schleichende Fusionierung des bürokratischen Zentralismus des Staates mit einer politisch geschwächten Partei intensivierte sich in einer Bewegung, die immer mehr mit den wesentlichen Prinzipien des revolutionären proletarischen Weges in Widerspruch geriet. Und darin segnete die Verfassung von 1936 nur eine Rückkehr zu den falschen Konzepten der Zweiten Internationalen ab - in vielen Bereichen:

- In der Kollektivierung kam es immer mehr zu einem irreparablen Auseinanderklaffen von Bildung öffentlichen Eigentums und realem gemeinsamen Besitz, wodurch die kapitalistischen Züge des Staatskapitalismus vertieft wurden und nicht ihre Abschaffung; darüber hinaus verstärkten sich die bourgeoisen Inhalte in den Verhältnissen von Produktion und Sozialisierung.

- Diese Logik implizierte die Zwangsläufigkeit der Tendenz zu einer Dominanz des Staates in der Gesamtheit seiner ökonomischen, sozialen und politischen Interventionen - eine beschleunigte Verstaatlichung mit einer Institutionalisierung der Räteorganismen und ihrer Macht, welche immer formaler geworden war. Eine Verstaatlichung, welche letzten Endes nichts anderes darstellte als das bürokratische Mißtrauen gegenüber der Initiative und der Aktion der Massen; faktisch setzte sich das Gegenteil des revolutionären Weges zur Auflösung des Staates über den Weg der Ausdehnung der Macht der Räte und der Volksdemokratie fest.

- Es wurde eine Linie der Klassenversöhnung auf internationalem Niveau vorangetrieben, durch die Aufhebung der fundamentalen Prinzipien des proletarischen Internationalismus (nachdem ihm jegliche Substanz genommen worden war durch die Auflösung der Waffe und der weltweiten Partei des Proletariats: der Dritten Internationalen, die durch die Freiheit der Union der Republiken und ihre tatsächliche Gleichheit wieder aufs Tapet gebracht wurde, während jedoch der nationale Weg auferlegt worden war, nicht als Form,

sondern als permanenter Inhalt...) und durch die Politik der Koexistenz mit dem Imperialismus, wie auch die subjektivistische Projektion eines friedlichen Weges zum Sozialismus durch eine parlamentarische Annäherung mit den bürgerlich-sozialdemokratischen Parteien.

Reformen nach Staatsstreichmanier, revisionistische und sozial-opportunistische Inhalte erschienen noch stärker und klarer in der SU selbst, aber ebenso in der Praxis der „Bruderparteien“, welche ihre politische Vorherrschaft über die internationale Arbeiterbewegung unterstützten. Parteien, die mit der Bourgeoisie immer versöhnlicher und mit den antagonistischen Proletariern und anderen Arbeitergruppierungen immer sektiererischer wurden, indem sie auf die Unterordnung unter die herrschende Ideologie setzten.

„Der politische Inhalt des Opportunismus und des Sozialchavismus sind identisch: Klassenkollaboration, Verzicht auf Diktatur des Proletariats, auf die revolutionäre Aktion, rückhaltlose Anerkennung bürgerlicher Legalität, mangelndes Vertrauen in das Proletariat, Vertrauen in die Bourgeoisie...“ schrieb Lenin („Der Opportunismus und das Scheitern der Zweiten Internationalen“). Und es sind genau diese politischen Inhalte, welche den Kern der allgemeinen Krise des Revisionismus und seine Kritik durch den neuen internationalen revolutionären Aufbruch ausgemacht haben, der mit der chinesischen Kulturrevolution, der cubanischen Revolution und der Befreiung Vietnams begann. Eine politische Kritik hier, in den imperialistischen europäischen Ländern, die den parlamentarischen Parteien und ihren routinierten und legalistischen Machenschaften der Zugeständnisse und der effektiven Begrenzungen des proletarischen Antagonismus die revolutionären Kräfte und die Entwicklung der Autonomie der Arbeiter⁵ radikal entgegengesetzt hat, sie mit ihren neuen Kampfpraktiken und den Praktiken der Selbstorganisation der Klasse konfrontierte. Diese politische Konfrontation materialisiert die radikale Demarkationslinie auf internationalem Niveau zwischen einerseits einer Bewegung, die immer mehr unter dem Scheffel des Opportunismus und Sozialchavismus steht und die mit den objektiven Bedingungen abstirbt, welche ihr die Beherrschung der internationalen Arbeiterbewegung erlaubten, und andererseits zeigen diese selben objektiv veränderten Bedingungen (der Formierung und des Klassenkampfes⁶, der bourgeoisen und imperialistischen Herrschaft⁷... der Realität von Kritik-Bruch des Systems...) eine andere Bewegung auf. Noch schwach und verstreut, aber sie trägt die revolutionäre Qualität in sich, die dem Wandel der Epoche, der Internationalisierung und Komplexität der Lösung des Klassenwiderspruches und dem Inhalt der Befreiung entspricht.

3. Der Widerspruch

„Der Kommunismus ist für uns weder ein Zustand, der hergestellt werden soll, noch ein Ideal, wonach die Wirklichkeit sich zu richten haben [wird]. Wir nennen Kommunismus die wirkliche Bewegung, welche den jetzigen Zustand aufhebt. Die Bedingungen dieser Bewegungen ergeben sich aus der jetzt bestehenden Voraussetzung.“ (Marx, „Die deutsche Ideologie“)

Die Eindringlichkeit, mit der wir heute vom „Ende des Kommunismus“ sprechen hören, ist selbst die Bestätigung seiner Realität als tatsächliche Bewegung des Klassenkampfes, welcher den aktuellen Zustand außer Kraft setzt. Und dadurch ist diese Propaganda zum Schlüsselkonzept für das materielle Wesen des Krieges geworden - in ideologischen Begriffen - was die imperialistische Bourgeoisie und ihre alliierten „Verwalter“ liefern, um die Völker und das Proletariat dem Elend unterzuordnen, dem Nicht-Leben, der Ausbeutung und der damit verbundenen Unterdrückung. Das wurde erst kürzlich exemplarisch gemacht in der Karikatur, die der berühmte Rundbrief von Levy (Generaldirektor von Renault) an die Streikenden von Cléon darstellt (bevor er ihnen die Bullen schickte).

Wenn dieser Technokrat den Arbeitern schreibt, daß sie nichts von den Ereignissen im Osten verstanden hätten, setzt er die Maßstäbe dieses Krieges, der von seiner Klasse geführt wird und verkündet die aktuelle ideologische Botschaft: „Was ihr verstehen müßt ist, daß jeder Kampf unnötig ist, weil wir die Stärkeren sind, unser System das einzig überlebensfähige ist...“. Und hinter diesen Formulierungen blitzen schon die Sanktionsmaßnahmen auf, falls die Kämpfe weitergehen und es die geringste Ablehnung für eine teilnehmende Unterordnung unter die Arbeits- und Lebensbedingungen, ihre Verschlechterung gibt, dann würden die Arbeiter von da an als „Feinde des Allgemeinwohles“ und als Terroristen betrachtet.

Leere Parolen? Weit davon entfernt. In einer Epoche, in der die Pest der Reaktion und des Autoritarismus mit dem Wirtschafts- und Finanzmonopol sämtliche sozialen Beziehungen einnehmen, in der die faschistische Geißel an die Tür klopft, wo Cresson klammheimlich ein gegen die Arbeiter gerichtetes und konterrevolutionäres Gesetzespaket abstimmen läßt...stellt diese Ausführung die Umrisse der Intensivierung der Macht- und Unterordnungsverhältnisse bestens dar. Und somit die Realität, die Möglichkeiten und die aktuellen Grenzen des Klassenkampfes.

Faktisch beweist die Verhärtung des Klassenkampfes in der Ausdehnung des kapitalistischen Marktes durch die Wiedervereinigung des Weltmarktes zwei Aspekte ein und derselben Realität:

- Der Kommunismus beschränkt sich weder auf einen Staat, noch auf eine Partei, noch auf ein Ideal, und er

fällt nicht mit einer Mauer oder weiter, er löst sich nicht auf wie ein Vertrag (Pakt)...sondern er entsteht als Negation der kapitalistischen Arbeitsteilung, der tatsächlichen Teilung der Welt und der der Gesellschaft in antagonistische Klassen...

- Und wie Marx es ausgedrückt hat:

„In dem Maße, wie sich die Zahl der Machthaber des Kapitals verringert, die sich sämtliche Vorteile dieser Periode gesellschaftlicher Entwicklung gewaltsam aneignen und sie monopolisieren, vermehren sich Elend, Unterdrückung, Knechtschaft, Entwürdigung, Ausbeutung, aber auch der zweifellos wachsende Widerstand der Arbeiterklasse, der genau durch den Mechanismus der kapitalistischen Produktion diszipliniert, vereint und organisiert wird.“ (Marx, „Kapital Band 3“)

Die Realität heute, die weltweite Rangordnung: prinzipiell auf der einen Seite die imperialistische Bourgeoisie, als immer kleinere und beherrschendere Klasse, die aus der Konzentration der ökonomischen und finanziellen Macht entsteht. Und auf der anderen eine ausgebeutete Klasse, besitzlos gemacht, die wächst und die sich in der weltweiten Bewegung des Aufkaufprozesses der Arbeit durch das monopolistische Kapital international ausdehnt.

Das ist der Hauptwiderspruch zwischen imperialistischer Bourgeoisie und internationalem Proletariat, der die Welt der Menschen beherrscht, ihre Geschichte und ihr Bewußtsein, und somit in seiner Entwicklung die wesentlichen Bedingungen ihres Lebens und die Möglichkeiten ihrer Emanzipation etabliert. Das ist die Basis, der Ausgangspunkt würden wir sagen, ihrer materiellen Produktion als Kampf um das Leben.

Der Kommunismus lebt im Herzen dieses fundamentalen Widerspruchs, er entwickelt sich dort in jeder bestimmten Epoche als Ausdruck und Bewegung des Klassenkampfes und seiner revolutionären Lösung, der Widerstand und der Wille zur Emanzipation der proletarischen Klasse.

Die Lebendigkeit dieses Widerspruchs, der Höhepunkt, den er erreicht hat, mißt sich an der Gewalt, mit welcher die imperialistische Bourgeoisie versucht, ihre alten Dämonen durch kriegerische und mediatisch aufbereitete Psalmmodien über das „Ende des Kommunismus“ ideologisch auszutreiben...

Während das alte Spektrum vornehmlich noch Europa und die Welt heimsucht...

Weltweit und in jedem Land hat die Macht der imperialistischen Bourgeoisie in den letzten zwei Jahrzehnten einen beachtlichen Sprung nach vorne gemacht, als neue Form des monopolistischen Staatskapitalismus durch die Internationalisierung der Produktion in Form einer Konzentration und Zentralisierung des monopolistischen Kapitals und seiner Vorherrschaft über die weltweite gesellschaftliche Formation. Die

neuen Realitäten des Akkumulationsmodells und der imperialistischen gesellschaftlichen Arbeitsteilung haben die Polarisierung des Systems verschlimmert und folglich den Widerspruch, der es untergräbt; ein neues internationales Feld des Klassenkampfes...

Im Lager des Imperialismus regieren Haß und Profit, Krieg und Barbarei, Elend und Lohnsklaverei, mystischer Fetischismus und Chauvinismus, das Lager der Diktatur der Ausbeutung und Entfremdung...

Dem gegenüber leben und stärken sich im Lager des Widerstandes und der Kämpfe, im Lager der Befreiung der Völker und der Emanzipation der Arbeiterschaft die Solidarität, Gleichheit, Kollektivität und direkte Demokratie.

Die Kräfte dieser beiden Lager treffen in einem Kampf auf Leben und Tod aufeinander, heute in einem Bürgerkrieg, der alle Kontinente durchzieht. Wenn dieser Krieg manchmal in offenen Konflikten explodiert, in Revolution und in Aufstand, so besteht sein Kern in der Konstituierung und der Konfrontation der Klassen, er ist ihre Umsetzung als permanenter Bürgerkrieg⁸. Und das mißfällt den Verwaltern, die es für möglich halten, das System zu reformieren, die raubgierigsten Aspekte verschwinden zu lassen und alle Folgen von Krieg und Ausbeutung fortschreitend wegzuwischen.

Der Golfkrieg hat in seiner Logik und im Terrorismus der neuen Kriegstechnologien eine entscheidende Etappe der Durchsetzung dieser neuen imperialistischen Ordnung bedeutet und auch der Klassendiktatur, die er weltweit gründet.

In der Metropole verstärkt sich die Dominanz des bürgerlichen Staates immer mehr durch die Konzentration der realen Macht in der autoritären Technokratie, in einem formellen und manipulatorischen „politischen Leben“, das durch ideologische Unterordnung und die Allgegenwart privater und öffentlicher Milizen (Bürgerwehren) unterstützt wird⁹. Die Abhängigkeit der armen Länder verschärft sich mit der Durchdringung ihrer Gesellschaften bis auf den Grund, durch die imperialistische Barbarei der Hungersnot, der Epidemien, der Massendeportationen und der Massaker jeglicher Art; und darüber hinaus durch die Macht der Diktate der „Neuen Statthalter“ und der örtlichen unterstützenden Apparate der Transnationalen, der imperialistischen Banken und des IWF.

Aber in dem internationalen Monopolisierungsprozeß treten die Ausweitungen und die Zentralisierung der Produktivkräfte, welche er hervorbringt, noch stärker in Konflikt mit den Formen der Produktion; und konsequenterweise vertiefen sich die Widersprüche in einer zerstörerischen Bewegung, die gleichermaßen eine Interessensannäherung der imperialistischen Staaten und eine Verstärkung ihrer Hierarchisierung und Pro-

zesse von Machtunterordnung produziert - aber ebenso und gleichzeitig bedeutet und verschärft sie inter-imperialistische Rivalitäten und faktisch eine allgemeine Schwächung ihrer Position.

Als Konsequenz aus dieser größten Disfunktion führt die Veränderung der internationalen Kontrollinstanzen in Richtung des imperialistischen Zusammenhaltes (Gruppe der 7, NATO, IWF...) nicht zu einer besseren Verteilung und Regulierung, sondern sie verschärft ganz im Gegenteil die Folgen der Enteignung und der Monopole, Konflikte und Kriegsaussichten...in Richtung von noch mehr Barbarei. Diese „Direktorien“ der grundlegenden monopolistischen Vergesellschaftung verschlimmern weltweit das Verhältnis von Ausbeutung und Unterdrückung. Aber darüber hinaus schaffen sie gleichzeitig das Auftauchen von materiellen Bedingungen für eine international geplante sozialistische Ökonomie, mit umgekrepelten und solidarischen Produktionsverhältnissen und einem neuen Recht: die wirkliche Kollektivierung.¹⁰

Heute ist es also wichtig, diese Feststellung zu treffen, wenn die derzeitige Strukturierung des internationalen Zusammenhaltes nicht die „Lösung des Konfliktes ist (...), trägt sie in sich das formelle Mittel, die Art, sich der Lösung zu nähern“.

Währenddessen belegen die fortdauernde Krise und die Kriegsmaßnahmen ganz klar, daß die monopolistische Bourgeoisie gut daran tut, sich immer spitzfindigere Instrumente zur Führung zuzulegen. Und während sie die Grundlagen ihrer Hegemonie verstärkt, hat sie aber real nicht mehr die Mittel, um auf Dauer eine echte Führung des Arbeitsprozesses zu gewährleisten. Ein Arbeitsprozeß, dessen Komplexifizierung um so mehr den Widerspruch in den extremeren Formen von Monopolisierung/Zentralisierung auf die Tagesordnung setzt, welcher den Bedürfnissen und der Notwendigkeit einer größeren Dezentralisierung/Verantwortlichmachung an der Basis entgegensteht, die durch die Entwicklung und die möglich gewordene Vergesellschaftung der Produktivkräfte in Dynamik geratenen ist.

Aber angesichts der Schärfe der bourgeoisen Negation des sozialen Fortschrittes muß man leider wieder einmal feststellen, daß im Augenblick das internationale Proletariat und die unterdrückten Völker nicht in der Lage zu sein scheinen, durch die Revolution und die Bildung ihrer Republik ein Übergangsprogramm durchzusetzen.

Das Proletariat, das mit den Niederlagen und Rückschritten auf ökonomischem und sozialen Terrain im Laufe der politischen Schlachten der letzten beiden Jahrzehnte konfrontiert ist, hat tatsächlich eine Zerstörung des unmittelbaren Bewußtseins/Verstehens seiner Situation erfahren und steckt heute in einer tie-

fen ideologischen Krise, der Krise seiner Reinheit im Kampf und seiner Zukunft als Klasse.

Es ist so, wir leben „an der Grenze zweier Epochen“ und die historischen Transformationen sind beachtlich. Der Imperialismus erfährt eine neue und entscheidende Phase seiner Entwicklung und seiner Fäulnis, durch die komplexe Umwandlung der Produktionsverhältnisse und der Produktionsmittel und durch die Klassenherrschaft. Aber dem Proletariat, das immer noch durch die Dominanz der bourgeoisen Ideologie und der Politik der Systemerhaltung geknebelt ist, gelingt es noch immer nicht, seine Kräfte zu vereinen und einen Kampf zu entfesseln, der dieser neuen Phase entspricht. Die Notwendigkeit und die Möglichkeit der Eroberung und Verbreitung dieser revolutionären Qualität, die für die Umwälzung und das tatsächliche Sprengen der bourgeoisen Macht erforderlich ist. Die Praxis, die der historische Schlüssel zur Einleitung der möglichen und radikalen Umwälzung der Epoche und des Systems ist. Heute sieht sich die proletarische Bewegung wieder einer Aufgabe gegenüber, bei der sich an die Aufgaben erinnert werden muß, denen sie an der Wende anderer großer Epochen gegenüber gestanden hat. Sie muß sich mit den unerläßlichen Waffen für ihren Widerstand und ihre Emanzipation ausstatten.

Sie hat es im letzten Jahrhundert getan, indem sie marxistische Parteien und die ersten Gewerkschaften schmiedete, oder als sie die 2. Internationale zurückgewiesen hat, die sie an Händen und Füßen gefesselt in das Gemetzel von 1914 - 1918 geworfen hat. Und somit bringt jede Epoche sie (die proletarischen Bewegungen) zum Aufgeben oder Berichtigen der existierenden Politiken und der Formen des Kampfes, wenn sie begrenzt waren oder als Mittel zur Veränderung der Ausbeutungsbedingungen und der Klassenunterdrückung unwirksam wurden, oder aber korrumpiert durch die konterrevolutionäre und integrative Aktion der bourgeoisen Koalition.

Die Entwicklung des revolutionären proletarischen Prozesses und der Befreiung sind in der Tat durch die Bedingungen der drei fundamentalen Widersprüche bestimmt:

- Der Klassenwiderspruch, der sich weltweit im Zuge der Vereinheitlichung der Formen der gesellschaftlichen Produktion erstreckt;
- der Widerspruch zwischen Imperialismus und abhän-

gigen Kontinenten, der eine immer klarere Demarkationslinie zieht und zu einem Verhältnis der immer rigideren Unterordnung führt;

- der Widerspruch zwischen den verschiedenen bourgeoisen Kräften weltweit, in ihrer Hierarchisierung und ihrem Werk der Plünderung und Ausbeutung. Ein Widerspruch, der sie unter anderem dazu treibt, sich in neuen Zusammenhängen zu denken, die die einzelnen Nationalstaaten überschreiten, wie hier auf unserem Kontinent die EG.

Die proletarischen Kräfte werden ihren Kampf, die Formen und die Inhalte der aktuellen revolutionären Qualität ins Leben rufen, indem sie sich wirklich an diesen Widersprüchen, ihrem Zusammenspiel, ihren strategischen und programmatischen Folgen messen. Und sie werden damit die tägliche Vorbereitung auf die Revolution materialisieren, durch die proletarische Selbstorganisierung und Bestimmung.

So werden sie die Linien der Einheit und der Aktion schmieden, die in der Lage sind, die Kerne und die Demonstrationen des Widerstandes und den Antagonismus des Volkes zu vertiefen, auszudehnen und zu koordinieren. Das bedeutet einen Weg des wirklichen Bruchs in einem verlängerten revolutionären Krieg in seinen neuen kontinentalen und lokalen Ausmaßen, gegen die Klassenherrschaft.

Um die fundamentalen Widersprüche zu enthüllen und sie wirklich in ihrem höchsten Maße zu vertiefen, führt dieser Weg unausweichlich über die entschiedene und massive Ablehnung jeder bourgeoisen Politik in die Arbeiterbewegung über, vom „opportunistischen Sozialismus“ zum „realen Sozialismus“, (Ablehnung) des Korporatismus (Innungswesen), des Chauvinismus, der Befriedung und der Führung des Systems, um die Einheit zu erreichen, die durch den politischen Kampf der revolutionären Klasse wiedergefunden wird und durch seinen wesentlichen Dreh- und Angelpunkt unterstützt wird: den Internationalismus.

„Und, trotz aller Schwierigkeiten, vorübergehender Niederlagen, Irrtümern, Verirrungen, kontinuierlicher Lösungen wird dieses Werk die Menschheit zur siegreichen proletarischen Revolution führen“.

Kampfkomitee der Gefangenen aus Action Directe, Mitte 91



Anmerkungen:

1) Zwischen '73 und '76 hat sich die sowjetische Auslandsverschuldung vervierfacht; sie kletterte von vier auf sechzehn Milliarden Dollar. Und ab '76 betrug die laufende Belastung dieser Schulden schon mehr als 25% der

Deviseneinnahmen der SU. Ungeachtet der bedeutenden Verlangsamung des Güter- und vor allem Ausrüstungsimportes -finanziert durch westliche Kredite- hat die Last der Schulden und ihrer Kosten sich gegen Ende der siebziger

ger Jahre mit der Anhebung des Zinssatzes, welche die Banken und die imperialistischen Länder praktizierten, verstärkt.

2) „Wir dürfen den Arbeitern die Existenz des Kapitalismus und des Staatskapitalismus bei uns nicht verbergen“ erklärte Zinoviev 1926.

Aber die Subjektivisten und die Doktrinäre sind immer von definitiven Formeln fasziniert, wie der argumentierenden groben Vereinfachung: „Es gibt keinen Kapitalismus, weil es keine Kapitalisten mehr gibt!“

Auch wenn der große Sprung nach vorne auf dem Weg zum Sozialismus, der in den dreißiger Jahren umgesetzt worden ist, die gegebenen Tatsachen des Besitzes in der UdSSR beachtlich transformiert hat, konnte er leider nicht die Gesamtheit der kapitalistischen Aspekte dieses Besitzes ausrotten; er konnte die Zentralität und die Fortdauer des Kampfes zwischen der Beteuerung des Sozialismus und der kapitalistischen Widerstandsdeformation nicht verschwinden lassen.

„Faktisch lassen die Sowjets die Universalität des Widerstands nicht zu. Sie lassen nicht zu, daß in einer Gesellschaft die Widersprüche die Antriebskraft der Entwicklung des Sozialismus bilden. In ihrer Gesellschaft existiert der Klassenkampf in Wahrheit immer noch, Kampf zwischen Sozialismus und den Überresten des Kapitalismus. Aber sie erkennen das nicht an. In ihrer Gesellschaft existieren noch drei Systeme von Besitz: der Besitz des ganzen Volkes, der kollektive Besitz und der individuelle Besitz (...). Wenn es drei Besitzsysteme gibt, dann gibt es unausweichlich Widersprüche und Kämpfe.“ (Mao in seiner Kritik am „Handbuch der politischen Ökonomie der UdSSR“.)

Die verschiedenartigen Anordnungen zum individuellen Besitz, die in den Jahren 1950 -1960 getroffen wurden, haben die Gesamtheit der Widersprüche zwischen den Formen des Besitzes vertieft. Das Regime der Kumulierungen, der speziellen und permanenten Ausnahmen, die „bürokratischen Privilegien“ ... schufen weiter noch ein System, das die Realitäten des sozialistischen Überganges durch die Bejahung kapitalistischer Charakteristika in den Produktionsverhältnissen und in den sozialen Beziehungen deformierte.

3) Nep steht für „Neue ökonomische Politik“.

Che: „Nach einer Periode des Kriegskommunismus stellt Lenin die Grundlage der Nep und damit die Grundlage für die Entwicklung der sowjetischen Gesellschaft bis in unsere Tage auf. Hier wird es notwendig, auf die Situation hinzuweisen, in der sich die Sowjetunion befand, und keiner ist hierzu besser imstande als Lenin selbst:

„Ich war also damals im Jahre 1918 der Meinung, daß gegenüber der damaligen wirtschaftlichen Lage der Sowjetrepublik der Staatskapitalismus ein Schritt vorwärts wäre. Das klingt sehr seltsam und vielleicht widersinnig, denn auch damals war unsere Republik eine sozialistische Republik; damals trafen wir täglich, so schnell wie möglicherweise wahrscheinlich allzu schnell- verschiedene neue wirtschaftliche Maßnahmen, die nicht anders als sozialistisch genannt werden konnten. Und trotzdem meinte ich damals, daß der Staatskapitalismus gegenüber der damaligen Wirt-

schaftslage der Sowjetrepublik einen Schritt vorwärts bedeutet, und ich erläuterte diesen Gedanken weiter, indem ich einfach die Elemente der wirtschaftlichen Struktur Rußlands aufzählte. Diese Elemente waren nach meiner Meinung:

1. Eine patriarchalische, das heißt im höchsten Grade primitive Landwirtschaft;
2. die kleine Warenproduktion (hierzu gehört die Mehrzahl der Bauern, die mit Getreide handeln);
3. Privatkapitalismus;
4. Staatskapitalismus und
5. Sozialismus.

Alle diese ökonomischen Elemente waren im damaligen Rußland vertreten. Damals machte ich mir zur Aufgabe, klarzustellen, in welchem Verhältnis die Elemente zueinander stehen und ob wir vielleicht ein nichtsozialistisches Element, nämlich den Staatskapitalismus, höher einzuschätzen haben als den Sozialismus. Ich wiederhole: Es wird allen recht seltsam erscheinen, daß in einer Republik, die sich für sozialistisch erklärt hat, ein nichtsozialistisches Element höher bewertet erscheint, als höherstehend anerkannt wird als der Sozialismus. Doch die Sache wird verständlich, wenn sie sich erinnern, daß wir damals die ökonomische Struktur Rußlands keineswegs als einheitlich und hochstehend betrachteten, sondern uns vollständig bewußt waren, daß wir in Rußland sowohl eine patriarchalische Landwirtschaft, d.h. die primitivste Form der Landwirtschaft, als auch eine sozialistische Form haben. Welche Rolle kann der Staatskapitalismus unter solchen Umständen spielen?... Nachdem ich nun betont habe, daß wir den Staatskapitalismus schon 1918 als mögliche Rückzugstellung betrachtet haben, gehe ich zu den Resultaten unserer Neuen ökonomischen Politik über. Ich wiederhole: Damals war das noch eine ganz vage Idee, im Jahre 1921 aber, nachdem wir die wichtigste Etappe des Bürgerkrieges schon zurückgelegt, und zwar siegreich zurückgelegt hatten, kam es zu einer großen - ich glaube der größten- inneren politischen Krise Sowjetrußlands, die dazu führte, daß nicht nur ein sehr großer Teil der Bauern unzufrieden war, sondern auch ein großer Teil der Arbeiter. Das war das erste, und ich hoffe, auch das letzte Mal in der Geschichte Sowjetrußlands, daß wir die großen Massen der Bauern gegen uns hatten, zwar nicht bewußt, so doch instinktiv, stimmungsmäßig. Was war die Ursache dieser eigentümlichen und für uns natürlich sehr unangenehmen Lage? Die Ursache war, daß wir bei unserem ökonomischen Vordringen zu weit gegangen waren, daß wir unsere Basis nicht genügend gesichert hatten, daß die Massen schon fühlten, was wir damals noch nicht bewußt zu formulieren vermochten, was aber auch wir nach ganz kurzer Zeit, nach einigen Wochen, erkannten, nämlich daß der direkte Übergang zu einer rein sozialistischen Wirtschaftsform, zur rein sozialistischen Verteilung der Güter unsere Kräfte übersteigt und daß wir, wenn wir es nicht fertigbrächten, den Rückzug derart vorzunehmen, daß wir uns auf leichtere Aufgaben beschränken, zugrunde gehen werden“ (Referat auf dem IV. Kongreß der Komintern, 13. November 1922. Werke Bd.33, S. 405-406; 407-408).

Wie man sieht, machte die wirtschaftliche und politische Situation der Sowjetunion den Rückzug notwendig, von

dem Lenin sprach. Deshalb kann diese ganze Politik als eine Taktik bezeichnet werden, die eng an die historische Situation des Landes geknüpft war, und daher darf seinen Aussagen keine universelle Gültigkeit zugeschrieben werden. Es scheint uns, daß zwei außerordentlich wichtige Faktoren für ihre Einführung in andere Länder in Betracht gezogen werden müssen:

1. Die Besonderheiten des zaristischen Rußlands zur Zeit der Revolution, und hierin einbezogen die Entwicklung der Technik auf allen Ebenen, der spezielle Charakter des Volkes, die allgemeinen Bedingungen des Landes, denen die Zerstörungen eines Weltkrieges hinzuzufügen sind, sowie die Verwüstungen durch die weißen Horden und imperialistischen Invasoren.

2. Die allgemeinen Charakteristika der Epoche in Bezug auf die Technik der Leitung und Kontrolle der Wirtschaft.“ Aus: Che -politische Schriften, eine Auswahl, Wagenbach Verlag.

4) Die Parteiführung war sich dieses Zustandes bewußt und versuchte dem abzuweichen, ohne daß es ihr wirklich gelang: „Bericht von Stalin auf dem XVIII. Kongreß: Die Partei konnte nicht bemerken, daß ein so großer Andrang von Mitgliedern unter den Bedingungen von 1930 bis 1933 ein ungesundes Wachstum war und nicht wünschenswert in seiner Stärke. Die Partei wußte, daß nicht nur ehrenwerte und ergebene Leute in ihre Reihen traten, sondern auch Elemente, die aus Zufall gekommen waren, aber auch Emporkömmlinge, die die Fahne der Partei für ein persönliches Ziel benutzen wollten... Man beschloß, mit der Säuberung der Partei weiterzumachen - Mitglieder und Volontäre - sie war 1933 begonnen worden und wurde bis zum Mai 1935 fortgeführt.

5) Es gab während der 60er und auch 70er Jahre zahlreiche Arbeitskämpfe, die den revisionistischen gewerkschaftlichen und politischen Rahmen (KP) verließen, z.B. die wilden Streiks der Bergarbeiter von Limbourg in Belgien (1961 - die Bergarbeiter setzten den Sitz ihrer Gewerkschaft in Brand). Diese sporadischen Aktionen und die maoistische Organisation gingen der Verallgemeinerung voraus, die mit den Jahren 66-69 in Frankreich und Italien stattfand, mit Besetzungs-, Kampf- und Beschlagnahmungskomitees...oder auch dadurch, daß getroffene Vereinbarungen der Gewerkschaften mit der Arbeitgeberschaft wieder in Frage gestellt wurden, genauso wie die Politik der revisionistischen Partei.

In Frankreich gab es z.B. den Streik, die Besetzung, die Enteignung von Lagerbeständen und ihr Verkauf zur Unterstützung des Kampfes, bis hin zu Versuchen, die Wiederankurbelung der Fabrik unter Selbstleitung zu organisieren (LIP, 73-74). Ein monatelanger Kampf, der den Zugang zu allen sozialen Konflikten radikal veränderte. Und schließlich gab es in diesem Prozeß und in dem existierenden Kampfgeist die Heranreifung der revolutionären Politik, die durch die bewaffneten Avantgarden wie die RAF und die BR materialisiert wurde.

6) Durch die Veränderungen der sozialen, politischen usw. Bedingungen während dieser letzten Jahrzehnte hat sich

die metropolitane, proletarische Klasse gebildet, die nicht mehr ausschließlich eine Arbeiterklasse ist, sondern viel prekariert, dereguliert, ghettosiert. Ihre Realität verlagert sich zunehmend von der Werkstatt zum globalen städtischen Gebiet. Und das bezieht sich auch auf die Umwandlungen der Mehrwertgewinnung - mehr noch vom relativen Wert ausgehend, dessen Proportion und Funktion genau aus der Entwicklung, Akkumulation und Globalisierung des Kapitals gewachsen sind.

Diese Metropolenklasse ist Kampf, sie ist durch diesen Kampf mit der Bourgeoisie gestaltet und strukturiert (die sich ja selbst durch die Bewegung von Konzentration und Konkurrenz sowie die technologische Umwälzung der 70er Jahre umgewandelt hat).

Und daher ist es klar, daß die politische Lösung dieses Klassenkampfes nicht mehr die alte revisionistische Partei mit ihrem Modell der Integration - gewerkschaftlich ausgedrückter Arbeiterwiderstand sein kann, wie es sich nach dem Krieg im Wachstums-Wohlstands-Staat als Modell des Verhältnisses Fordismus - Revisionismus durchgesetzt hatte.

Also: die Umwälzung der Klasse, ihres Kampfes, ihrer Partei sind ein und dieselbe Bewegung.

Und man könnte sogar hinzufügen, daß die Klasse nur deshalb existiert, weil sie Kampf ist, weil sie sich dem System widersetzt. Das eine gibt es nicht ohne das andere. Die objektiven Bedingungen des Systems, seiner Entwicklung, führen zur Bildung objektiver Widersprüche, deren Realität die antagonistischen Klassenverhältnisse bedingen - also Klassenkampf.

Das sind z.B. die Bewohner des Viertels San Adria oder die von Gracia in Barcelona, die gegen die Umstrukturierung ihrer „barrios“ kämpfen. Die Komitees gegen die Poll Tax in Großbritannien. Die Cobas in Italien. Die Arbeiter- und Bewohnergruppen, die überall in Europa und auch international Widerstand leisten. Die Guerillas, die Volkskräfte.

7) Auch die imperialistische Bourgeoisie hat sich umgewandelt, und einer der wesentlichen Punkte dieser Veränderung ist die Formierung einer neuen Oligarchie. Z.B. wurde während der Revolten in Los Angeles von 1% geredet, das den gleichen Besitzanteil wie 90% anderer Amerikaner hat. In Frankreich haben 10% 50% des gesamten Reichtums.

Und es ist ja bekannt, daß sich diese Bewegung während der 80er Jahre beschleunigt hat: die Reichen werden immer reicher, die Armen immer ärmer. Eine Bewegung von unkontrollierbarer Polarisierung.

8) „Die neuen Tatsachen zwangen dazu, die ganze bisherige Geschichte einer neuen Untersuchung zu unterwerfen, und da zeigte sich, daß alle bisherige Geschichte die Geschichte von Klassenkämpfen war, daß diese einander bekämpfenden Klassen der Gesellschaft jedesmal Erzeugnisse der Produktions- und Verkehrsverhältnisse, mit einem Wort der ökonomischen Verhältnisse ihrer Epoche sind. ... Hiermit war der Idealismus aus seinem letzten Zufluchtsort, aus der Geschichtsauffassung, vertrieben, eine materialistische Geschichtsauffassung gegeben und der Weg gefun-

den, um das Bewußtsein der Menschen aus ihrem Sein, statt wie bisher ihr Sein aus ihrem Bewußtsein zu erklären.“ (aus Engels: Anti-Dühring)

„Daß nach dem gewaltigsten Krieg der neueren Zeit die siegreiche und die besiegte Armee sich verbünden zum gemeinsamen Abschlichten des Proletariats - ein so unerhörtes Ereignis beweist, nicht wie Bismarck glaubt, die endliche Niederdrückung der sich emporarbeitenden neuen Gesellschaft, sondern die vollständige Zerbröckelung der alten Bourgeoisiegesellschaft. Der höchste heroische Aufschwung, dessen die alte Gesellschaft noch fähig war, ist der Nationalkrieg, und dieser erweist sich jetzt als reiner Regierungsschwindel, der keinen andern Zweck mehr hat, als den Klassenkampf hinauszuschieben, und der beiseite fliegt, sobald der Klassenkampf im Bürgerkrieg auflodert. Die Klassenherrschaft ist nicht länger imstande, sich unter einer nationalen Uniform zu verstecken; die nationalen Regierungen sind eins gegenüber dem Proletariat!“ (aus Marx: Der Bürgerkrieg in Frankreich)

9) Öffentliche Milizen: Polizei und kasernierte Bereitschaftspolizei, Bundesgrenzschutz...also die Gesamtheit aller staatlich organisierten und militarisierten Kräfte zur Aufrechterhaltung der Ordnung.

Private Milizen: Parallele bewaffnete Gruppen, Geldtransporteure, Wächter - die, die für die Räumung besetzter Fabriken (wie es hier in Frankreich oft vorkommt, z.B. in den Fabriken Designy oder La Chapelle d'Arbois) und auch besetzter Häuser (sie zerschlagen Türen, Fenster, Wasserleitungen, um die Häuser unbewohnbar zu machen) bezahlt werden. In Spanien gibt es z.B. 80.000 bewaffnete Wächter zusätzlich zur Polizei, und gerade wurden diese 80.000 Wachhunde des kapitalistischen Eigentums per Gesetz unter den direkten Befehl der Armee gestellt, für den Krisenfall.

10) „Und der moderne Staat ist wieder nur die Organisation, welche sich die bürgerliche Gesellschaft gibt, um die allgemeinen äußeren Bedingungen der kapitalistischen Produktionsweise aufrechtzuerhalten gegen Übergriffe, sowohl der Arbeiter wie der einzelnen Kapitalisten. Der moderne Staat, was auch seine Form, ist eine wesentlich kapitalistische Maschine, Staat der Kapitalisten, der ideelle Gesamtkapitalist. Je mehr Produktivkräfte er in sein Eigentum übernimmt, desto mehr wird er wirklicher Gesamtkapitalist, desto mehr Staatsbürger beutet er aus. Die Arbeiter bleiben Lohnarbeiter, Proletarier. Das Kapitalverhältnis wird nicht aufgehoben, es wird vielmehr auf die Spitze getrieben. Aber auf der Spitze schlägt es um. Das Staatseigentum an den Produktivkräften ist nicht die Lösung des Konflikts, aber es birgt in sich das formelle Mittel, die Handhabe der Lösung.

Die Lösung kann nur darin liegen, daß die gesellschaftliche Natur der modernen Produktivkräfte tatsächlich anerkannt, daß also die Produktions-, Aneignungs- und Austauschweise in Einklang gesetzt wird mit dem gesellschaftlichen Charakter der Produktionsmittel. Und dies kann nur dadurch geschehen, daß die Gesellschaft offen und ohne Umwege Besitz ergreift von den jeder andern Leitung außer der ihrigen entwachsenen Produktivkräften. Damit wird

der gesellschaftliche Charakter der Produktionsmittel und Produkte, der sich heute gegen die Produzenten selbst kehrt, der die Produktions- und Austauschweise periodisch durchbricht und sich nur als blindwirkendes Naturgesetz gewalttätig und zerstörend durchsetzt, von den Produzenten mit vollem Bewußtsein zur Geltung gebracht und verwandelt sich aus einer Ursache der Störung und des periodischen Zusammenbruchs in den mächtigsten Hebel der Produktion selbst.“ (aus Engels: Anti-Dühring)

Und das stimmt heute immer noch, daß das Organisationsgeflecht eines Systemzusammenhalts ein Halseisen für das ganze System ist, und Zerstörung und Elend werden immer präsenter für die Völker, aber in seiner Umkehrung kann es zu einer sozialistischen Organisation der internationalen Probleme werden - wobei man nach der „unglücklichen“ Erfahrung der sowjetischen Verstaatlichung eine zu starke Ausdehnung dieser Strukturen im Sozialismus selbst kritisieren muß. Die objektiven Bedingungen existieren also zweifellos. Und wenn man sich auch in einen internationalen sozialistischen Zusammenhalt reindenken muß, muß sich das in einem wirklichen Gleichgewicht zwischen globaler und lokaler Bestimmung/Leitung in jedem Moment des Prozesses und gemäß jeder Wirklichkeit und ihrer komplexen Gesamtheit realisieren.

Was die alte ungelöste Frage nach dem Sozialismus-Kommunismus wieder aufwirft...den neuen Konturen der wirklichen Volksdemokratie, deren neue gesellschaftliche und Produktionsverhältnisse...durch eine Neudefinition der Entwicklung der Produktivkräfte, die an diesen Prozeß gekoppelt sind.



2/3 Gesellschaft

Einige Anmerkungen gegen das Konzept der

In vielen Texten, Analysen und Äußerungen der Bewegung in Deutschland, taucht die immer wiederkehrende Tirade über „die 2/3 Gesellschaft“ auf, eine soziologische und weinerliche Darstellung, die als solche nur an der Oberfläche und der Emotion hängen bleibt. Ein Drittel würde besitzen, ein Drittel arbeiten und ein Drittel wäre überflüssig! Kleine Drittel oder große Drittel ist nicht die Frage. Was bedeutet im Grunde eine genaue Aufrechnung, wenn die Methode der gesellschaftlichen Untersuchung falsch ist? Sie widerlegt die wissenschaftliche dialektische Betrachtungsweise und sie leugnet folglich den klassenbezogenen Dreh- und Angelpunkt der kapitalistischen Produktionsweise.

Mit dieser „angeblichen soziologischen Analyse der 2/3“ verschwinden gleichzeitig die Konturen der Klassen und ihr Kampf. Der permanente Bürgerkrieg verschwindet, seine Tatsächlichkeit in jedem Moment von Ausbeutung und Unterdrückung, und auf jedem Stückchen Boden, das von den Realitäten kapitalistischer Akkumulation beherrscht wird.

Und im weiteren Sinne führt so das 2/3 Konzept Perspektiven von Befriedung und Trennung zwischen den am stärksten ausgebeuteten und unterdrückten Schichten ein; und allem voran, die Koexistenz mit dem Feind, den Geschmack an Geduld und Versöhnung..., indem es die Möglichkeit zur Wiederentdeckung menschlicher Würde dank der Wiedereingliederung in die Lohnausbeutung und einer ausgewogeneren und verteilteren Führung des kapitalistischen Systems entwirft.

Wir denken gar nicht daran, das Konzept der „2/3 Gesellschaft“ durch eine haarspalterische Darstellung einer versteinerten Klassenanalyse zu widerlegen. Das wäre ebenso reduziert wie falsch. Ohne eine Untersuchung der historischen Bedingungen, ohne eine unabdingbare Aktualisierung ist keine Analyse, sei sie auch in noch so viel marxistische Terminologie gekleidet, machbar, wenn sie nicht der Tatsache Rechnung trägt, daß jeder bestimmten Form kapitalistischer Entwicklung eine Zusammensetzung und ein Typ des Klassenkampfes entspricht.

Man kann es nicht oft genug sagen, dieses Konzept der „2/3“ ist auf gefährliche Weise irreführend und falsch, abgesehen natürlich von seiner unmittelbaren, sozialen Darstellung, die oberflächliche Momentaufnahme eines Zustands von Bereichen oder einiger spezifischer Besonderheiten, die es darstellt.

Bei all ihren Entwicklungen, wischt diese Ar-

gumentation das Wesentliche weg, nämlich die Existenz einer ökonomisch-sozialen Formation und der antagonistischen Beziehungen, die sie schafft, aber auch die weltweite Expansion und die Umsetzung der Hegemonie der Monopole, und dadurch die Verallgemeinerung der Tendenzen zur Verarmung, zur Lohnabhängigkeit, zur Entqualifizierung... und somit aller unerbittlichen Realitäten der Polarisierung.

Seit die Monopole sich durchgesetzt haben, materialisiert die Polarisierungsbewegung mit jeder Entwicklung und in jedem ihrer Rythmen, die Tatsache, daß der Klassenkampf sich immer mehr um die beiden Hauptklassen der weltweiten sozialen Formierung herum organisiert: die imperialistische Bourgeoisie und das internationale Proletariat..

Es genügt nicht, es einmal gesagt zu haben und wir können es auch nicht wie eine schöne Parole hinter Glas stellen. Es ist wesentlich, es mit Genauigkeit in unseren Analysen und Vorschlägen umzusetzen. Wenn wir zum Beispiel eine so fundamentale Tendenz wie die der Verarmung der Massen zur Sprache bringen, können wir uns nicht an dieser oder jener lokalen Realität oder an diesem oder jenem speziellen Lohn aufhalten, wir müssen auf den Lebensstandard der Ausgebeuteten weltweit zu sprechen kommen, auf die Bedingungen des internationalen Proletariats. Und auf diesem Niveau ist es klar, daß, wenn der gesellschaftliche Reichtum wächst und wenn die Profite der imperialistischen Bourgeoisie unaufhörlich wachsen, die umgelegten Einkommen der ausgebeuteten Klassen hingegen sowohl relativ, als auch absolut betrachtet kleiner werden.

Und so, wenn wir über das Lokale hinaus gehen, das Nationale, das Eurozentristische und das Unmittelbare..., wird es möglich diese Tendenzen für eine kommunistische Perspektive in ihrer ganzen Breite und ihren Möglichkeiten greifen zu können und die entsprechende revolutionäre Strategie auszuarbeiten.

Heute existiert wirklich auf jedem Kontinent ein Proletariat, Millionen und Abermillionen von Proletariern, die gezwungen sind ihre Arbeitskraft den staatlichen oder privaten Monopolen zu verkaufen, die sie ausbeuten, indem sie aus ihnen den Mehrwert herausaugen; das heißt die Profite die eine immer kleiner werdende parasitäre Oligarchie hamstert.

Dieses Proletariat findet sich in der Gemeinsamkeit seiner Ausbeutungsbedingungen zusammen, angesichts des gleichen und einzigen Feindes: dem internationalen kapitalistischen System im imperialistischen Stadium.

Die weltweite sozio-ökonomische Formierung

spiegelt nicht nur die Dominanz der monopolistischen Produktion wider, sie zeigt auch das Überleben, den Zerfall, den Widerstand,... von vielen anderen Arten und Weisen der Produktion, welche diese Dominanz in ihrer Expansion unterwirft. Die Polarisierung wird also unausweichlich von der diversifizierten Realität einer Vielzahl von Klassenlagen begleitet, hier in der Metropole, als auch auf den drei Kontinenten. Wir müssen also die vielen Widersprüche dieses polarisierten Systems der komplexen Schichtung feststellen und die Bewegung darin verstehen. Denn jede Schicht (wo sie sich entwickelt, fortbesteht oder sich auflöst) übernimmt Produktionsverhältnisse, die einem Ausdruck der verschiedenen -Produktionsweisen unter der Dominanz der Monopole entsprechen. Somit können wir sagen, daß die Klasseneinteilung aufgrund der Polarisierung, den Bezugsrahmen der gesamten Übereinanderschichtung der sozialen Diversifizierung lokal, als auch global fest schreibt.

Und nicht umgekehrt, wie die Anhänger der „2/3-Soziologie“ behaupten. Sie geraten in Verzweiflung bei dem Versuch es beweisen zu wollen, wozu sie uralte Rezepte aufbereiten : „Verbürgerlichung der Arbeiter“, „Dienstleistungssektor (Tertialisierung)“, „Mittelklasse“, „die dritte soziale Kraft“, „vierte Welt“, ... Bourgeoisie und Kleinbürger vereinen ihre Kräfte, um die tatsächliche Polarisierung der Klassen zu verleugnen, indem sie das Spektakel des Besonderen, des „Neuen“, im Vordergrund der Bühne entwerfen... Und es ist klar, daß diese Kampagnen darin konkurrieren, die Proletarier von der Bewußtwerdung ihrer objektiven Lage und der Einheit dieses internationalen politischen Bewußtseins abzubringen.

Das Abdriften der soziologischen Untersuchung, was die soziale Ausgrenzung z.B. betrifft, ist überhaupt nichts neues; tatsächlich taucht sie periodisch immer wieder auf in Krisen und Phasen des Umbruchs der kapitalistischen Produktionsweise, im Zusammenhang mit industriellen, technischen und technologischen Revolutionen. Aber wenn sie auch zyklisch wiederkehrt, so nistet sie sich doch immer im Konjunkturellen und Oberflächlichen ein. Folglich verdammt diese partielle Herangehensweise sie immer wieder dazu, dem Neuen keine Perspektive verleihen zu können, und einzig und allein in der Darstellung als dem „Neuen“ verfangen zu bleiben.

Die Grundlagen des Systems zu verleugnen bedeutet auch die Geschichte und die Zyklen zu verleugnen. Folglich werden Bruchstücke und Symptome seiner Reproduktion in einer isolierten Weise herausgestellt, und so natürlich nicht bewiesen wie sehr alle exakt Bedingungen und Folgen dieser erweiterten Reproduktion sind. Also nicht begriffen, wie sie unter bestimmten veränderten Bedingungen und unter verschiedenen Formen im Laufe dieses Jahrhunderts (oder vorher (Anm. 1)) bereits aufgetaucht sind, in dem Sinne wo sie Ursachen und Folgen der Entwicklung und Verrottung des kapitalistischen Systems sind, das das Stadium des Imperialismus erreicht hat.

Heute sind die Komplexifizierung und die Globali-

sierung dieser Elemente und Symptome quantitative und qualitative Produkte der Phase von Internationalisierung des Handels und des Arbeitsprozesses und seiner Aneignung durch die Monopole.

„...die Arbeitslosigkeit ist die schlimmste Geißel der Arbeiterklasse. Sie ist dem Kapitalismus inhärent; es ist eine Plage, die immer wieder auftaucht. Sie begleitet die Krisen und die periodischen Depressionen die, während der Herrschaft des Kapitalismus die Gesellschaft in regelmäßigen Abständen heimgesucht haben, und welche eine Folge der Anarchie kapitalistischer Produktion sind... Im Gegensatz zur minutiösen Organisation, die im Innern der Fabriken herrscht, gibt es einen absoluten Mangel an Organisation der gesamten gesellschaftlichen Produktion. Das schnelle Kapitalwachstum, das aus der Akkumulation der Gewinne resultiert, die Notwendigkeit auch Profite für dieses neue Kapital zu finden, führen zu einem schnellen Anwachsen der Produktion. Diese überschwemmt dann den Markt mit unverkäuflichen Produkten. Dann folgt der Einbruch, der nicht nur die Profite für dieses neue, überflüssige Kapital reduziert, sondern auch ganze Armeen von Arbeitern aus den Fabriken jagt, sie der Gnade ihrer eigenen Reserven überläßt oder der einer lächerlichen Sozialfürsorge. Schließlich sinken die Löhne, Streiks sind unwirksam, die Masse der Arbeitslosen drückt stark auf die Arbeitsbedingungen. Was in harten Kämpfen in Zeiten wirtschaftlichen Aufschwunges erkämpft worden ist, geht in der Krise oft verloren. Die Arbeitslosigkeit war immer schon das Haupt-hindernis für eine fortgesetzte Steigerung des Lebensstandards der Arbeiterklasse...“

Die Unfähigkeit des Kapitalismus, seiner Anarchie ein Ende zu setzen kam in der weltweiten Krise von 1930 offen zu Tage. Während langer Jahre schien die Produktion definitiv zusammengebrochen. Überall auf der Welt waren Millionen von Arbeitern, Bauern und selbst Intellektuellen dazu verdammt von der Unterstützung zu leben, die die Regierungen ihnen zu geben sich gezwungen sahen... . Es gab Millionen von Arbeitern, im Vollbesitz ihrer Kräfte, die nichts lieber wollten, als zu arbeiten; es gab Millionen von Maschinen in Tausenden von Fabriken die nur darauf warteten zu laufen und Waren in Überfluß zu produzieren... Das Recht auf kapitalistischen Besitz an Produktionsmitteln stellte sich zwischen Arbeiter und Maschinen... die Maschinen mußten vor Ort verrotten, die Arbeiter mußten in Untätigkeit umherirren und das Elend erdulden...“ (Pannekoek: „Über Arbeiterräte“).

Die zyklische Bewegung der Reproduktion leitet regelmäßig die Depression wieder ein. Die Krise entwickelt sich in den typischen Widersprüchen kapitalistischer Akkumulation und in der Restrukturierung des weltweiten Produktivapparates.

Nach den 3 Jahrzehnten starken Wachstums, das aus den Zerstörungen des zweiten Weltkrieges geschmiedet worden war und den Rekonstruktions-

bemühungen, ließ der lange Zyklus der Depression, den die Weltwirtschaft seit 20 Jahren erlebt, Arbeitslosigkeit, Ungewißheit, die Obdachlosigkeit, Elendsviertel, Armenküchen.. wiederauferstehen; im Herzen der Metropolen selbst und in den urbanen Zentren der Peripherie.

Und in jeder Phase zugespitzter Rezession, wie Anfang der 80-er oder noch heute seit fast zwei Jahren in der Matropole, verschlimmern sich diese Konsequenzen ins Extreme und für mehr und mehr Proletarier.

In den ersten 4 Monaten 1993 gibt es in Spanien 253.000 Arbeitslose mehr; was Frankreich betrifft, so sind seit Anfang des Jahres 160.000 Arbeitsplätze verloren gegangen... Mehr als 10% der aktiven Bevölkerung der EG sind somit arbeitslos, nach offiziellen Zahlen, aber zu diesen 20 Millionen Menschen muß man die Millionen und Abermillionen Proletarier hinzurechnen, die in bis ins Extreme unsicheren Verhältnissen leben und die in den Statistiken der Arbeitsämter nicht mehr auftauchen, die von Gelegenheitsarbeiten überleben, illegal...

Diese Ungewißheit der Massen ist nicht die einzige Auswirkung der rezessiven Phase. In der Tat haben die Bedingungen und die Notwendigkeit einer technologischen Revolution einer enormen produktiven Restrukturierung größere Tatkraft verliehen. Eine neue internationale Aufteilung in der tiefgreifenden Veränderung der Arbeit und des Austauschs. Das bedeutet gleichzeitig einen sehr starken Druck auf die Beschäftigung weltweit und lokal.

Diese produktiven Umwälzungen verstärken immer mehr die Tendenz für die Dominanz des konstanten Kapitals über das variable Kapital, die Herrschaft der Maschine, die Verringerung von Arbeitsplätzen und folglich auch die stärkere Erpressung des Mehrwerts, der durch jeden Arbeiter produziert wird.

Die technologische Restrukturierung hat die Versetzung der Arbeiter und Angestellten von einem Sektor in einen anderen mit sich gebracht, sie erfordert neue Formationen, neue Räume und größere Mobilität. Faktisch eine neue Rationalisierung und eine stärkere Kontrolle an jedem Arbeitsplatz. (Anmerkung 2)

Gleichzeitig sind viele Arbeitsplätze durch die Zerstörung bestimmter Bereiche, durch ihre Auslagerung..., definitiv verloren gegangen. Außerdem erfordert das neue System der Arbeit und unter anderem der „just in time“ Toyotismus eine Ungewißheit, die mit der Mobilität angewachsen ist (Zeitverträge, Interim...). Es scheint somit heute klar, daß die Vollbeschäftigung und der klar eingeteilte Arbeitsplatz (als Ausdruck des fordistischen Akkumulations- und Produktionsmodells) der Vergangenheit angehört. Die ungeheure Entwicklung der neuen Technologien hat die Typen monopolistischer Produktion auf die ganze Welt ausgedehnt, von Agrobusiness bis hin zu High-tech. Millionen von Menschen sahen ihr Arbeitsleben, umgekrempelt und genauso viele überleben in der dauernden Unsicherheit der Suche nach Arbeit.

Diese Bewegung ist in nichts „neu“, sie ist die Bestätigung einer anderen kapitalistischen Tendenz, die

von Marx benannt worden ist: „Mit dem Wachstum des Gesamtkapitals wächst zwar auch sein variabler Bestandteil, oder die ihm einverleibte Arbeitskraft, aber in beständig abnehmender Proportion.“ Der aktuelle Sprung in der monopolistischen Restrukturierung bestätigt es ein weiteres Mal.

Auf den drei Kontinenten stellen wir diese Verwüstungen, gepaart aus den zwei Bewegungen von Restrukturierung und Rezession gleichfalls fest.

Die Entwicklung der Produktionsmittel in diesen Gebieten hat für die imperialistischen Mächte immer einen wesentlichen Absatzmarkt bedeutet und bedeutet es immer noch. Die Streuung der industriellen Produktion hat zu einer Industrialisierung vieler Länder geführt, von den südamerikanischen „Maquila-doras“ zu den südostasiatischen Produktionseinheiten. Wenn die Produktion keine Methode mit einem hohen Technologieanteil beinhalten würde, wäre ihr größter Teil in diese Länder verlagert worden. Im Verlauf des Jahrzehnts der 60-er stieg die Proletarisierungsrate um das 3 oder 4fache an, sogar mehr. Die niedrigen Lohnkosten, die den Wettbewerbsdruck verringerten, erlaubten es, die kleinen, unqualifizierten oder extrem segmentierten Jobs zu vervielfachen.

Im imperialistischen Verhältnis spiegelt die Verzahnung dieser Zonen auf dem Weltmarkt ihre abhängige Integration wider. Und ihre fortschreitende Intensivierung. Während der aktuellen Krise der Restrukturierung erleiden diese Zonen folglich die gleichen Gegenschläge, aber die noch verstärkt durch den Willen der Monopole und der imperialistischen Mächte, die Kosten der Depression auf die Schwächsten abzuwälzen; und verstärkt ebenso durch die verheerenden Auswirkungen der erbitterten Konkurrenz dieser Monopole und Mächte, in denen es darum geht, sich ihre Vorherrschaft in Teilen des Marktes zu sichern.

Überall breiten sich Armut, Ungleichheit und Ausbeutung aus und vertiefen sich. Überall verdammt die Auflösung der lokalen Produktionsformen (Handwerk, Landwirtschaft...) Millionen von Menschen in die Ghettos und Elendsviertel der Riesenstädte. Das Elend flüchtet vom Land in einen neuen, wilden Urbanismus. Überall verkaufen sie Land, Kleinhandel oder anderes... überall und immer mehr sind die Menschen von den Produktionsmitteln sozial getrennt. Eine breite Proletarisierungsbewegung, auch wenn diese neuen Proletarier fürs erste zu den verarmten und strukturell unterbeschäftigten Massen stoßen.

Und ein weiteres Mal ist es angebracht zu unterstreichen, daß dieser Prozeß schon wohlbekannt ist, Marx schrieb übrigens dazu in „das Kapital“: „Ein Teil der Landbevölkerung befindet sich daher fortwährend auf dem Sprung, in städtisches oder Manufakturprole-

tariat überzugehn (Manufaktur hier im Sinne aller nicht-agrikolen Industrie)...Der Landarbeiter wird daher auf das Minimum des Salairs herabgedrückt und steht mit einem Fuß stets im Sumpf des Pauperismus“.

Restrukturierungskrise und Depression fügen sich in eine weltweite Bewegung zusammen, die die Krise der Arbeit überall auf den Höhepunkt treibt. Und es wird immer deutlicher, daß die Mittel, die die Bourgeoisie vorschreibt, das Übel verschlimmern. Denn in ihrem Versuch die weltweiten Bedingungen für die Steigerung der Profitrate wiederherzustellen, verallgemeinern die imperialistischen und transnationalen Mächte die Politiken der Härte und der internen Angleichung und die Überausbeutung der abhängigen Länder.

Die Bourgeoisie weiß sehr wohl, daß sie nur auf Kosten der Lebens- und Arbeitsbedingungen der Proletarier international die Krise überwinden kann und ihr die Restrukturierung der Produktion und des Handels gelingen kann.

Ein Klassenkampf, in dem sie nur dadurch siegen kann, daß sie die weltweite Sicherheitsmacht auf jedem Kontinent einsetzt.

„Indem die Akkumulation des Kapitals die Verdrängung der Arbeiter durch die Maschine beschleunigt und auf einem Pol Reichtum, auf dem Gegenpol Elend produziert, erzeugt sie auch die sogenannte „industrielle Reservearmee“, den „relativen Überfluß“ an Arbeitern oder die „kapitalistische Überbevölkerung“, die außerordentlich mannigfaltige Formen annimmt und dem Kapital die Möglichkeit bietet, die Produktion außerordentlich rasch zu erweitern.“ Lenin: „Karl Marx“

Wie kann man diese historischen Bewegungen mit der Eigenschaft des „Überflüssigen“ verstehen und beschreiben, wie es in dem 2/3 Konzept gemacht wird? Wie kann man an diesem Punkt das Wesen des Systems verkennen, seine tiefgreifenden Tendenzen in Richtung Intensivierung und Expansion nicht begreifen, seinen hegemonialen Willen in der Durchdringung aller sozialen Beziehungen, von allem Austausch... Der Kapitalismus integriert. Er schluckt das Andere, den Spielraum, den Ausschluß. Er ist monopolistisch geworden, indem er die weltweite Produktion vereinheitlicht. Das Kapital, in der Eigenschaft als soziale Beziehung von Produktion, ist international; es integriert, es absorbiert, es verwaltet, es vereinheitlicht, es durchkämmt...

Was es nicht durch Integration beherrschen kann und was ihm also fremd ist, wird in einem Zuge ver-teufelt und zerstört. Es vernichtet! Der Krieg ist nicht mehr nur ein phasenweises oder selbst permanentes Ventil, er kann nur noch die Auslöschung breiter Bevölkerungsschichten bedeuten (mit den entsprechenden Produktionsmitteln selbstverständlich). Und es ist kein Zufall, daß die Ära des Monopolismus gleichzeitig die der Weltkriege, der massiven Bombardements, der Nuklearwaffe und des „Kriegs der Sterne“ ist.... und die der Konzentrationslager.

Wenn das neue Akkumulationsmodell eine Restruk-

turierung des Marktes und der Produktion unterstützt, so ist das ein Prozeß erbitterten Kampfes zwischen den existierenden Klassen, dem niemand entkommt (geschweige denn ganze Schichten!) und in dem weder jemand „ausgeschlossen“ ist, im eigentlichen Sinne des Wortes, noch überflüssig. Die Ärmsten und die in Ungewißheit Lebenden bilden eine riesige industrielle Reservearmee; und diese „Armee“ hat eine ganz bestimmte Funktion, eine Rolle im Kampf der Klassen, indem sie die „Kugel ist, die die Arbeiterklasse während der ganzen Zeit ihres Kampfes gegen das Kapital, an den Füßen hinter sich herzieht, ein Regulator, der die Löhne auf dem niedrigen Niveau hält, das den kapitalistischen Bedürfnissen entspricht“:

Der neue „secrétaire au travail“ der Regierung Clinton, Robert Reich, schrieb in seinem letzten Buch: „...in jeder Stunde wächst die Weltbevölkerung um mehrere zehntausend Bewohner an, von denen die meisten später glücklich sein werden, für einen kleinen Teil des Lohnes, den die gewöhnlichen Arbeiter in den USA erhalten, zu arbeiten...“. Kann man da noch von überflüssig reden? Wenn die industrielle Reservearmee immer mehr ein wesentliches Element im feindlichen Zusammenstoß der Klassen ist. Die imperialistische Bourgeoisie muß die proletarische Klasse zerschlagen, ihre Organisationen zerbrechen, ihre Solidarität und ihren Widerstand zermürben, um sie gänzlich dem Modell des neuen kapitalistischen Akkumulationsregimes zu unterwerfen. Jeder neue Sprung nach vorne in der Akkumulationsphase, beruht ausschließlich auf der Verbindung verschiedener Maßnahmen des Sozialabbaus, der den Ausgebeuteten aufgezwungen wird. Die immensen Bataillone von Arbeitslosen und in Ungewißheit Lebenden, überall, lasten mit ihrem ganzen Gewicht und tragen alleine durch ihr Vorhandensein zur Fortdauer und Zuspitzung anderer Tendenzen, die aus dem Pozeß und der Teilung der Arbeit in diesem neuen Regime entstehen bei. Und in erster Linie alle Ausdrücke intensiver Ausbeutung.

Im Zentrum, mehr direkte Ausbeutung, dank der Ergonomie (sogar eine selbstverwaltete Organisation der Arbeit und Ausstattung durch die Nutzung der eigenen Bequemlichkeit) und der Roboterisierung (die Gesamtheit des toyotistischen Produktionsmodells), das heißt faktisch mehr Mehrwert, der durch jeden Arbeiter oder jedes Team produziert wird.

Der Druck der Reservearmee auf den Arbeitsmarkt, zieht die Löhne nach unten und setzt gleichzeitig eine Dequalifizierung in Gang, bis zu den widerlichsten und gefährlichsten Aufgaben. In Frankreich erinnern wir uns alle an die drei Aushilfskräfte in einer Fabrik in Forbach, die im Verlauf von Wartungsarbeiten an einem Teilchenbeschleuniger verstrahlt worden sind. Die Politik der Jagd nach Profit bedeutet auf dem Arbeitsmarkt auch eine Zunahme der Arbeitsunfälle um 40% zwischen 89 und 90, alleine auf dem Sektor Bau und öffentliche Arbeiten, aber auch seit Ende der 80-er Jahre 10% mehr an erklärten Berufskrankheiten,... und natürlich sind die Arbeiter der Zulieferbetriebe und die

Aushilfskräfte am stärksten betroffen, die mit befristeten Verträgen,...

Dadurch daß die Monopole bestimmte Produktionen verlagern, ist es auch auf den drei Kontinenten möglich geworden, die Ausbeutung noch zu intensivieren und somit auf die Lebensbedingungen der Massen zu drücken. Heute kennen die osteuropäischen Arbeiter auch diese kapitalistische „Entwicklung“, die angewachsene Integration-Abhängigkeit, Arbeitslosigkeit, längere Arbeitszeiten und beschleunigtes Tempo, das Verschwinden sozialer und familiärer Unterstützung, den Anstieg der Lebenshaltungskosten...etc..

Die Proletarisierung in der Gesamtheit der abhängigen Länder wirkt sich immer mehr als Konkurrenz auf dem Arbeitsmarkt aus. Und Arbeit und Reservearmee müssen international begriffen werden. Mit der Globalisierung aller ökonomischen Prozesse, der Prozeß der Arbeit und seiner Teilung (also der Essenz der Polarisierung) sind quälend durch die doppelte Bewegung der Ungleichheit und gegenseitigen Abhängigkeit, die immer stärker wird: Zentrum/Peripherie.

Das weltweite „Sozialdumping“, die Auslagerung in die abhängigen Länder, bestimmen diese Bedingungen umso mehr, als sich die Hindernisse für den Widerstand und für schlagfertige Antworten der Ausgebeuteten mit der: „... Folgsamkeit von 4/5 der am wenigsten begünstigten Teile der Bevölkerung“ verbinden. Sie „erklärt sich durch ihr Gefühl, daß die politische Aktion sowieso überhaupt nichts bewirkt. Demgegenüber was passiert sind sie resigniert, weil sie es zulassen, daß diejenigen, die die Symbole manipulieren, alle Karten besitzen...“, meint Robert Reich in aller Gelassenheit hinzufügen zu können.

Die Probleme der kapitalistischen Entwicklung, der Krise und der proletarischen Revolution sind internationale Fragen geworden und nur auf diesem Hintergrund werden sie eine historische Lösung finden.

Trotz der derzeitigen Gegentendenzen im nationalistischen Auseinanderreißen, in den Täuschungen des lokalistischen und teilweise reformistischen Rückzuges, spielt sich die Partie im Weltmaßstab durch das Aufdrücken der neuen monopolistischen Ordnung ab, mit den GATT-Verhandlungen, der Restrukturierung des IWF, der Krise des internationalen Währungssystems, der Verlust der US- Hegemonie, die Krise des „realen Sozialismus“,... Und auf diesem Hintergrund wirken sich die Hauptwidersprüche des Systems in unserer Zeit aufeinander aus/beeinflussen einander, seien sie inter-imperialistisch, imperialistisch oder klassistisch.

Die enormen Schwierigkeiten, denen die imperialistische Bourgeoisie begegnet, um einen Weg für die Expansion auf den wiedervereinigten Weltmarkt zu finden und zu verallgemeinern, machen die Projekte zur revolutionären Umwälzung der Produktionsverhältnisse wieder mit Nachdruck aktuell.

Als provisorische Schlußfolgerung:

Der Imperialismus, das ist im wesentlichen der Kampf für die Eroberung und die Aufteilung des Marktes, ein Kampf mit friedlichen und politischen Mitteln oder aber durch Krieg. Eroberungen und eine Aufteilung, die in der Vormachtstellung über den Austausch und den Export von Kapital Gestalt annehmen.

Dieses System ist das historische Produkt der Eigenschaften der kapitalistischen Entwicklung; es ist also das Ergebnis der ungleichen Entwicklung der verschiedenen Sektoren, aus denen die kapitalistische Wirtschaft besteht, das Ergebnis des unterschiedlichen Grades an Konzentration dieser Sektoren.

Der ungleiche Entwicklungsprozeß hat eine allgemeine Form und eine weltweite Ausdehnung.

Die Internationalisierung des Kapitals und seine Expansion begründen die globale Verflechtung; tatsächlich schmieden sie eine widersprüchliche Einheit und verstärken so die Echos der ungleichen Entwicklung insgesamt und an jeder Stelle des Marktes.

Je mehr es dem Kapital gelingt, seinen Markt auf Weltniveau zu vereinigen und zu verallgemeinern - also je mehr es sich seiner maximalen Entfaltung nähert - umso mehr verstärkt sich die Ungleichheit seiner Rythmen und dehnt sich aus, umso mehr dringt sie in jeden Bereich ein, in jede Tätigkeit ...

Jede industrielle oder staatliche Macht ordnet sich also in ein Kräfteverhältnis ein und die imperialistische Besonderheit spiegelt mit noch mehr Schärfe und Gewalt die Universalität der Konkurrenz, der Verflechtung und der besonderen Interessen wieder.

Die Notwendigkeit, Waren und Kapitale zu exportieren - bedingt durch eine Ausdehnung im Inneren, die auf der Produktion von Mehrwert basiert und die eine Akkumulation von „überschüssigem“ Kapital bewirkt - quält jedes Land, jeden Sektor, jedes Unternehmen ... Die Grenzen des Marktes, sein langer Depressionszyklus (seit Anfang der 70er Jahre) und die gegenwärtige Rezession verstärken alle Konkurrenzverhältnisse. Und diese Konkurrenz ist der Motor für die Tendenz zum Krieg, dem unerbittlichen Krieg zwischen den Kräften, die sich behaupten und denen, die verfallen, zwischen dem Aufstieg zur Macht der einen und der Defensive der anderen, zwischen den Starken und den Schwachen ... Unnötig, auf eine Demonstration der Verallgemeinerung des Krieges im imperialistischen Zeitalter zurückzukommen, die Aktualität in den letzten Jahren ist deutlich und kann nicht widerlegt werden.

Die militärischen Beziehungen sind vor allem ein Aspekt der ökonomischen Beziehungen, und solange die Bedingungen für eine größere Verallgemeinerung der Konflikte nicht zusammentreffen, konzentriert sich der Krieg auf die Schlacht der Produktivität.

Ein wahrer ökonomischer Weltkrieg.

Dieser Krieg treibt alle imperialistischen Gruppen dazu, die Produktivität ihres Potentials zu erhöhen. Um dieses Ziel zu erreichen, ist die Anstrengung der Bourgeoisie im wesentlichen in 2 grundlegende Richtungen gegangen:

- Senkung der Lohnkosten (Personalabbau, Verminderung des effektiven Einkommens, reale Mehrarbeit, Betriebsauslagerung)

- Senkung der Kosten für Rohstoffe und Basisprodukte (und in der Tat sind die Rohstoffpreise - ohne Ausnahme - wieder auf ihrem niedrigsten Niveau seit vor dem 2. Weltkrieg angelangt!)

Diese beiden Lösungen bedeuten eindeutig eine langfristige Verschlechterung der Lebensbedingungen der Massen, hier und im Trikont. Eine Verwirklichung der Logik des imperialistischen Systems: die Folgen seiner Krise auf die Schwächsten abwälzen!

Und diese Logik breitet sich auf alle sozialen Beziehungen, die durch die kapitalistischen Produktionsverhältnisse beherrscht sind, aus.

Und so nährt die aktuelle Phase von Krise und Umstrukturierung der kapitalistischen Produktionsweise alle Realitäten, der Konkurrenz. Nicht nur zwischen den verschiedenen Kapitalen und imperialistischen Kräften, zwischen den Ländern, den Blöcken, den Monopolen, den Sektoren, ... sondern sie wird gleichzeitig zu einer verstärkten Konkurrenz zwischen jeder Schicht der Klasse in ihrer erweiterten Reproduktion und in ihrer Teilung und Segmentierung. Eine Konkurrenz zwischen Individuen, zwischen Ausgebeuteten, die immer mehr aufgegliedert und isoliert, entsolidarisiert sind.

Die Hauptopfer dieses barbarischen und brudermörderischen Krieges sind ganz offensichtlich als allererstes die Gruppen, die in der vorangegangenen „Abstufung der sozialen Diversifizierungen“ schon am unteren Ende der Leiter sind: Frauen, Jugendliche, Immigranten, Alte, Kranke, Behinderte, ... Und man stellt auf dem Arbeitsmarkt fest, daß gerade diese Gruppen den Großteil derjenigen bilden, die sich in absolut ungesicherten Verhältnissen befinden.

Das Beispiel der Frauenarbeit ist deutlich seit ihrer stufenweisen Integration in die Lohnarbeit. Sie war immer die unsicherste Beschäftigung, und dieses Merkmal erreicht heute den Höhepunkt; die Frauen sind das wesentliche Element der Reservearmee, der überausgebeuteten Arbeit, der Arbeit mit begrenzter Dauer, der illegalen und nicht-anerkannten Beschäftigungen; all das verschärft durch die systematische Dequalifizierung der Frauenarbeit: schlechter bezahlt, als erste gefeuert: die Arbeiterin und die Angestellte.

Und so vertieft und enthüllt die Konkurrenz alle Besonderheiten der sozialen Segmentierung und ihre internen Widersprüche; die gesellschaftliche Arbeitsteilung, der Trennung nach Geschlechtern, Altersstufen, der Herkunft nach Rassen, ...

Und das kann nicht nur auf den Prozeß der Produktion eingegrenzt werden, denn diese Ausbeutung ist das Herz der Reproduktion aller Herrschafts-/Abhängigkeitsverhältnisse. Das heißt, ihre politische und ideologische Fortpflanzung.

Man kann die Funktionen (und gesellschaftlichen Rollen) der Unterdrückung der Frauen in der gesellschaftlichen Arbeitsteilung und in der Gesellschaft selbst nur wirklich tief verstehen, wenn man von der erweiterten Reproduktion des proletarisierten Bildes der Frau ausgeht. Und so ist es selbstverständlich ebenso für die Funktion der Rassentrennung in unseren Gesellschaften - gestern wie heute.

Die sexistischen und rassendiskriminierenden Verhältnisse, verschärft durch die neuen Formen der Akkumulation und gestützt auf ein Kontinuum von politischen und ideologischen Strukturierungen, wirken direkt auf die erweiterte Reproduktion der Produktionsverhältnisse und ihre gegenwärtige Fortführung ein.

In dieser Phase von Zerfall des Imperialismus und des weltweiten ökonomischen Krieges, versuchen die reaktionären bürgerlichen Kräfte, das Proletariat immer mehr lokal aufzuteilen und mit seinen Besonderheiten und internen Widersprüchen zu spielen; und sie versuchen so, aufgesplitterte „Gruppen“ an die Verteidigung der Interessen des „Landes“, „unserer Wirtschaft“, „der Wettbewerbsfähigkeit unseres Kapitals“... zu ketten. Selbstverständlich mit der beflissenen Hilfe der Repräsentanten der Sozialchauvinisten jeder Schattierung (vor allem die lokale Kleinbourgeoisie und die Arbeiteraristokratie), die in dieser Verteidigung die Lösung für ihr eigenes Überleben als selektiv privilegierte Schicht des Systems sehen.

Man marschiert hier und da unter dem nationalen Banner, man skandiert die Parolen des Korporatismus, ... man ruft nach den Opfern, den Einschränkungen, den Anstrengungen, .. nach seiner eigenen Ausbeutung und nach der Jagd auf das Andersartige!

Die Repräsentanten der imperialistischen Interessen haben scharf erfaßt, daß die einzige Kraft, die ihre Wiederaufrichtung und ihre aktuelle Umstrukturierung radikal stören und so von ihrer Krise profitieren kann, das internationale Proletariat ist. Gerade als Klasse, die die Grenzen und die lokalen und partiellen Rahmen überschreitet. Daher ihre Verbissenheit, deren Einheit, ihre revolutionäre und weltumspannende Identität zu brechen, sie national aufzutrennen, sie je nach den besonderen Interessen zu spalten. Überall wohnen wir breiten Kampagnen ideologischer Mobilisierung bei gegen den Fremden und den Andersartigen: gegen den Immigranten ganz offensichtlich, den Japaner, den Amerikaner... aber genauso gegen die „gottlose“ Frau, die den Platz eines Mannes einnimmt und ihre Rolle als Mutter am Herd ablehnt...

Chauvinismus, Korporatismus, Sexismus Rassismus... sind die Konsequenzen und die Bedingungen zur Fortführung des ökonomischen Krieges, für den Wettlauf um Produktivität, für die Konkurrenz des

jeder für sich...

Die Bourgeoisie konditioniert die Proletarier, mobilisiert sie und hetzt schließlich die einen gegen die anderen. Das ist die auf Klassen beruhende und imperialistische Logik, die zerstört werden muß, wenn man sich nicht beim Mitkämpfen in einem Schützengraben des einen oder anderen Lagers der Bewerber um die Weltherrschaft wiederfinden will! Sie bis in die Wurzel auslöschen, indem man in einem entschlossenen Kampf den revolutionären Defätismus unserer Zeit schmiedet. Aber der Ausgangspunkt einer solchen revolutionären Strategie der Umwandlung des imperialistischen Krieges in den Bürgerkrieg ist eine korrekte und feste internationalistische Position.

Und diese Position kann nicht das Tagesgeschehen betrachten ohne eine Theorie und ohne eine zusammenhängende Analyse des Imperialismus und der Bewegung seiner Widersprüche, ohne ein bruchloses Verständnis der weltweiten Natur dieser Bewegung.

Das Konzept der 2/3-Gesellschaft ist weder eine zusammenhängende Analyse des Imperialismus und noch weniger ein Instrument, das es erlaubt, die Bewegung der Widersprüche zu erfassen, denn es leugnet gerade ebenso sehr diese Bewegung wie ihre grundlegend auf Klassen beruhende Basis.

- Das sich immer mehr verschärfende imperialistische Verhältnis Zentrum - Peripherie und die innerimperialistische Konkurrenz, die sich in der Bildung der kontinentalen Blöcke und dem Hegemonieverlust der USA verstärkt.

(,... Einerseits die Formierung großer finanz-ökonomischer Blöcke durch Konzentrationen und Fusio-

nen und die Tendenz zu großen Staaten, und andererseits die Formierung eines Kleinkapitalismus in den hinteren Zonen des Weltmarkts und die Bildung von neuen Kleinstaaten. Diese Dialektik zwischen der Formierung von Großmächten und der Entstehung von kleinen Mächten ist einer der Aspekte der ungleichen politischen Entwicklung des Kapitalismus, Ausdruck seiner ungleichen ökonomischen Entwicklung“).

- Der grundsätzliche Widerspruch des Systems, die Polarisierung und der Kampf: imperialistische Bourgeoisie und internationales Proletariat.

Mehr als 20 Jahre revolutionärer Kampf auf unserem Kontinent haben uns gelehrt, daß die proletarische Position internationalistisch ist, denn sie gibt sich nicht damit zufrieden, nur den Imperialismus zu bekämpfen, sondern sie greift gleichzeitig die Interessen der lokalen Bourgeoisien und ihrer Staaten an. Sie ist internationalistisch, indem sie diese zwei Angriffe im Aufbau der proletarischen Richtung und in der Stärkung der Klassenautonomie verbindet. In diesem Kampf, der in jedem Augenblick geführt wird, ist es möglich, die Hegemonie des über das Proletariat herrschenden Denkens zu brechen, die chauvinistischen, rassistischen Auffassungen zu entmystifizieren, diesen kompromittierten Begriff von „Volk“, genauso wie den oberflächlichen Radikalismus... und so die wahre Natur des Systems aufzuzeigen, indem man es bekämpft.

Ein langandauernder revolutionärer Krieg.

Das Proletariat ist grundlegend antiimperialistisch indem es grundlegend antikapitalistisch ist.

Mai 1993

Kollektiv FRONT



Anmerkung 1:

siehe die Krise Ende der 1870-er Jahre und danach, die die neue Industrialisierung (Chemie, Metall) gegen die alte (Textil und Bergbau) verkörperte. Es sind die damals neuen Produktionen, die seit ihrer Entwicklung über den Taylorismus und das fordistische Modell, seit mittlerweile 20 Jahren in der Krise sind, während gleichzeitig der technologische Sprung ihre Produktionen und die Arten, Arbeiter der Organisation der Arbeit zu unterwerfen, transformiert hat. In diesem Zeitraum vervielfachte sich auch die Zahl der Arbeitslosen, alte Produktionsstätten wurden verlassen oder veränderten die Art ihrer lokalen Einbindung völlig (das Ende der Arbeiter- Bauern, Beherrschung durch die Fabrik als einziger Erwerbs- und Handelsquelle an ihrem Standort, Migration etc.). Und genau dem wohnen wir heute bei in der x-ten Krise-Transformation des Kapitalismus.

Anmerkung 2:

Das Tempo und der Arbeitsrhythmus sind schneller geworden, die Arbeitsintensität ist unter der Auswirkung der systematischen Jagd nach toter Zeit gewachsen; die Suche nach Produktivität

wurde durch die Aneignung der Handgriffe und Tricks der Arbeiter, welche es erlaubten „ein bißchen Zeit zu gewinnen“, intensiviert.

Vorallem die neuen Arbeitsformen in Verbindung mit der neuen Organisationsweise der Produktion (::::) die das Gefühl von Enteignung der OS verstärkt haben. Die Imperative der neuen Arbeitsorganisation - keine Pannen („Null panne“), totale Qualität („Null Fehler“), optimales Engagement der Produktionskapazitäten („Null Lager“), somit haben die Fließbandarbeiter heute nicht mehr die Möglichkeit, sich, sei es auch nur zeitweise, der Ordnung der Fabrik zu entziehen. All die Möglichkeiten, die es erlaubten, Zeit zu gewinnen (die paar Sekunden, die es, zusammengekommen, erlaubten ein bißchen durchzuatmen), die alten Formen relativen „Rückzugs“ im Arbeitsablauf, alles was „Schutzrischen“ gegen die völlige Vereinnahmung durch die Fabrik darstellen konnte, die besonderen Arten sich den Raum bei der Arbeit anzueignen etc. verschwanden zunehmend“ (Der Sklave und der Techniker“ von S. Beaud und M. Pialoux in „Arbeiter, Arbeiterinnen“ Januar '92 im Verlag Autrement)

Die europäische Frage im revolutionären Kampf heute

10 JAHRE DANACH

10 Jahre nach unserer Offensive „Einheit der Revolutionäre in Westeuropa“ will der Staat sie mit diesem Prozeß vor einem Sondergericht zum Abschluß bringen, zu einem „juristischen“ Abschluß natürlich. Wie bei einer Teufelsaustreibung wird der revolutionäre Kampf der Unterdrückten mit dem mehrmals lebenslänglichen Gefängnistod gebannt.

10 Jahre danach sind noch nicht einmal besonders intensive Untersuchungen notwendig, um sich darüber klar zu werden, wie sehr die Fragestellungen und die Perspektiven, die durch unsere Aktionen und unser Engagement als Partisanen aufgetan wurden, von einer brennenden Aktualität geblieben sind und wie sie über- voll sind mit Möglichkeiten, die von allen aufgegriffen werden können, die eine strategische Perspektive für den Kampf des Proletariats auf unserem Kontinent auf- machen wollen. Auch wenn die Verhältnisse weltweit oder in Europa gewaltig umgewälzt wurden und zahl- reiche Veränderungen kaum stabilisiert oder noch im Werden sind, so sind aber die Haupttriebkkräfte dieses Geschehens, die in den 80er Jahren präsent und aktiv waren, immer noch am Werk, heute noch dominanter und immer chaotischer, wie ein Crescendo in Richtung Barbarei.

- **Die zweite allgemeine Krise absoluter Überpro- duktion** des Kapitals peinigt die kapitalistische Pro- duktionsweise jetzt seit mehr als zwei Jahrzehnten. Als Motor eines umfassenden Umstrukturierungs- und Globalisierungsprozesses des internationalen kapitali- stischen Systems, ist sie auch das wesentliche Element seiner Zerrissenheit in der Konkurrenz, die zwischen den verschiedenen Bereichen, Branchen, Monopolen und Ländern immer verbissener wird. Dieser Prozeß von Konzentration und Widerspruch entwickelt sich so zu einem wahren **weltweiten Wirtschafts- und Handels- krieg**.

- **Eine Krise in den internationalen politischen Be- ziehungen**, die im Wirtschaftskrieg interagieren. Der ganze theatralische Diskurs über die berühmte „Neue Weltordnung“ ist letztendlich nicht mehr als ein von Motten zerfressener Schleier, der über Unordnung und die Tendenz zur Verallgemeinerung **des imperialisti- schen Kriegs** und zu globalen bewaffneten Interven- tionen gelegt wurde. Mehr denn je geht Imperialismus

mit Militarismus einher, mit einem heute allgegenwärtigen Krieg, der mehr denn je vom Profit, von neuen Aufteilungen, Absatzmärkten, Chauvinismus und Ras- sismus angefacht wird.

- Die Konkurrenz und die technologischen Verände- rungen geben dem **Produktivitätskrieg** Nahrung, den sich die verschiedenen imperialistischen Kapitale und Gruppen liefern. Innerhalb des Systems äußert sich die- ser Krieg naturgemäß in einer **Verschärfung der in- tensiven Ausbeutung der Arbeiter**. Die Kapitalisten lassen das ganze Gewicht ihrer Schwierigkeiten und ihrer Konflikte auf den Schultern des Proletariats und der Volksmassen lasten. In den Metropolenländern mit einer intensiven Ausbeutung, die in den Realitäten des toyotistischen Arbeitsprozesses steckt („Just in time“, „Nullfehler“, „Qualitätsbereiche“, ... und auch die gan- ze Ergonomie, die den Entzug von Aktivitäten am Ar- beitsplatz bis zum Äußersten treibt), aber auch mit der Senkung der Reallöhne, der allgemeinen Verbreitung einer rigorosen Politik, mit Arbeitslosigkeit, Prekarität. In den Ländern des Trikont und in Osteuropa konkreti- siert sich diese intensive Ausbeutung in einem beträcht- lichen Abbau des Lebensstandards, des sozialen Schut- zes und der Arbeitsrechte, sowie in der galoppierenden Unterbezahlung der Arbeitskräfte, der kaum verhehl- ten Sklaverei, in Hunger und Elend.

- Mit dem neuen Akkumulationssystem verändern die Konflikte völlig die Markierungen der Ausbeutung und der intensiven Abhängigkeit des Proletariats und der unterdrückten Völker... Und jetzt treten aus allen wirtschaftlich-sozialen Formierungen, die vereinheitlicht und zugleich zerrissen sind, **neue staatliche Beziehun- gen und Apparate** hervor, die durch technokratische und autoritäre Herrschaftsformen charakterisiert sind. Die Konzentration und Zentralisierung der realen Mäch- te, die mit der Konfiskation der Macht in geheimen Sphä- ren, der ständigen Manipulation von Informationen, mit dem rituellen und grotesken Spektakel der Politikaster- Politik im Zirkus der formalen Mächte, dem Ausschluß der Massen von jeder zentralen Entscheidung verbun- den sind, entsprechen der wirtschaftlichen Monopoli- sierung. Diese allgemeine Mobilmachung der Institu- tionen der neuen „Ordnungspartei“ geschieht innerhalb einer Politik, die insgesamt reaktionär und ausgrenzend ist. Es ist ein verdeckter Bürgerkrieg, der hinter jedem

gesellschaftlichen Verhältnis zum Vorschein kommt, und manchmal wird er auch offen durch das deutlich bekundete abgekartete Spiel zwischen bewaffneten Banden des Staates und para-staatlichen Bütteln faschistischer und rassistischer Gruppen angeheizt.

Diese Dynamik von Krise und Krieg vereinen sich konkret in der Formierung der **Europäischen Union**, im Aufbau eines imperialistischen Konkurrenzpfählers, der die europäischen Kräfte der imperialistischen Bourgeoisie zusammenschließt. Es ist für sie zwingend notwendig, ihre eigenen internen Konkurrenzen und Widersprüche zu kontrollieren und zu überwinden, um zu einer Einheit zu kommen, die es ihr möglich macht, ein realer Akteur ersten Ranges bei den laufenden weltweiten Veränderungen zu sein. Und gegenüber den anderen imperialistischen Zentren - Japan und den USA - das Gewicht einer wirklichen Macht zu haben, um die Märkte im Süden und im neuen „Eldorado“ Osteuropa zu erobern und zu kontrollieren, um jeden Widerstand der Proletarier in Europa zu zerschlagen und ihnen die für dieses Stadium der imperialistischen Macht unerläßlichen Opfer aufzuzwingen.

Weil sie die unmittelbaren Reflexe der **inner-imperialistischen Konfrontation**, der **neuen „kolonialen“ Aufteilung der Welt** und des **internationalen Klassenkriegs** sind, sind alle Inhalte und Formen des europäischen Integrationsprozesses von ihren reaktionären Eigenschaften beherrscht. Ein Wettlauf um eine höhere Produktivität durch Konzentration und Zentralisierung des Kapitals und der Produktion und zwar innerhalb einer staatlichen politisch-militärischen Union, die diese höhere Produktivität außerhalb und innerhalb der neuen gemeinsamen Grenzen gewährleistet.

10 Jahre nach der Offensive „Einheit der Revolutionäre in Westeuropa“ hat die europäische Frage noch genau so viel, wenn nicht gar mehr Schärfe. Sie läßt keine Wahl, im wahrsten Sinne des Wortes, denn sie kann nur durch den Kampf angegangen und entschieden werden. Mit einem gemeinsamen Kampf aller antagonistischen Ausdrücke des Proletariats auf unserem Kontinent.

Ein Prozeß des langandauernden Klassenkriegs, in dessen Verlauf die proletarischen Avantgarde-Organismen im Kampf die Praxis revolutionärer Klassenmacht auf dem realen Niveau ausarbeiten und entwickeln, wo sich die Machtverhältnisse zwischen den Klassen heute abspielen.

Das heißt konkret, von der Ohnmacht regionaler Begrenztheit und von der Unmittelbarkeit, dem Herunterleiern von papierenen Resolutionen und Programmen wegzukommen, um im Werden **eines revolutionären Kriegs**, der jeden Widerstand gegen das System vereinigt, die Kämpfe auf das wahre Terrain des Bürger-

kriegs mit seinen aktuellen Bedingungen zu stellen. Das einzige Terrain, auf dem das Proletariat ausgehend von seinen vielfältigen Realitäten und Situationen, seine politische und strategische Unabhängigkeit schaffen und ihr zum Sieg verhelfen kann.

10 Jahre nach der Offensive „Einheit der Revolutionäre in Westeuropa“ sind wir angesichts des Wesens und der großen Linien zur Veränderung der bürgerlichen Gesellschaft in dieser Phase des spätreifen Kapitalismus und angesichts der politisch-ökonomischen Verhältnisse, die durch die ungeteilte Hegemonie der monopolistischen Bourgeoisie durchgesetzt werden, immer mehr zutiefst davon überzeugt, daß Widerstandskampf und -krieg gegen Kapitalismus und Imperialismus immer lebenswichtiger sind. Genauso, wie wir weiterhin überzeugt sind, daß nur der europäische Aufbau und die europäische Entwicklung der revolutionären Organisation der Partisanen mit ihrem Bezug zu allen Ausdrücken der Autonomie der Klasse in der Lage sein wird, den Elan des Widerstands aufzumachen und die Einkreisung der verschiedenen Massenkämpfe zu zerschlagen. Eine kämpfende Einheit, die entschlossen ist, alles zu tun, damit das Proletariat seine eigene Fahne in die Hand nimmt.

„DIE ZEIT DER GUERRILLA“

Ende der 60er Jahre wird Europa durch einen Proteststurm erschüttert. Die wichtigsten europäischen Städte sind der Schauplatz von Konfrontationen und Massenmobilisierungen, von Barrikaden, Unruhen, Beschlagnahmungen, Fabrikbesetzungen usw.. Das ganze bürgerliche Gebäude bekommt langsam Risse und gerät in eine wahre Herrschaftskrise, in eine Krise des Akkumulationsmodells und der kapitalistischen gesellschaftlichen Verhältnisse. Parallel dazu werden das revisionistische Modell von Verwaltung und Kompromiß, wie auch seine systemerhaltenden Organismen (Parteien, Gewerkschaften,...) von den Aktionen der revoltierenden Arbeiter, von der Erneuerung ihres kollektiven Bewußtseins und ihrer Selbstorganisation in diesen Kämpfen überrannt.

Die Massen stellen so mit dieser antagonistischen Bestimmung die autoritäre Organisation der ganzen Gesellschaft durch das Kapital in Frage und an erster Stelle natürlich das Ordnungssystem - der Staat der Bourgeoisie, die revisionistischen Parteien und Gewerkschaften - so wie es als Rahmen für die despotische Befriedung in der Fabrik und im Alltag durchgesetzt wird. Aber auch die Macht der Kohle, des Leistungs-

denkens, der sozialen Kontrolle, der Ideologie, der Moral, der Familie wird in Frage gestellt. Und über diese allgemeine und radikale Infragestellung wird die Machtfrage gestellt. Die Frage nach der Revolution. „Unsere Opposition richtet sich nicht nur gegen einige kleine Fehler des Systems, sondern gegen die Lebensweise insgesamt, die der autoritäre Staat durchsetzt“, schrieb Rudi Dutschke zur Zeit der außerparlamentarischen Opposition in Deutschland. „Die anti-autoritäre Haltung ist eine Verhaltensweise, die dazu berufen ist, zur Revolution und zur Erziehung und Selbsterziehung der Menschen zu führen.“

Für all diejenigen, die der gewaltige Donner des Klassenkampfes von ihren letzten Illusionen über all die verkümmerten Denkweisen und besonders der Denkweise des Revisionismus befreit, ist der Anfang gemacht, um wieder die revolutionäre Perspektive in einem neuen Rahmen zu entwerfen, der mit der Zeit, den Widersprüchen des Systems, dem Willen zur Emanzipation und zur Transformation der Welt in Einklang steht, so wie es von der großen proletarischen Revolte geäußert wird: „Heute ist es notwendig, das Revolutionskonzept selbst im Licht der objektiven Bedingungen und der realen Entwicklung der autonomen Bewegung des europäischen Proletariats neu zu definieren“ (Collectivo Politico Metropolitano, 1969).

Die Gangart des oppositionellen Katechismus muß unbedingt verworfen werden, die beschwörenden Prozessionen und die Litanei alter Parolen müssen zurückgewiesen werden, weil sie jeder realen Subversion beraubt sind. Die Bedeutung von Veränderungen, die Widersprüche müssen in ihrem Werden begriffen werden. Was entsteht und sich entwickelt. Und in dieser Bewegung müssen die wahren fundamentalen und unmittelbaren Interessen der Ausgebeuteten und Unterdrückten - im Zentrum wie auch weltweit - und ihre internationale Einheit erkannt werden.

„Um die Massen zu revolutionieren, müssen die Kommunisten revolutioniert werden, beides muß gleichzeitig in die Hand genommen werden“ (Gauche Prolétarienne, 1969).

Der Revisionismus und der ganze Cliquendoktrinarismus, beide angeblich revolutionär, blendeten nicht nur wirkliche Lösungen aus, sondern sie lenkten von den Problemen selbst, ihrer Darlegung und ihrem richtigen Begriff ab.

In allen Bereichen und bei allen Fragen ist es unerläßlich geworden, einen radikalen, kritischen Blick auf sie zu werfen, die wahren Probleme zu begreifen und sie nicht mehr durch einen Filter abstrakter Definitionen anzugehen, sondern von unseren Analysen und unseren Erfahrungen, von einer Theorie als „Anleitung zum Handeln“ auszugehen und nicht von einem zeitlosen ehernen Gesetz, das man nur mehr oder weniger richtig aber lauter als die anderen Konkurrenten aus-

posaunen muß. Eine ständige politische und ideologische Guerilla, gegen alle Ausdünstungen des revisionistischen und opportunistischen Denkens, gegen alle seine Realitäten eines bürgerlichen ideologischen Systems, das eine systematische Praxis von Kapitulation, Kontrolle und Ausverkauf einschließt, die mit den staatlichen Apparaten und Verhältnissen in der Epoche des monopolistischen Staatskapitalismus, mit ihrer Verwaltung des Klassentagonismus und ihrer Politik der permanenten Konterrevolution verknüpft ist.

Eine kritische Wachsamkeit, die es möglich macht, „den Geist der Revolution“ wiederzufinden, indem der Geist der Unterwerfung und des Konformismus, der Geist des Syndikalismus, ihre Macht gebrochen werden.

„Die Zeit der Guerilla ist gekommen. Den Feind schlagen, den Massen dienen, den Partisanen heranbilden, das ist unsere Fahne“ (Gauche prolétarienne, 1969).

„Die Zeit der Guerilla“, das heißt konkret: das Bewußtsein, die Entscheidungen für den Bruch und die Praxis des Bruchs stärken, die bei der Erhebung der Massen zum Vorschein gekommen sind und eine neue, noch entschiedener Praxis einbringen, die die spontane Bewegung nicht selbst, im Feuer ihrer Aktion hervorbringen kann. Dh. eine ständige Dialektik zwischen Widerstand und den Kämpfen des Proletariats, seinen autonomen Organismen und der Guerilla, die kämpfenden Einheiten, in der Einheitlichkeit des Politischen und des Militärischen in jeder Phase des Kampfs und zwar vom Beginn des Prozesses des revolutionären Klassenkriegs an.

- Die autonome Bewegung des europäischen Proletariats mit ihren basisdemokratischen Inhalten und Praktiken, die Basiskomitees, die revolutionären und anti-imperialistischen Komitees, die Fabrikräte,... ihre Revolten gegen den Staat, gegen die Bosse und die revisionistischen Bonzen. Gegen das ganze bürgerliche ideologische System. Und damit werden in dieser erneuerten rebellischen Bewegung organisatorische und strategische Prinzipien und Dogmen in Frage gestellt, die seit Jahrzehnten unter der Zwangsjacke der verschiedenen KP's und ihrer verschiedenen parasitären Splittergruppen erstarrt waren. „Indem die direkte Aktion kleiner Gruppen von Arbeitern den großen gewerkschaftlichen Manövern systematisch entgegengestellt wird, hat diese die Autonomie der Arbeiter in Sprüngen durchgesetzt. Unsere ganze Praxis zielte darauf, die kollektive Intelligenz der Arbeiter freizusetzen, indem sie sich auf ihr revolutionäres Gespür stützte. Wir haben die kümmerlichen Mentalitäten von Militanten aus unseren Reihen verbannt, die es im Gewerkschaftsapparat zu etwas bringen wollten, um - danach - die Massen zu mobilisieren“ (Gauche Proletarienne, 1973).

Das war ein wirklicher Prozeß von Selbst-Organisation, direkter Demokratie, von eigenen Werten in der

Vielfalt der Kämpfe und an allen Fronten des sozialen Kriegs. Nicht die stufenweise Entwicklung (und vor allem keine Entwicklung, die auf eine quantitative Vorwärtsbewegung bei jedem Wahlrummel zusammengefaßt wird) oppositioneller Bürokratien weist auf die Verschärfung des Klassenkampfes und den Willen der Arbeiter zur revolutionären Veränderung hin. Das war niemals so. Das geschieht im Gegenteil durch den Bruch, der sich in die selbstbestimmte proletarische Mobilisierung und Initiative einreicht, in dem Bewußtsein und mit der Entscheidung für die direkte Aktion.

In der Epoche des Spätkapitalismus sind allein die Koordinierung aller autonomen Bereiche und ihre Klasseneinheitsfront in der Lage, den Antagonismus der Massen zu konzentrieren und als seine angemessenen Instrumente zu dienen.

„Die einzige reale Kraft ist die Einheit der Genossen/Genossen in den Fabriken, in den Stadtteilen, in den Schulen, in den Büros: eine Einheit, die keine Kürzel oder Ausweise kennt, die alle Spaltungen ablehnt, die die wirkliche Einheit der Klasse bedrohen, dh. die wirkliche Einheit der revolutionären Strategie. Aus dieser Einheit geht die proletarische Linke hervor. Und nur die proletarische Linke kann im Kampf die revolutionäre Organisation aufbauen“ (Sinistra Proletaria, 1970).

- Der bewaffnete Kampf für den Kommunismus

„Heute muß eine proletarische Alternative zur herrschenden Macht von Anfang an politisch-militärisch sein, ausgehend von der Tatsache, daß der bewaffnete Kampf der Hauptweg des Klassenkampfes ist“ (Collectivo Politico Metropolitano, 1970). Ein **Prozeß**, der mit einer abtrünnigen Aufstandskonzeption bricht, die die allmählich Akkumulation der Kräfte in der ideologischen Debatte und der Gewerkschaftsarbeit beinhaltet. Dieser Eifer, von der Richtigkeit des eigenen Revolutionskonzepts zu überzeugen, das einer ständig falschen Praxis entspringt! In der Arbeit in Splittergruppen, in pazifistischer und legalistischer Arbeit versteckt sich in der Tat die Realität von Kapitulation, Attentismus und von einem Kampf, in dem es nur um punktuelle Teilreformen geht. Seit langer Zeit ist dieser „friedliche Weg zum Sozialismus“ mit ermordeten Proletariern und Verrat gepflastert.

Denn alle, die behaupten, daß der bewaffnete Kampf heute ein Abenteuer ist, aber durch ihre Führung eine Möglichkeit sein wird, wenn der „Zeitpunkt gekommen ist“, und der Tag „X“ in 5, 10, 20 Jahren „mit Unterstützung der ganzen Klasse“!! - sie alle, ohne Ausnahme, beteiligen sich an der gleichen Verdrehung. Genau so wie die Religionssakristane des „Großen Abends“. Die Vorbereitung auf den revolutionären Krieg und den revolutionären Aufstand ist selbst politisch-militärisch. Sie ist Widerstandskrieg, der die revolutionäre Gewalt der konterrevolutionären Gewalt der Bourgeoisie entgegensetzt, eine Gewalt die auf seine Verallgemeine-

rung und Radikalisierung hinarbeitet. Und anders kann es auch nicht sein, den „man lernt den Krieg zu führen, indem man ihn führt.“

Ohne eine solche Vorbereitung wird ihre zögernde Bereitschaft zum Krieg und zu gewaltsamen Erhebungen niemals über die Ränder des bloßen Opportunismus hinausreichen.

Dafür ist es notwendig, daß der revolutionäre Krieg unmittelbar der Ausdruck der autonomen anti-kapitalistischen Bewegung ist, die er vereinheitlichen, mobilisieren und bewaffnen muß. In seiner strategischen Entwicklung ist er dabei wesentlich für die Akkumulation, die Konzentration, die Organisation, die Solidarität der revolutionären Kräfte und Elemente insgesamt. Ein Bezugspunkt und Zentrum für die Einheit der Avantgarden, die aus den autonomen Kämpfen und den proletarischen Widerstandskräften hervorgehen.

Wir denken, daß die bewaffnete Aktion der fortgeschrittenste Ausdruck einer tiefen politischen Arbeit aus der Perspektive der Klassenmacht ist.

Autonome Bewegung des Proletariats und bewaffneter Kampf, zwei Stoßkräfte, die sich gegenseitig Dynamik verleihen und dank derer die **Partisanenaktion** der fundamentale Ausdruck des Widerspruchs zwischen Bourgeoisie und Proletariat geworden ist. Ein Widerspruch der genauso international wie sein Ausdruck ist. „Das Kapital schließt die Welt zu seinem Projekt bewaffneter Konterrevolution zusammen, das Proletariat schließt sich weltweit in der Guerilla zusammen“ (Sinistra Proletaria, 1970).

Aber ohne zu bestreiten, daß der Gebrauch von Waffen etwas besonderes ist und einen qualitativen Sprung bedeutet, läßt sich die Partisanenaktion nicht darauf beschränken. Weit entfernt davon ist die Theorie des revolutionären Kriegs von Grund auf eine Kampftheorie des Proletariats mit globalen, verschiedenen und vielfältigen Auswirkungen auf alle Fronten des Kampfs. Und natürlich ist sie, wie wir schon dargestellt haben, ein ideologischer Krieg gegen den Opportunismus des politischen Konformismus.

Die große Umwälzung in der „Zeit der Guerilla“ bedeutet also nicht nur einige kleine Veränderungen an strategischen Konzepten. Im imperialistischen Zentrum geht es tatsächlich um eine Umgestaltung dieser Konzepte, die zahlreiche wesentliche Widerlegungen und Korrekturen mit sich bringt. „Der friedliche Weg zum Sozialismus“, die „schrittweisen Veränderungen“, die „Aufstandslehre“ etc. werden verworfen. Aber auch die falschen Konzepte des **Proletarischen Internationalismus** und des **Anti-Imperialismus**, die allmählich auf die bloße Logik mechanischer und ideologischer Auslandsbeziehungen reduziert worden waren und auf untergeordnete und instrumentelle Aufgaben und Positionen.

VON DER SYMPATHIE ZUR STRATEGISCHEN ANNÄHERUNG

Was die **europäische Frage** angeht, sie kann kaum oder gar nicht apriori untersucht werden, sie zeichnet sich im Lauf der Konfrontation mit der Bourgeoisie und den reaktionären Kräften ab. Und vor allem findet sie in diesem Prozeß den Anfang einer Lösung. Trotz der Gleichzeitigkeit der rebellischen Feuer bleiben die revolutionären Organisationen in der ersten Zeit ewig bei einer reformistischen und opportunistischen Vorstellung von mehr parallelen als sich annähernden Ereignissen stehen: die Unruhen hätten ihren Ursprung in den Windungen regionaler oder punktueller Umstände, wie die Unruhen angesichts des Gaullismus in Frankreich, der kaum entnazifizierten Gesellschaft in Deutschland, des „Golpismus“ in Italien und sie würden nachlassen. Die Bourgeoisie weiß sich dieser Tendenz zum Regionalen und zur Zersplitterung zu bedienen und entfernt die roten und schwarzen Fahnen aus diesen soziologisierten Disputen, um Reformen anzubringen, die den alten Plunder änderten und beseitigten. „Die Gesellschaft war blockiert, 68 hat sie von der Blockierung befreit,...“ Der Wille zur Transformation der Gesellschaft wird auf eine bloß oberflächliche Veränderung des kapitalistischen Modells reduziert, die Bourgeoisie „modernisiert“ die integrierten autochthonen Regimes unter US Dominanz.

Aber die „Zeit der Guerilla“ wird in ihrer Entwicklung die fundamentalen Linien der laufenden Konfrontation, des Bürgerkriegs, der sich entfaltet hat, offenmachen und hervorheben. Die allgemeine Krise der Hegemonie der Bourgeoisie über die ausgebeuteten Klassen stößt die terroristische Verwendung ihrer verschiedenen repressiven Apparate an, sowohl bei der zentralen Bewegung der Veränderung des Staates als auch bei der stärker gewordenen Tendenz zur Konzentration und Zentralisierung der Macht. Diese Bewegung gewinnt also durch den Bürgerkrieg an Dynamik und Stärke, mit der Militarisierung und dem Polizeipararat in den großen Städten, mit den hysterischen Hetzkampagnen. Durch diesen Bürgerkrieg, der als permanente präventive Konterrevolution auf diesem Territorium durchgesetzt wird, versucht der Staat ein für allemal mit dem Protest und der Subversion gegen seine Ordnung Schluß zu machen. Die Realität eines verdeckten Bürgerkriegs drückt die Beschleunigung und Verschärfung des Klassenkampfes - als Übergang zwischen dem alten und neuen Akkumulationsmodell - aus und die Entschlossenheit der Bourgeoisie, es zu stabilisieren.

Und angesichts der europäischen Revolte verbreitet die Bourgeoisie die Integration und die Homogenisierung dieser terroristischen Methoden auf dem „ganzen Kontinent“. Die „Enthüllungen“ in den Medien über den berühmten „Gladio“ in den 90er Jahren haben die

gewalttätige und manipulative Rolle dieser geheimen europäischen Instrumente und ihre Verbindungen bei der Verschwörung gegen die Ausgebeuteten erwiesen (die Gruppe Pompidou -1971-, TREVI -1973-1975-, Club von Bern, Club von Berlin,...). **Ein europäischer konterrevolutionärer Bürgerkrieg.**

Die europäische Integration ist ein Prozeß des Klassenkampfes, und von diesem Moment an mehr noch ein Bürgerkrieg, in dem die Aktionen des bewaffneten Kampfs ihre eigene strategische Annäherung hervortreten lassen.

Ihre Einheit als Widerstandskrieg gegen die Reaktion dieser europäischen Formierung. Zum Beispiel wird am 3. März 1972 Macchiarini, Ingenieur in den italienischen Fabriken von Siemens, von den Roten Brigaden entführt, am 9. desselben Monats nimmt die Gauche Prolétarienne den Ingenieur Nogrette von Renault nach der Ermordung Pierre Overney's gefangen. Die Genossen bringen die beiden Operationen schon in Beziehung zueinander: „*Die Gefangennahme der leitenden Angestellten von SIT-Siemens und von Renault, die revolutionäre Justiz macht langsam Angst - es lebe die revolutionäre Justiz!*“

Am 18. April 1974 wird in Genua der Richter Sossi von den BR entführt, einige Tage später ist in Paris der Direktor der Bank von Bilbao, Baltazar Suarez, an der Reihe; zu der Aktion bekennen sich die GARI (Groupes d'Action Revolutionnaire Internationalistes = Internationalistische Gruppen für die Revolutionäre Aktion) und einige Monate später nimmt die Bewegung „2. Juni“ den Bürgermeister von Berlin, Peter Lorenz, gefangen. Diese drei Aktionen haben dieselbe operative Orientierung: die bürgerliche Gegenoffensive mit ihrer blinden Repression, den Sonderprozessen, der Folterung der Gefangenen durch die neuen Methoden der Isolation und sensorischen Deprivation zu brechen. Ihr Ziel ist Befreiung und an erster Stelle die Befreiung der gefangenen Militanten.

Und mit der allgemeinen Verbreitung des bewaffneten Kampfs sind es gerade und nicht zufällig die beiden Organisationen, die die ersten Seiten der „Zeit der Guerilla“ geschrieben haben, die die wichtigsten Lehren sowohl aus der integrierten Konterrevolution als auch der spontanen Annäherung der proletarischen Gegenangriffe und Kämpfe ziehen werden. Schrittweise zeigen sie mit ihren Aktionen die strategische Orientierung dieser europäischen Annäherung auf.

Nach der Mobilisierung und den Demonstrationen gegen den Europabesuch Nixons (Februar 1969) kann die Organisation „Es lebe die Revolution“ noch schreiben: „Die Übereinstimmung auf der politischen Ebene ist allgemein geblieben, die Sympathie ist bei der Sympathie stehengeblieben“. Aber die Aktion der RAF gegen die Computer der US-Armee, die die Bombardierungen Nordvietnams steuern (am 24.5.72 in Heidel-

berg), zerschmettert die Ohnmacht dieser Sympathie. Sie gibt für die imperialistische Epoche eine fundamentale Qualität an: jeder revolutionäre Prozeß muß eine internationalistische und antiimperialistische Prägung haben und er muß zu realen, materiellen Aktionen gegen den gemeinsamen Feind aller Proletarier und unterdrückten Völker fähig sein. Später werden sie schreiben: *„Westeuropa ist nicht mehr das Hinterland, von wo aus der Imperialismus Krieg führt - nach den Siegen in den Befreiungskriegen in der 3. Welt, nach der Entwicklung der Guerilla in Westeuropa, nach dem Einbruch der globalen Krise des Imperialismus ist es auch Teil der weltweiten Front geworden, der Teil, in dem sie zwar alles besitzen, aber auch der Teil, der zum entscheidenden Punkt geworden ist, weil der Prozess der Befreiung real auf der globalen Linie im Gang ist, die die ganze Welt durchzieht.“*

Die ersten Gefangenen aus den BR bekräftigen ihrerseits nach dem Tod von Holger Meins:

„... der Kampf, der innerhalb und außerhalb der deutschen Gefängnisse von der RAF geführt wird, ist nicht nur heroisch, sondern er ist von entscheidender Bedeutung für die revolutionären Kräfte auf dem ganzen europäischen Kontinent. Es ist unsere Pflicht, ihn mit allen Mitteln zu unterstützen. Von seinem Ausgang hängen die Stärkung oder Schwächung des revolutionären Kriegs in Europa ab.“

Uns muß der Gedanke vertraut werden, daß Berlin und Stockholm näher an Rom oder Mailand liegen als Frascati und Vigevano.

Das Phänomen der Konterrevolution gewinnt in den europäischen Metropolen nur durch die Intensität oder die Form und nicht durch seine Qualität einen unterschiedlichen Charakter. Deshalb muß der Widerstand europäisch werden und an den wichtigsten Polen der Unterdrückung und Ausbeutung Wurzeln fassen,...

Eine einheitliche europäische Strategie muß der Ausgangspunkt für die Aktionen der verschiedenen Organisationen sein, die in Europa das letzte Gefecht kämpfen: für den Kommunismus!“ (Gefängnis von Casale, 1975).

Die Strategische Erklärung von 1978 greift diese fundamentale Orientierung wieder auf, wenn sie von einer „konstruktiven Konfrontation“ spricht „eine Analyse, eine Konstante in den taktischen und strategischen Programmen aller Kampfbereiche, die faktisch die revolutionäre Initiative der kämpfenden kommunistischen Organisationen in Europa vereinheitlichen, die zu einem Bezugspunkt für das ganze Proletariat auf unserem Kontinent werden.“

Die RAF und dann die BR bringen nacheinander 1977 und 1978 bei der Herbstoffensive mit der Entführung Schleyers (deutscher Arbeitgeberpräsident) als Angelpunkt und der „Frühlings“kampagne mit der Ent-

führung Moros (Führer der Christdemokraten) die neuen Qualitäten der Guerillasubversion auf die höchste Stufe. Und nach und nach setzen sich diese Organisationen in den Kämpfen als unbestreitbare Bezugspunkte für die revolutionären Kräfte des europäischen Proletariats insgesamt durch. Die Proletarier von Kopenhagen, von Zürich, von Athen, von Paris..., sind vertrauter mit dem Tun und den subversiven Vorschlägen der BR oder der RAF als mit den „Großtaten“ der verschiedenen „institutionalisierten“ Protestclans und sie ziehen daraus die Bedeutung für ihre eigene Situation und deren radikale Umwälzung. Und wir könnten natürlich hunderte von Beispielen für dieses Bewußtsein von damals zitieren. Aber neben dieser unermeßlichen Errungenschaft, die diese Guerillas für die revolutionären Kräfte und die ganze Klasse bei der Entwicklung des revolutionären Kriegs bilden und verallgemeinern, zeigen sie offensichtlich eine Grenze auf, nämlich langfristig dieser Bezugspunkt zu sein, ihn organisatorisch in einen Kampf und eine Alternative der Transformation zu projizieren, ihm einen wirklichen strategischen Atem zu verleihen. Die Grenze war im Prozeß des langandauernden Kriegs da, wo es auf diesem europäischen Territorium um die Vertretung der allgemeinen Interessen des Proletariats auf der realen Ebene des integrierten konterrevolutionären Bürgerkriegs ging (der in derselben Periode mit der Schaffung des Europäischen Rechtsraums, der Antiterror-Konvention, der Kontrolle der Schusswaffen etc. gestärkt wurde).

Die Guerilla trachtet nicht danach, die Unterdrückten auf dem politischen Markt und bei Versöhnungsrundmeln zu vertreten. Ihre Präsenz, ihre Handlungsfähigkeit und was das wesentliche ist, weil sie wirklich die Interessen des Proletariats vertritt, das alles ist gerade im Bruch mit dem institutionellen und herkömmlichen System der politischen Beziehungen, die eingeschränkt, gelenkt, manipuliert und entfremdet sind, die Fähigkeit, die Konfrontation auf dem Terrain zu setzen, wo die Klassenpolitik als solche und damit als Trägerin von Emanzipation erkennbar wird.

Mit dieser Phase wird immer klarer, daß der Bruch auch über die Infragestellung eines Prozesses läuft, der ausschliesslich mit dem vom bürgerlichen Nationalstaat gesetzten Rahmen verbunden ist. Wir alle wissen sehr gut: während die europäische monopolistische Bourgeoisie ihre wirtschaftlichen, finanziellen, sozialen, politischen Steuerungsinstitutionen, ihre integrierten repressiven Waffen entwickelt, *„ist es das Ziel des Imperialismus, das internationale Proletariat in zahlreiche benachbarte, aber nicht mit einander kommunizierende, Indianerreservate einzusperren, um die Proletarier streng getrennt zu halten...“*

„Wichtig ist, daß die internationale Arbeitsteilung und die Erscheinungen, die sie auf kultureller und po-

litischer Ebene nach sich zieht, nicht substantiell gestört werden und daß es dem Kapital gelingt, hinter der Ideologie des Euro-Zentrismus, der rassistischen Diskriminierung der nationalen Besonderheiten, des Widerspruchs Entwicklung/Unterentwicklung, der auf Folklore reduzierten Kultur, ein Trugbild von der Homogenität des Projekts vom revolutionären Bruch mit der europäischen und weltweiten imperialistischen Ordnung zu zeichnen.“ (Gefangene aus den BR).

Um Bezugspunkt des Proletariats in einem Prozeß des langdauernden sozialen Kriegs zu sein, muß das revolutionäre Engagement alle Realitäten der Epoche begreifen und auf sie eingehen. Und an erster Stelle ist das die Tendenz zur Integration der europäischen imperialistischen Bourgeoisie und vor allem der Abbau der Allmacht der Staats-Nation. Die Neuzusammensetzung des Proletariats hängt davon ab, wie natürlich auch die Fähigkeit, die Begrenztheit der politischen Beziehungen zu überwinden und damit die Interessen dieses Proletariats und seine konkrete internationale und anti-imperialistische Solidarität mit den Proletariern und den unterdrückten Völkern auf der ganzen Welt zu vertreten. Ein Prozeß von Einheit, der auf dem fundamentalen Widerspruch Internationales Proletariat/imperialistische Bourgeoisie basiert.

Ende der 70er Jahre werden mit der Zuspitzung der Krise und also auch der Tendenz zum Krieg gleichzeitig die strategische Konvergenz und das Bewußtsein über die offensichtlichen Grenzen der nur objektiven Einheit möglich. Sowohl die Beschleunigung der Konfrontation zwischen der westlichen Welt und dem Ostblock oder den Ländern des Südens, als auch die verschärfte Konkurrenz unter den imperialistischen Zentren bestimmen den europäischen Rahmen als Verbindung der bestehenden Hauptwidersprüche. Europa erweist sich so als das Herz all dessen, was unmittelbar auf dem Spiel steht. Denn es wird zum Schauplatz für die Manöver der Gegenoffensive der monopolistischen Bourgeoisie, als diese beschließt, sich mit allen ihr möglichen Mitteln hegemonial und weltweit wieder durchzusetzen.

Die Kriegsmaschine für dieses imperialistische politisch-militärische Projekt ist die NATO. Sie ist das Instrument für den integrierten Bürgerkrieg und für die präventive Konterrevolution in den europäischen Ländern selbst und gleichzeitig das Instrument für den Aggressionskrieg gegen den Osten und den Süden, die Waffe des Westens für Wiedereroberungen angesichts des Status quo von Jalta und der antikolonialen Befreiungsbewegungen der Nachkriegszeit.

Folglich wird die zentrale Bedeutung des Angriffs auf die Strukturen der NATO von da an einen wesentlichen qualitativen Sprung im revolutionären Krieg, seiner Einheit in Europa und in seinem internationalistischen Inhalt charakterisieren. Ein und dieselbe Be-

wegung. Dieser Angriff wird genau der Rahmen zur Überwindung der objektiven Einheit, indem die ersten Schritte der beiden führenden Hauptlinien in dieser Phase - die antiimperialistische Front für die ganze geostrategische Zone Europas und des Mittelmeerraums und die Einheit der Revolutionäre in Westeuropa - entworfen werden.

Die beiden Parolen am Schluß der Erklärung des RAF-Kommandos Andreas Baader zu ihrer Aktion gegen den höchsten Verantwortlichen der NATO, General Haig, (am 25.6.79 in Mons, Belgien) bezeichnen den Sprung mit den Worten : „Die anti-imperialistische Front in den Metropolen aufbauen“ und „Den bewaffneten Widerstand in Westeuropa organisieren“.

Der europäische Widerstand wird sich auf diesem Terrain ausweiten und breiter werden. In Italien entführen die BR den Oberbefehlshaber der NATO-Kräfte für die Südfront, Dozier. Sie erschießen General Hunt, den Verantwortlichen für die UNO-Kräfte im Sinai. Die RAF setzt ihre Offensive mit dem Angriff auf die US-Basis Ramstein und den Angriff gegen General Kroesen fort,... ohne die Hunderte von Aktionen und Sabotage zu nennen, die vom anti-imperialistischen Widerstand auf dem ganzen Kontinent durchgeführt werden. Es ist der „Krieg gegen die NATO“, „der Krieg gegen die speziellen Anti-Guerilla Einheiten“, für die BR (D.S. „l'Ape e il comunista) die Pflicht, „auf dieser Parole die internationale Einheit mit allen Völkern und revolutionären Kräften, die gegen den Imperialismus kämpfen“, aufzubauen.

EIN GEMEINSAMER ANGRIFF

Anfang der 80er Jahre drängt sich jedem Bewußtsein lautstark die **europäische Frage** auf. „Brüssel“ wird zum Begriff für die auf europäischer Ebene integrierte Macht und zum Hauptakteur bei den Programmen zur Verwaltung und ökonomischen sowie politischen Orientierung der imperialistischen Bourgeoisie; und nach und nach hängen die Lebens- und Arbeitsbedingungen der proletarischen Massen immer mehr von den Formen und Rhythmen dieser europäischen Vereinheitlichung ab.

Das ganze Jahrzehnt wird so von der neuen Macht geprägt, die die Hegemonie der mächtigsten Kapitale widerspiegelt.

Denn gerade die großen Unternehmen fordern die Bildung und Verstärkung dieses institutionellen Motors der EG, der allein in der Lage ist, einen Binnenraum zu schaffen und zu festigen, der zu ihrem Nutzen ist und

der am besten ihre Interessen gegenüber der Konkurrenz der Kapitale der beiden anderen imperialistischen Mächte, den USA und Japan, schützt.

Der Häufung von tiefen Veränderungen an der wirtschaftlichen Basis, demgemäß der Krise, ihrer weltweiten Ausdehnung und dem technologischen Sprung wird also ein Prozeß von Integration und Herausbildung von staatlichen Strukturen und dessen historische Beschleunigung entsprechen. Eine Bewegung, die durch die Annäherung der verschiedenen Fraktionen der monopolistischen Bourgeoisie, durch die Fusionen und Konzentrationen in der Industrie und Finanzwirtschaft ihre Dynamik erhält. Wo sie ihre „natürliche“ Konkurrenz durch solide institutionelle Kompromisse zügeln und regeln, muß dieser Prozeß Hand in Hand damit gehen und auch in der Lage sein, sich weltweit ihrer imperialistischen Realität in der Rivalität mit den beiden anderen Polen anzunehmen, genauso wie in dem neuen Rahmen der massiven Abhängigkeit der Länder des Trikont. Deshalb konzentrieren und vereinigen sich in diesem Prozeß der Herausbildung staatlicher Strukturen auf europäischer Ebene die Hauptwidersprüche der Epoche; und deshalb zentralisiert dieser Prozeß die Politik, die die Bourgeoisie umzusetzen versucht, um das neue Akkumulationssystem zu festigen und seine wirtschaftliche, politische und militärische Herrschaftskrise zu überwinden.

In dieser Bewegung der institutionellen Vermittlung wird „Brüssel“ zum „Regisseur“ umfangreicher politischer Maßnahmen von sozialer Härte und Deregulierung, die gleichzeitig den Abbau des national-staatlichen Rahmens und des interventionistischen Staates, des Staates als Beschützer, Typ „Wohlfahrtsstaat“ umsetzen, so wie er in der Nachkriegszeit mit seinen Sozialverträgen und seiner Versöhnungspolitik aufgetreten ist.

„Brüssel“ schmiedet das „neo-liberale“ Modell auf dem Kontinent, wie auch die technokratischen und autoritären Qualitäten der staatlichen Apparate und Beziehungen, die mit diesem Modell verbunden sind.

Es handelt sich da sehr wohl um eine Veränderung des Staates und um einen neuen staatlichen Raum, der den Umwälzungen der ökonomisch-sozialen Formierung Europas entspricht und nicht um eine vorübergehende Allianz, eine Episode oder ein „Handelsabkommen“. Die Union hat einen völlig neuen Inhalt: eine grundsätzliche Neuordnung der hegemonialen Kräfte der Bourgeoisie, die sich regional auf jede Entscheidung und jeden Apparat der Klassenherrschaft auswirkt, das gilt für die einzelnen Regionen wie auch für die Ebene der beibehaltenen „nationalen“ Verwaltung.

Dieser Integrationsprozeß wird schnell seine wahre Natur zeigen: die fundamentalen Merkmale eines **Prozesses von Klassenkampf**, sowohl im Innern wie auch weltweit. Und an erster Stelle ist es der Klassenkampf der

Bourgeoisie, die versucht, die ausgebeuteten Klassen den „Notwendigkeiten“ der Umstrukturierung und des Wirtschaftskriegs, dem Druck der Produktion und der Handelskonkurrenz zu unterwerfen oder unterzuordnen. Sie interveniert plump, um wohl oder übel die Akzeptanz von „industriellen Schrotthaufen“, die Aufgabe ganzer Produktionsbereiche, die unerbittliche Umstrukturierung anderer Bereiche (wie Textil, Stahl, Bergbau usw.), die Produktionsverlagerung in die „fügsamsten“ Regionen und die Mobilität, die Einschränkung der öffentlichen Dienste, die um „jeden Preis“ rentabel gemacht werden, die Organisierung der Prekarität - für ganze Massen die einzige Möglichkeit zu überleben - die Arbeitslosigkeit, das Verschwinden sozialer Errungenschaften zu erreichen. Ein Klassenkampf, der auch in allen Kontroll- und Manipulationsmethoden stattfindet, die mit dem neuen Rahmen der intensiven Ausbeutung der Arbeit Hand in Hand gehen, die Methoden zur Kontrolle der Bevölkerung, die neuen repressiveren Gesetze, die rassistische institutionelle Politik beim Asylrecht, bei der Ausweisung der Flüchtlinge usw., die Schengener Ordnung.

Die wirtschaftliche Konzentration, der Militarismus und die Reaktion in der Politik charakterisieren die ganze Formierung der neuen europäischen Apparate und staatlichen Beziehungen.

Die Guerilla und die revolutionäre Bewegung in Europa müssen diese Herausforderung aufgreifen und den neuen historischen Bedingungen von Herrschaft die Stirn bieten, wie auch den besondern Umständen, in denen sie sich konkretisieren: die Verallgemeinerung des Kriegs, der Kalte Krieg und die Raketenkrise, der Rüstungswettlauf, aber auch die großen industriellen Umstrukturierungen, die soziale Deregulierung usw. Dabei müssen sie im Kampf eine Linie von Widerstand und Einheit aufzeigen, die in der Lage ist, in der Vielfalt, im Anwachsen und in der bewußten Front der revolutionären sozialen Antagonismen die bürgerliche Gegenoffensive aufzuhalten und sogar zu zerschlagen. Aber um eine solche Lösung zu antizipieren, muß man fähig sein, einige revisionistische Plattheiten und den Konformismus unmittelbarer und regionaler Lösungen in Frage zu stellen, die Ausdruck einer Protestroutine und eines engen Rahmen für die Reproduktion mechanischer Modelle sind. Genauso wie das in den vorangegangenen Jahren notwendig gewesen war, um durch den Partisanenkrieg und die politische Autonomie des Proletariats die Möglichkeit eines revolutionären Prozesses in den entwickelten Ländern zu begreifen. Der Katchismus mußte weggeworfen werden um zu begreifen, was im Entstehen ist und von da aus, was die Interessen der Proletarier sind und den Weg zu finden, um ihnen zum Sieg zu verhelfen. Die Herausforderung ei-

ner der wesentlichsten Fragen der Epoche aufzugreifen, die Tendenz zur Kontinentalisierung der Herrschaft, beinhaltet eine reale Neubestimmung unserer Orientierungen und Methoden für die antikapitalistischen und antiimperialistischen Fronten, in den Formen und Rhythmen des langdauernden Klassenkriegs.

Zusammen kämpfen

„Dieses Projekt, als offener Prozeß, orientiert am **gemeinsamen Angriff**, muß die imperialistische Strategie in den Zentren zerschlagen, weil sie sich von hier aus militärisch und ökonomisch aufrichten müssen, um ihre weltweite Herrschaft aufrechtzuerhalten.“ (AD-RAF, „Gemeinsame Erklärung“, 1985)

Die Vergesellschaftung eines solchen Angriffs kann nicht bei theoretischen Debatten und dem Austausch von revolutionärem Wissen stehenbleiben, sie bedeutet vielmehr eine Praxis der Einheit mit der Fähigkeit, gemeinsam zu handeln jenseits aller Verschiedenheiten und für ihre allmähliche Lösung im Kampf.

Dieser Schritt überwindet also qualitativ nicht nur die mechanischen und subalternen Visionen von internationalistischer Einheit, die die „K“P's und die Splittergrüppchen hatten, sondern er überwindet auch die punktuellen und materiellen Grenzen einer früheren Zusammenarbeit, die in den vorangegangenen Jahren entstehen konnte.

Von 1983 bis 1988 werden so die verschiedenen Guerillas, die Gruppen aus dem Widerstand und die Ausdrücke der revolutionären Bewegung ihre Anstrengungen, ihre Reflexionen und ihre Aktionen in mehreren gemeinsamen Offensiven vereinen. In einer Front, in der es sicher auch Fehler, Verwirrungen und andere Unklarheiten gab, die der Praxis derjenigen inhärent sind, die wirklich die Verhältnisse und das, worum es geht, angehen und die die Bequemlichkeit unverbindlicher Vorstellungen und Wunschbilder von abstrakten Modellen einer Operettenrevolution verwerfen. Sondern eine wirkliche und lebendige revolutionäre Front, die fähig ist, wertvolle Erfahrungen zu machen.

10 Jahre danach muß die Selbstkritik unseren Niederlagen und nicht der bürgerlichen Propaganda und ihrer Verbreitung im proletarischen Lager angemessen sein. Sie muß einen Begriff haben, der die vitale Notwendigkeit angeht, die Grenzen und Irrwege zu überwinden, indem der antagonistische Wille klar in das Herz einer organisierten Klassenstrategie gestellt wird. Wir können unseren Lücken und Fehlern um so eher ins Auge sehen, als wir andererseits absolut sicher sind, daß wir die revolutionären Kräfte mit einer konkreten Erfahrung und strategischen Lösungen ausgestattet haben, die bis heute immer noch gültig sind:

Einheit der Revolutionäre in Westeuropa

Eine Kampflinie, die quer durch das Verhältnis von Einheit und Interaktion der Guerilla mit allen Ausdrücken der autonomen proletarischen Bewegung verläuft. Eine revolutionäre Front auf dem realen Niveau der Konfrontation, die allein in der Lage ist, die politisch-polizeiliche Einkreisung der verschiedenen Widerstandskräfte der Massen gegen Umstrukturierungen, soziale Verwüstungen und die Tendenz zum Krieg zu durchbrechen. Sie allein ist in der Lage, die **latente** aber **permanente Instabilität** der bürgerlichen Hegemonie zu vertiefen, die in unserer Epoche in jedem staatlichen Apparat, jeder staatlichen Beziehung und an erster Stelle natürlich in der EG umgesetzt wird.

Diese Linie markiert einen qualitativen Sprung in dem Widerspruch Klasse/Staat, indem sie im **gemeinsamen Angriff** den Kampf auf das europäische Terrain trägt. Denn mit einem Maximum von Stärke und Mobilität auf den Knoten zu drücken, in dem sich die Widersprüche verdichten, heißt handeln, um sie unregierbar zu machen, heißt die Möglichkeit, sie auf die Spitze zu treiben, bis zum Bruch. Und das bedeutet, in der breitesten Klassenheit am Aufbau der Kräfte zu arbeiten, die für eine revolutionäre Massenaktion unerlässlich sind.

Antiimperialistische Front

Sie ist die strategische Linie zur Annäherung der Emanzipation im europäischen Zentrum an die Befreiungskämpfe der unterdrückten Völker und besonders der Völker in der geostrategischen Zone Europa-Mittelmeer-Arabische Welt. Sie ist heute in den politischen und materiellen Angriffen gegen den gemeinsamen Feind und seine zentralen Strategien der lebendige und kämpfende Ausdruck des Internationalismus.

Sie ist in jedem Moment reale Unterstützung für die vielfältigen Facetten: in den Kämpfen gegen die bewaffneten imperialistischen Interventionen, die Angriffskriege, die Waffenverkäufe, die verdeckten Interventionen, aber auch gegen den institutionellen Rassismus der Gesetze gegen die Immigranten oder gegen die Beschränkung des Asylrechts, gegen die reaktionären eurozentristischen Ideen, den chauvinistischen Nationalismus, den Rassismus im Proletariat selbst; und schließlich die Solidarität mit den Emanzipationskämpfen der Minoritäten in Europa.

Eine Front, die als aktuelles Echo auf die historischen Parolen kämpft: „Proletarier aller Länder vereinigt Euch! Proletarier aller Länder und unterdrückte Völker vereinigt Euch!“

„Proletarischer Internationalismus ist das fundamentale Bewußtsein für den revolutionären Kampf in den Metropolen: er ist die Identität der Ausgebeuteten und Unterdrückten im weltweiten Kampf gegen die Herrschaft des Kapitals und das Wissen, daß das Ziel der völligen Zerschlagung des imperialistischen Systems erst dann real wird, wenn diese Perspektive auch in den Zentren

seiner Macht eröffnet ist. Das heißt: wenn wir die imperialistische Bourgeoisie hier mit den Zielen der Revolution konfrontieren, die politisch-militärischen Angriffe gegen ihre Machtstrukturen verschärfen und ihr so die Basis zerstören, auf der sie sich durch Kriege, kapitalistische Umstrukturierung und Repression - als Mittel zur Lösung ihrer umfassenden Krise - zum alles beherrschenden Gesamtsystem aufrichten will.

Die westeuropäische Guerilla entwickelt im Angriff die Strategie, die die punktuellen und partiellen Kämpfe gegen die Lebensrealität im imperialistischen System als Prozeß des Kampfes um Befreiung faßt, die Massenantagonismen in der politischen Bestimmung und in der Praxis des revolutionären Kampfes vereinheitlicht und daraus die FRONT DES BEFREIUNGSKRIEGES HIER AUFBAUT.“ (RAF-AD, Erklärung des Kommandos Georges Jackson, 1985)

Auf diesen beiden Linien gewinnen unsere Offensiven ihre Orientierung durch eine Politik des „**revolutionären Defätismus**“. In der Tat, jede unserer Aktionen besteht in einer greifbaren kämpfenden Entsolidarisierung von den Kriegsanstrengungen der europäischen imperialistischen Bourgeoisie. Wir kämpfen für ihre Niederlage an allen Fronten, die sie eröffnet.

- Die Vorbereitung zum Eroberungskrieg gegen die SU und die Länder Osteuropas, der Kalte Krieg, der Rüstungswettlauf, das Wirtschaftsembargo, das Auffahren aller westlichen Kräfte an diese Front, um die Welt von Yalta zu ihren Gunsten in Frage zu stellen.

- Der Griff nach den Ländern der Trikont, um die neuen Markierungen massiver Abhängigkeit, ihre Unterwerfung unter das Schuldendiktat, die neue internationale Arbeitsteilung, die Besetzungen, die Bombardierungen, die Embargos, die Kriege niedriger Intensität usw. durchzusetzen.

- Der Klassenkampf gegen das Proletariat, die präventive Konterrevolution und der verdeckte Bürgerkrieg in ganz Europa.

Diese Kriegsfronten sind der Rahmen für die zentrale Politik der Bourgeoisie, mit der sie ihre Macht behaupten will. So muß sie die Schwächen überwinden, die durch ihre hegemoniale Krise entstanden sind und sie muß ein neues Akkumulationssystem schaffen. Dieses System muß die durchschnittliche Profitrate wiederherstellen und folglich kann es heute seine wichtigste Rolle nur auf der Grundlage einer massiven Kapitalzerstörung einnehmen, mit Kriegen, die sich immer mehr ausbreiten und mit einer verstärkten Ausbeutung des internationalen Proletariats und der abhängigen Länder.

Die Sanierung von Profiten der Multinationalen und der Großkapitalisten stützt sich auf die Verschärfung der realen Ausbeutung, die Senkung der Reallöhne, die Arbeitslosigkeit, die kleinen Jobs, den Hunger, die Ent-

EINE NEUE EPOCHE

Seit einem viertel Jahrhundert sind wir mit einer Welt konfrontiert, die in der Krise steckt und ständige Umwälzungen erlebt. Der historische Rahmen, der seinen Ursprung in der Oktoberrevolution hat und in der Nachkriegszeit auf den Gegensatz der beiden Lager eingengt ist, gerät durch fortwährende Brüche aus dem Gleichgewicht und bricht zusammen. Das gilt sowohl für das östliche Modell des Staatssozialismus als auch für das Akkumulations- und Entwicklungsmodell des westlichen Blocks, das von der US-Macht beherrscht wird.

Die Grenzen und Widersprüche des „sowjetischen“ Modells haben schrittweise ihren Höhepunkt erreicht: wie die Entwicklung der Produktivkräfte ohne wirkliche Umwälzung der Produktionsverhältnisse, Bürokratie und Polizeimacht, soziale Privilegien und bürgerliche Nationalismen... im Innern; und auf internationaler Ebene die Koexistenz mit dem Imperialismus, die Unterstützung nationaler Bourgeoisien und Bürokratien, die in den Ländern des Südens hochgekommen sind. Das langsame Abdriften von Breshnew bis Jelzin über Gorby konnte nur mit der vollständigen Restauration des Kapitalismus enden. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, sind auch die Länder des Südens, die diesem bornierten Modell gefolgt waren, in den Schoß des Imperialismus zurückgekehrt.

Parallel dazu werden auch die kapitalistischen Gesellschaften von der Krise und dem Zusammenbruch ihres Entwicklungsmodells erschüttert. Eine tiefgreifende Destabilisierung, die das Ergebnis der absoluten Krise der Überproduktion des Kapitals ist, geht mit der Krise der internationalen politischen Beziehungen, der sozialen Krise und der Krise der bürgerlichen sozialen Verhältnisse selbst einher.

Nach drei Jahrzehnten des Wachstums kommen die entscheidenden Grenzen der sozialen, technischen und wirtschaftlichen Bedingungen der Produktion und des Handels ans Tageslicht. Die inner-imperialistischen Rivalitäten verschärfen sich mit der Sättigung des Marktes und dem Niedergang der amerikanischen Hegemonie...

Das fordistische Modell und die Regulierungsmassnahmen des Protektor-Staates, die die kapitalistische Welt seit den 30er Jahren beherrscht haben, sind erschöpft und versinken in Schmarotzertum und Verschwendung, in Spekulation und im Wettlauf nach schnellen Profiten, in Proletarisierung und Verarmung breiter Schichten der Bevölkerung, im Zerfall des sozialen Lebens, in der mangelnden Befriedigung der Bedürfnisse der Arbeiterinnen und Arbeiter...

Die Wiedervereinigung des Weltmarktes und der Zusammenbruch des Ostblocks, die mehr als ein Jahrzehnt

lang als der mögliche Motor für eine Rückkehr zum Eldorado eines starken Wachstums präsentiert wurden, das mit einer neuen internationalen Arbeitsteilung und durch die Beseitigung der inneren und weltweiten Spannungen „reale Entwicklungen nach sich zieht“, haben sich als Köder selbst für die Kapitalisten erwiesen. Die Krise dauert an, vom Mini-Aufschwung hin zu verschärften Rezessionen. Im Gegenteil, zu alten Konflikten kommen neue, noch dramatischere hinzu. Die ganze Welt erlebt, wie diese Ungleichgewichte sich verallgemeinern, wie die Konflikte sich verschärfen und sich in einem Prozess von Krieg und Repression materialisieren.

Revolution oder Barbarei, das alte Dilemma, das die imperialistische Welt unseres Jahrhunderts beherrscht, kommt in der Zukunft der „Neuen Weltordnung“ und ihrer Zerrissenheit wieder zum Vorschein.

Weltweit werden die sozialen Revolten nur noch dank der Reaktion unter Kontrolle gehalten. Die militarisierte, autoritäre und repressive Reaktion wird von einem allgegenwärtigen Medienkomplex unterstützt, der nur noch Verwirrung stiftet und die öffentliche Meinung manipuliert. Der Druck und die Spannungen verschärfen sich, denn überall auf der Welt existieren immer noch Aufstände - Brennpunkte, die reif sind, sich zur revolutionären Krise auszuweiten und sich auf ganze Kontinente zu verbreiten, wie die revolutionären Kriege in Peru und in Kolumbien, wie die Indianeraufstände von Chiapas und Guatemala, die Guerilla auf den Philippinen, in Afrika, die Hungerrevolten gegen die imperialistischen Banken und die lokalen Bourgeoisien, die in ihrem Sold stehen... wie die großen städtischen Revolten in den Vereinigten Staaten und in Europa, wie der Widerstand der Arbeiterinnen und Arbeiter gegen die industriellen Umstrukturierungen, gegen den Verlust ihrer sozialen Errungenschaften, gegen das Nicht-Leben in den betonierten Ghettos der Vorstädte... Überall kann der kleinste Tropfen das Faß zum Überlaufen bringen, zum antagonistischen Aufstand, zur tiefgehenden Infragestellung eines Systems, das den Bevölkerungen keine reale Entwicklung bringt.

Eine weltweite Front der Revolution wird im Widerstand geschmiedet - gegen die weltweite Ausdehnung des neuen Akkumulationsmodells und gegen die herrschende Form der Arbeitsmethoden, den Toyotismus, und gegen das Regime des Neoliberalismus, das damit verknüpft ist, und das Ausdruck des verschärften Kräfteverhältnisses zugunsten der mächtigsten Kapitale ist.

Dieser fundamentale Widerspruch weitet sich aus und beschleunigt sich mit den Tendenzen, die aus den Veränderungen der strukturellen Basis des Systems entstanden sind und auf sie einwirken. Zu diesen Haupttendenzen gehört ganz klar die Zuspitzung der Konflikte zum ökonomischen Krieg und Handelskrieg - und zwar

trotz der neuen Vereinbarungen im GATT, also trotz ihres Ehrgeizes, die Konkurrenz zu regulieren und trotz der internationalen Instrumente für Eingriffe in die Wirtschaft - zum ständigen Krieg niedriger Intensität, zu Bürgerkriegen, sogar zu inter-imperialistischen Kriegen.

Aber seit den 60er Jahren explodiert weltweit die **Proletarisierung** mit dem Kapitalexpert und seiner immer schnelleren Zirkulation, mit der Vertreibung von Unternehmen mit schwach entwickelter Technik, niedrigen Lohnkosten und starker Nachfrage nach Handarbeit. Die Population, die gesellschaftlich von den Produktionsmitteln getrennt ist, wächst beträchtlich. Die traditionellen Arbeitsplätze im Handwerk und in der Landwirtschaft nehmen unumkehrbar ab. Überall werden die Massen auf die Straße geworfen, ins Exil in die großen Megastädte getrieben. Sie sind verarmt, denn ihnen bleiben entweder nur aufreibende, widerliche Tätigkeiten oder sie dienen als Vorwand für den Druck auf die anderen Arbeiter. So geistern sie in den *favellas* umher.

Das bedeutet neue fundamentale Gegebenheiten, ein Bruch mit der vergangenen Epoche, in der das Proletariat international unter den unterdrückten Klassen eine Minderheit war. Heute kann man wirklich zum ersten Mal in der Geschichte von der proletarischen Revolution als der Revolution der Mehrheit sprechen.

Der Kern des gegenwärtigen Systems, der höchste und gleichzeitig schwächste Punkt seiner Ausbeutungs- und politisch-ökonomischen Unterdrückungsmethoden, sind genau diese galoppierende und wilde **Proletarisierung** und **Urbanisierung**. Diese Tendenz formt die Einheit des unbeugsamen Feindes des kapitalistischen Systems: das internationale städtische Proletariat.

Eine andere herrschende Tendenz ist die **Kontinentalisierung** der wirtschaftlich-sozialen Formierungen. Der weltweiten Ausdehnung der Prozesse, der Globalisierung der alten oder neuen Probleme entspricht ein prekäres Gleichgewicht zwischen den Dynamiken des international organisierten Spätkapitalismus und den Instrumenten der bürgerlichen Regulierung, den institutionellen und bewußten Vermittlungen. Zwischen einem Weltstaat - der aufgrund des Wesens des Kapitalismus undenkbar ist, da er auf dem Privateigentum an Produktionsmitteln und damit der Konkurrenz beruht - und einem Nationalstaat, der heute überhaupt nicht in der Lage ist, das Wirtschaftsleben zu steuern, haben sich die mächtigsten Kapitale angesichts der Ungleichheit ihrer Entwicklungen und ihrer Rivalitäten für die Bildung regionaler Regulierungsinstrumente entschieden, die mit den weltweiten Organismen (G7, GATT, UNO, IWF, ...) verbunden sind und mit ihnen rivalisieren.

Die letzten beiden Jahrzehnte waren der Schauplatz dieser großen Manöver, der qualitative Sprung des gemeinsamen Marktes zur Europäischen Union, die Bildung der Alena (USA-Kanada-Mexiko), die asiatischen Japan-Drachen Vereinbarungen, Mercosur (Lateinamerika), Huma (Mahgreb)... Die **Kontinentalisierung** der imperialistischen Herrschaftsformen und dieser neue Rahmen für die Konkurrenz zwischen den kapitalistischen Mächten lassen eine Hauptetappe der Entwicklung und der Krise des Spätkapitalismus hervortreten. Weit entfernt von einer lebensfähigen Lösung und einer Abschwächung der destrukturierenden Spannungen, beschleunigen sie alle entscheidenden Widersprüche: die innerimperialistische Widersprüche, den Widerspruch entwickelte Länder/abhängige Länder und schließlich vor allem den Widerspruch imperialistische Bourgeoisie/internationales Proletariat.

Eine neue revolutionäre Strategie kann heute nur zum Durchbruch kommen und sich behaupten, wenn sie sich auf die Tatsache stützt, daß der Klassenkampf weltweit in **eine neue Epoche** eingetreten ist.

Eine Epoche, die von Grund auf durch die weltweite Ausdehnung, die Prozesse der Kontinentalisierung, die innerimperialistischen Konflikte und durch die Formierung einer weltweiten revolutionären Front mit einem einheitlichen strategischen Plan um den Hauptprotagonisten, das internationale städtische Proletariat, charakterisiert ist. Eine Klasse, die unerbittlich zum Widerstand getrieben wird, und die „durch die Praxis, durch die Tatsache, daß sie kämpft“ ihre eigenen kommunistischen Werte der Revolte, der Solidarität und der Gemeinschaft schafft. Das Bewußtsein ihrer Emanzipation läuft über ihre Neuzusammensetzung als internationale Klasse in einem langdauernden sozialen Krieg.

Mai 68 und die großen antikapitalistischen und antiimperialistischen Erhebungen Ende der 60er und Anfang der 70er Jahre beschleunigten nicht nur das Ende der alten Epoche, die von den Zwei Lagern beherrscht war. Diese Revolten, die auf Neuerungen aus waren, stellten die ersten Richtlinien revolutionärer Aktivitäten für die neue Epoche auf.

Diese Epoche wurde mit einer wesentlichen Feststellung eingeleitet: „In der großen proletarischen Kulturrevolution können die Massen sich nur selbst befreien und niemand darf an ihrer Stelle handeln.“ (ZK der KPC, 1966). Und die revolutionäre Linke wird von dieser realen Bewegung ins Wanken gebracht, sie ist gezwungen, ihre Theorie und Praxis entlang der neu belebten und adaptierten Achsen umzugestalten. Auf diesem langen Marsch darf sie angesichts der bedeutenden Veränderungen nicht darin nachlassen, alte Vorstellungen über Bord zu werfen, die die Rückkehr zu mechanistischen Modellen, zu trostspendenden Abstrak-

tionen oder zum „radikalen Geschwätz“ beinhalten.

Charakteristikum dieses Neuaufbaus ist sowohl die Ablehnung von Ersatzmodellen aus der vorangegangenen Epoche - also die Tendenz, die Massen auf bloße Zuschauer, die Wähler, Militanten oder Soldaten auf Nebenfiguren zu reduzieren - als auch von „möglichen und vernünftigen“ Taktiken. Taktiken, die vorgeben, daheim komme man eher dahin, eine glücklichere Zukunft aufs Programm zu setzen, wenn man sich kleine Reformen und kleine regionale Machtpositionen zum Ziel nimmt, als Dinge in Angriff zu nehmen, die den ein für allemal für entfremdet erklärten Massen „zu weit weg und zu komplex“ sind.

In unserer Epoche kann die revolutionäre Strategie nur auf der unumstößlichen Tatsache beruhen, daß die proletarischen und proletarisierten Massen hier und weltweit immer mehr in der Lage sind, eine **autonome Politik** zu erarbeiten und zu verbreiten, und die bewußten und direkten, aktiven Vertreter dieser Politik zu sein.

Weniger denn je kann die organisierte revolutionäre Minderheit eine abgetrennte, äußerliche Legitimität haben. Sie kann ihre Legitimität auch nicht ein für allemal besitzen, denn die Avantgarde wird in der zukünftigen autonomen Politik geschaffen, die vom Proletariat als Materialisierung seiner Linie des Bruchs umgesetzt wird.

Das Wesen und die Rolle der Avantgarden werden so völlig verändert.

Sie nehmen im Kampf die Form und die Eigenschaften eines wirklichen strategischen Kerns an, der in der Lage ist, „für jede aktuelle Frage die Lösung“ zu bestimmen, die „sich der Zukunft am weitesten öffnet.“

Und darin handelt dieser strategische Kern als „Partei“, weil er sich im Einklang mit den autonomen Klassenbewegungen befindet, in ihrer Komplexität, ihrer Vielfalt und Wechselbeziehung, der alltägliche Widerstand, die ökonomischen Kämpfe, die Revolten in den Städten, die Guerilla diffusa, die Bewegung gegen den Krieg, gegen den Imperialismus...

Die Guerilla und alle Avantgarden des Kampfes sehen sich im Dienst der Massenkämpfe, der Kämpfe, die eigene Momente und autonome politische Ebenen haben. Nur so kann die wechselseitige Veränderung dialektisch sein. Nur so können sich die Revolutionäre die passenden Mittel verschaffen, um „die richtigen Vorstellungen der Massen zusammenzufassen“, den strategischen Elan des Bruchs und der Kritik zu konzentrieren und mit diesen Massen, **alle gemeinsam**, eine Perspektive der Befreiung aufzumachen.

EINE STRATEGISCHE HYPOTHESE

In dieser Phase des Übergangs zu einer neuen Epoche gewinnt der revolutionäre Klassenkampf in den imperialistischen Metropolen aufgrund seiner Einheit mit anderen Kämpfen des Proletariats und der Völker auf den anderen Kontinenten eine entscheidende Bedeutung.

Diese Erkenntnis gilt seit langem und wird noch durch die gegenwärtige Gestalt der Widersprüche verstärkt, die unmittelbar kontinental und international sind. Weniger denn je darf sich die zentrale Konfrontation internationales Proletariat/imperialistische Bourgeoisie in so viele Konfrontationen zwischen nationalem Proletariat und nationaler Bourgeoisie aufteilen wie der Erdball Staaten hat. Und die mechanistische Vorstellung, daß die Aktivität im eigenen Land oder im Zentrum „automatisch auch eine Veränderung der internationalen Situation“ hervorrufen würde, gehört endgültig begraben.

Im Rahmen der Europäischen Union mißt sich der Anspruch des Internationalismus unmittelbar an der kontinentalen Dimension der Pläne der europäischen Bourgeoisie, also des Widerstands gegen diese. So sind schon jede Entwicklung und jedes Moment, die dieser Widerstand umsetzt, mit der kontinentalen Verknüpfung seiner eigenen Staats-Nation konfrontiert. Und jeder konsequente Revolutionär weiß, wie sehr sich der Widerstand politisch mit dem proletarischen Kampf um Befreiung projizieren und verbinden muß, wenn er das System, das ihn auf diese Weise in die Enge treibt, besiegen will. Um wirklich die Interessen des Proletariats zu vertreten, muß die Aktion auf einem Territorium, auf diesem Kontinent internationale Qualität haben und entwickeln, den Prozeß der Befreiung hier und den der Massen auf den Drei Kontinente in ein und derselben Bewegung von Kampf und Widerstand entwickeln.

Diese revolutionäre Front mit ihren vielfältigen und komplexen Zusammenhängen ist das einzige Instrument der Massen, das die imperialistische Macht hier in der Heimat seiner Geldschränke und der *high tech* anfechten kann, und das in der Lage ist, die Kämpfe im Süden und Osten konkret aus der Einkreisung zu befreien und sich konkret mit ihnen zu solidarisieren.

Die entscheidende Bedeutung der Revolution im Zentrum beruht auf dieser Klassenpolitik, deren Grundlage der proletarische Internationalismus ist.

Angesichts des verschärften Risikos von Krieg, bewaffneter Intervention, angesichts der Opfer und Plünderungen, die den abhängigen Ländern aufgezwungen werden, angesichts der intensiven Ausbeutung, der Prekarität, der Arbeitslosigkeit nehmen überall **dieselben Gründe zur Revolte** Gestalt an, dieselben Gründe, gemeinsam einen Prozeß der Befreiung anzugehen.

Ein gemeinsamer Kampf gegen ein System, das immer mehr homogene Lebensbedingungen und ihre fun-

damentale Ungleichheit schafft.

Ohne diese internationale Befreiung und ohne diese internationale Einheit wird es kein Entkommen aus der Degeneration der menschlichen Gesellschaft, aus dem Mangel an realer Entwicklung, aus dem Autoritarismus, aus dem Elend, der Entfremdung, der Gewalt geben...

Die ausschlaggebende Rolle des Kampfs in den Zentren und die proletarische Revolution auf weltweiter Ebene entwerfen die strategische Hypothese eines **revolutionären Europas, das aus der Befreiung der Drei Kontinente lebt**.

Diese Hypothese stützt sich nicht nur auf die Form und den Rhythmus der Machtintegration, ihrem staatlichem Charakter, und auf die nicht zu leugnende Notwendigkeit, den Kampf auf dieses Terrain zu heben, um der Gefahr der Einkreisung zu entgehen und so die Praxis der proletarischen Macht auf das reale Niveau auszuweiten, auf dem sich das Kräfteverhältnis zwischen den Klassen abspielt.

A) Sie ist auch eine **positive Alternative** zur reaktionären Integration der europäischen monopolistischen Bourgeoisien. Positiv in dem Sinne, daß sie den Rückzug auf den Rahmen Staat-Nation mit seinen konservativen Konturen ablehnt und bekämpft. Dieser Rahmen wird hauptsächlich von einigen bürgerlichen Kräften, die im Niedergang begriffen sind und sich deshalb noch kriegerischer und reaktionärer gebärden, vertreten und er wird von den Volkskräften in ihrem Gefolge übernommen, die von den unmittelbaren Interessen einer häufig von wahltaktischen Überlegungen geleiteten Scheinvertretung beherrscht werden. Die bornierte Ablehnung der Realitäten und reaktionären Konsequenzen aus technokratischen Entscheidungen in Brüssel werden sozial-chauvinistisch ausgebeutet oder die Angst vor Veränderungen und vor der Zukunft wird ganz einfach auf widerliche Art benutzt. Der Rückzug auf das Lokale und auf Gegenkräfte, die ins System integriert sind, oder auch der arrogante und unvergleichliche Dogmatismus von Modellen, die freimütig allein an den Rahmen Staat-Nation gekoppelt sind, tragen beide als zwei Seiten einer Medaille mit dazu bei, daß die Massenlinie verlassen oder eingekreist wird. Was auf das Gleiche herauskommt. Die „Unterstützung der Leute“ ist eins der jüngsten Abenteuer des Revisionismus und des (maskierten, immer zum Bündnis mit den Sozialdemokraten bereiten) Reformismus, die unter dem Vorwand, von früheren Ansprüchen wegzukommen, die Schätze der spontanen Bewegung entdecken. So wenden sie sich ab von der doktrinären oder bürokratischen Avantgarde und hin zu einem Alltagssyndikalismus, der auf die zahlreichen Bedürfnisse des Widerstands, die die Krise hervorruft, verallgemeinert wird und verlieren sich in den verschiedensten spontaneistischen Abenteuern. Zwei Gesichter einer Politik, die ins Unmittelbare verlagert wird, vom Vorschub in den sofortigen Konsum, wobei

die notwendige Befriedigung der Bedürfnisse der genauso notwendigen Dringlichkeit des Umsturzes entgegengehalten wird.

„Das Verlassen der Masselinie konkretisierte sich in dem Faktum, daß die „Gewerkschaft“ (=Massenorganisation) der Massen aspekt der Partei (=Avantgardeorganisation) wurde; die ökonomische Instanz wurde somit gewissermaßen zum Massen aspekt der politischen Instanz.“

Und dieser „Ökonomismus“ mit den zwei Gesichtern verknüpft das Fehlen einer politischen Masselinie mit dem Aufgeben oder der Erstarrung fundamentaler internationalistischer Konzepte.

Übrigens haben sie - weit entfernt von einem kohärenten Projekt und seiner wirksamen Umsetzung - während der 80er Jahre, diesem entscheidenden Jahrzehnt, in der europäischen Frage nicht eher Ruhe gegeben, bis sie die ganz alte Methodologie ihrer Vorgänger mit diesem chauvinistischen Ökonomismus wieder aufgegriffen und sich auf die rückständigsten Elemente gestürzt haben, um die Verbindungselemente zu demoralisieren und so die Revolutionäre und ihre internationalistische Lösung zu isolieren.

Dieser Rückzug hat, was auch immer sein Diskurs sei, als wirklichen Inhalt nur die Verteidigung des Nationalismus als Unterdrücker und Kolonialist und das heimliche Einverständnis mit der rückständigsten Bourgeoisie. Diese proletarischen Militanten kennzeichnet eine unbestreitbare Unfähigkeit, die Epoche anzugehen, aus dem zeitlosen sozialdemokratischen (reformistischen oder revisionistischen) Modell herauszukommen und eine reale und entscheidende Perspektive für den Widerstand des Proletariats auf unserem Kontinent zu entwerfen.

B) Unsere strategische Hypothese beruht auch auf einer aufmerksamen Studie der Geschichte der revolutionären Bewegung in Europa, wie sie sich im Lauf dieses Jahrhunderts aufeinander abgestimmt hat, besonders in den Phasen der Beschleunigung der Kämpfe.

Wie zwischen 1917 und 1923 zieht sich derselbe rote Faden von der Einnahme des Winterpalastes bis zum Aufstand in Barcelona, von den *consigli* in Turin bis zu den Räten in Hamburg, in Wien und in Irland und sonstwo... von der ungarischen Revolution bis zur Republik Bayern. Der Geist der internationalistischen Linken von Zimmerwald: „... Die Tatsache, daß die Jahrzehnte kapitalistischer Entwicklung, vor allem nach 1871, zwischen den Proletariern aller Länder deutlich objektive internationale Verbindungen geschaffen haben, die es jetzt, in diesem Moment in internationale revolutionäre Aktionen umzuwandeln gilt.“

Beim Gesang der Internationalen fraternisieren die Rebellen von 1917 in den Schützengräben und verweigern ihre Beteiligung an den Kämpfen. Dann kam die Komintern, die übrigens auf der Grundlage dieser Er-

fahrungen die „politische Parole ‘Vereinigte Staaten des sozialistischen Europas’, die alle anderen Parolen für die nächste Periode zusammenfassen soll“ aufstellt.

In Massen überschreiten die Proletarier aus ganz Europa die Pyrenäen, um das revolutionäre Spanien von 1936 zu verteidigen; in den bewaffneten Gruppen der MOI (immigrierte Arbeiterschaft) kämpfen sie in den 40er Jahren gegen die Nazi-Besatzung. Und sie fallen mit dem Ruf „Es lebe der proletarische Internationalismus“.

Dann kamen diejenigen, die in den Kämpfen für die Entkolonialisierung, gegen den Imperialismus „ihres Landes“ für ihre arabischen und afrikanischen Brüder die „Koffer trugen“...

Unsere Hypothese beruht auf der realen Geschichte. Sie weist die ständigen Fälschungen und Umschreibungen der Geschichte im Namen der Interessen der Bourgeoisie oder der Bürokraten und Bonzen zurück. Sie basiert auf einer Studie der verbreiteten Massenerfahrung, der Konzepte und der Methoden, der Erfahrung der Militanten selbst.

Seit einem Jahrhundert ist unsere europäische Geschichte von imperialistischen Kriegen bis zu Revolutionen immer homogener geworden; jetzt ist es Zeit, ihr eine revolutionäre Lösung, eine bewußte, starke und mobilisierende Perspektive zu verschaffen. Nur eine Perspektive der Einheit in Europa für die Emanzipation, zusammen mit den weltweiten Kämpfen um Befreiung, ist in der Lage, die Rückkehr zur Barbarei der Kriege abzuwenden und mit der kolonialen Aufteilung und den Abhängigkeitsbeziehungen zu den Proletariern und Völkern der drei Kontinente Schluß zu machen.

C) So kann diese Hypothese in einer Epoche, in der die Revolution im Herzen der imperialistischen Macht eine entscheidende Rolle inne hat, auf der Klassenbasis den konkreten Rahmen für die europäische revolutionäre Front in der weltweiten Front der Revolution bilden.

Zusammen kämpfen! gegen den gemeinsamen Feind: die imperialistische Bourgeoisie. Eine politische und praktische Kampfqualität, reale Aktionen. Eine aktive Solidarität mit systematischen Sabotagakten und Mobilisierungen gegen die zentrale Politik der Bourgeoisie. Gegen ihre Klassenpolitik.

Zusammen kämpfen! mit den Proletariern und Völkern der Drei Kontinente, durch die Unterstützung der Befreiungsbewegungen, durch politische, logistische, militante Unterstützung, wenn das notwendig ist... Durch die Destabilisierung des imperialistischen Hinterlandes, der Basen, von wo aus der Imperialismus seine Aggressionen und seine Politik intensiver Abhängigkeit plant.

Zusammen kämpfen! mit den immigrierten GenossInnen, gegen alle Massnahmen des institutionellen Rassismus kämpfen, gegen den Staatsrassismus mit seiner legalen und administrativen Rassentrennung: die

Gesetze gegen das Asylrecht, die diskriminierenden Statuten, die Lager, die Ausweisungsmaßnahmen und die Doppelstrafe, der polizeiliche und juristische Schutz für die rassistischen Milizen... Gegen den alltäglichen Rassismus kämpfen, gegen die üble politische Indoktrinierung der Konkurrenz, was die „äußeren Feinde“ angeht, gegen die Gewalttätigkeiten, ihre stillschweigende Akzeptanz oder die symbolischen Proteste. Gegen die verschärfte Ausbeutung und die Unterbezahlung der ausländischen Arbeiter kämpfen.

Zusammen kämpfen als Klasseneinheit.

Zusammen kämpfen! mit den unterdrückten Minderheiten in Europa selbst. Der Kampf auf der Ebene des ganzen Kontinents bezieht auch die Kämpfe um nationale Befreiung und ihre demokratischen Forderungen mit ein. Er läßt nicht nur die Unterstützung des unveräußerlichen Rechts auf Selbstbestimmung, also sich abzuspalten zu, sondern er verteidigt auch das Recht, sich mit anderen Völkern, mit anderen Gemeinschaften zu vereinigen und zu Kollektiven sozialer und internationaler Emanzipation zu werden.

So geht der revolutionäre Vorschlag für einen Zusammenschluß über den bloßen Willen hinaus, einen neuen Staat aufzubauen, der nur eine illusorische Souveränität repräsentiert, der die politisch-ökonomische Herrschaft, eine genau so starke, wenn nicht stärkere Herrschaft über die Mehrheit der Bevölkerung bedeuten würde. Aber er macht sich radikal von der Erpressung frei, in den Grenzen einer Staat-Nation zu bleiben, was auch in dem Maße eine falsche Lösung wäre, wie diese staatliche Struktur ihrem Wesen nach auf der Ungleichheit der Völker beruht, die sie durch Unterwerfung, politische, wirtschaftliche, kulturelle... Ungleichheit zusammenfügt.

Folglich wird die Annäherung der Nationen in Europa durch ihre Befreiung wirklich die Logik der Annexion und der „Bruderländer“ brechen, um einen entschlossenen Marsch für eine Gesellschaft **ohne Grenzen, ohne Staat, ohne Klasse** zu beginnen!

DER PROZEß DER FASCHISIERUNG IN EUROPA

Die Phase des Übergangs zur neuen Epoche wird von der allgemeinen Gegenoffensive der monopolistischen Bourgeoisie beherrscht. Diese gibt sich alle Mühe, ihre Schwäche zu überwinden, die eine Folge verschiedener ökonomischer und politisch-ideologischer Ungleichgewichte ist, die ihr Fundament untergraben. Als erstes muß sie wieder die Bedingungen für einen dauerhaften Anstieg der Profitrate schaffen. Dabei kann sie sich nicht nur auf die Entwertung der Arbeitskraft und die Liquidierung sozialer Errungenschaften beschränken. Sie muß auch die ökonomisch-politischen Bedingungen für

eine größere Ausbeutung der Arbeiter setzen, neue Arbeitsverfahren in der Fabrik wie im Büro durchsetzen, die Prekarität, neue Lohnbestimmungen... neue Produktionsbeziehungen und neue Bedingungen zu ihrer Reproduktion. Dh. sie muß neue Grundlagen für das neue kapitalistische Akkumulationsmodell durchsetzen und für die Apparate und politisch-ökonomischen Herrschaftsverhältnisse, die es unterstützen.

Das also sind die Ziele des unerbittlichen **politischen Klassenkampfes**, den die Bourgeoisie in Angriff genommen hat. Ein neues Ausbeutungs- und Staatsmodell hier und ein neues Modell imperialistischer Abhängigkeit im Süden und im Osten.

Wir alle konnten die konkreten Inhalte dieses politischen Klassenkampfes feststellen: auf ökonomischer Ebene mit der allgemeinen Verbreitung der Austeritätspolitik, der Senkung der Reallöhne, der 'toyotistischen' Überausbeutung, der Erhöhung der Produktivität, der Flexibilität und Mobilität, der Massenarbeitslosigkeit, der Verarmung breiter Schichten der Bevölkerung..., wie auf politischer Ebene mit der Konzentration und Zentralisierung der Macht - gleichzeitig werden diese realen Kräfte durch den zunehmenden Formalismus manipulatorischer „repräsentativer“ Kräfte verschleiert - mit der Technokratie und ihrem Autoritarismus, dem Spektakel der Politikaster-Politik und dem ständigen Getöse der Medien... Die **Reaktion in der Politik**, die alle Apparate und die gegenwärtigen hegemonialen Beziehungen durchläuft, ihre Krise, die verdeckt aber allgegenwärtig ist.

Angesichts des neuen Ausbeutungsmodells und der politischen Reaktion wird das Proletariat in allen Bereichen in die Defensive gedrängt. Überall läuft es den Verwüstungen des industriellen Schrotts hinterher, überall verteidigt es sich Schritt für Schritt, Werkstatt für Werkstatt, Büro für Büro, Fabrik für Fabrik, Branche für Branche... gegen die Umstrukturierung. Während die Bourgeoisie einen schnellen und breiten Bewegungskrieg führt, spielt das Proletariat eher „Fort Alamo“, denn es führt keinen sozialen Kleinkrieg mehr, sondern rundweg einen bloßen Grabenkrieg, „ohne Phantasie und Träume“. Gegen die Massenentlassungen, gegen die Schliessungen, gegen die Arbeitslosigkeit, für die Erhaltung der Kaufkraft, gegen die Privatisierungen, für die Bewahrung dieser oder jener Errungenschaft... Eine ewiger Kampf um Forderungen im Schlepptau der Bourgeoisie, eine Konfrontation, in der sie allein die Formen und den Rhythmus oder die Bereiche und die Regionen bestimmt, die eine um die andere davon betroffen sind.

Diese qualitative und quantitative Diskrepanz zwischen dem politischen Klassenkampf der imperialistischen Bourgeoisie und dem Ökonomismus der Kräfte des Proletariats und des Volkes zeigt genau die Inhalte des **Prozesses der gegenwärtigen Faschisierung in Europa** auf. „Kennzeichen des Faschisierungsprozesses ist, daß

der Kampf der Bourgeoisie gegen die Arbeiterklasse einen immer politischeren Charakter annimmt, während der Kampf der Arbeiterklasse gegen die Bourgeoisie sich immer mehr auf den ökonomischen Bereich beschränkt, dort Forderungen gestellt werden. Anders gesagt, bei der komplexen Artikulierung des ökonomischen und des politischen Kampfes ist es der ökonomische Kampf, der fortschreitend die beherrschende Rolle im Klassenkampf der Arbeiter annimmt.“ (Nicolas Poulantzas, Faschismus und Diktatur, 1968)

Überall nehmen die bourgeoisen politisch-ideologischen Werte wieder alte Stellungen ein und gewinnen neue dazu, sie beherrschen immer mehr das Bewußtsein aller Ausgebeuteten. Der Wille, sich ins System zu integrieren, das Strebertum, die Verlockung des Geldes, das jeder für sich und gegen alle... treten an die Stelle von Vorstellungen „das eigene Leben zu verändern“. Der Individualismus tritt jede Kollektivität und Solidarität, das Erbe aus unseren früheren Kämpfen, mit den Füßen. Schrankenlos breitet sich der Rassismus aus. Die Gewalt gegen Frauen, ihre Überausbeutung werden alltäglich, genauso wie der religiöse Integralismus, der Kult um das Vaterland und den Militarismus...

Die Reaktion setzt sich in den Köpfen durch. Der Klassenkrieg wird nicht mehr als solcher wahrgenommen. Das Bewußtsein, zu einer Klasse zu gehören und deren Interessen als die Eigenen zu verteidigen, verflüchtigt sich. Die soziale Isolation triumphiert. Die Kämpfe um Forderungen, die noch entpolitisiert werden, tendieren immer mehr zum Korporativismus... So erreicht **die politisch-ideologische Krise des Proletariats** ihren Höhepunkt.

Die Sozialdemokratie wird in der Linken und in der extremen Linken, in ihren institutionellen Vertretungen oder „an der Basis“ wieder Mode. Wahlen, abstrakte Vertretung, kommunale Mächte, lokale Gegen-Mächte, die Verehrung des falschen Konkreten, der „realen“ kleinen Errungenschaften, die Bedeutung, die den „Leuten“ im allgemeinen beigegeben wird...

Wie in den 30er Jahren wächst der Einfluß sozialdemokratischer Politik parallel zu den Entwicklungen staatlicher Reaktion und faschistischer Kräfte.

Dem Reformismus als Politik der Bourgeoisie geht es darum, das Proletariat zu entpolitisieren, ihm die Waffe seines Gedächtnisses, seiner Erfahrungen und Möglichkeiten zur Emanzipation aus der Hand zu schlagen, sein eigenes Wesen und seine Klassenperspektive vor ihm zu verbergen.

Um ihre Ziele zu erreichen und den proletarischen Widerstand zu vernichten, mußte die Bourgeoisie mit ihren konterrevolutionären Aktivitäten vorrangig die revolutionäre Klassenpolitik zerschlagen, wie sie sich seit den 60er Jahren behauptet hat. Sie mußte den **Prozeß**

des langdauernden Kriegs zerschlagen, das trennen, was eins war, diesen Prozeß von den Massen isolieren, seine Hauptelemente voneinander trennen, Antikapitalismus, Internationalismus, europäische Frage, Antiimperialismus...

Der **langdauernde Krieg** ist der Hauptfeind der bürgerlichen Politik, denn selbst in der Rückzugsperiode vereinigt er immer noch die aktuellen Kämpfe im revolutionären Ziel. Er setzt das **Primat der Politik** in jeder Etappe, für jeden Widerstand, in jedem Sprung nach vorn oder im Rückzug des Kampfes.

Dieses entscheidende Primat erhellt alle Kämpfe und jede proletarische Gegenmacht. Es stärkt sie angesichts reaktionärer Politisierung und Faschismus.

Für alle bürgerlichen Kräfte läuft die Entpolitisierung des Proletariats, seine noch stärkere Teilung, der Triumph des Chauvinismus, die Konkurrenz, der Reformismus und schließlich das gemachte Bett für den Faschismus über die Zerstörung des Prozesses des langdauernden Kriegs, wie er sich auf unserem Kontinent mit aufeinanderfolgenden Offensiven und einer strategischen Einheit entwickelt hat.

Denn in unserer Epoche ist die revolutionäre Klassenpolitik, ihr Primat, genau diese strategische Linie, diese Kritik, ihre Einheit und ihr Ziel, die alle autonomen Instanzen und jeden Widerstand als wahre Orientierung auf den Bruch mit dem imperialistischen kapitalistischen System durchzieht.

Und in dieser entscheidenden Phase hängt die Fähigkeit, die Reaktion und den Prozeß der Faschisierung zu zerschlagen, von der Wiederbelebung des langdauernden Kriegs, der Aufwertung all seiner Erfahrungen auf dem ganzen Kontinent und ihrer **kämpfenden Einheit** ab.

Auf diese Weise können die Reaktion und der Faschismus „mit den Methoden und Techniken des Kampfes für den revolutionären Kommunismus“ bekämpft werden, wie es die deutschen Genossen schon in den 30er Jahren bekräftigten. Und wir werden dann wirklich den aktuellen Widerstand vereinen und bewaffnen und über die Bestie triumphieren können, bevor es zu spät ist, bevor Barbarei herrscht; die Krise der Hegemonie der imperialistischen Bourgeoisie verschärfen und ihren revolutionären Umsturz vorbereiten.

Joëlle Aubron
Nathalie Ménigon
Jean-Marc Rouillan
Gefangene Militante aus Action Directe

Juli '94

Ein revolutionäres Europa
LEBT aus der Befreiung der drei Kontinente